Johann Wilhelm von Krause
Erinnerungen

Band VII

Von Amsterdam nach Livland
(April – Dezember 1784)

Herausgegeben von
Gottfried Etzold

unter Verwendung der Vorarbeiten von
Valentine von Krause †

Baltische Historische Kommission
2013

Vorwort

Wie schon die Widmung andeutet, begann Johann Wilhelm von Krause, seine Erinnerungen nach der Entpflichtung als Professor für Architektur, Technologie, Forstkunde und Ökonomie 1812 für seine Frau zu schreiben. Als Grundlage dienten ihm seine Tagebücher, so dass einzelne Ereignisse auf Tag und Stunde datierbar sind. Die strikte Einhaltung der Chronologie ist sein Arbeitsprinzip. Die Auswahl lässt das Motiv, seinen Werdegang zu schildern, nie aus dem Auge. Das Manuskript bleibt bei den Papieren seiner Frau, denn erst die Enkel entdecken es in den 1870er Jahren wieder und übergeben es der Universitätsbibliothek Dorpat/Tartu. Der hier edierte siebte Band wird heute unter der Signatur F 9, s. 12 (ehem. Mscr. 345) aufbewahrt.

Die Edition will Fachleuten eine wichtige Quelle zur Verfügung stellen, kann aber auch einem breiteren Publikum eine spannende Lektüre bieten. Wenn dem Herausgeber auch nicht vergönnt sein wird, alle zehn Bände bearbeiten zu können, wird doch am Ende eine Quelle erschlossen sein, die eine erstaunliche Vielfalt an Themen bietet: Die Kindheit in Schlesien während des Siebenjährigen Krieges, die Gymnasialzeit in Brieg und Zittau mit der Praxis, Gymnasiasten als Elementarlehrer die neuen pädagogischen Methoden der Aufklärung ausprobieren zu sehen und daneben sich durch Lektüre selbst zu bilden. Krause nimmt in Böhmen auf preußisch-sächsischer Seite am Bayerischen Erbfolgekrieg 1778/1779 teil, nach dem Theologiestudium in Leipzig als ausgeliehener Soldat auf englischer Seite am amerikanischen Freiheitskrieg. Er beschreibt das Hudsontal mit seinen Naturschönheiten und die Vielfalt seiner Siedler aus allen Ländern sowie die eigenen Verdienste als Kartenzeichner, bis er im siebten Band mit dem Intermezzo in Amsterdam seine erste Zeit in Livland erzählt. Aus dem Offizier (seinem Wunschberuf) ist ein Hofmeister geworden. Das Leben in Livland bleibt auch in den nächsten zwei Bänden das Thema. Das führte zu der Entscheidung, mit diesem Band die Edition zu beginnen.

Anerkennung verdient Valentine von Krause († 2003), denn durch ihre Initiative ist die Veröffentlichung der Erinnerungen des ersten Vertreters ihrer Familie in Livland angeschoben worden. Sie hat die Bedeutung des Ahns für die Universität Dorpat/Tartu und den großen Nutzen seines Lebensberichts für die Allgemeinheit erkannt.

Johann Wilhelm von Krause schreibt eine Orthographie der Zeit mit den zeitüblichen Abkürzungen, sie sind stillschweigend aufgelöst worden (z. B. die Endung „-en“ oder die Verdoppelung des „m“ durch einen Strich). Da er sich offensichtlich – wegen einer schweren Gicht im Bett sitzend – seine Frau als Gegenüber vorstellt, pflegt er einen Erzählstil. Er hat sich den Gedankenstrich zum entscheidenden Hilfsmittel erwählt, um Einschübe, Aufzählungen, Pausen usw. kenntlich zu machen. Das Manuskript ist keine Reinschrift. (Eine solche fremder Hand und späterer Zeit wird in der Bibliothek der Akademie in Riga aufbewahrt.) Im laufenden Text setzt er Erklärungen in runde Klammern ( ). Präzise zuordenbare Textergänzungen am Rande sind, je nach ihrer Bedeutung, in den Text eingefügt oder in runden Klammern übernommen, die Marginalien dagegen sind in Schweifklammern { } eingearbeitet, sie sind erstaunlich gering. Die Streichungen des Autors sind nicht rekonstruierbar, sie gehören auch nach dem Willen des Autors nicht zum Text. Sie sind aber als Streichungen vermerkt.

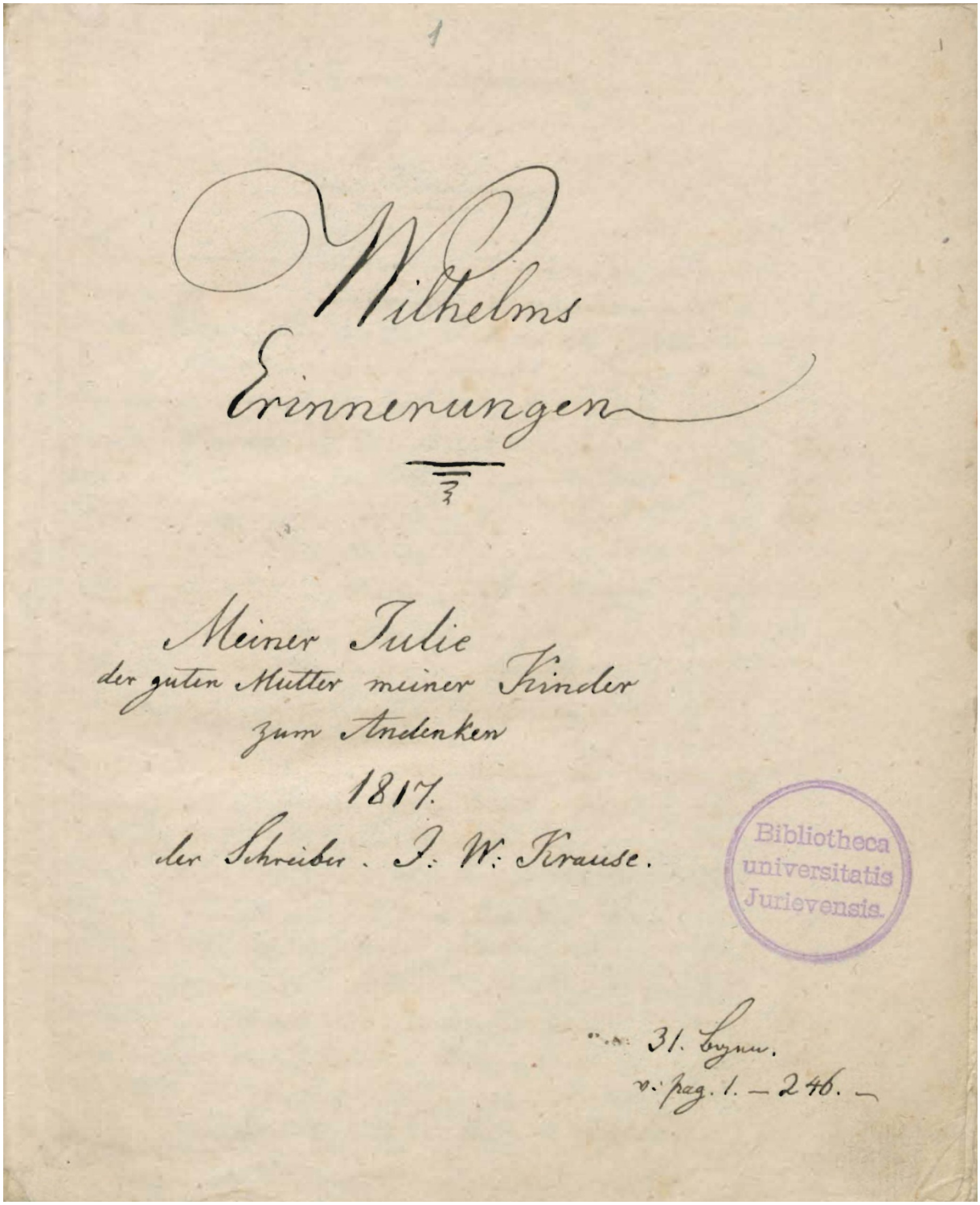
Da der Autor für eine bestimmte Person schreibt, kann er vieles voraussetzen. So werden Personen entweder nur mit Familiennamen genannt, nur mit Vornamen oder gar mit dem familiären Rufnamen. Das Personenregister versucht diese Schwierigkeit durch Kommentierung zu beheben. Personen der Zeitgeschichte und Autoren sind – soweit möglich – identifiziert. Bei den Vertretern der Adelsfamilien musste auf eine Ergänzung mittels der Genealogien verzichtet werden. Die zu erwartende Fehlerquote wäre zu groß geworden, und der Zeitaufwand hätte die Fertigstellung der Edition um Jahre verzögert. Der Versuch z. B., die Familie Baron Peter von

Delwigs zu überprüfen, scheiterte, weil die Genealogie nur eine Tochter kennt, nicht aber die zahlreichen anderen Kinder.

Die Edition übernimmt die Paginierung des Manuskripts mit der Bandzahl und hebt sie durch Fettdruck hervor. So kann der geneigte Leser Textstellen im Manuskript leichter finden. Folglich empfielt es sich, beim Zitieren die Paginierung der Handschrift statt dieser Online-Edition zu verwenden.

Herr Prof. Dr. Matthias Thumser in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Baltischen Historischen Kommission hat die Aufnahme des Vorhabens in das Forschungsprogramm befürwortet und mit Rat und Tat den Fortgang der Arbeit begleitet. Dafür danke ich. Zu danken ist auch der Universitätsbibliothek Tartu, die nach und nach das Manuskript ins Internet stellt, so dass es jedermann leicht zugänglich ist. Dennoch war eine Reise nach Tartu notwendig, um die im Falz verborgenen Teile der Schrift zu sichern. Die der Edition beigegebenen Abbildungen wurden mit freundlicher Genehmigung der Bibliothek dem Digitalisat entnommen (http://hdl.handle.net/10062/15914). Die von Krause eingestreuten niederländischen Wörter und Sätze (in alter Orthographie) wären ohne die Hilfe von Frau Irene Storm van Leuven, Frau Annegret und Herrn Prof. Dr. Hans-Peter Harstik nicht in ihrer Bedeutung erkannt worden. Bei der Übersetzung der lateinischen Wörter und Sentenzen half Peter Mortzfeld M. A., das Lettische übersetzte Frau Māra Grudule, das Estnische Frau Heli Toberentz, dafür danke ich besonders herzlich. Zuletzt danke ich meiner Frau, Dr. Ute Maria Etzold, die durch unermüdliche Mitarbeit das Wandern der Augen von der Kopie bzw. dem zweiten Bildschirm zum PC ersparte.

Wolfenbüttel, im Februar 2013 Gottfried Etzold


1

Wilhelms
Erinnerungen

Meiner Julie
der guten Mutter meiner Kinder
zum Andenken
1817.
der Schreiber. J. W. Krause.

Bibliotheca
universitatis
Jurievensis.

31. bogen.
v. pag. 1. – 246. –

Titelblatt Band VII

Wilhelms Erinnerungen

Inhalt

Neue Wanderung

		{*April* 1784}
Beweggründe – Entschluß – Reiseanstalten *pag.*	1 – 3.	
Abreise – *Witmund.* 4. Post*passagier Aurich – Leer.*	4. 7. -	
Niuwe Schanz – *Trekschuyt* – 11. – Reisegesellsch[aft] – *Winschoten*	8 – 13.	
schöne Jüdin. 15 – *Licentiat – Groningen* 20. *Theolog.* –	22.	
Beurtship. Lement – 24. Insel *Urk* – Gesellschaft	25.	
Arendt v. Hedykhuisen. 26 – Ansicht v. *Amsterdam.*	27.	{*May* und *Juni*}
frouv *v. Dorsten*. 30. – *Holten* – 32 – *Stadthuis*	35 -	
Kosters Adresse. 39 – *Jansen*.40 – alter *Koster* –	45.	{*patrioten* Parthey}
Warnung. 50. – *Buytenkant*. 52. Ostindienfahrer.	54.	{u *Oranje boven*}
ostindi[sches] *Huis*. 57. – *Harle., Delft. Rotterdam* –	63.	{*Julius* -}
Briel und *Maesland.* 65 – Rükreise *Gouda – Alphen*	65 -	
fieber 66. – *Waldtmann.* 67. – *Juffrow Edo Koster* –	71.	
Vorschläge.76. – *Stadthuis – Entschlus* nach *Livland.* –	82.	{*August*.}

Abschied 83. Anstalten – *adieu Holten! Edo!* Abreise	87.	
Lement. 90 – *Brenen.* [Bremen] 93. – Streit und Friede –	100.	
Hamburg. 103. – *Vogt – Reinert – Rosencranz.*	105 -	
Lübek. 106 – *Capit. Lilly* – 107. – *Eisernes Kreuz* Jungfer.	112 -	
Friderici – Waldtmann. 114. – an *Bord* 116. – *Kochsmaad.*	117.	
Travemünde 120. – glükl[iche] Fahrt. – *Jacobi – Libau* –	123.	{*Septbr*.}
Röder – Cavallo – 124. – *Letten*. 125 – *Lisette.* – 127 – Spiel.	129.	
Ossian 130. – *Volwerth.* 132. – *Sievers* aus *Tukum*	133.	
Schlimme Lage.Abentheuer 135 – *Waldtmanns* Verzweif[lung].	139.	
Auflösung. 140 – Fuhrmann [nach] *Riga* 143. Herrl[iche] Fahrt –	148.	
Mitau. 149. – Fähre 151. – *Riga.* 151. – *Sproy* –	157. -	
Aufenthalt in *Rig*a – Bekanntschaften – 160. –	164. -	{Septbr. 1784.}
Major. v. Lambsdorff – Schilling – General. Brown – Cap: Rass –	165 -	
Schlüter – Nietz. 167. – *Rass*. 169 – *General d. Artill. Wulf*	170 -	
Monolog. 171. – Kirchhof – 172 – *Schluter – Nietz* –	173 -	
Baron Delwig. 174. – 177. – Vorschlag – Entschluß –	181. -	
Abreise. 183 – Ansicht des Landes – Langenbergen –	185. -	
Hinzenberg 186 – *Segewold – Nurmis – Ligat Krug*	187. -	
wie theutsche Hügel 188 – *Wenden – Lindroth – B Boye*.	189 -	{*Octbr*.}
Act b. Johannishoff. 190. *oh! – Lindenhoff.* 191 – *Smilten*	194. -	
Serbigal 196 – *AdselNeuhoff.* 197. – *Peter von Delwig* -		
Topographie und Lebensart. 198 – Hausgenossen pp Jgd	211. -	
Baron August. Mengd. 212. – Kammerherr *Münnich*. 215. *Lowis* –	216. -	
Luttershoff. 217. *Axel v. Delwig* auf *Taivola*. –	224. -	
Bußtag – pastor *Meyer.* 227.*Adsel.*	229. -	{*Novbr*.}
Interims Hofmeisterey 230 – *Revisor Seck.* –	232 -	

Schlüter geht ab – 233 – Antrag. 234 einstweilen – 234 - {*Decbr.*}
1.ter Besuch beym Pastor *Meyer* 235 – *Rautenfeld Friebe* – 238. -
Delwigiana. 240. – Friede in *Neuhoff.* – *Waldtmann*. 244
Entscheidung. 246. also das *Finale*, ein Hofmeisterlein

1.Verbleib
2. Jahre

Wilhelms Erinnerungen

Neue Wanderung

VII/1 {1784. *April* -} So war denn auch dieser Abschnitt des Lebens geendet. Wilhelm wagte es kaum, die Erfolge mit den Jugendträumen zu vergleichen. Seine Empfindung sprach nicht den innern Frieden aus, den das Erreichen der sehnlichsten Wünsche {*Offizier* zu werden.} beglükend gewährt. Eine innere Unruhe, als hätte er jemand[em] Unrecht gethan; eine wesentl[iche] Pflicht verabsäumt, begleitete ihn überall; das Verlangen, alles wieder einzuholen ohne recht zu wißen, was? wie? wo? machte ihn unstät.

Das, was eigentl[ich] im Hintergrunde lag: Häusl[iches] Glük ein erfreul[icher] Wirkungskreiß, ahndete er kaum. Ohne eben überspanntere Ideen, als *Gesners*[1] *Wunsch* sie aufstelt, zu unterhalten, hatte er nur da und dort einzelne Züge dieses Glüks entdeckt; überall fand sich ein Aber, und dieses schwächte den oft aufflammenden Willen, die sich dargebotnen Zafern weiter auszuspinnen. *Lisbeth* war eine Städterin in einem Gasthofe – (*Zerbst* -) Fräul[ein] Schiefmaul widerstand ihm unwilkürlich; es schien ihm unmögl[ich] mit ihr und mit all den Nebenverhältnissen, (*Jever* -) in den Eichenhallen *Upjevers* immer *veget*iren zu können. *Marie* (*NeuYork*) war verschwunden, ohne je weiter etwas von ihr erfahren zu können. Izt fehlte es ihm an Gelegenheit und Mitteln, sie aufsuchen, ihr etwas Anständiges anbieten zu können. – *Sophie* und alles sonst Aufdämmernde (*Jever*-) war nun verloren. Also – mache dich auf! werde Licht! –

VII/2 {1784. April.} Der Gemeimde Rath v. Nostiz zog nun wieder hinauf nach Zerbst zur Sommer *Residirung* – die Justizräthin *Jürgens*, wie fast alle übrigen Zeichnerinnen ließen im Eifer nach. Der Frühling lokte sie in die Gärten, aufs Land; denn sein Odem wehete oft entzükend über die nun abgetrockneten Fluren. Das albelebende Vorbild in der Natur, das durchgreiffende Leben, riß ihn aus dem eintönigen einschläffernden Kreise, in welchem weder etwas Neues noch etwas Ersprießliches für ihn abzusehen war. – Also fort! fort!

Er bestimmte sich nun für *Amsterdam*. Dort, auf einem der Marktplätze der Welt, solte das Glük entscheiden – Ost oder Westindien war einerley – und – da es im bürgerl[ichen] Leben nicht vorwärts gieng, so solte die Fuchtel und das arme bißchen Jugend, nun noch einmal versuchen einen erfreul[ichen] Wirkungskreis zu erwerben.

Edomartens, der Amsterdam sehr gut zu kennen glaubte, wußte tausend Beyspiele von errungenem irrdischem Glüke; und – wie es Freunde machen – brachte Wilhelms Kenntniße, Treuherzigkeit und Leichtigkeit, sich in Lagen und Menschen zu schiken, etwas zu hoch in Anschlag. Die Eigenliebe zählt sich so gerne unter die günstigen, Ausnahmen des allgemeinen Weltganges, und der Köhlerglaube wähnt: der Himmel werde wohl Rüksicht auf stille unbekannte Tugenden und Aufopferungen nehmen, die er sich über Gebühr hoch anrechnet.

Die kleine Habe war bald sortirt – was vor der Hand mitgehen, was bis auf weitere Aussichten leicht folgen konnte. Darin kamen alle Freunde überein – das Bürgerkleid würde ihm die Reise erleichtern, und ein im Lande **VII/3** {1784} gewöhnlicher grünwollener Sack zum Zusammenschnüren wie Strickbeutel mit starken Quasten und Schnüren versehen, könnte bequem alles nöthige auf etl[iche] Wochen faßen. Dadurch entgehe er allen Weitläufigkeiten auch selbst an den preuß[ischen] Grenzen, denn weiterhin frage kein Mensch nach einem bürgerl[ichen] Reisenden mit solch einer *Equipage*; denn *Millionaire* von ächtem Schroote reiseten auf den Schuyten [Schuiten] oft auf eben diese Art. *Edomartens* und Vater *Cordes Kammerschreiber (finanz Secretair)*, die den Weg etlichemal gemacht hatten, wiederriethen, ihm aus oeconomi[schen] Gründen, den falschen Ehrgeiz, für etwas angesehen zu werden, und sich in

---

[1] Geßner, [Salomon], 1730–1788, Buchbinder, Buchhändler, Dichter, Maler.

die *Cajüte* der *Schuyten* aufnehmen zu laßen, zu bemeistern. Es fänden, sich im *Room* (Raume) Leute aus allen Ständen. und nichts mache im *Groninger* und Westfriesingen Lande lächerlicher als Vornehmthun ohne Viel Geld, aber besonders ohne Landesamt. {NB. [nicht ausgeführt]}

Wilhelms Seele war weich – dies und alles Uebrige schrieb sich tief in sein Gedächtnis wie in sein Herz – er wolte nicht glänzen, aber auch nicht zum Auskehrsel gerechnet werden. Das Abschiednehmen, worauf man hier sehr sahe, veranlaßte viel Bitterkeit und tief schneidenden Schmerz. Ihm war die Trennung auf ewig wahrscheinlich – Unterdeßen fand er sich gekannter und belibter, als ers geglaubt hatte. Auf dem Schloße entließ ihn Obrist *Uhlisch* fast väterlich gerührt. Er sagte es ihm unverhohlen: einer seiner liebsten Pläne sey gescheitert. Izt, diese Umstände, und auch ein *Paar* alternde Augen (des Fürsten) zugedrückt; so würde die *Situation* Aller sehr *précair* aussehen. pp[2] Die dem Abschiede geweiheten Abende verfloßen meist still – *Sophie* ließ sich kaum sehen. Nur erst beym späten Weggehen umfaßte sie ihn mit einem Schrey und stieß ihn wieder ab. Dies unwillkürl[iche] Zeugnis ihres Herzens ließ ihn seinen Verlust mit Schnelle übersehen. Es war zu spät!

VII/4 {1784. 11tr oder 12tr April} Der lezte Morgen in *Jever* begann heiter und lieb[lich]. *Hermann Peeken* hatte ein Fahrzeug mit zwey tüchtigen Friesen bespannt besorgt. Der Vormittag war jedem zu seinen Geschäften nöthig. Wilhelm ordnete das Seine etl[iche] freundl[iche] Frauen und Jungfrauen Seelen wolten ihn noch einmal sehen; ach! ihre Achtung war ihm ein theurer Gefährte auf dem bevorstehenden annoch dunkeln Wege. Das Mittagessen rührte keiner an; nur *Edomartens* hatte Lust, und stimmte sein Lied: *So dat geith na Batavia an* Vater *Dunker,* Frau, Mutter und Kinder trennten sich wie von einem Sohn und Bruder.

Gegen 3. Uhr erschien der Wagen – Sie ließen ihn vors Thor fahren, und begleiteten ihn bis weit hinaus. Wilhelm fand sich nicht eher wieder, als in den Lagunen der Wüste, welche *Jever* von *Wittmund* trennt. {2. [starnße ?] Meil.} Die starken Roße hatten volle Arbeit, um ihn mit der Abenddämmerung zu Herm[ann] Peekens Aeltern zu bringen.

Der Aufnahme zu folge mußten die Alten, wie die eben so hochstämmigen Schwestern und ein 12-15. jähriger Bruder ihren *Hermann* sehr lieben. Der Fremdling lebte wie bey *Dunker*; man kannte alle seine Verhältniße, und lobte ihn wegen eines herzhaften Entschlusses, in ein freyes Land zu ziehen; denn, sagte der Alte zieml[ich] bewegt: unter den Fürstenleuten gehts jährlich mehr bergab. Gott ehre mir unsere ehemaligen *Ezards* (alte Grafen von Ostfrieland).

Das Städtchen und die Lebensart stimmte so zieml[ich] mit *Jever* überein, doch schien hier noch mehr Originalitaet weniger vornehme Leute, mehr Einfachheit im *Ameublement* wie in den Sitten zu herrschen. Der Bruder *Hermann* hatte die Schwestern mit *Weissens*[3] – *Gesners* und *Campens*[4] Schriften versehen, und sie verwebten sie kindlich schön in ihre Unschuldswelt. Herzl[icher] Abend und Morgen! -

VII/5 {1784. *April*-} Um 9. Uhr solte es fortgehen. Die treffl[ichen] Menschen! Sie verstatteten es nur mit Mühe, der Magd etl[iche] Stüber zu geben, die ihm den quastenreichen *Ryzebüdel*[5] auf die Post bringen solte. Sie wünschten ihn wieder zusehen, besonders die fromme schnönaugigte *Gieseke*. (Gisela.)

Wilhelm war der einzige *Passagier*, auf dem offnen mit geflochtenen Hürden gefütterten Postwagen. Der preuß[ische] Adler prunckte überall an den öffentl[ichen] Gebäuden, und der blaurökigte Schwager schien alle Volkommenheiten seiner südl[ichen] Amtsgenoßen unterwegens ans Licht zu stellen; Wozu ihn denn auch die weit entlegnen Wirthshäuser, auf einer fast unwirthleren Heide, zu berechtig[en] schienen. Seine Liebe zu den stattl[ichen] Rossen, die

---

2 Lat. praetermissis praetermittendis, dt. unter Weglassung des Wegzulassenden.

3 Weiße, [Christian Felix], 1726–1804, Dichter.

4 Campe, Joachim Heinrich 1746–1818, Pädagoge.

5 Ein vom Autor erfundenes Wort, wohl dt. Reisebündel.

tröstl[iche] Anrede: *Na, Broeerken*! (Brüderchen) *gat man toe*! (geh nur zu!) der richtige Antheil von seinem Brodt und Biere, den er ihnen überall zukommen ließ, machte die sonst harten Ekken seines Betragens etwas weniger scharf.

Da und dort ließen sich kleine *Trupps* von Soldaten sehen – Teufelskinder, sagte der Schwager, sie lauern noch immer auf die *Jever*ische Flohjagd, die vorigen Winter so ergiebig war. – die lustig[en] Bengel! wobey er sich mit seiner Riesenhaftigkeit in die Brust warf, und betheuerte: ihrer 4. oder 6. solten ihn nicht festhalten. Wilhelm glaubte ihm das aufs Wort, da er sicher tägl[ich] mehr verbrauche, als sie zusammen. Ja wohl, nickte er freundl[ich] was wollen die Hungerleider? für 18. pfennige täglich, und ein gegerbenes Leder blau wie die Jacke, können diese Wichte auch keine *Courasie* haben. Es sind aber alles Ober oder Hochteutsche. Wunder! man rühmt ihr Land – sie streichen es selbst so hoch heraus – und doch – ist denn da kein Brod? kein Geld? keine Arbeit? -

VII/6 {1784. *April*} Es wäre vergebens gewesen, diese Fragen zu beantworten; zum Glük erreichte man den halben Weg – die Pferde mußten sich erholen. Unter zwey Stunden war er nicht aus der Stelle zu bringen. Der Weg ist schlecht – die Luft ist schlecht – und damit ließ er sichs schmecken; doch bezahlte er diesmal selbst. Eine stattliche Bauersfrau mit einem 12. jährigen Sohne, hatte den Wagen hier erwartet. Er erschreckte sie mit der Nachricht: der Reisegefährte sey ein *Soldat*. Es gab ein gewaltiges Beleuchten vom sämtl[ichem] Weibervolke im Hause. Männer gewahrte man nicht, denn alles was sich regen kann war auf dem Felde oder an Bord. – Sie hielten Rath; sie entschloß sich mit dem kleinen [1 Wort geschwärzt] es zu wagen.

Es hatte auch keine Noth – sie ließ sich als lichtscheu unterwegens weder auf Ja noch Nein, ein; der ungezogene Junge ermüdete ihre Geduld ebenso wenig als Wilhelms Versuche, auch nur einen Blick zu gewinnen. Er versezte sich in Gedanken zu Hermanns schönen Schwestern an den Heerd, oder wanderte zu Vater Dunker – oder wiederholte die Vorfälle der großen Reise – Und so erreichten sie zieml[ich] spät das stattlichere *Aurich*.

Hier hauseten nun schon wieder *Solda*ten und *Visitatoren*. Man forschte am Thore nach Namen und Waaren. Verdrießl[ich] reichte Wilhelm den ganzen Sack hin, der weder Schloß noch Petschaft hatte. Man schien es nicht zu glauben, daß er weiter nichts bey sich habe. Des Schwagers Zeugnis entschied. Er fand es lächerl[ich] sagen zu sollen, wo er *logi*ren werde, da er wild fremd war. Ein zieml[ich] alter *Sergeant*, der Sprache nach ein *Fran*ke oder *Thüringer* empfahl ihm das der Post zunächst gelegene Wirthshaus.

VII/7 {1784.} Ein Soldat, und wieder ein *Soldat* boten sich als Helfer in der Pack und Tragenoth an. Etliche rothnasigte Sechser schaften Ruhe und beyderseitige Zufriedenheit. Eine turmähnliche Frau Wirthin ließ ihn hinauf in eine Scheune vom luftigen Sommersaal weisen. Er verlebte einige Stunden mit Schreiben und Wiederholungen der Vergangenheit, genoß den schönen Seegen der Natur wie ein Kind im väterl[ichen] Hause; denn morgen früh solte es vorwärts gehen, und zwar südlich nach *Leerdam*.

Es fanden sich zwey Reisegefährten – Pferde und Schacher – Gulden und goldne Pistolen (*Louidore*) nebst etl[ichen] Prozeßen machten die Unterhaltung während der ewigen drey Meilen. Unterdeßen beßerte sich der Weg, die ansicht der zerstreuten Höfe und Villen. In der Ferne wandelten weiße geisterartige Seegel auf der *Embs* [Ems] dem benachbarten *Dollart* zu, ein Meerbusen, der seit dem Christabende 1521 mehrere Kirchspiele begraben, überfluthet.

In Leer herrschte ein ganz andrer Geist – Feyheit Gewühl – Reinlichkeit und Wohlstand. Unterdessen gewährte der Raum vor dem Feuerheerde mit seinen Teppichen und Theewatertische den Hauptort der Unterhaltung; doch gab es auch wohlversehne Schlafkammern und arti-

ge freundl[iche] *Claveneursche*[6] (Schließerinnen) da hier die Straßen von Osten nach Westen, und von Süden nach Norden sich durchkreutzen. Die Abendluft ist immer feucht und kühl, und man bedarf es wohl, die halbstarren Hände sich auf Augenblicke zu erwärmen. Die Zeche war billiger als zeither.

VII/8 {1784.} Es solte früh fortgehen; allein das Uebersetzen über den annoch hohen Strom, verzögerte den Abmarsch Jenseits fanden sich mehrere solche Beutelträger als *passagiere* ein, und die weichen Dämme beschleunigten das Vorwärts ebensowenig, als sie eine Fußwanderung gestatteten. Nach 6. mühseligen Stunden gelangte man in dem netten *Weendern* [Weener] an. Regelmäßige Anlage, stattl[iche] Häuser – Spiegelfensterscheiben – Im Bau stehende Werfte, Häuser – Canäle, Däme, ließen mit Recht auf reichl[ichen] lohnenden Verkehr nach allen Himmelsgegenden schließen

Der Postmeister (Ehrn pieter Toel), ein Verwandter der in *Jever* ansehnlichen *Familie Frerich*, schien *National*denkheit mit Kenntnissen zu vereinen. *Clavier* – *Harfe* – schöne Kupfer – hochteutsche Bücher pp legten ein sehr günstiges Zeugnis für diese Familie ab. Wilhelms Bekanntschaft in *Jever* diente ihm zur Empfehlung. Die häuslich verständige Frau, konnte nicht genug aus ihrer Heymath hören, und die zierlicher erzogne Tochter, sichtlich des Vaters Augapfel, verdiente Beyfall, mehr wegen ihrer Fertigkeit und Anspruchslosigkeit als wegen des Geschmacks im Vortrage. Sie mußte erst in die Wirthschaft auf *Ordre* der Mutter, sie schien es ebenso gewandt als gerne zu thun, und dieser Uebergang vom Gemeinen zum Edleren und so auch umgekehrt, machte sie in der That liebenswürdig. Es gab einen vergnügten Abend und Morgen. Hier hätte Wilhelm wohl länger verweilen mögen.

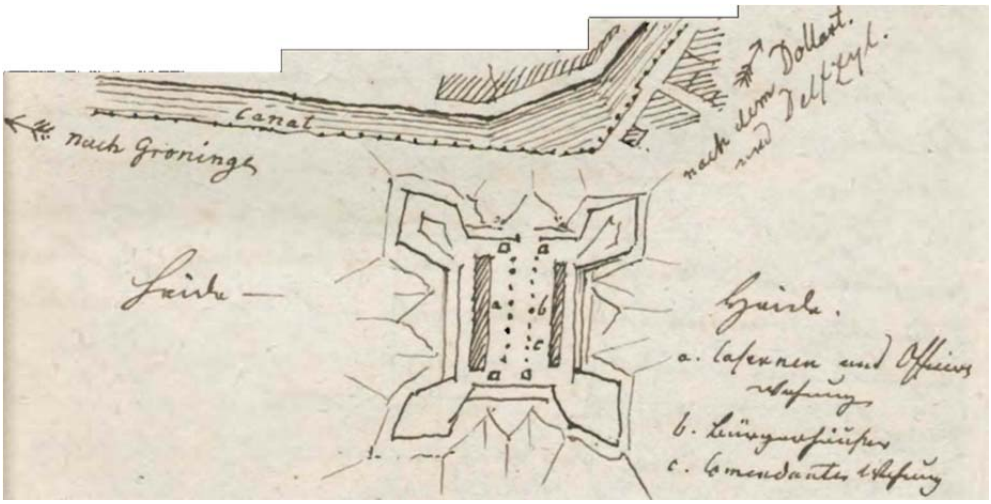
VII/9 {1784. *April.*} Der folgende Vormittag brachte unsern *Wilhelm* mit einem Reisegefährten nach *Niuwe Schantz* als ersten hollandischen Grenzort. Wenderns schöne cultivirte Umgebungen verlieren sich bald genug in einer fast unwirthbaren Heide. Nirgends entdekt man einen Baum – ein Haus, nur da und dort eine herüberschimmernde Pfütze und den nordi[schen] *Horizont* an dem *Dollart* mit Nebelvorhängen umwoget. Ehren Reisegefährte trat für einen Hollander unter altväterischer Form äußerst fein und sachte auf. Er schien in den teutschen Seestädten bis *Stettin,* auch in *England*, besonders aber in *Schottland* bekannt zu seyn. Unter allerl[ey] Gespr[ächen] über *Gronlands*fahrer – Rhederey – ehemal[iger] Flor der Staaten mit fein durchwitternder Schadenfreude über den tüchtigen Verlust der *Engländer* in *Nordamerica* pp erreichten sie das neben der Schanze liegende kleine Dorf.

Man nahm den Reisegefährten als einen achtbaren Bekannten auf. Ein bedeutungsloser Mann mit der gewöhnl[ichen] Wollenperücke – Schnabelhuthe und Schanzlooper[7] fragte Wilhelms *Paß*. Ohne ihn weiter anzusehen, trug er ihn hinaus – und nach einer halben Stunde brachte er ihn contrasigniert von *Renke van den Brouk*, *Capitan* und *Commendant*, in *N. S.* zurück – klozte [glotzte] ihn aber an.

---

[6] Vgl. ndl. Klaveger.

[7] Ndl. Schansloper, wetterfeste Jacke.



Nieuwe Schanz

a. Casernen und Offiziers Wohnungen, b. Bürgerhäuser, c. Comendanten Wohnung {pptr [ungefähr] N: Schanz}

VII/10 {1784. *April.*} Hier solte nun die berühmte *Trek-Schuyten-Fahrt*[8] angehen. Wilhelm, dem alles Neue Lebenslust und Freude gab, wanderte nach einem schweren fetten Mittagsmale an dem *Canale* auf und ab. Die friesische Plattheit in Gang, Sprache, Kleidung und Betragen mogte sich hier in aller Reinheit erhalten haben. – Wen er etwa ansprach, lachte ihn aus, oder antwortete ihm in einer unverständl[ichen] fast singenden *nasalen* Mundart – Schwerfälligkeit und Langsamkeit schienen ihm unvereinbar mit Allem, was er an Ufereinfassungen – Werften, Schiffen und Häusern hier sahe. Ein eigenthuemlicher, *solider* aber geschmackloser Geist herrschte in Allem.

Ein langer alter Mann wandelte ohne irgendeinen äußern Anstrich von Bedeutung zwischen den sich allmähl[ich] wieder sammelnden Arbeitern. Wie von ungefähr begegnete er unserem Wilhelm, und beantwortete einige zufällige Fragen über einen neuaufgelegten Kiel in gebrochenem Hochdeutsch. Ein Wort führte das Andre vom Schiffbau auf Reisen, von *Mechanic* auf Baukunst – *Fortificat. Artillerie* pp und am Ende fand sichs: der Herr *Comendant* sey er selbst. Er sprach über verschiedne Teutsche Fürstenverhältnisse – Menschenhandel an die übermüthigen *Engländer*, über den *Triumph* der guten Sache im *N. Am.* [Nordamerika] mit großer Sachkenntnis – und es schien ihn zu wundern: daß ein freyheitsliebender Mann bey einigen Kenntnißen des Rechts und von dem Wesen der Freystaaten, nicht lieber diesem diene als Unterdrükern sich vermiethe –

Die Reisenden strömten aus dem Wirthshause – Es ist Zeit, das Schuyt geht nun nach *Winschooten* [Winschoten] sagte er, indem er seinen Schnabelhut lupfte – glückl[iche] Reise und gutes *Negoz*! und damit zog er sich langsam durch die wallende Menge hin, ohne daß auch nur irgend Jemand ihm irgend ein Zeichen der besonderen Achtung an den Tag legte.

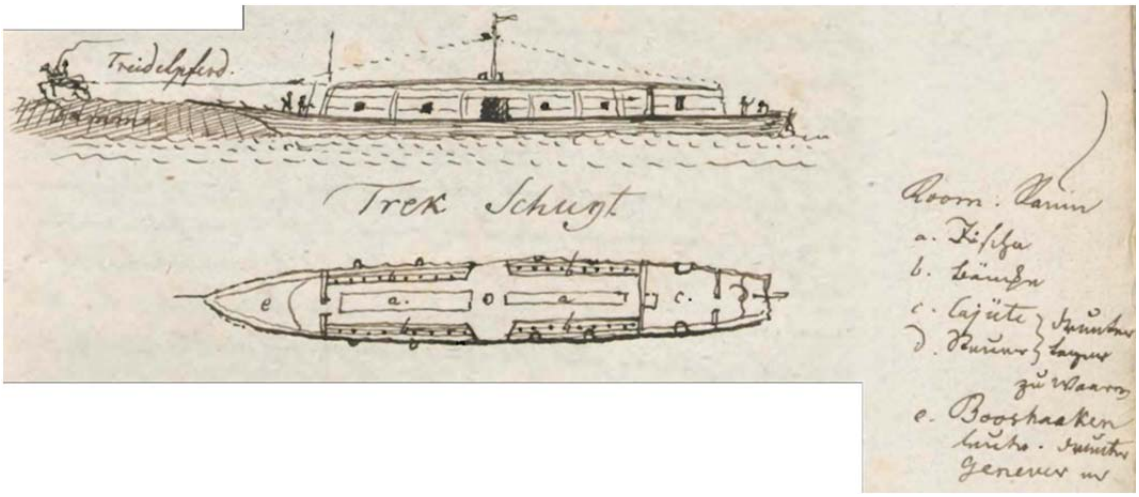
VII/11 Wilhelm berichtigte eilend die theure Zeche. Der Reisegfährte saß ehrenfest und breit mit der Pfeiffe bey *Caffewater*[9] am Heerde nebst etl[ichen] scheinbaren *Matador*en. Er

[8] Ndl. Trekschuiten, Treidelfahrt.

[9] Ndl. Coffiewater, Kaffee.

gieng nicht mit, sondern ins *Drentheland* – dieses Blatt, geben sie wohl gelegentl[ich] ab, sagte er; damit die Kinder wißen, wo ich bin – sagen sie, wie sie mich gesehen haben – fahren sie wohl! {*fari well!*}

Wilhelm kam fast zu spät – der Bootsknecht knurrte, das Brett noch einmal an Wall (und Ufer) legen zu sollen. Er reichte die Hand zur Bezahlung voraus, und schob ihn in eine lange Arche.



Trek Schuyt

Room: Raum, a. Tische, b. Bäncke, c. Cajüte, d. Steuer darunter Lager zu Waaren, e. Booshaakenlaube. darunter Genever und

Sie war ziemlich voll von allerley Alter, Geschlecht Stand und Würden. Sein Geschik ließ ihn neben einer jungen Bauer oder Bürgers Jungfrau einen Platz finden; Seinen Quastenbeutel stelte er zwischen die Beine und sahe sich dann auf und abwärts um. Es gab ein schönes bequemes Leben. Wer da hatte, aß und trank – andre spielten Damm[10] – andre rauchten ihr Pfeifchen – andre *disputirt*en über *Processe* und *Negotien* – die Frauen, naschten Pfefferkuchen. Das Fahrzeug ging ohne daß man es merkte, wenn nicht manchmal ein sanftes Wiegen, oder ein Ruk eine Bewegung angedeutet hätte. Die blühende Nachbarin unter dem **VII/12** {1784.} großen Gardinen Huthe mit mächtigen goldenen Biegel, ließ sich keine Rede abgewinnen. Die freund[liche] *Adresse* dieses Reise *Cumpans* schien einer neben ihr sitzenden altlichen Frau nicht gelegen zu seyn, und als diese Holde ihn unter langen seidenen Wimpern ein *Paar* mal angeblinzelt hatte, und durch ein kaum hörbares hm! ? eine schöne Stimme verrieth: so stand die Alte rasch auf, gebot der Jungen, *gae toe*![11] Diese gehorchte schweigend und jene sezte sich nun zu dem *Hoogduytschen Muttje*[12]. Die Nachbarn lachten – Wilhelm ließ sich nichts merken – Er sezte der Alten mit Reden Fragen und Erzählungen zu. Sie antwortete nichts, that empfindlich. Nach vielen abgehandelten Materien fragte er sie, ob dieses schöne junge Mädchen ihre Tochter sey? Hm! was geht ihn das an, sagte sie schnippisch, und bog sich vorwärts, daß er jene nicht sehen solte – Nu, nu – ich dachte, sie sieht euch sehr ähnlich. – Was? ich? was sagt er da? ich verstehe nicht seinen Schnak. Die Mine milderte sich merklich – legte sich endl[ich] ganz –

---

[10] Ndl. Dam, Damespiel.

[11] Ndl. hau ab!

[12] Von südndl. mutten, Kalb, dummer Junge.

So mochten dann wohl anderthalb Stunden verfloßen seyn. Man legte ein anderes Pferd vor – einige der Reisenden stiegen aus – andre wieder ein. Man benuzt die täglich ab und zugehenden *Schuyten* zu Nachbars *visiten*; daher entstand ein steter Wechsel, der Reisegefährten. Unterdeßen war diese Lage unserm Wandrer zu beengend – er fuhr durch immer *cultivirt*ere Landschaften wie in einem Sake, und doch ließ sichs nicht ändern. Gegen Abend wurde es merklich kühler, und nun gefiel ihm diese sichre sorglose und bequeme Art zu reisen. So gabs doch noch ein *Aequivalent* für das Opfer der Aussichten.

VII/13 Die Unterhaltung bildete sich nun beßer aus – und da sie auf Putz und Reichthum der Ostfriesischen Schönen auch kam, da Wilhelm den uralten Ruhm der *Friesen*, wie wenig er auch davon wußte, mit einwebte, da lösete sich die Spannung – man verstand ihn recht gut – half ihm zurecht ohne wie vorher blos zu lächeln, und nun wolte man wißen, woher er das alles wißen könne. Daher – sagte er freundl[ich] woher Euer Kat, und *pater Abraham*[13] eigentl[ich] Hofpred[iger] Kayßer *Leopold*. 1680 pp, alles wußte. Der *mal Blexum* meynten etliche Frauen! (Er schrieb einen *Närrinen*spiegel ins hollaennd[ische] übersezt.) die Männer schraubten – die Frauen gabens derber wieder, denn der nämliche Pater schrieb auch von der *Gekheit* der Welt, worinnen der Männer auch nicht geschont ist. Die fröhliche Stimmung nahm immer mehr zu, je traul[icher] die Abenddämmerung alle Mienen verschleyerte.

Das *Schuyt* schoß unter dem stattl[ichen] Wallbogen hinein nach *Winschooten* – Man wartete am *Kay* auf die Kommenden mit Sehnsucht. Wilhelm half seiner besänftigten Nachbarin den reichen Kram zusammen raffen, schob sie dienstfreundl[ich] voran auf die Schiffslände um der nachzimpernden Tochter abermals nachzuhelfen. Sie ließ es gerne geschehen, und Wilhelm erndtete was er wolte, einen lebenswarmen Händedruk – beyde verschwanden am Ufer unter der Menge der bewilkommnenden; Er fühlte sich schmerzl[ich] allein; folgte dem Groshaufen in das erste beste Wirthaus, blieb in der unteren Gaststube – Jeder lebte breit und fett – die stattlichsten pflanzten sich in die Küche um den Heerd, ein Pfeifch[en], ein Köpchen Thee und ein *pratje*[14] (Gespräch) zu haben. Wilhelm ging ab und zu. – Um 9. Uhr solte es wieder fort –

VII/14 {1784.} Des *Schuyt* lag am andern Ende der Stadt. Von der zahlreichen Gesellschaft sezten nur 3. oder 4. die Reise nach *Groningen* fort. Auch die Besatzung der *Kajute*, wo man etwas mehr Bequemlichkeit 4. mal theurer bezahlen muß, gieng nicht weiter. Ein *hoogmoogende Heere*[15] *Gedeputierter* mit seiner *familie* hatte sie bewohnt.

Wilhelm schloß sich an Jene, und außer einigen Landleuten fülte sich der *Room* kaum zur Hälfte. Man sezte gleichwohl Lichter unter großen Glasglocken auf die Tische. Die meisten entschliefen sanft und seelig; auch Wilhelm wurde angesteckt, obgleich er sich eine Weile mit Schreiben und *recapituliren* beschäftigte. Am Morgen früh fanden sie sich bey *Zuyderbrook* [Zuiderbroek] und Jeder eilte dem Frühstüke entgegen. Wohlstand und Gediegenheit nahmen sichtbar zu, obgl[eich] die umliegende Gegend nichts als Wiesen und *Canäle* und weit entfernte romantisch eingehülte Landhäuser und Kirchen darbot – Geisterartig wandeln die weißen Seegel in den grünen Ebenen auf und ab – und bey aller Eintönigkeit der Ebene, geben die duftigen Fernen, mit Baumgruppen, Thürmen – Mühlen und Seegeln einen angenehmen Eindruk

---

[13] Abraham a Sancta Clara, 1644–1709.

[14] Ndl. praatje, Gespräch.

[15] Ndl. hoogmogende heer, hochmächtiger Herr, offizieller Titel.

Nach etwa 2. Stunden gieng es wieder vorwärts. Es fanden sich wieder einige Schöne des Landes darunter. Diesmal führte ihn sein Schiksal zu einem fremd gekleideten Frauenzimmer mit schön **VII/15** großen leuchtenden Augen, die höflich seinen Gruß erwiederte. Die ersten Redensarten karakterisirten eine *Jüdin*, deutlicher ihren daneben sitzenden Bruder. Aus einem seidenen mit Flimmern gestickten Stuzer (kleiner Muff) wanderten ab und zu ein paar schöne Hände, und jeder Finger mit goldenen Reifchen geziert. Sie sprach recht gut Hochteutsch. Uebrigens schien sie von allen Tischgenoßen gekannt und geachtet zu seyn.

Natürl[ich] *adressirte* sich Wilhelm fleißigst an sie; sie schien es gut aufzunehmen ohne eine besondere Neugierde, von wanen? wohin? zu äußern. Sie nannte *Berlin – Leipzig – Hamburg* gesprächsweise – gab da und dort *topograph*isch Kennzeichen an, die Wilhelm bey *Leipzig* sehr richtig fand. Man kam auf die dortigen Vergnügungen, Lüstorter, Schauspiele, wo sie bekannter zu seyn schien als der Wandrer. Das Gespräch gieng nun in eine fröhlichere Stimmung über; von dem ernsten herrl[ichen] Nathan, aus dem sie einige Stellen mit einer Wahrheit des Gefühls und sinniger Bedeutsamkeit aussprach, welche von glüklicher Anlage und nicht gemeiner Bildung zeugten, von da zu den *operetten* von *Weisse*.

Der da und dort aufdukende Tadel der stattl[ichen] Landesdamen mit ihren goldnen Busenblechen und Gardinenhüthen, über die *gekachtige* (geckenhaftige) Narrin legte sich, als sie liebl[ich] und rein: der Graf both seine Schätze mir pp – Als ich auf meiner Bleiche pp, sang, wobey aller Augen sich erheiterten. Die schöne Menschenstimme schlich zum Herzen und dämpfte die Urtheile der im Fett erstickenden Plumpheit.

VII/16 {1784.} Die *Station Haaren*[16] war erreicht. Die Gesellschaft vertheilte sich, denn Jeder sprach dem sie erwartenden Mittagessen zu. *Sarai* verlor sich mit ihrem Bruder, wahrscheinl[ich] bey einem Glaubensverwandten oder sonstigen Gastfreunde. Die alten Herren sprachen zur Ehre der schönen Sängerin – Andre schalten sie wie alle Oberteutschen und Franzosen für leichtfertiges Pak – Wilhelm *expedirte* sich schnell – strich am *Canale* auf und ab, ob er sie nicht irgendwo erblicken würde. Umsonst. –

Er schlenderte überall herum – Was kann der Durchreisende Wichtiges sehen? Der Gemeingeist spricht sich überall der *physi*schen Beschaffenheit gemäß aus. Er berichtigte bey der Rükehr die Zeche und zog sich vor der bestimmten Stunde auf das neue *Schuyt*, machte Bekanntschaft mit den Bootsleuten, und um sich oben auf dem flachen Dache bisweilen umsehen zu dürfen, welches sie sonst nicht gerne gestatten, *geneverte* er mit ihnen. Und – um desto leichter herauskommen zu können, wolte er mit seinem Reisesak einen Platz nahe an der Thüre belegen. Mit freudigem Erstaunen fand er die freundl[iche] *Sarah Levi* mit ihrem Bruder und einer nicht minder interesanten Glaubensgenossin; gegenüber aber einen Ehren und *tact*festen *Licentiaten (Advocat)* etwa zwischen 40. und 35. Alles an ihm unterschied ihn nicht von einem gewöhnl[ichen] Bürger oder Landmann, nur sein Auge leuchtete glänzender und um den Mund schwebte ein gutmüthiges Lächeln. Wilhelm war vergnügt sich diesen liebl[ichen] Seelen gegenüber zu finden.

VII/17 Man kam bald genug wieder ins alte Gleis Eine *Anecdote*, ein Einfall jagte den andern. *Eschterle* sprach weniger, blühte aber desto frischer Wilhelm nannte sie die *Blume von Saron*[17], und eine Rose im Thale. Sie nahm es wohl auf; der *Licentiat* von dem alles abgleitete wie von einem Wachsmantel lachte. Sarah faßte die schöne Stelle des Hohenliedes auf, und mit ei-

---

[16] Haaren (Haren).

[17] Saron, Küstenebene bei Jaffa; nach Hohelied 2,1 blumenreich.

nem empor gehobenen Blike, sagte sie: Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Rosen weidet. Nun war Wilhelm auf seinem Pferde; recitirte die schönsten Stellen, und bat sie ihm in ihrer Sprache zu sagen. Sarai thats mit vieler Anmuth – aber sein Ohr fand nichts erweckendes darinne {näml[ich] im Ebräi[schen]}. Er gestands offenherzig, und der *Licentiat*, brummte halb laut: *ars non habet osorem nisi* – – – Die Kunst hat keinen Hasser, als nur den Unverstand. -

Und so trieb sich das Wesen von Einem ins Andre. Der Bruder schien unruhig – schlich oft hinaus – Wilhelm hatte nun kein Auge für die vorbeygleitende Gegend – seine Gegnerin beschäftigte ihn zu sehr. *Sarai* sang zu bestimmt um nicht auf weitere *Musik* aus *bildung* schließen zu dürfen, und Sie konnte außer den *operetten* – *Bach*[18] – *Graun*[19] – *Rolle*[20] – *Neefe*[21] – *Haydn*[22] pp. Der Tod *Abels*[23] kam auf das *Tapet* – Sie und der Bruder sangen einige *Duette* Es wurde eine große Stille im ganzen Raume. Der Tag neigte sich, wenigstens durch die kleinen Fenster. Er der Bruder ließ sich bewegen, *ach liebe mich*! pp zu geben. Wilhelm schwieg mit seinem *Tenore*. *Sarai* bewegte mit ihrem: Fließt unaufhaltsam hin ihr *Thränen*, selbst die rohesten Gemüther. **VII/18** {1784 *April*.} Geschichte war allen bekannt, daher ergriff der Gesang auch alle. Der *Licentiat* rükte sich da und dorthin – und er schlug vor das Chor: Ihr Rosen blüht auf *Abels Grabe* pp zu versuchen. Es fiel natürl[ich] unvollkommen aus, allein es wirkte doch. Dieser Ehrenmann äußerte nach und nach mehr Kenntnisse, Gefühl und Geschmack, als man ihm anfangs zugetraut hatte. Die Zeit entfloh wie ein beseligender Traum.

Die lezten 1 ½ Stunde[n] vor *Groningen* hielt man bey einer Brücke an; es solte ein neues Pferd vorgelegt werden. *Sarahs* Bruder hatte sich entfernt – auf einmal rief er zur Thüre herein: *Jephreem*! Sie und ihre Gefährtin sprangen auf – eilten hinaus – und siehe da! sie lag ihrem Bräutigam am Herzen, und die Schwester (die Schonäugigte) am Halse des Bruders. Wilhelm giengen die Augen über, als er diese *Scene* des Wiedersehens aus der Ferne mit ansahe; den *Licentiat* erheiterte sie. Morgen um diese Zeit, so Gott will, grueßen mich Weib und Kinder eben so. Die seligen Freunde[24] zogen zu Wagen dem stattl[ichen] Groningen zu. Still und in sich gekehrt, wie verwaiset fand sich *Wilhelm*.

Ehrn *Licentiat* wurde gesprächig – er kannte diese *familie* obgleich nur entfernt – Sie haueten eigentl[ich] in *Amsterdam* – wären reich – der Vater ein *portugiesi*[scher] Flüchling gewesen. Aber – daß das Schiksel = Judenmädel so viel *Musik* und andere Dinge weiß, das nimmt mich Wunder. Aber, die *Berliner*, wo sie lange gewesen ist, sind ja AllerWeltsleute. Ihre Geistl[ichen] und Juden gehen in die *Commoedie* und auf Bälle – Hier solten sie schön ankommen.

VII/19 *Groningen* lag wie ein Riese in einer Nebelkappe in die Ebne gelagert, und seine Umgebungen in *bizarren* Umrißen gegen den Abendhimmel erweiterten der *Phantasie* große Spielräume. Wilhelm lobte eine Verfaßung, die den Bewohnern so viel verschafte, und wo die Natur so wenig für sie that. Ey nun ja – es mag in unsern Morasten leicht beßer seyn, als da, wo der geheiligte Unverstand die belebten paradiesischen Gegenden beherrscht. Es hat aber auch etwas gekostet – es gab eine große Zeit; izt schrumpft alles wieder ein. Ehedem arbeitete

---

18 Vermutlich [Johann Christian] Bach, 1735–1782, Komponist.
19 Vermutlich [Karl Heinrich] Graun, 1704–1759, Komponist.
20 Rolle, [Johann Heinrich], 1716–1751, Komponist, vgl. Hugo Riemann, Musiklexikon.
21 Neefe, [Christian Gottlob], 1748–1798, Musiker.
22 Haydn, [Franz Joseph], 1732–1809, Komponist.
23 Gemeint wohl Salomon Gessners „Der Tod Abels“ von 1758, vertont von Rolle.
24 Im Original: „die Freunde seligen“.

man sich heraus – schuff – begründete und festigte – izt kann das Vorhandne kaum aufrecht erhalten werden. Es mag wohl ein Problem seyn, warum das anerkannte Gute nicht beharren mag.

Unter Lob und Besorgnißen über und für sein Vaterland lief das Fahrzeug unter den großen Prachtbogen des Walles in die Stadt. Jeder Reisende eilte an seine *Adresse*. Es sprach sich selbst bey der schwachen Beleuchtung längs den *Canälen* viel großes aus. Niemand fragte nach den Ankommenden. Paß, Inhalt des Reisesaks pp war kein Gegenstand der öffentl[ichen] Aufmerksamkeit. Wilhelm folgte dem Ehrn *Licentiat* in das erleuchtete Gasthaus zunächst der Schifslande. Er säuberte sich etwas, um einem seiner Patrone aufzuwarten. Vor morgen früh reisen wir nicht, wir sehen uns also noch. *Valeas quaso! vale!*[25]

VII/20 {1784. *April.*} Diese scheinbare Vertraulichkeit zwischen ein[em] so angesehnen Landsmann und dem Fremdlinge, machte einen guten Eindruck auf die stämmige Wirthin, welche für ihren Stand viel Lebens art an den Tag legte. Ein nettes Zimmer auf den Hof und wohlbestellten Blumengarten hinaus solte beyde beherbergen. Die schmuke *Claveneur*sche mußte alles *renovir*en, wo nichts zu räumen oder abzuwischen war. Es lebte sich allerdings bequemer als im *Room*, doch erschien keine Sarah oder sonst ein freund[liches] Gesicht. Gegen10. Uhr kam Ehrn Licentiatus still und verstimmt wieder; er redete nicht und die Bescheidenheit verbot es zu fragen. Der Schlaf machte Friede.

Am folgenden Morgen wanderten sie frühe aus um die Merkwürdigkeiten wenigstens von außen zu sehen. Die Größe der *Canäle*, besonders der *Hunse* [Hunze] – die zwischen Bäumen und Häusern liegenden Seeschiffe – die neue *facade* des Stadthauses im *grandio*sen *dori*[schen] Styl, die Börse – das Spital und Waisenhaus – der *Breedenplaas* (breite Marckt) einige treffl[iche] Brücken – der herrl[ich] bepflanzte Stadtwall, von wo aus man das ganze *Groninger* Land bis *Winschooten* – *Delfzyl* [Delfzijl] – *Loopendeep* [Loopendiep] übersehen konnte. Dort unten (am *Loopendeep*, ein Meerbusen der Nordsee) warten Frau und Kinder, sagte er bewegt, indem er die Arme dahin ausstreckte. Wilhelm fühlte es tief: keine Heymath – keinen mit Liebe ihn Erwartenden zu haben.

Nach diesen Morgengange schmekte das Frühstük treffl[ich] während demselben er sich die verschiedenen Wege über *Franeker* oder *Lemmert* [Lemmer] genauer beschreiben lies. Der erstere ist lustiger, aber länger – der leztere wüster und wegen der Binnenwaßer (Landseen), wo man nicht **VII/21** {1784} treideln (ein Pferd vorspannen kann, sondern seglen, segeln) muß, im Ganzen kürzer, oft auch viel länger. Doch pflegt izt die beßere Fahrt mit dem Ostwinden einzutreten. Nach einer billigen Rechnung, (uber 1/2 Gulden an die *Claveneur*sche *extra*) wanderten sie, die bequasteten Reisebeutels unterm Arme, ans entgegen gesezte Ende der Stadt.

Dies war für einen Friesen eine auszeichnende Gefälligkeit, diesen Umweg gemacht zu haben; denn Ehrn *Licent. van Udum* hatte eben so weit noch, um zu seinem nach *Norden* steuernden Fahrzeuge zu gelangen. Sie schieden mit dem beyderseitigen Wunsche, noch länger beysammen seyn zu können. Sein *vale! iterum Vale!*[26] wiederholte er noch um die Eke biegend.

---

[25] Lateinische Grußformel: Lebe wohl.
[26] Lateinische Grußformel: Lebe wohl.

Die *Lemment* Gesellschaft samelte sich allmählich. Ein *Paar reiche Kauze*, *Myne Heeren de Heeren van Elst und Spykens*, bezogen die *Kajüte*. Wilhelm seiner *Oeconomie* eingedenk, dem guten Glüke vertrauend doch irgendwo wieder einer freundl[iche] Seele zu begegnen, fügte sich in einen der Vorderthüre nahen Winkel. Ein ältlicher Mann forderte ihn nachher für sich. Wilhelm räumte, und die ganze Reihe rükte hinab. Soviel Billigkeit hatte er den ehrsamen stämmigen Reisegefährten nicht zu getraut; seine Nachgiebigkeit schien zu gefallen. Späterhin erfuhr er: der Alte sey ein bedeutender Mann aus *Gelderen* [Gelderland] gewesen, der mit den *Kajüten* Herren nichts zu schaffen haben wolte. Er benahm sich auch stets vornehm schweigend, lesend, höchstens lächelnd, die *Stationen Hoogkerk, Rosterwold, Wulfje Room {schon im Gelderland}, Siggerwolde* bis *Oldeborn* {schon in *Gelderland*}, wo er höflich genung Abschied nahm, und sich mit dem Reisebeutel und gewöhnl[icher] Tracht in dem Flecken verlor.

VII/22 {1784.} Die Gesellschaft, die sich auf jeder *Station* zum Theil veränderte, ließ sich weiter nicht stören. Wilhelm erkaufte sich jedesmal die Erlaubnis für etl[iche] Stüber, außerhalb bey den Vorderbauten zu seyn, um doch wenigstens die Gegend sehen zu können. – Es gab herrliche Ansichten, mitunter Waldstrecken – Felder und scheinbar Dörfer. Aber die Gegend *Rasterwalde – Wolfs Raum, Siggerswolde*, wos dann auch Nacht wurde, gehörte zu den traurigsten da und dort zeigte man ihm alte Schanzen, aus den schweren großen Zeiten. Ehedem gieng kein *Canal* durch diese Gegenden; izt hatte die Wüste durch denselben an Bevölkerung und Cultur gewonnen.

Nun gieng die Binnenwasserfahrt an. Ein *Théologiant,* (30.jähriger *Candidatus Ministerii*) fand sich ein. Er schien die *personificirte Ascetic* zu seyn. So mäßig, strenge und ehrbar er sich auch benahm, so leuchtete doch eben keine besondere Achtung derer die ihn zu kennen schienen, hervor. Und so langweilte man sich innen und außerhalb, den halben Tag – die folgende Nacht und Vormittag, ehe man das stattliche Dorf *Lemmert* erreichte. Der *ZuydeZée* [Zuiderzee] lag dunkelblau wie der *Ocean* hohlrauschend vor dem Wirthshause. Wohlstand, neben auffallender Rohheit und Gewinnsucht zeigten sich überall deutl[ich]. Unter dem gemeinen Volke fanden sich hunderte von *Originalen*, wie *Teniers* oder *Ostade*[27] sie abschrieben. wahre Fisch und Seehundsgesichte, und eine Sprache unter sich, die ebenso unverständlich als widerlich klang. Ueberall wolte ich wohnen, dachte Wilhelm nur nicht hier. Wie viel freundl[iche] waren die Hütten der *Wangerooger,* gegen diese ansehnl[ichen] Häuser.

VII/23 Nach 2. Uhr eilte Jeder an Bord des *Beurtships*[28] die obern *Cajüten* besezten sich alle mit geschloßenen Gesellschaften – im großen Roome unterm Verdeke wars für den gewöhnl[ichen] Preis schon übervoll. Es blieb dem armen Wilhelm nichts übrig als eine Koje im Keller zu nehmen (der Raum am Steuersteven unter den Staatscajüten). Er war wie auf großen Schiffen, in dem Steuermanns und *Constable*raum, auf 4. und 4. Be[tt]stellen vollständig und nett eingerichtet, hatte aber wenig Licht. Ein schmaler Gang trennte diese beyden Keller von 2. andern, nach dem Mittelmaste reichend, doch ebenso ausgerüstet, mit Matratzen, reinl[ichen] Bettüchern, weißwollnen Deken – angeschraubten Tischgen – Gläser und Flasch[en], in Rejalen hängend, aber voll matter Luft.

---

[27] Die Zuweisung zu den drei Vertretern der Malerfamilie Teniers bzw. den beiden der Familie Ostade muss offen bleiben.

[28] Das Beurtship wird über die Binnenseen gesegelt, was mit Seegang verbunden sein kann, während das Trekschuit getreidelt wird. Vgl. Anja Chales de Beaulieu, Deutsche Reisende in den Niederlanden. Das Bild eines Nachbarn zwischen 1648 und 1795, Frankfurt a. M. u. a. 2000, S. 113-118.

Der *Quartier*meister und zugleich *Buddelier*[29], *convoyir*te ihn nebst 3. andern in eines dieser zierl[ich] gezimmeren Löcher – empfahl *Caffeewater* – *Punch* – Wein – Brod – Käse, frisch Wasser, was jedem beliebte – Jene bestelten sich Punsch – wilhelm[!] Brod, Wein, Wasser, ehrenthalber; Leztere beyden waren schlecht, und kosteten 1. Gulden. der gleich, wie die Fracht mit 2. Gulden, bezahlt werden mußten. Jene 12. oder 14. Meilen von *Groning*en bis hier her kosteten mit Zehrung kaum 2. Gulden, (40. Stüber) und hier – ey! ey! -

An der Bewegung merkte man, das Schiff lege aus. Der Q*uartier*meister brachte noch Reisende, besonders einen Mann mit zwey Töchtern, von denen die älteste etwa 20 – die jüngere 14. seyn mogte. Er that den Vorschlag, diese *Cajüte* ihnen einzuräumen und die dumpfigere gegenüber zu beziehen. Die jungen *Hollander* hatten keine Ohren dafür und lachten Wilhelms Bereitwilligkeit aus.

VII/24 {1784.} Der Eine, ein 26. 27.iger *Groninger (Ulrich van Liéns[)]*, ein *Patricier* Söhnlein, voll Blut, Guth, Uebermü[th] erbot sich, eine der Töchter aufzunehmen. Seine Gefährten belachten den Einfall; der Vater hörte ihn nicht. Sie krochen also *vis á vis* ins dunkle Kämmerlein und der Quartiermeister versorgte sie mit Licht und Theewaßer.

Wilhelm stieg aufs Verdeck. Das Schiff verließ eben die lezte Bolwerkpünte des mit Pfählen eingefaßten Hafens. Er verstand die bedeutenden Redensarten der Matrosen, von frischer Luft – guter Fahrt pp und der *Quartier*meister war mit der *Genever*bulle gleich bey der Hand. Dadurch verschafte er sich die Freyheit überall herumgehen zu dürfen; wozu sie sonst scheel zu sehen pflegen. Wind und Wetter war günstig, das niedrige Land entzog sich sehr bald dem Blike, und in der Dämmerung zeigte man ihm die Insel *Urk* im *W.SW.* die wie eine Nebelbank aussahe. Bey aller Schwerfälligkeit lief das Schiff mit N.W. rasch genug, und man hofte den folgend[en] Morgen vorm *Boom* (Pfahlwerck im Hafen vor *Amsterdam*) zu seyn. In den obern StaatsC*ajüten* gab es volles Leben; es gab wenigstens ein schlank und wohlgestaltetes Frauenzimmer darunter, wie es sich im Vorbeygehen durch die halbgeöffneten Gardinen bemerken ließ.

Wilhelm wanderte auf und ab. Die Luft im Keller voll Dünste vom Punsch – Lichtqualm und Ueberflüßen mancher Art von den immer noch arbeitend[en] Herrn war nicht einladend. Neben an wurde gespielt, gegenüber herrschte Ruhe und Stille. Die allmächt[igen] **VII/25** Biegel Hüthe, nebst manchem anderen Bollwerke der Schönheit lagen unordentl[ich] herum. Das matt brennende licht bey etwas geöffneter Thüre, der freyern Luftzutritts wegen, umdämmerte die Schlaffenden. Er feyerte einen der glüklichsten Abende im Vollgenuße einer kühlen Frühlingsnacht, bey dem Schimmer tausender funkelnder Sterne, die stets abwechselnd erschienen zwischen den von Westen her treibenden Wolkenmassen. So wohl war ihm nie auf der See gewesen. Gesund – frey – ohne Pflichten und Verantwortlichkeit – Sicherheit – Bequemlichkeit, ganz seiner Seele überlassen, und (für diesmal) ohne Hoffnung und ohne Furcht. Solche *Momente* sind selten – und zum Heil der Menschen dürfen sie nicht oft statt finden. Der Geist steht nicht Stille, eben so wenig wie Zeit und die Wogen der Elemente. Izt wars ein schöner Ruhepunckt.

Um Mitternacht legte sich der Wind – Nach 1. Uhr wehete er *contrair* aus Westen, den große Wolkenmassen dekten – oft hauchten wärmere Odemzüge zwischen den feuchtkalten auf kurze Zeit hindurch; denen als dann ein schneidender Luftzug folgte. Es schien rükwärts zu gehen. Die Bewegung wurde unruhiger, das Schiff legte sich etwas auf die Seite. Wilhelm sahe oft hinab, nach Licht und Ereigniße. Der schwere Bleykloz im Fuße des niedrigen Leuchters hielt das Schwanken unverrükt aus – die Gefährten schliefen – Gegenüber war es finster. Er gieng wieder hinauf – das Schiff lag härter am stärker werdenden Winde, es steuerte nordwestl[ich]. –

[29] Proviantmeister.

Nach einer kleinen Weile stieg er wieder hinab; es schien ihm aber unleidlicher als vorher – er spürte unterdeßen keinen Schlaf.

VII/26 {1784. *April.*} Bey dem Ab und zu Gehen vernahm er in dem dunkeln Gegenüber ein Stöhnen und ein Rauschen; er nahm sein Licht, klopfte säuberlich an die kaum angelehnte Thüre, und öffnete sie. Ein abscheul[icher] Luftdunst strömte ihm entgegen, und der taumenlde Vater hielt den Kopf seiner jüngsten Tochter; die vom Schwanken und von dem Dunste sich übel befand, wozu denn auch der eigne Geruch des Schiffs wie die ausgeschüttelte Grundsuppe der untersten Räume reichl[ich] beytragen mochte. Der süße Schlummer hatte den Alten das Herunterbrennen des Lichts nicht bemerken laßen.

Izt durch die stärkern Bewegungen des Schifs, wie durch die Klagetöne der Töchter gewekt, wurde ihm Wilhelm ein wahrer Engel des Lichts, wie er ihn nannte. Die armen Kinder litten viel. Ach Schwesterchen:/: rief die Aelteste – ach mein Kopf! ach Mutterchen:/: rief die Jüngste – Geduld! Kinderchen! sagte der Alte. nicht wahr? es hat nichts zu sagen? Nichts, nichts, erwiderte Wilhelm fest; wie ers auch mit Gewißheit konnte. Er eilte den Quartiermeister zu finden, um Thee und andre Erleichterungsmittelchen zu schaffen – und Licht – dann zog ihn das Mitleiden bey eigner Anwandlung zum Übelseyn wieder hinab.

Ehrn *Arend van Hedikhuysen* nahm diese Theilnahme wohlgeneigt auf. Die Anstrengungen seiner beyden Kinder, obgleich nur zwey gute Schritte von einander entfernt überstiegen seine Kräfte, [6 Zeilen geschwärzt]

VII/27 {1784} So reich und weiß, von nußbraunem Haare umfloße[ner] Hals und Busen, der das gelösete Mieder überfülte, hatte er noch nie gesehen. *Susannens* Bild in *Nordhausen* schwebte an ihm vorüber. Endlich kam Thee – und ein tüchtiger *Bottrich*. [Botterik] Natürl[ich] pflegte Jeder seinen Kranken – es schmeckte ihnen, und nach etwas zurecht gezognem Halstuch, reichte *Margreth* ihm dankend die Hand. Ein Paar Schiffsjungen reinigten alles – Das frischgegoßene Seewasser milderte die äußerst matte Luft.

Wilhelms Gesellen war es zum Theil nicht beßer gegangen, besonders dem H. *v. Liens*, der auch außerdem von entsetzl[ich] Kopfweh geplagt wurde. Thee – *Cognac* – Bottrich – *Genever* – unter und kurz aufeinander, musste das Uebel noch verschlimmern. *Margreth* schien einzuschlafen – der Alte hielt sich nach dem fürs Nüchterne Eingenommenen waker und pflegte sein liebes *Klareken*. Oben in den *Cajüten* ging es nicht beßer; die Schifsleute lachten die *Gecken* aus; Wilhelm ließ halb und halb aufgefordert genevern (Wachholder Brandwein austheilen). Der Tag brach an – der Wind legte sich – allein das Schiff schlenkerte doch stark. – Im Südwest lag die Insel *Markens* [Marken] und weiterhin deutete man ihm den *pampus* an. Wäre alles geblieben, wie gestern Abend, so würde man nun am *Boome* von Amsterd[am] anleg[en].

Es gab einen herrl[ichen] Anblick, welch eine Menge von Fahrzeugen von allen Formen und Größen sich aus den Nebeln entwickelten – wie Schwalben und *Möwen* schoßen sie in kurzem neben diesem unbeholfnem *Beurt* vorbey und verloren sich wieder im Nebel. Welch ein Leben. – Es waltete **VII/28** {1784. *April.*} hier die Mannigfaltigkeit des Handels und Fischerlebens wie auf der Rhede vor *Portsmouth* – die steilen Ufer die Kriegsschiffe, den Kanonendonner machten sie dort nur in größern Style. Der Morgen wandelte wunderbar durch die Nebel, die an einigen Orten wie Rauchsäulen empor stiegen, an andern blendende Seegel oder auf Augenblike eine Thurmspitze in großer Ferne sehen ließen. Auch beßerte sich der Wind um etl[iche] Striche, und der alte Steuermann versprach eine günstige Fahrt, wenn der Windsak nur noch einmal so viel rückwärts (bis *NW.*) gehen wolle; man triebe sonst wieder zu viel ostwärts.

Izt wurde es lebhafter auf dem Verdecke. Jeder schleppte sich an die frische Luft; auch einige der Damen. Tonnenvoll wurde das Theewaterchen gebraut – Wilhelm verkündete seinen Kranken alles so eben vernommene Gute. Der Alte tadelte diese Voreiligkeit, dieses Beschreyen, meynte er, sei hier ebenso nachtheilig wie bey Kindern und bey dem lieben Viehe. Die armen

Kinder hatten unterdeßen das erste Frühstük nicht behalten können. Wilhelm bestelte Neues; half wo er konnte; trocknete die von der Anstrengung erpreßten Thränen – den Schweiß von der schönen Stirne, half das Haar schlichten und unter das Häubchen nothdürftig bergen. Es konnte nicht fehlen, daß sich die Hände begegneten, oder daß der volle weiße Arm seinen Lippen begegnet wäre – Wind und Wetter wurde ihm dabey gleichgültiger. Er hätte immer so ab und zu gehen mögen, um so mehr, da es schien als wäre diese Dienstgeflißenheit etwas mehr als angenehm.

VII/29 Gegen Mittag gelangte man vor den *Pampus*[30]. Es kostete Zeit und Kunst hinein und durchzukommen, denn noch lagen 3. Meilen zwischen hier und dem Reiseziele, welches nur erst gegen Abend gelang.

Das große Leben dieses berühmten Hafens gieng über bemeldeter, eben nun nicht mehr so nöthigen Hilfsleistung fast Eindrukslos vorüber. Alt und Jung puzte sich wieder aus, die verfloßnen 12-15. Stund[en] verschwanden wie ein Traum, die liebl[ich], weiche Gestalt verbarg sich unter einem Schwall von Kleidern und der Biegehuth mit seinen kostbaren Gardinen entzog ihm den Anblick eines Auges bey Tage, deßen Glanz ihm nur bey dem matten Kellerlichte das leider zu empfängliche Herz erwärmt hatte.

Die Reisenden strömten aus – Viele wurden von ihren Freunden lange erwartet, bewilkommt – Andre von schönen *Chaluppen* abgeholt und nach Osten und Westen in die Unendlichkeit von Schiffen und Häusern geführt. Eben so geschahe es auch mit Ehrn Arndt und seinen Kindern. Der Alte dankte freundl[ich] – *Margarete* reichte ihm wie verstohlen die Hand, *Clareken* wagte kaum aufzusehen; sie steuerten nach *Haring paakers Toorn*, Thurm der in der Nähe stand. Sein Auge verfolgte sie – aber es that ihm leid, nicht einmal sahe sie sich um.

Fast zulezt betrat er endl[ich] die beruffne *Buyten Kant* Es fanden sich dienstbare Geister, die ihm dem Quastensack tragen wolten. Nur mit Mühe konnte er ihn behalten. Die Vorübergehenden lachten, und deutlich genug hörte er das geringschätzige Muttjes {= engl. Mobs?} neben sich aussprechen.

VII/30 {1784.} Nach Edomartens Rath steuerte er grade auf einen Kramladen los, und bat: ihn nach vorgelegter Adresse: Aan Myn Heer de Heere van Holten op ten Dam, tuschen het Water en Niuwe Kerk, by de frouv van Dorsten, vlak ower de Waage[31] nachweisen zu laßen. Man that es freundl[ich] genug. Die dunkle lange Straße wolte kein Ende nehmen. Endl[ich] erschien die Neue Kirche – weiterhin das berühmte Stadthaus; dort sey die Waage, sagte der Bursche, er müsse nun weiter fragen. Er verschmähte ein Paar Stüber nicht, und verlor sich bald im wogenden Getümmel.

Wilhelm stengelte sich mitten auf den Platz. Das Gebäude sprach ihn an, und das Glockenspiel in der That bestimmte Harmonien ausdrükend, bezeichnete dreiviertel auf 8. – Nach einigem Verweilen {dn. 20ten April} ließ er sich zur Frau v. Dorsten weisen. Ein altväterisches Haus von etwa 3. Stockwercken solte seinen Freund beherbergen.

Er trat durch eine Glasthüre in ein mit Fließen ausgelegtes Vorhaus und fand eine Gesellschaft Matrosen, Kruyers (Pakknechte) – Markthelfers im Frieden beym Biere – Eine andre Doppelthüre mit großen Glasscheiben brachte ihn in ein großes Zimmer, ebenfalls voll Gäste mit beßern Kleidern – Im Hintergrunde saß eine ältl[iche] Dame wie in einem Schulkatheder,

---

[30] Sandbank im Yselmeer, Hindernis für die Schifffahrt.

[31] Ndl.: Aan de Heer van Holten op de Dam, Het Water en Niuwe Kerk, bij me vrouw van Dorsten even voorbij de Waag. An Myn Heer, der Herr van Holten auf dem Damm, zwischen dem Wasser und der Neuen Kirche bei Frau van Dorsten, unmittelbar bei der Waage.

vor einigen geöffneten Schubladen voll großer und kleiner Müntzen. Zwey jüngere in altmodi[schen] Contouchen[32] schien[en] die Adjutanten dieser Thronenden zu machen, und etl[iche] **VII/31** flincke Knaben erfülten die ausgesprochenen Wünsche der Gäste. Man aß und tranck, rauchte und spielte. Wilhelm benahm sich links – niemand fragte nach seinem Begehr. Endlich kam Licht – Eine der aufgedunsenen Jungfern gab ihm kurzweg den Bescheid: sie wiße nicht. Die Alte fragte sie, was es gäbe, und als sie Holtens Namen hörte (den sie Houwten aussprachen) {Holz – Holten. Houten heißt: Golz} schikte sie, ihn ruffen zu lassen – Er ist nicht zu Hause, kam die Nachricht.

Mit Falkenaugen regierte diese Frau aus ihrem Catheder ihr Hauswesen. Nur beyläufig fiel ein scharfer Blick auf den Fremden. Endl[ich] fragte sie: Seyd ihr der Freund aus Ostfriesland, den er (Holten) erwartet? Auf die Bejahung bekam er noch einen solchen Blick; dann ertheilte sie ordre; ihn auf des Freundes Zimmer zu führen. Eine zweyte Jungfer führte ihn 2. Treppen hoch – schloß auf – sezte das Licht auf ein Tischgen und verschwand.

Wilhelm machte sichs bequem, reinigte sich so gut es die Junggesellen Wirthschaft ohne weitere Handreichung gestattete, und orientirte sich für die nothwendigste Erforderniße. Die übergroße Accuratesse in Allem fand nun eben nicht statt. – Nach einer guten Weile kam das pockennarbige mit Goldblechen bepanzerte Angesicht wieder – schien nach der alten Ordnung der Dinge zu sehen und beyläufig zu fragen: was er wolle? Zu Eßen, zu Trincken! – Ein Knabe brachte vollauf und eine Caraffe roth Wein. Er bezahlte gleich (1/2 Gulden = 10. Stüber bey nahe 4. fünfer –[ )]. Man besorgte Bettzeuch – aber nicht hollandisch rein, fein, zierl[ich] – erweiterte des Bewohners Bettstelle – stelte noch Wein und Waßer auf und überließ ihn sich selbst.

VII/32 Die Ankunft des Freundes *van Holten* unterbrach die ziemlich ins Ernste fallende Erwägung des dic cur hic. sage: warum bist du hier? die sich bald genug in die Vergleichung der Jugendträume mit der Wirklichkeit hinüber spielte. Ach, ach! wie war der Weg des Lebens von damals bis izt so ganz anders! Er erkannte sich in dem *labyrinthe* der gehabten Erscheinungen und den ersten motivierenden Ideen und deren Ausmalen nicht wieder. Ein finstrer *Dämon* schien ihm ein misbilligendes doch unbestimmtes Gefühl einzuschwärzen: Nimm und genieße die Frucht des Leichtsinns, der verschleuderten Jugendzeit.

Holten äußerte die Freude des Wiedersehens gemäßigter als es Wilhelm erwartete. Das lag im beyderseitigen Charakter; doch wähnte dieser eine größere Kälte in seinem Benehmen zu finden, welches die Folgezeit treffl[ich] widerlegte. Natürlich waren sie bald nachher in *Jever*. *Holten* las nicht einmal die mitgebrachten Briefe seiner *familie*. Sie können mir erst den Schlüßel zum richtigern Verstehen derselben geben, sagte er lächelnd, wenn ich im Kreise der Heymath wieder bekannter seyn werde – Er überschritt seine bestimmte Schlafstunde mit liebend[em] theilnehmenden Herzen; das Glokenspiel, wie Geisterstimmen zum Gruße eines neuen Tages, kündigte Ein Uhr an. Er nahm Abrede: keiner möge sich beschränken – er müste um 6. Uhr aus gehen – Wilhelm solle es der *Madame* nur sagen was er verlange – um 1. Uhr sey er wieder hier. Ein kurzes: *gute Nacht* machte allen Einwendungen ein Ende. Ein dämmerndes Traumbild von *Sophien, Margreth*, und wieder von *Sophien* verlor sich in den Eichenhallen von *Upjever*, ohne die holde *Fr. v. Jaritz* auch nur entfernt zu begüßen.

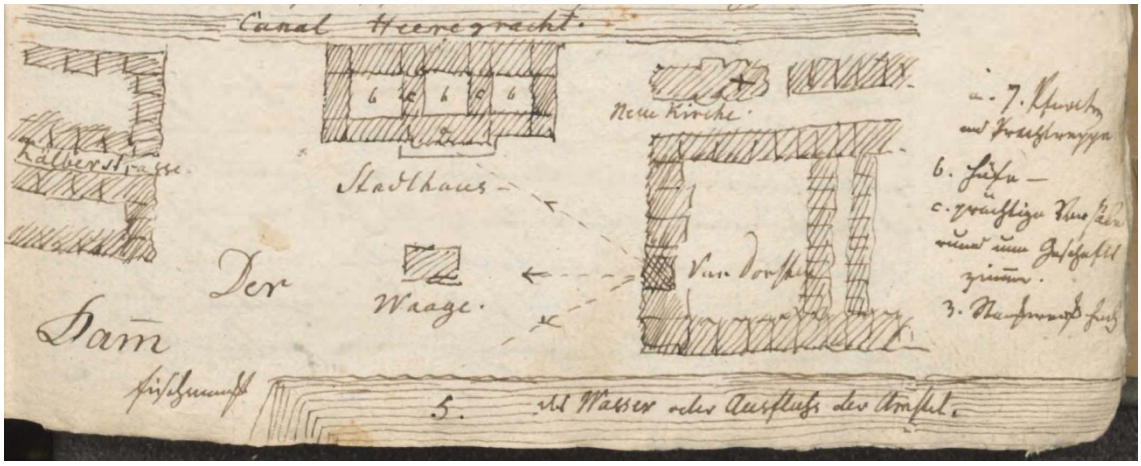
---

[32] Kleidung

VII/33 {1784.} Und wirklich verschlief *Wilhelm* das Aufstehen seines Freundes. Der dike Hausengel erschien freundlicher und versorgte ihn reichlicher als ers verlangte. Bezahlung wolte er nicht nehmen – *t'is all goed!*[33] – Das Zimmer hatte die Aussicht grade aus auf das unansehnliche *Waage* Gebäude – rechts auf den großen Platz und das Stadthaus mit 7. unansehnlichen Thüren, übrigens ein Pallast im edlen großen Styl – links auf einen großen *Canal,* der sich an einem geräuschvollen Marktplatz endete. Er mußte hinaus.

Indem er den Schlüßel unten abgeben wolte, mußte er der Frau von Hause sein Compliment machen. Er fand sie älter und häslicher als den Abend vorher, und äußerst dik und unbehilflich. Der Falkenblik verbarg unter einer faltenreichen Haube; altväteri[sche] Herrlichkeit fülte das ganze Zimmerchen Von hier aus konnte sie durch Glasthüren, die nun leere und von Lavendel duftende Gaststube, wie auf der andern Seite in die Küche übersehen; Sie lag im Hofe unter einem fast gläsernen Dache, sonderbar und einzig in ihrer Art.

Dermalen benahmen sich alle freundlicher, und als er das *Caffe*waßerchen ausschlug, bot sie treuherzig genug ein Söfchen {*Soepy*} vom edlen *Genever* an, der sein Beywort auch in der That verdiente. – Nun strich er aus, erst um die Nachbarschaft zu *recognosc*iren. Das Prachtgebäude zog ihm am meisten an; sein Plan ist im *oblong*[34]– ein königlicher *Pallast*.



Amsterdam – Der Dam

a. 7. Pforten und Prachttreppe, b. Höfe -, c. prächtige Vorsäle rund um Gescheftszimmer, 3. Stokwerck hoch
NB Die Wasserläufe sind topographisch falsch eingezeichnet.

VII/34 {1784.} Er besteht aus 3. Stokwerken, von denen das untere, zu Schatze, zu Gefängnißjes – zu Wohnung der Unternoffizianten, den beyden obern zur Unterlage dient. Einfachheit, *Soliditaet* und besonnener Fleiß, sprachen sich überall aus. Bewundernswürdig sind die schönen Felsmassen in einer Gegend, wo ein *Cubic* großer Feldstein, eine Seltenheit ist. Die ostl[iche] Seite führte ihn an und in die *Neue Kirche*. Hier reizten ihn die wunderschönen *transparent*en Glasmalereyen in unerreichbarer Farbenfrischheit, (sie stelten *Momente* der Vaterlandsgeschichte aus *Carl V.* und *Philipps* II. Zeiten pp im damal[igen] *Costume* vor -) mehr als die ewig wiederholte Form und Anordnung des Innern. Unterdeßen erzeugte das Ganze den Vorsatz, oft hierher zu gehen.

---

[33] Es ist gut.
[34] Ndl. länglich wohl in der Bedeutung: in seiner Länge.

Der *Dam* und alle Herrlichkeiten eines Marktplatzes einer so bevölkerten Stadt hielt ihn lange auf. Ohne zu wißen betrat er die Börse. Noch war es nicht eigentl[ich] Börsenzeit, und dennoch glich es beinahe einer *Leipziger* Meße. Die Producte aller Welttheile schienen in großen und kleinen Massen hier aufgespeichert zu seyn. Die *Gallerien* der Bilderhändler und *Antiquare* feßelten ihn; Ein Plan von der Stadt war der ganze Einkauf.

Freund *Holten* überraschte ihn daselbst. Das dachte ich wohl! Schade um den Einkauf – den Plan hätten sie von mir haben können, sagte er freundl[ich] – Ein Uhr ist vorbey – und – einmal hier, können wir die Börsenzeit mitnehmen, wo um *Millionen* mit leeren Händen gehandelt wird. Die rechte Halle hatte er noch nicht gesehen. Beim Eingange fand sich alles, was Leib und Seele erquicken, Herz, Sinne und Gedanken bezaubern kann. Und nun, der Säulengang um einen großen Raum – VII/35 An jeder Säule der Name einer großen Handelsstadt aus den entferntesten Weltgegenden, und deren *Matadore* sich um dieselben versammelnd. Hier gieng das Herz auf – und, zog sich auch enge wieder zusammen; denn die geldgefüllten Kästen der Wechsler wirkten niederschlagend auf Wilhelms Caßabestand, von nicht mehr vollen 50. *Dukaten*. Es wird der Seele widerlich von großen *Summen* reden zu hören, wenn man eine Kleinigkeit, aber sein Alles, tägl[ich] sich vermindern sieht, ohne eine Aussicht zu haben, den Abgang auch nur ersetzen zu können.

Sie giengen heim – in der untern Gaststube stand der öffentl[iche] Tisch gedeckt. *Madame prasidirte* – die dicken Finken versahen das Vorlegen – Jeder speisete für sich – wieviel und was er wolte. Schiffer – *respectable* Kaufleute, *Commis – Makelaars, Lieutenante* und *Majore* fanden sich allmählich ein; eine Parthie lösete die Andre ab, ohne das einer von anderen Notiz nahm. Uebrigens war das Gegebene reinlich, wohlbereitet, reichlich, pünktlich gereicht und mäßig im Preise. – Später machte Wilhelm die Erfahrung daß es in guten Wirthshäusern nicht beßer wohl aber doppelt so theuer wäre.

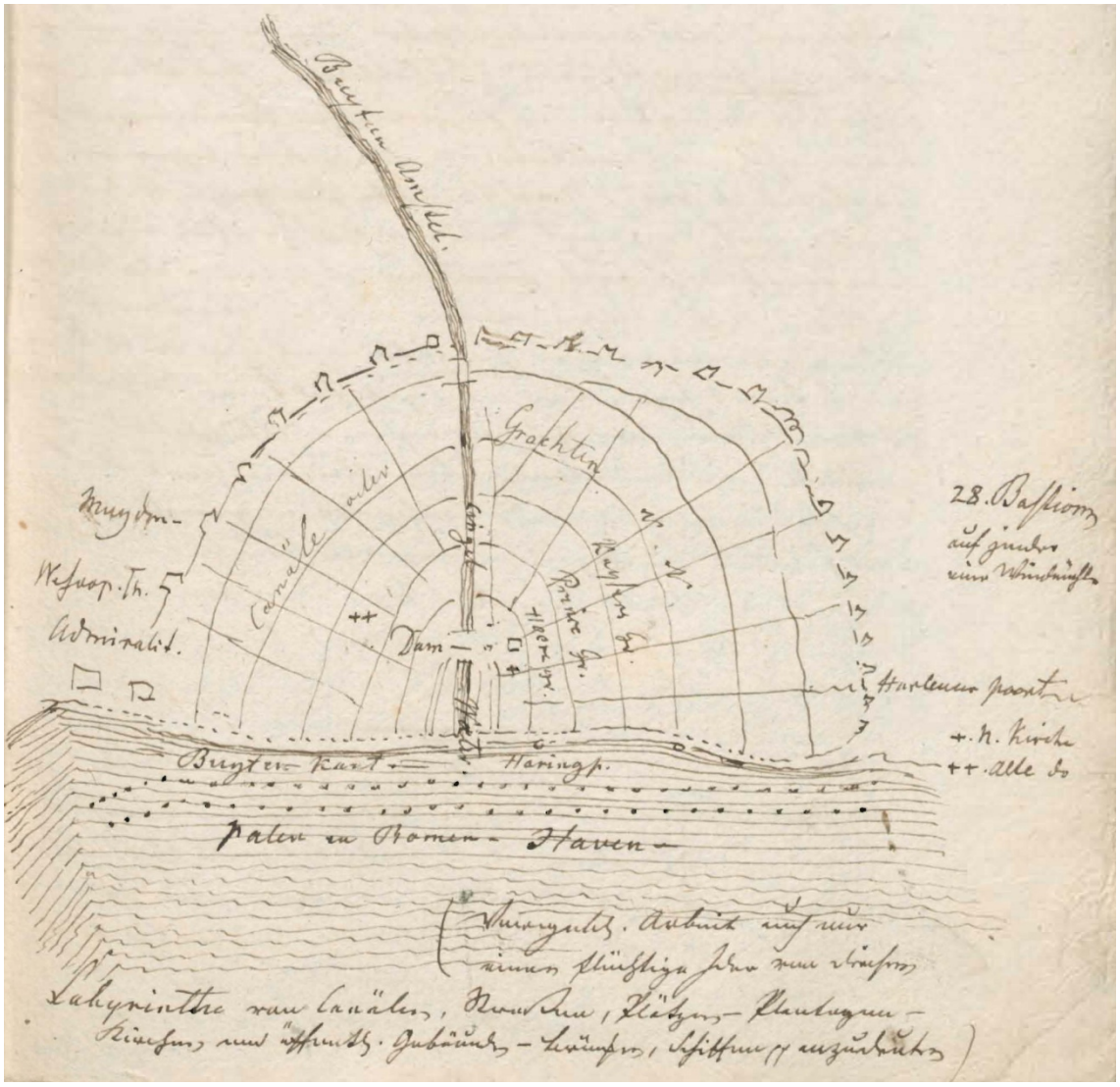
Freund *Holten* führte ihn spazieren. Das Stadthaus war das Nächste und wahrhaft sehenswerthe. Die herrl[iche] Treppe beschäftigte ihn lange. [Einige Worte gestrichen] Er ließ sich den gegen die gewöhnliche Anordnung der *Treppen* neben anliegenden *Platz* erklären. Eine schön gearbeitete *Statue* der *Themis*[35] thronte mit ihren *Attributen* auf demselben. Hier empfangen die Verbrecher ihr Todes Urtheil. So geschmakvoll und *solide* alles umher auch war, so wirkte dieser erste Anblik erschütternd auf den Eintretenden, in dieses Heiligthum der Freyheit. VII/36 Er begriff die Idee: Freyheit ruhe auf der Achtung der Gesetze; also auf Recht und Pflicht – vor dem Gesetze sind alle gleich – weder Alter noch Vermögen, weder Stand noch Verdienste ändern ihren Spruch – Auch das faßte er, daß es eine ernste *Lection* für die Regierer und Verwalter des öffentl[ichen] Gemeinwohls seyn müße – allein, es widersprach doch dem innern Gefühle, beym Eintritte sogleich mit Feuer und Schwerdt, Galgen und Rad, bedrohet zu seyn, wo man keinen Geschäftsmann ohne Einsicht, ohne den ernstesten guten Willen auf innere Güte der MenscheNnatur begründet, rechtl[ich] und gut zu seyn, vorbey gehen zu können glaubt. – Immer dukte die Empfindung auf: diese Stätte, *artistisch* schön errichtet, ist mit Menschenblut überströmt gewesen.

Die Schönheiten der *Gallerien*, die Kunstgebilde aller Art an Wänden, Decken, Thüreinfaßungen voll Bedeutung und Geschmak stimten die Seele wieder heiter. Besonders kunstreich schienen ihm die marmornen Fußböden der beyden großen Vorsäle, in welchen die beyden *Hemisphär*en und alle Sternbilder genau von *Bronze* gebildet und eingelegt waren. Es fehlte diesen Himmelskarten nichts, um einen volständigen *Cursus ambulando* darauf zu machen. Mehrere Lustwandelnde schienen sich daran zu ergötzen, deren Geschäfte keine weitere Entfernung gestatteten.

---

[35] Themis, griech. Göttin der Sitte und Ordnung, Schützerin des Rechts.

Des Freundes Geschäfte riefen ihn von 3 - 6. wieder ab – Wilhelm *revidirte* die Umgebungen der Börse – das *Zingel* oder die Amstel oberhalb des Dammes bis zu der großen Schleuße an dem äußersten Südwe[sten]. Der Plan leistete ihm treffl[iche] Dienste. Mit Recht **VII/37** verdient dieses Bauwerk all die Bewunderung mit welcher die Einwohner es preisen. Die Aussichten auf der Brücke die äußere Amstel Landeinwärts ist ebenso reich und einladend, als überladen von Häusern und Gewühl innerhalb der Stadt.



Ideenskizze der Anlage Amsterdams

(Vergebl[iche] Arbeit auch nur einen flüchtige Idee von diesem Labyrinthe von Canälen, Straßen, Plätzen – Plantagen – Kirchen, und öffentlichen Gebäuden – Brücken, Schiffen pp anzudeuten)

VII/ 38 Den Abend verlebte er in einem JunggesellenKreise, von denen der *Chef* ein geborener *Jeveraner* war, und eine schöne französin auf *Accord*, während der Dauer seines Hierseyns zur Lebensgefährtin hatte. Ehrn *Sween* befand sich wohl, und ebenso schienen es auch die Uebrigen. Gewöhnlich bleiben sie so lange hier bis sie sich ein *Capital* und *Credit* erworben haben, um sich dann außerhalb der Erwerbsquelle zu *etabliren*. Bey aller *hollandi*[schen] Nettigkeit und *compendiosen* Einrichtung fehlte es an nichts, doch waltete in allem eine besonnene Spar-

samkeit vor. Man trennte sich gegen 11. zur frieden und vergnügt von der Flasche ohne auch nur einen Tropfen zu viel genoßen zu haben. Die Unterhaltung fiel allerdings für unsern Wandrer trocken aus; denn weder ihre Geschäfte noch ihre Welt konnte ihm bekannt seyn, und man gab sich keine Mühe weder zu *politisir*en noch zu *polemisiren*. Mäßigkeit im Genuße wie im Urtheile über alles, was sonst den Menschen *interess*irt und was ihn oft ungerecht, auch wohl *fanatisch* macht, schien ihre von Klugheit und Temperament gebildete Regel zu seyn. Die Gesellschaft versprach sich den folgenden Abend bey einem anderen Mitgliede dieses Kränzchens.

So verfloß denn die erste Woche wie ein unruhiger Traum, ohne besonderes Wohl und Weh. Die Geschäftslosigkeit machte das Vergnügen reitzlos. Ein unbehagl[iches] Fremdseyn bewegte die Seele in dem reichen Gebiete der Freyheit, und um in den Buchladen, oder bey den Kunsthändlern einheimisch zu werden, muß man oft, **VII/39** {1784} wäre es auch nur eine Kleinigkeit kauffen, sonst sehen die Herren und Damen scheel. Die Herren, die er bis izt kennengelernt hatte, waren alle bedeutungslos – mit sich und ihren auf Zeit gepachteten Schönen beschäftigt, welche wie es schien, ihren *Contract* redlich erfülten. Bald genug sehnte sich das Auge, an steinernen und hölzernen Wänden ermüdet, nach freyen Fluren und die Seele nach bestimmten Geschäften.

Die von dem alten *Mathys Koster* in *Winschooten* empfangne *Adresse*, nur in seinem Hause an der Herren*gracht* abzugeben Hatte dermalen kein[en] Erfolg. Eine ächt *hollandi*sch ausstaffirte *Jungfrau* nahe an die 30. nahm sie ihm auf der geschmükten Hausflur ab, ohne auch nur ein Wort als *adjü*! zu sagen. Nach etwa 8-10. Tagen, während derselben er alle Kirchen öffentl[iche] Gebäude, Waagen – Lust und Spielhäuser gesehen {*May*} eine Lustfahrt nach *Harlem* im *Treck Schuyt* gemacht hatte suchte ihn ein Fremder auf. Es war *Hindrik* des alten *Koster* Sohn, schon weit in den Dreyßigern. Sein Vater hatte es ihm aufgetragen, als er von der Abgabe, noch in Groningen verweilend, Kunde erhalten und zufällig *Wilhelms Adresse* bey der Fr. *v. Dorsten* behalten hatte. Er nahm ihn mit in sein Haus, die statt[liche] Schwester *Eddo* suchte die frühere kühle Aufnahme wieder gut zu machen.

Von nun an gieng Wilhelm geflißentl[ich] oder auch im Vorbeywandern oft daselbst an. *Hindrik* war kurz vorher erst aus Spanien gekommen – früher schon in Ostindien gewesen, und erwartete nun seinen Vater und einige Bestimmungen, aus *Rotterdam* und andern Orten, um im Herbste wieder auf 6. Jahre dahin zu segeln. *Eddo* betrug sich nach ihrer Art freundl[ich] und Wilhelm brachte manchen Abend bey fettem Abendmale aber wenigen Schüßeln recht vergnügt zu. Außer Kenntnißen vom Hauswesen und was zum Seewesen gehört, fand sich wenig Bildung – auch vermißten sie Andre nicht; denn ein gutes **VII/40** {1784.} *Negoz* mit Verstand und Vortheil treiben war ihre höchte Weisheit. Sie hielten viel auf Gediegenheit und alte Sitte. Und – obgleich Manches nicht nach Wilhelms Geschmake war; so befand er sich hier doch beßer als in dem Kreise der *Egoisti*schen Halbbürger und HalbfreyParthisten.

Eine andere Bekanntschaft verschafte ihm Freund *Holten*: *Myn Heere van Janssen*, ebenfals aus *Jever*[ischem] Stamme, von der Sippschaft der Halbbürger in Rüksicht auf Heyrath, ohne

zum Kränzchen zu gehören. {*May*} Beym StadtsBauwesen als Ober*conductor* angestelt, führte er bey gutem Einkommen ein gutes Hauswesen. Es lebte sich angenehm in seinem Kreise von Bauverständigen, Künstlern, Baasen und *Cousinen* und Lieferanten. An einem für Wilhelm allein bestimmten Vormittage (Sonntags) machte er ihn mit seinem Zeichnen und Rechnen-*comptoir* bekannt und schlug ihm vor: hier eine Zeitlang sich einzustudiren – Proben seiner Kunstfertigkeit abzulegen, auf welche man in der Folge eine Anstellung *basi*ren könne, die entweder am schnellsten zu bekommen, oder, mit einige[m] *lavir*en am vortheilhaftesten wäre. Die Kunst habe hier viele Zweige – Schiffe – Häuser – *Canäle* – Schleußen – Brüken – Straßen zu bauen – deren Jeder seinen inneren Zusammenhang in Rücksicht auf Zeichnung – Anschlag – Verrechnung – Lieferung und dann in der Ausführung habe. Die ersten Proben müßten bestimmen, in welchem Fache die meiste Einsicht und Fertigkeit sich zeige – dann werde man als Unter*conduct*[or] oder *Assistent* ohne Verantwortlichkeit, dann in der Folge nach etl[ichen] Jahren als *Conductor* mit voller Verantwortlichkeit und ohne Gönner wohl gar mit ansehnl[icher] *Caution* angestelt. – Eine solche Stelle nähre ihren Mann sehr reichl[ich] bey Thätigkeit und Verstand – in 10. Jahren könne man wohl Ober *Conductohr*, folgl[ich] Beysitzer des Stadt *BauCollegiums* werden, und nach 20. Jahren, sein Schäfchen im Trocknen haben. Dann könne man als Baurath wöchentl[ich] etwa 6 Stunden meistentheils *honoris causa* dienen, und ein ehrenvoller **VII/41** {1784.} Weg öffne sich zu ansehnlichen und einträglichen Aemtern. Unterdeßen begegnet Manchem sein Glük früher auf andern Wegen, der beschriebene sey zwar lang – oft mühvoll, aber bey fleiß und Ehrlichkeit sicher, um die alten Tage in gemächlicher Rust – (Ruhe) zu verleben.

Freund *Holten* war ganz still – in seiner Mine lag weder Freude noch Zweifel, und *Wilhelm* erbot sich im Comptoire zu zeichnen und zu rechnen. Am folgenden Tage gieng er früh um 8. Uhr dahin. In 2. an einander stoßenden Zimmern befanden sich 10-12. junge Leute, lauter Anfänger, mit unbedeutenden Mustern und schlechten Besteken vor sich, die sich nicht rathen zu können schien. *M: H v. Janssen* erschien in einem seidenen *Caftan* – türki[schen] Pantoffeln und zierl[ich] frisirt – erwiederte steifer als sonst den Gruß – sahe die Arbeit der *Baueleven* an – tadelte unhöflich – holte ein *Croquis*[36] von einem großen Speicher hervor, der, wie er versicherte, im *Baue* bereits stehe – ließ ihm eine der dunkelsten Stellen räumen, Pappier reichen – das Uebrige werde er wohl finden – izt müßte er ausgehen – und ohne *Wilhelm* ein Wort zu gönnen – adressirte er die jungen Leute zur Nachsicht und Nachhilfe an ihn – Ein vornehmes *protector* Verneigen deutete seine ganze *Instruction* aus; er gieng.

Wilhelm suchte das Nöthige zusammen, alles schlecht gehalten – spannte auf und half einigen das Verzeichnete nach Möglichkeit wieder zusammen zu bringen; die andern trieben unterdeßen Possen, oder boxten sich. Endl[ich] machte er seine *Disposition,* um Grund und Aufriß auf ein Blatt zu bringen; kümmerte sich aber nicht weiter um das junge Völkchen, von 15-17. Jahren, besonders das etl[iche] der Größern sehr derbe ungeschliffen Bengel zu seyn schienen. Nach 1. Uhr giengen sie fort. **VII/42** {1784. *May.*} Wilhelm ebenfals – Ein Diener öffnete die Hausthüre, die gewöhnl[ich] von außenher nicht geöffnet werden kann. Die freye Luft, wenn auch nur am *Water* (wo sie gewöhnl[ich] am schlechtesten in der ganzen Stadt ist) ließ ihn bemerken, in welchem ungesunden Loche er 5. Stunden verweilt hatte. Er gieng auf die Börse – ließ es sich treffl[ich] mit seinem Freunde schmecken, der aber nicht fragte: wie es gegangen sey. Auf Wilhelms Bemerkung des ungesunden Aufenthalts erwiderte er: alle Arbeitszimmer wären parterre und überall so schlecht – er habe es noch schlechter – und die Beschreibung der schlechten Ordnung in dem *Comptoire*, des schlechten Unterrichts der *Eleven* beantwortete er *ironi*[sch] lächelnd: wars denn beym *Capit. Frank* etwa beßer? Wer da kann, geht

[36] Franz. Entwurf, Skizze.

vorwärts, durch Geschick oder Geld oder Fürsprache; wer nicht kann, oder will, bleibt liegen, oder geht fort. Man benuzt die Umstände, biegt sich, oder stößt sich den Kopf ein. Damit stand er auf und führte ihn die *Kalver*straße hinauf zu einem *ital*[ienischen] Bilderhänd[ler] der sein *Comptoir* auf dem Wege zu seiner Werkstatt hatte. Es gab viel *Curioses* und Schönes zu sehen und Wilhelm war eben im Begriff, eine schöne *Eloise* zu kauffen; als *Holtens* Frage: Wozu? ihn ernst an seine *Casse* an seinen Zustand mahnte. Die Uhr schlug drey – sie schieden, und *Wilhelm* schlenderte im Innern beunruhigt über die scheinbare Trokenheit des einzigen alten Bekannten in dieser Welt voll Gewühl und Speculation. Er besorgte, ihm lästig zu seyn – und doch theilte er nur sein Zimmerchen mit ihm den Jede Mahlzeit, wenigstens Jeder Tag wurde der Frau vom Hause berichtigt, um Jede Stunde frey **VII/43** {1784.} und der Gefahr des doppelten Anschreibens nicht ausgesezt zu seyn.

Die folgenden Tage gieng es dann eben so – *M. H. v. Janssen* erschien – tadelte die *Eleven* – sagte zu *Wilhelms* Arbeit weder Ja noch Nein – dem Grund und Aufriße folgte Quer und Längen *profil* – Zulage – *Detail* der Maschinerie des Kranichs pp durch drey Stokwercke, - so daß in 14. Tagen bey 50. Stunden fleißiger Arbeit ein volständiger Riß ihm vorgelegt wurde. Er nahm ihn ohne Zeichen von Lob oder Tadel – zeigte ihn den *Eleven*, die ihn ja kannten – und lud ihn auf Morgen mit *Holten* zu einem *Köpken Water*.

Hier war Ehrn *Janssen* wieder der feine freundl[iche] Weltmann und die Frauenzimmer des Hauses giengen alle übers gewöhnl[iche] holland[ische] *Costume* hinaus, außer in der Sprache; das Hochteutsche wie das *französ*[ische] klang abentheuerl[ich] und diese *Disharmonie* wie im ganzen Wesen gefiel unserm Wilhelm durch aus nicht, ohne sich einen Grund angeben zu können, und ihn zu entwickeln, fand er keinen einzigen *interessant*en Punkt.

Man machte eine Waßerfahrt auf dem *Ye*[37] *- (upt't Y -)* die Mannigfaltigkeit der Küsten – der Schaluppen – der Schiffe welche meistentheils *flaggt*en – die unendl[ichen] Aus und Ansichten die *Musiken* von verschiedenen Orten her pp machten allerdings einen angenehmen Eindruk – allein alle von fern her dämmernde Pracht des Hafens, der Stadt, der Landhäuser belebten – erheiterten die Seele nicht so wie der Anblick von *Riedhoek* auf den Hafen und nach der Stadt (*New York)* – das hohe Ufer von *Staaten*land – die nordwärts duftig aufgethürmten Höhen der grünen Berge fehlten – Hier schien eine andre Sonne – alles dehnte sich mühsam aus dem Meere oder verbarg sich in Sümpfen, das Frauenzimmer hatte kein Leben – hm! – wo belert? dummer Schnack! – und Mandeln oder *Apfel Sinen* verzehren verlieh dem **VII/44** {1784. *Jun*:} geselligen Vergnügen wenig Reitz – Sehen und Gesehen werden und in Unthätigkeit genießen war ganzer Punckt. *M. H. v. J.* mogte außer seiner *practic* wenig genug von der Kunst wißen er wich Jedem Gespräche über *Vermaarsch*[38] (Seulenord[nung]) – *Adriantz Jansen*[39] – (*Moolenbock*) – B*raams* (*Wasserbock*) und andre Werke auf eine feine Art aus, die doch der Mühlenbaas Hinrichs im kleinen Jever selbst besaß.

Abends nach einem sog. *Bottrich*, der aber aus einer *kompleten* Abendmahlzeit im *französi*[schen] *Gout* bestand, wobey es an *Wein* und englischen Biere mit Zucker pp nicht fehlte, wurde abgemacht: nach befriedigender Probezeichnung solle *Wilhelm* für jeden Tag 1. *hollandi*[schen] Gulden bekommen, wenn er neben aufgegebenen Entwürfen den *Eleven* ein bischen

---

[37] Ye, Hafenbecken, das die Form eines Ypsilon hat. (auf dem Y).

[38] Vermaarsch, Joost, Herausgeber und Überarbeiter der „Bouw-Kunst“ von Scamozzi, in der auch von der Säulenordnung Palladios gehandelt wird. Vgl. Gemeinsamer Verbundkatalog: 1 Ex in UB/Hannover.

[39] Jansen und Braams bisher nicht zu identifizieren.

zum Rechten sähe, übrigens aber jederzeit (nur bey Nacht nicht, fiel ein fetter *H. College* sich selbst belachend ein) sein liebwerther Gast seyn. Das Uebrige würde sich weiter finden.

Wilhelm, der den dumpfen Aufenthalt, die Bengelhaftigkeit der *Eleven* dermalen übersahe, machte weiter keine Bedingung, und *Madame* van *Brakel*, die Regentin im Hause, von annehml[ichem] körperl[ichem] Werthe, meynte mit funkelnden Augen: übers Jahr so Gott will, solls anders klappen. Ja wohl fügte Ehrn Janssen, etwas aufgeblasen, hinzu, indem er ihre Aufmerksamkeit von dem frischfarbigen vollwadigten *Wilhelm* abzulenken suchte; beyläufig bemerkte dieser: daß Amtssorgen und Anstrengungen aller Art den hohen starcken ostfriesischen Körperbau etwas *deducirt* hätten.

Die folgende Woche gieng es erträglich genug, obgleich das herri[sche] Benehmen des H[errn] *O. Conductors* – die Faulheit – *Impertinenz* und der gänzl[iche] Mangel an *Talent* für dieses Fach bey den meißten *Eleven*, nebst der Forderung bis 2. Uhr zu arbeiten, mehr als lästig wurde. Vom jederzeit liebwerther Gast seyn, machte er keinen Gebrauch – **VII/45** {1784} er ahndete kein reines wahrhaft liebendes Wesen in allzu freundl[ich] auss*taffir*ten Gemächern des obern Geschoßes; ihm war nur wohl im Freyen, oder wo es einfach und wahr einhergieng.

Den Sonntag feyerte er des alten *Matthias Kosters* Ankunft im *familien* Kreise, bey einem *Köpken Water* und einer *Zoeten Koold-Shaale*[40] in seinem Gartenhaus vor dem Haarlemer *poort*. Ein wahrer Garten, voll Schatten Blumen – Gemüse – Ruhesitzen und von jedem treffl[iche] Aussichten, so gut sie die Fläche und der Meerbusen geben kann. *Wilhelm* fand Beyfall bey dem alten, Herren nach altem Schnitte und bey Frauen von allerl[ey] *Caliber – Juffrow Eddo* machte die *Martha*[41] mit Beyfall des Vaters und seiner Freunde. Ihre Gutmüthigkeit und Wahrheit leuchtete überall hervor – die Kalteschaale – die trefflichen Kuchen pp verscheuchten die anfängl[iche] Steifheit der alten Sitte – das Gespräch lenkte sich auf *Negoz* – Neue Vorfälle, besonders auf die Partheyen von *Oranjen* oben auf – *Oranjen* herunter – weg – die Herren und Frauen hielten alle auf leztere Seite. Wenn wir wolten – wenn *Frankreic*h und *Rußland* Farbe hielten so könnten wir frey wie unsere Vettern in *Amerika* seyn und den Engländern und Preußen nebst Oesterreich Quarkspitzen, auf ihre hohen Nasen setzen – Aber – die vermaledeyten N. N. – erst beschwatzen sie uns unser schönes Geldchen zu Anleihe, herzugeben – und nun – der Teufel soll ihnen den Hals umdrehen pp

Die PartheyWuth stieg – die Hoffnung schmeichelte ihr mit Gelingen, wenn der und jener erst *caput* wäre – dann wiegte sie Freyheit des Handels – Oberherrschaft des Meeres mit der ganzen Sippschaft des Kaufmannsgeistes wieder ein – *Amsterdam* solte die Hauptstadt der Welt – *London* ein *Carthago – Antwerpen* ein Fischerdorff und alle Regenten *Europas* ihre *obligaten* Zinsträger werden. Hier war Schweigen Klugheit –**VII/46** {1784. *Jun.*} auch kannte er den Verlauf der Angelegenheiten neurer Zeit gar nicht – den der frühern Zeiten nur aus der allgemeinen Geschichte und aus dem halbverstandenen *van Meteren*[42]. {*Belgi*[sch] *Orlogen*}. Uebrigens wußte ers dem Alten Dank daß er sich nichts mercken ließ: der Fremde da – habe sein Alles den Engl[ändern] gegen die gute Sache v[on] A[merica] vermiethet gehabt pp es hätte ihn bey diesen Leuten auf jeden Fall geschadet. – diese Demüthigung minderte seine erheiternde Lebendigkeit sehr, die erhizten Gemüther beyder Geschlechter, Alt und Jung, bemerkten sein Erröthen nicht. daß es einmal so weit kommen konnte, sich seines eingebildeten ver-

---

[40] Süße Kaltschale.

[41] Vgl. Lukas 10, 40.

[42] Van Meteren, [Emanuel]: Historie der Nederlandscher ende haerder nabueren oorlogen ende geschiedenissen, s'-Grav 1614.

dienstl[ichen] Thuns zu schämen, daß sein Inneres Ja dazu sagen würde, das hatte er sich selbst vorm Jahre noch nicht mögl[ich] gedacht.

Ehrn *Janssen* zeigte sich, wie *Wilhelm* vermuthete und durch diesen Vorfall zu besonderer Aufmerksamkeit veranlaßt, als bestimmter *Oranje boven*! – *Holten neutral* daher die äußerste Behutsamkeit und ihm sonst fremdes verschloßenes Wesen. Die *Aristocraten* meynten es mit den *Patrioten* ebenso gut, wie diese mit jenen, und mit einiger Besorgnis erfuhr er: daß *Kosters Clique* bekannt war.

Die folgende Woche wurde entscheidend für *Wilhelm*. Er arbeitete an einer Schifsdogge nach einem sudeligen *Brouillon*[43], deren *Original* er in *Belidors*[44] *Hydraul*[ischer] *Architectur* gesehen hatte. Es schienen Veränderungen angedeutet zu seyn, deren Zwek nicht einleuchtete. Eine zufällige Anfrage: wie man sie fügl[ich], ob nicht so oder so (es betraf eine Klapp und Drehbrüke, **VII/47** neben dem Schleußenthore) ließ ihn das *Originals* erwähnen und das Werk sich ausbitten. Dies nahm Ehrn *Janssen* hoch auf – er läugnete die flüchtige *Copie* ab – gab sie für eigne Erfindung aus – redete von *Super*klugheit – man brauche fremde Weisheit nicht – die *franzos*en müßten von den Hol[ländern] lernen pp und entfernte sich, ohne den fragl[ichen] Punkt bestimmt zu haben.

Unglüklicher Weise herrschte unter den *Eleven* ein unlustiger Zeit Punkt – einige blieben aus – andere zankten sich und verdarben einander ihre Arbeiten mit tüki[schem] Hohn – andere arbeiteten saumselig oder schlechter als sie es sonst konnten – *Wilhelm* hielt sich für befugt nach dem Rechten zu sehen. Es gelang einmal – unterdessen erneuerten sich diese Auftritte – Ehrn *Janssens* Tadel traf nun auch ihn – das höhnische Lächeln eines der größeren Bengel, aus ein[er] *aristokrati*[schen], ansehnl[ichen] Familie, vollendete den gerechten Unwillen desselben; er sagte den ganzen Handel auf, vollendete die Zeichnung und forderte die mühselig erworbenen 12 Gulden - – - Ha, ha ha! Morgen! hieß es, sind Sie mein Gast! – und lächelnd war der lange dürre *Satan* zur Thüre hinaus.

Holten nahm auch dieses Ereignis kalt auf. Das Befremden darüber beantwortete er gelaßen. Man muß erst jede Rolle ablauffen laßen. – Wilhelm brausete auf – sachte, mein Freund! in allen Fällen übereile man sich nicht – einmal im Sinken, steigt man nur schwer und selten wieder empor. Unmuthig streifte Wilhelm längs dem *Cingel*[45] – der schöne Abend – die neuen Anlagen unfern der Amstelbrüke und Schleuse, besänftigte das aufgeregte Gemüth. Es blikten schöne Gestalten aus den liebl[ich] *situir*ten Häusern, wo das Vergnügen zu wohnen schien. Er widerstand der Versuchung, **VII/48** {1784. *Jun.*} kehrte um, grolte mit sich und der Welt, und fand sich wie von ungefähr vor *Kosters* Thüre. Es war Sonnabend, wo man keinem Hauswesen gelegen kommt. Dennoch wagte ers – alles Scheuern und Räumen war vollendet; es herrschte die Feyer des Festvorabends in den altväteri[schen] Hallen. Der Alte fest am Heerde; es dämmerte zwischen den hohen Gebäuden – Indrik war im Kränzchen und *Eddo* wachtelte umher, um die Stille des Sonntags gänzlich vorzubereiten. Seine Ankunft schien beyden lieb zu seyn.

---

[43] Fr. brouillon, erster Entwurf, Skizze, unreine Kladde.

[44] Belidor, [Bernard Forest]: Architektura hydraulica. Oder: Die Kunst, das Gewässer zu denen verschiedenen Nothwendigkeiten d. menschlichen Lebens zu leiten …, Augsburg 1740–71.

[45] Ndl. Singel, innerste Gracht in Amsterdam.

Traulich reichte der Alte ihm die Hand – lupfte den Huth – setzt euch neben mich nieder! Na, wie geht es? – *Geddet jau by my dael.-*

Man redete von den obwaltenden mißl[ichen] Zeitumständen und Wilhelm erzählte denn auch seine kleinen Ereignisse und von wahrscheinl[ich] zerstörten Aussichten. – Hm! meynte der Alte, indem er den Huth auf die Seite schob, da mag wohl mehr gewonnen als verloren seyn. Unter uns gesagt, der ist ein Seelenverkäufer, ein gewinnsüchtiger treuloser Mann – ein treffl[iches] Werkzeug und Spion einiger Herren, die es mit den hochmogenden Herren Staaten wie mit den Bürgern nicht ehrlich meynen. Sie werden nichts bekommen – er hat sie kennen lernen wollen, und – nur sie können froh seyn, wenn sie um den Preis mit ihm *quitt* werden pp. – Er wolte nun ins *Detail* – der Buchhalter verlangte seine Gegenwart im Comptoire; er sagte: Geduld! ich komme gleich wieder – Da ist auch *Eddo!*

Das Gespräch lenkte sich nun auf den verwichenen Sonntag – aufs Schauspiel, was sie nicht besuche – auf Spaziergänge, die sie nicht mache – auf die liebl[ichen] Anlagen bey und vor dem *Wesooper* und *Muydur* Thore, die sie nicht kenne, indem es einem ehrsamen Bürgerkinde nicht gezieme, dahin zu gehen, wo die Vornehmen ihre Thorheiten zu Markte bringen pp

VII/49 {1784. *Jun.*} Nach und nach kam man auch auf Herzensangelegenheiten. Sie fragte ihn treuherzig: ob er denn noch keinen Schatz habe? niemals geliebt habe? – O ja erwiderte er der Wahrheit gemäß, und faßte ihre etwas starke aber sonst sanfte Hand; allein ich bin nicht hübsch, ich bin nicht reich – es mag mich keine – Was? es mag ihn keine? indem sie die Hand fester hielt, gleich nachher aber fahren ließ – es mag ihn keine? da muß ers doch garstig gemacht haben – Hm! Das solte man ihm nicht ansehen. Wenn das garstig ist sagte er, wobey er sie sanft beym Kopfe kriegte und herzhaft küßte, welches sie zu erwidern schien; so bin ich freyl[ich] an meinem Unglük Schuld – Teufelskind! (*Duyvels Kind*) lispelte sie, und hielt doch bey dem folgenden Versuche stille – ja, das ist so *SoldatenManier* – just so wie *Cousin Slooten*, der nun am *Cap* sizt. {wohlbestalter Fähndrich.}

Dis sezte unsern Gecken wieder zurecht – er gab dem Scherze eine andre Wendung – faßte es leicht: es sey alles *mal à propos*[46] – der dike Engel – der am *Cap* sitzende *Cousin* – der alte Vater – die Schädl[ichkeit] solcher Neckereyen, besonders ohne von Leidenschaft hingerißen worden zu seyn pp er ergriff den mit grünem Tuche behafteten Blasebalg – fachte die Kohlen an, legte ein *Paar* Torfstüke an, und spottete über seine Tölpelhaftigkeit. Dies machte ihr Freude, und so trieb sich wohl eine halbe Stunde dahin bis der Alte wiederkam. – Nun, Eddo! etwas vors Ueble – dem Ehren Nachbar auch, und einen Bottrich. Mit freundlicher Behendigkeit erfülte sie den Wunsch in tiefer Dämmerung. Ein kleiner Wachsstock beleuchtete endl[ich] das Ende einer Abendmahlzeit eines halben *Millionars*.

VII/50 {1784.} *Holten* kam später heim – *Wilhelm* erzählte ihm seinem Besuch bey *Kosters* – theile ihm die gemachten Bemerkungen mit – Freund! rief er etwas warm aus: ich mag nichts wißen meines Bleibens wird hier nicht lange seyn – es gähren besondere Zeiten; man glaubt sich frey, und – jeder wird genau beobachtet; man kennt sie vom ersten Abend an, von *Nieuwe Schanz* aus, bis auf den Gang von gestern und heute. Hier haben die Wände Augen und Ohren – man weiß alles; schweigt und *tolerirt* bis auf einen gewissen Punkt; der Misfällige verschwindet unbemerckt, oder er geräth in Händel, die dem Fremden besonders verderblich werden.

Wilhelm bewunderte diese unscheinbar wirkende Wachsamkeit – bezweifelte die Möglichkeit des Allumfaßenden derselben, da ungeheure Frevel fast ungerügt vorfallen – Eben die

[46] Fr. zur unrechten Zeit.

Coriphaen derselben, mein Freund, fuhr Fr[eund] *H*[olten] fort, e. g.[47] die meisten kleinen Gastwirthe – *Marquers* – Lohndiener, die Spielhäuser – die Händelmacher – die vom Himmel gefallnen Freunde in der Noth, welche sich des Fremden großmüthig anzunehmen scheinen, ihn Wochenlang mit Geld, Empfehlungen pp unterstützen – an Freudenoerter führen; dies und tausend andre Hilfsmittelchen wendet man an, alles wie beyläufig, um die ewig fluthende Menge von Fremden aller Art im Auge zu behalten, jeden auf seine Weise zu bedienen und – zu versorgen. Man frage die meisten *Soldaten Offiziere* – Ost und Westindienfahrer – *Matrosen* und manchen scheinbar im Flore lebenden Rentenier; sie werden facta erzählen, wobey einen Schauder überfält und welche ohne Vor und Mitwissen höhern Orts unmöglich ausgeführt oder unter andern Formen wiederholt werden können – Mit Ehrn *Janssen* hats seine Richtigkeit – wie es aber mit *Kosters* stehet wird sich auch wohl finden – Freund! Trau, schau, wem? -

VII/51 {1784} Ein Holländer kennt seinen Vortheil zu gut, ist bey der Ueberfluth von Menschen aus aller Welt Enden zu vorsichtig, durch häufiges Ankommen unter allen erdenklichen Erscheinungen zu gewitziget, folgl[ich] zu kalt pp um ohne alle Ursache einem Fremden aus bloßer *Humanität* große Zuneigung zu beweisen. Fürs Vaterland, für große gemeinnützige Anl[iegen] hat er Rath und That stets bereit; allenfalls auch eine kostbare Liebhaberey aus Ehrgeitz oder Sonderbarkeit, in Gebäuden – Gärten oder Kunstsammlungen zu befriedigen; Aber so, aus bloßer *Bonhommie* einen *Muff*[48] anhaltend wohl aufzunehmen, ohne irgendeinen Zwek, seys auch noch so fern, abzusehen, mag wohl unter die seltnen Fälle gerechnet werden dürfen.

Gegen wandernde *Genies* – *Virtuosen,* – *Arcanisten*[49] sind sie besonders mistrauisch. bey großem Vertrauen auf den Grad ihrer Ausbildung, weil Regenten und Völker Lehrlinge herschikten, Gelehrte, Künstler und Meister von hier aus kommen ließen; – ferner bey der natürl[ichen] Armuth der meisten *Provinzen*, wo nun der Überfluß aller Art zu Hause ist – bey so zahlreicher Bevölkerung und voller Genüge wo der Fleiß herrscht; da meynen sie, könne es mit den *Talenten* des ziehenden Fremden aus Gegenden die von Natur reicher ausgestattet und weniger mit Menschen überladen sind pp nicht weit her seyn; sonst hätte er sie dort lohnender geltend gemacht. Er braucht nur unser Geld, wir aber seiner Kunst nicht – laßt ihn nur lauffen. Daher, die Schwierigkeit ein bestimmtes Unterkommen zu finden. Bedeutende Ämter giebt man nur Ansäßigen von solidem Charakter – Andere Stellen den *Cadetten*, angesehner *familie*n unter ihrer *Garantie*. Selbst eine Fähndrichs Stelle von etwa 300. guld[en] jährlich erfordert sie; und was will die bedeuten? Bringt man Geld und Rang mit – hat man Gönner – *Ey ja* – man speiset sie mit Geld ab – aber etwas am Innern zu bewundern giebt man ihnen sicher nicht; und das halte ich für Recht. Gute Nacht!

VII/52 {*Jun.* 1784.}*Wilhelm* und *Holten* schrieben Vormitt[ags] nach *Jever.* Nach einem *gemakelig*[en] *Rust* wanderten sie auf den *Harlemer Damm* – und zur *Theewater*zeit in das Kränzchen der *Indifferentis*ten. Es gefiel ihm nun beßer, seit er Vergleichungspunkte und etwas Licht auf seinen *Maaßstab* bekommen hatte. darüber vergaß er *Janssens* Einladung volkommen.

Auch am folgenden Morgen gieng er nicht hin. Glükl[icher]weise hatte er sein Besteck zulezt mit genommen. Unterdeßen war seine Seele doch nicht ruhig – er wanderte nach der *Admiralitaets* Seite; eine Neue Welt – die unermeßl[ichen] *Magazine*, das rüstige Leben überall regte das Verlangen, hier oder anderswo, doch bey ähnl[ichen] Anstalten auch Brod und Le-

---

[47] Lat. exempli gratia = beispielshalber, z. B.

[48] Ndl. Mof, Schimpfwort für die Deutschen.

[49] Von lat. arcanum Geheimnis abgeleitete Bedeutung ‚Geheimnistuer'.

benslust verdienen zu können, gewaltig wieder auf. Ohne einen Schein kommt selbst der Einheimische nicht in dies Heiligthum des Krieges. Es schien hier etwas zu Lernen zu geben.

Es wurde Mittag – der Rükweg weit – die Luft schwül – die *Buyten*kannte (das SeeUfer) voll tausendfacher Auftritte des thätigen Erwerbes – Etl[iche] Ostindienfahrer flaggten vor den *Boomen* (Pfahlwerk) – die blasgelben elenden Seeleute prunckten in seidenen Kleidern, und mit Hosen vom feinsten Ostind[ischem] Zeuch, ein *Paar Tavernen* glichen einem Bienenschwarm voll *Jubel*, als gäbe es keinen Kummer auf der Welt. Die Frechheit schien hier ihren Sitz aufgeschlagen zu haben. Gemeinere Menschen, gröbere und feinere Gesichtszüge, so nahe und vertraul[ich], so über alle Grenzen des Wohlanständigen hinaus, mit einander lebend hatte er nie gesehen. *Privat*-Schifs*Capitane* – Steuerleute – Flott*Officiere* der untern Grade hauseten in einigen Sälen oben und unten alles, alles, was **VII/53** {1784. *Jun*:} zum Unterstabe des unermeßl[ichen] Verkehrs gehört. Man hält es für gefährlich, in diese *reviere* sich alleine zu wagen; allein der helle Mittag – die Sorge eines jeden für sich, ohne Kummer um den andern, gewährt dem bloß Sehenden und mäßig Genießenden, außer theurern Preisen, die völligste Sicherheit. Der eine Saal im großen Türcken, war von früh um 10. bis abends spät, eine ununterbrochene *Table d'hote* für 10. Schil[linge] der mit Brandwein gesättigte Wein 1. Gulden – reiner Wein doppelt so viel. – Was muß der Handel an der Quelle tragen, wenn seine Waaren in den entferntesten Winkeln noch Wohlstand abwerfen.

Nach einer guten Mahlzeit schmekt eine gute Ruhe. Der Lärm – die Luft – die Abspannung fordern sie. Der Eigennutz schaft große und kleine *Cabinette* mit blühend[en] Gärtchen auf Altanen und Dächern der Hintergebäude, und einsam und kühlig, reinlich, nach *praesumpt*[iven][50] Stand und Würden. Die *Claveneur*sche weiset an, begleitet von einer jungen Nymphe, die dem fremden Herrn einrichten helfen soll. Die Ost und Westindier laßen sich die Fliegen jagen, wo keine sind – beschäftigen sich aber mit Wespen und Hummeln, deren Stiche sie lange nicht verschmerzen.

Wilhelm bedurfte der Ruhe und – es kostete nicht viel Mühe, weise zu seyn. – Eine *Canonade* und Trompetengetöne zwischen durch wekte ihn auf. Ein andrer dienstbarer eben nicht unscheinbarer Geist erschien, irgend ein Bedürfnis zu erkunden – Frisch Wasser! Leider nur abgeklartes *Canal*wasser mit Wein und *Citronen*säure. – Sonst nichts? – Ach – und die Rechnung! In zwey Wochen wäre er auch nur bey dieser mäßigen Zehrunng volkommen kahl gewesen. Einmal es angesehen – und nie wieder in einen solchen Strudel. Dies solte nur Vorspiel zu **VII/54** {1784. *Jun*:} den *Orgyen* des Abends seyn. Wer könnte denselben beywohnen. Eigentl[iche] Unglüksfälle sollen sich selten ereignen, doch findet man oft Menschen mit sonderbaren Schmarren über die Backen in der verlängerten Linie des Mundes. Das Maul aufschlitzen[51] oder aufreißen soll bey den gemeinen Seeleuten nicht ungewöhnlich seyn. Das fischartige der *Physiognomien* wird merklich dadurch vermehrt. Abscheulich!

Ein Strom von Menschen aus den beßern Ständen zog sich nach den Ostindienfahrern hin, von wo das Festgetümmel herüber scholl. Wilhelm sprang für einen Stüver mit [in] ein *Schloop*[52]; an Bord der Schiffe konnte man nicht gelangen, diese nahmen nur die Bewind-Gebbers[53], Rheders pp nebst ihren *familien* auf. Abermals für einen Stüver bekamen die Zuschauer Plätze auf den benachbarten Schiffen, die sich hoch in die Wände hinauf bevölkerten. Man konnte wenig sehen, was auf den verzierten und betafelten Verdecken des Haupt*actions*

---

[50] Lat. hier: vermuteten.

[51] Entehrende Geste, vgl. Lotte van de Pol: Der Bürger und die Hure. Das sündige Gewerbe im Amsterdam der frühen Neuzeit, aus dem Niederländischen von Rosemarie Still, Frankfurt a. M. 2006, S. 60f.

[52] Eigentlich Abwrackschiff, also ein fast unbrauchbares Schiff, das noch einmal hervorgeholt wurde.

[53] Ndl. bewind Regierung, Obrigkeit. Direktoren der Compagnie NB siehe pag. 60.

Schiffes vorgieng. Uebergespannte Seegel wie Thronhimmel – Wimpel – große und kleine Flaggen – Dampf – Jubel – Gesundheiten, Kanonendonner, die gepuzten Theerampeln pp die an den Tafeln sitzenden Herren und Damen pp gab[en] in der That ein buntes Schauspiel eigner Art. Den Seeleuten wurde die *Capitulation* gehalten, d. h. diejenigen, die sich auf dem Ostindi[schen] *Huys* [Huis] frey *engagirt* – die 6. Jährige *Station* überlebt, ausgehalten und waker aufgeführt hatten, wurden nun in Gold und grobem Silbergelde bezahlt, die Besten bekamen *Praemien*, und man entließ sie ihrer Verbindlichkeit.

VII/55 {1784. *Jun.*} Mehrere dieser geschmükten Seeteufel kamen mit einer halben Huthkappe voll Dukaten und Gulden aus dem engeren Kreise – andere zieml[ich] leer, aber drum lustig denn in den folgenden Tagen ließen sie sich auf neue 6. Jahre eben dahin *enrolli*ren und bekamen Vorschuß. Hier bestimmte das Geld nicht den Grad der Achtung; denn die befahrensten, Ael[te]sten folgl[ich] gesuchtesten Mannen waren grade die beynahe leer ausgehenden, weil sie unterwegens viel brauchen. *En dat geyt na Batavia* [54] pp brülten sie mit erschütternder Fröhlichkeit, indem sie nach dem Wall (*Buytenkant*) steuerten.

Welch ein Leben, dachte Wilhelm – Es hat viel von dem des *Soldaten* – fast größere Beschwerden – öftere Gefahren; aber auch herrl[iche] Erholungstage – Erndte für Fleiß – bey gemeßnen Pflichten, Freyheit, Gerechtigkeit – bey schwerer Arbeit, Sattheit – bey Besonnenheit Über[fluß] bey edlem Bestreben, und Fleiß nach Vorwärts, Gelingen – zwar – meistens schnellem Tod – hm! Desto besser. was braucht er dann noch? – Nein der eigentl[iche] Seedienst ist vorzüglicher als Jeder andre.

Indem er nun so den gewühlvollen Hafen, das freudige Treiben und Wesen überall – die Wallstraße, den dunkelwogenden Theil des Meeres – die einfache *republic* eines Schiffes – die Sorg und *Parth*eylosigkeit das Vermeiden aller Scharwenzeleyen, aller Störung[en] und Verführungen pp mit dem beengenden, ewig berechnenden um sich schauenden und lauernden Bestreben des Stadtlebens verglich; so standen das See – Kriegs oder Landleben, als die einzigen Lichtpunkte vor seiner Seele, die ihm begehrenswerth schienen, und die Anwendung des wenigen Wißens, was er erwischt zu haben glaubte, belohnen konnten.

VII/56 {*Jun.* 1784} Die wunderbare Mischung von Weichem und Hartem – Edlem und Gemeinem – Stolz und Bescheidenheit, das Streben ins Große, Weite und Gefahrvolle mit Sehnsucht nach Friede – Ruhe und stiller Thätigkeit ohne Anspruch auf Bemerktseyn und Vordrängen – wiederum eine starke Neigung zu Bequemlichkeit und Genuß – Arbeit ohne anhaltende Anstrengung – daher scheinbare Furchtsamkeit – Vermeidung aller Händel – kurz er selbst sein unauflösbares Räthsel, poßirte[55] hier auf der Ankerwinde eines Kauffahrers, die *Revue*, ohne ihn jedoch aufs Klare zu bringen. Die Mitwelt wogte ab und zu, ihm schwebte alles wie Traumgebilde vor.

Ohne es eigentl[ich] zu wißen, wie? richtete sich sein Weg an der Kaysergracht [Keizersgracht] aufwärts, stand er vor *Kosters* altstattl[ichem] Hause. Es war Theezeit – die *fami[lie]* beysammen, er schien wilkommen zu seyn, *Eddo* besonders freundl[ich] Er beschrieb seine Wanderung, und man ergänzte und berichtigte das Gesehene; lobte das Gute, verschwieg aber

---

[54] Siehe pag 4.

[55] Fr. poser, im Deutschen als posieren übernommen.

auch das Beschwerliche und Mangelhafte nicht, besonders das Schlimme des Binnendienstes zwischen *Batavia – Ceylon – Banda – China – Japan* ehe man die Mannschaft, oft bis auf die Hälfte eingeschmolzen, auf *retour* Schiffe abgehen ließe. Vielen gelingt es, besonders Teutschen, sich bis zu einem Regierungsherrn – zu einem Ober *Koopmann* (*Vice Gouverneur*) empor zu arbeiten; dann sind sie für den Rest des Lebens geborgen – Manche heyrathen glüklich – andre erwerben durch Zwischen Handel viel – Aber – die Luft – die Lebensart, die Faulheit, durch die Hitze und alle Bequemlichkeiten des Lebens unterstüzt, reißt die Meisten dahin, wenn sie eben anfangen wollen, ihr Glük zu genießen.

VII/57 {1784. *Jun.*} Unsere (auf privat Schiffen) Leute sind beßer bezahlt, verpflegt und haben mehr Freyheit zum Kleinhandel, aber das Glük begegnet ihnen seltner, weil wir nicht geben können was die Regierung geben kann, weil sie sich nicht lange genug aufhalten können, dürfen; um etwas an und Auszuspinnen, denn der *Contract* – die süßen Bande der Heymath binden sie.

Wilhelm ließ sich das Ostindische Haus beschreiben, näml[ich] die verschiedenen Kammern, und was bey einem förml[ichen] *Contraicte* auf 6. Jahre beobachtet zu werden pflegt. *Eddo* blizte ihn an – Vater und Bruder gaben ohne irgendeine besondre Bemerkung zu äußern die oberflächliche Auskunft. Der Abend nahete – Wilhelm wolte nicht zum Bottricht bleiben. Er gieng heim – hielt mit sich Rath – und – es falle nun aus wie es wolle, sein Entschluß reifte, dem Leben eine andre Richtung zu geben, ohne Ermunterung oder Abmahnung von außenher anzunehmen. Sein Schiksal solle wie in *Leipzig* einzig allein sein Machwerck seyn.

Ehrn *Janssen* war unterdeßen schon vormittags hier gewesen; eine mit seinem Namen bezeichnete Karte bezeugte die frühere blos mündl[iche] Kunde. – *Holten* kam spät aber freundl[ich] zurük. Die Tagesgeschichte machte ihm Freude. Wilhelm gestand ihm, nichts mehr mit dem Manne zu schaffen haben zu wollen; es sey offenbar, er wolle nur einen Aufseher und Zeichner für seine Eleven haben – Namen und Vortheile aber für sich behalten – und nach einem solchen Anfange ließe sich im Fortgange nicht viel Tröstl[iches] erwarten – Ueberhaupt sey ihm der ganze Zuschnitt zuwider. Holten tadelte nicht, meynte aber: der Fortgang könne sich aber auch bessern – uebrigens habe jeder sein Gefühl für sich.

Am folgenden Morgen (den 30te Jun. also volle 27. Jahre) kleidete er sich reinl[ich] – stekte seinen Abschied und etl[iche] *Squizzen* (von *Fortifikation* – Geschüz – *Situation* und einer engl[ischen] Jagd, Grundriß, *profil* und Aufriß) zu sich und wanderte **VII/58** {1784. *Jun.* 30.} in Gottes Namen nach dem Ostindi[schen] *Huys* – der alte *Pallast* war ihm sonst unbedeutsam gewesen – izt wandelte ihn eine gewiße Benautheit, (Engherzigkeit) an, als throne das unerbittl[iche] Schiksal in demselben.

Eine Welt voll Menschen wolte durch die Pforte über die Höfe, durch die Hallen, ohne daß die *Huyziers*[56] auch nur einen ansahen. Niemand fragte: woher? – wohin? – deutl[iche] Ansicht öffentl[icher] Weltangelegenheit. – Eine stattl[iche] Treppe hinauf, – ein geräumiger Vorsaal – Wartende, Gehende – Kommende – eine andere Treppe wieder hinab in einen anderen Hof; das näml[iche] Schauspiel – kein Fragen, keine Neugierde – er fand sich allein. – An einem dritten Orte glaubte er den alten *Koster* zu bemerken und wich ihm aus.

Endlich wendete er sich an einen jungen Schreiber, (nach den Verstek Ärmeln zu urtheilen) und fragte nach der *Engagements Expedition*. Er beleuchtete ihn einen Augenblik und führte ihn eine schon einmal beschrittne Treppe hinauf – öffnete ein kleineres Vorzimmer, eben nicht

[56] Bewohner.

stark aber von gemeinen Leuten, besezt – gieng in den Saal, winkte nach einigen Augenblicken sagte im Vorbeygehen freundl[ich] Gutes *Negoz*! und verschwand.

Ein Huyzier öffnete die Thüre – eine lange *Balustrade* schied mehrere Abtheilungen von den Eintretenden. Ein alter Mann saß mit einem Schreiber an einem Tische und fragte: Was beliebt. Wilhelm trug seine Meynung etwas verwirt vor – man *notirt*e dermal[ige] Wohnung – Name – Stand – Vaterland – Alter – Religion und sein Anbringen. Ein *Famulant* übergab diese *Notiz* dem folgenden *Bureau*. Man winckte ihm näher, nachdem man dieselbe etl[iche] Mal überlesen hatte. Es schienen nun forschende Blicke bey höflicher Anrede auf ihn zu fallen. Da man seine Unbehilflichkeit des *Holländi*[schen] gewahrte, drükte man sich unbehilfl[ich] **VII/59** {*Jun.* 30. 1784.} Ober oder Hochteutsch aus und glaubte nun klarer zu sehen, die beyden alten Herren machten Schwierigkeiten, ihn höher als gemeinen Metrosen, wenn er nicht befahrener Mann sey zu *inrotulir*en. Wilhelm legte ihnen einige Zeichnungen vor und fragte: ob er nicht der verehrten *O. I. C.* anders und beßer zu dienen imstande sey. – Ja, das regt uns nicht; hieß es – die fremden Herren wollen nicht uns sondern sich dienen. Unterdessen stand einer auf, nahm die Pappiere und gieng etl[iche] Abtheil[ungen] durch, wo er sie andern Herren vorlegte.

Wilhelm folgte außerhalb, arbeitete sich durch ein *Trupp* Menschen, die Bescheid erwarteten, und stengelte sich dreister neben einige dem Anschein nach ausgediente Offiziere, da wo die Pappiere beleuchtet wurden. – Es sind rohe Entwürfe, hörte er einen der Sitzenden stattl[ichen] Herrn sagen (*französ*[isch]) unterdeßen zeugen sie von Einsicht und Fertigkeit. Endlich gab man ihm den Bescheid: die *Hoogm. O.I.Maatschapie*[57] *engagir*e eigentl[ich] keine *Militair* Personen, das gehöre für den Printzenhoff. – *Wilhelm* erklärte: es sey auch nicht seine Meynung als *Militair,* sondern als Offizier auf einem Schiffe dienen, wo er Hoffnung habe seine wenigen *Nauti*[schen] Kenntniße zu vermehren und nach treuer *Application*[58] zu *avancir*en. Man beschied ihn auf Morgen. Er bat sich seine Pappiere aus – und auf die Äußerung: sie würden hier bleiben pp wolte er sich einen *Recipisse*[59] erbitten. Dies nahm man übel – Einer der Herren schob sie zusammen: man braucht sie nicht – Der Andre lächelte, wie die nebenstehenden *Officire* und meynte: sie hätten wohl fidem; und damit konnte er abziehen. – Er merkte sich die äußeren Umgebungen, um in der Folge ohne weiteres sich zurecht zu finden.

VII/60 {1784. *Jun.* 30.} Der Rest des Tages schlich halb langweilig, halb unruhig dahin. Ach, Entscheidung! Entscheidung! wer dein harret, schwankt steuerlos auf wogender Fluth. Und – nach 24. Stunden wußte er nicht mehr als vorher ehe er seinen Fuß zu den ehrwürdigen Vätern der *O. I. Maatsch*[apie] sezte. Er gieng eine Stunde später als gestern dahin – ein *famulant* brachte ihn aus dem bekannten Saale in eine andere *Expedition* – hier mußte er warten – man fragte ihn einiges über Ursache und Zweck seines Enschlußes – über *Militair* und *Bausachen* – und mit der Zurückgabe aller Pappiere der Bescheid; sich bey der *Admiralität* zu melden, oder das Steuermannsexamen zu bestehen.

Wilhelm gestand es frey, diese nicht studirt zu haben, praktisch wisse er manches von dieser Kunst, aber *sphäri*[sche] *Trigonometrie* – *Algebra* – und Sternkunde fehle ihm ganz. Man legte ihm Seekarten vor, absichtlich verkehrt. Es waren die Küsten *Nordholland* – bis an die Elbe – er orientierte sich geschwind – Man führte ihn auf eine Windrose und man schien mit den Angaben, wohin die Striche nach *England Norwegen* pp wiesen, zufrieden zu seyn – ebenso auch auf der spanischen See die Küste von *Ferrat* [Cap Ferret] bis *Sebastian* – desgl[eichen] über die tägl[che] bestimmung des zurückgelegten Weges aus dem Loogbuche – über Schifs*oeconomie*

---

[57] O[st] I[ndische] Companie.

[58] Auflage.

[59] Quittung.

der Seegel und Taue pp pp[.] Oberbootsmann wäre das Höchste was man unter besonderen Umständen den H. H. Bewindhabbers (*Direktoren der O. I. Comp.*) unterlegen könne. Übrigens sey es izt außer der Zeit, die Osterflotte sey längst fort – die Weihnachtsflotte würde erst in 2 Monaten zu rüsten anfangen; als dann möge er sich wieder melden.

Das war also nichts, sagte *Wilhelm* im Abgehen – mit *Kosters* Rath wäre es vielleicht beßer gegangen. Er gieng sehr kleinlaut seiner Heymath wieder zu, und die Berechnung seiner *Casse* beseelte den Muth nicht. – *Holten* blieb sich gleich in allem. Eine treffl[iche] feste Seele. Etliche Tage lang schwankte er zwischen dem Wiederanknüpfen **VII/61** {*Jul:* 1784. mit *Janssen* und dem Melden bey der *Admira[lität]*. Ersteres widerstand ihm innerl[ich] – lezteres verschob er von einem Tage zum andern; indem es hieß: es werde mit Preußen und Oesterreich zu Händeln kommen – ersterer wolle das angefochtene Ansehen des Erbstatthalters unterstützen – lezteres die vor einigen Jahren beygelegten Streitigkeiten wegen der Scheldefreyheit wieder aufregen. Er wolte wägen, und sehe nicht klar – nun wolte er nur der gerechten Sache dienen und seine Seele neigte sich auf die Seite der *patrioten*, die Preußen abhold waren – die österreichi[sche]Sache lag noch entfernter.

Während diesem innern Kampfe besuchte er *Kosters* – *Hindrik* solte eine Reise nach *Rotterdam* thun und er machte Wilhelm den Vorschlag, wenn ihn sonst nichts hindere, ihn zu begleiten, es werde nicht kostbar ausfallen, in 10 – 12. Tagen {28. – 30 Meilen} müßte man wieder hier seyn – mit ebensoviel Gulden könne jedermann ausreichen, und diese brauche er leichtl[ich] hier auch. Dieser gieng den Vorschlag ein, und den 4ten Tag nach dem mislungen[en] Versuche lungerten sie auf dem *Trekschuyt* bequem nach *Harlem* und *Leyden*.

Koster besorgte seine Angelegenheiten denselben Abend und folgenden Vormittag – Wilhelm sich selbst überlassen schlenderte umher – die Holland[ischen] Städte sehen sich zieml[ich] ähnl[ich] Häuser und Kirchen meist im alten *Styl* – *Canäle* – Alleen – Anordnung, wie in *Groningen* – im alten Theile von *NeuYork* und *Albany*. *Bibliothek* und andere Sammlungen der berühmten Lehranstalt standen ihm bey den eintretenden Hundstagen ohne besondere Empfehlung nicht offen – ebensowenig zu den berühmten Leuten, die ohnehin auf ihren Landhäusern wohnten. Uebrigens deuchte ihm die Sucht sich ihnen zu praesentiren sehr unbescheiden. Der gelehrte Mann soll dem Fremden zur Schau sitzen, wobey ihm wahrhaft sein Licht oft ausgehen mag. Was können beyde mehr, als Aushängeschild und Ueberschrift *cursoric* an einander bemerken – **VII/62** {1784. *Jul.*} einander viel Schönes sagen wovon jeder kaum die Hälfte glaubt. lächerl[ich]! –

Bey guter Tageszeit erreichten sie den wirkl[ich] prächtig[en] *Haag*. ein wahrer Königssitz. Kaum solte man es den *Holland*ern zutrauen, ihren General*Capitan* und Groß*admiral* so zu *stationir*en. Er wohnt wie ein König – lebt und webt wie ein König, und – was nun die Gemüther der Altgäubigen erbittert; er will den Einfluß erzwingen, den sonst die *Staaten* seinen Vorfahren als Resultat ihrer Staatsklugheit, Tapferkeit und Dankbarkeit gestatteten. Wie verschieden soll dieser *Wilhelm V.* von dem 1ten und 3ten seyn ohne *Talent* und ohne Vertrauen. Jene hoben und sicherten den Glanz der *Republic* – dieser soll alles, Flotte und *Armée* verfallen lassen – den Uebermuth der Engl[änder] unterstützen – stolz auf seine Mutter (*Georg III.* Schwester) – auf seine Gemahlin[60] und den preußi[schen] Schutz, sich betragen, weil sie eine Nichte *Fried*[rich] *II.* und Schwester der Pr[inzen] eine Preußin ist. daher soll auch der Pr[eußische] Gesandte

[60] Wilhelmine von Preußen (1751–1820), Tochter August Wilhelms, des üngeren Bruders Friedrichs II.

(*v. Thulemeyer*) das große Wort führen und ihm Träumereyen von unabhängiger Königswürde einflößen.

Allem diesem aber arbeiten nun die *Patrioten* entgegen sie wollen [ihn] ganz absetzen und Jeden, der ihm anhängt – pp u[nd] man führt große Dinge im Schilde – erwartet viel von den Franzosen – und, die Gemäßigteren meynen: es könne wohl angehen; wenn *Frank*reich nicht selbst in der Klemme und in ehrlicherer Haut stekte – aber so -

Es leiten sich große Auftritte ein. Auf welcher Seite, genau ist das Recht? Man darf es den *patrioten* zutrauen: sie dürften es eben so ernst, wie die Riffelmänner mit den *Loyalist*en meynen. Das Land – die einsichtvolsten Bürger die einfachsten und reichsten Leute sind ihrer Meynung.

Koster mogte auch wohl andere als blos Handels *Negozie* zu betreiben haben. Er gieng viel aus – bekam viel Besuch, und man sprach unverhohlen über die *Situation* der *Republic* – über die schlimmen Nachbarn nahe und fern, **VII/63** {1784. *Jul.* 6.} wo ihre Freunde in *N. Am.* [Nord Amemerika] dagegen den Rüken frey und in ihren Wildnissen große Hilfsmittel zur Vertheidigung gehabt hätten.

Wilhelm bemerkte dem äußern nach wenig – das *Militair* schien ganz auf preuß[ischem] Fuß eingerichtet zu seyn, und die Aufzüge der Gesandten – der *Hoogmoogendten Heren H. Staaten* äußerten eben keine besondere Thätigkeit – der Prinz selbst mit den Seinen solte in *Loo* sich aufhalten. Die schöne *Natur* vielmehr Kunst entschädigte ihn vielmehr reichlich für das Entbehren der Besichtigung der Palläste und Kunstsachen welche ohne längeren Aufenthalt und genauere Bekanntschaft mehr verwirren als unterrichten. *Koster* hatte keine Zeit und weder er noch seine Freunde bezeigten viel Lust, izt mit dem, was sie für ihren *GeneralCapitan* gethan, und welchen Reichthum und Geschmak das Gemeinwesen hier zusammengebracht hatten, gegen einen unbedeutenden Fremden zu prunken, wenn es nicht Vernunftsweise geschehe.

Das Abendschuyt brachte sie nach dem altväter[ischen] *Delft* {d 7.ten 8ten} und den folgende Vormittag nach *Rotterdam*. Hier gefiel es unserm Wandrer beßer als in Amsterdam Es herrscht viel Leben ohne das unübersehbare Gewühl. Stattl[iche] Gebäude – der besezte Hafen, ohne den kahlen Anblik eines Waldes von Masten – die Aussicht auf Land und lebendige Wäldchen, die äußeren Umgebungen ergötzen den *Wandelaar*[61] ohne ihn zu ermüden. *Kosters* Freunde nahmen ihn theilnehmender auf, und die *Patrioten Parth*ey trat freyer und derber auf. Sie beschuldigte sogar die *Amsterdamer*, auf der einen Seite zu *rigoros*, auf der andern zu schwankend zu verfahren – und – *Discordia res secundae ruunt*[62], rief ein voller *jovial*[er] *procurator* (*Advocat*) welcher den *Coriphæem* dieses Kreises zu machen schien.-

VII/64 {1784. *Jul:* 7-8. -} *Koster* trieb hier wirkliche Geschäfte – sie mogten bedeutend seyn, denn überall nahm man ihn mit *Distinction*[63] auf. Tun und Wesen – anständiger *Luxus* – Liebhaberey für *Music* hochteutsche Schriften – Gemälde pp gab der alten soliden Lebensart einen angenehmeren und leichteren Anstrich. In den stattl[ichen] Häusern *van Lert* und *Gelekom* herrschte auch unter den Frauenzimmern eine seltene Beweglichkeit und Wilhelm gefiel sich im Kreise unterrichteter offener Männer und Frauen; auch ließen sie seinen kleinen *Talenten* im Vorlesen, in der Flötenbegleitung zum *Clavecin* – *Silhouetten Guirlan*denzeichnen, wie in der Geschichte und Länderkunde etwas gelten; Hier erst gab man ihm einen deutl[ichen] Begriff von den wahren Ursachen des unseligen Zwists. Das *Resultat* davon war: „Wir sind nicht mehr was wir waren – die Nachbarn sind alle von uns belehrt, durch unser Voranleuchten in Freyheit – Kunst und Wißenschaft belebt und ermuntert worden – durch Umstände und äuße-

---

61 Ndl. Wanderer.

62 Lat. Durch Zwietracht stürzt die Wohlfahrt.

63 Nach fr. avec distinction = mit besonderer Aufmerksamkeit.

re Lage haben sie uns überflügelt – der Selbstvortheil ist AllerWelts Götze, wie es immer war, und sein wird – die Tugenden des Dankes, der Gerechtigkeit pp gehören nur dem *Individuum*, die Staaten kennen sie nicht – Unterdeßen Laßt uns aufs Rechte halten – Der Weltgeist wird uns erhalten oder fallen laßen, wie es der große Gang der Menschen Angelegenheit mit sich bringen wird."

Das Leztere schmeckte einigen Freunden besonders *Koster* nicht, welche von völliger Freyheit – Herrschaft zur See – Erweiterung des *Territorii* in den Oesterreich[ischen] Niederlanden, welche sie mit den *franzos*en zu theilen gedachten, träumten und redeten. Der edle *van Lert* warnte vor alzu naher Nachbarschaft dieser glatten Freunde, obgleich ihm der Weg der *Engländ*er durch *flandern* und *Brabant* nach Oesterreich mehr als widerlich war. Wilhelm begriff nun den Zusammenhang beßer, und – wäre etwas Bestimmteres zustande gekommen; hätte ers abwarten können; so hätte er den *patrioten* in dieser Gegend **VII/65** {1784. *Jul.* 9.} auch als Gemeiner seine Dienste angeboten. Seine in Begeisterung ausgesprochene Äußerung nahm man günstig auf. Selbst die Frauen riefen aus: Unsere Sache ist rein und gut und gerecht, da sie dem *Part*heylosen unbefangenen Fremden einleuchtet und erwärmt

Die Männer verabredeten eine Lust und Geschäftsreise nach *Briel* und *Maeslandsluys*[64] – Welch ein Gemälde des menschl[ichen] Fleißes als Frucht der Freyheit und des reinen Menschenverstandes bietet dieser Meerbusen. Städte Dörfer – *Villen* – Gärten – Lustauen mit Heerden, Feldern und Obstgärten an einander hängend bilden den größten Lustgarten der Erde. – Es ist eine große Frage, ob die Schönheiten der wilden *Natur* an der *Elbe* bei *Tetschen* und Königstein – bey *Verplank* und *Maedlere Rok* in aller Erhabenheit mehr als diese von glükl[ichen] Menschen bewohnten Ebnen, überall die *Majestät* des *Einfach*sten ankündigend, *imponir*en. Ach, alle Herrlichkeit der wilden *Natur*, auch mit *Marien* oder *Annetten* bewohnt, selbst beherrscht, kann nicht so beglüken als Hier die Ebenen von dem verständigen von Ueberspannung noch entfernten Menschen bewohnt, die sie den Fluthen entzogen haben, und im Kampfe mit denselben erhalten müssen. Dort bietet die *Natur* viel an – hier giebt der Mensch dem Menschen, und – dies ist dem Herzen doch angenehmer. – Der späte Abend brachte sie zurük ohne den eigentl[ichen] *Ocean* gesehen zu haben. *Clara Lert* ließ sich sehr gern die oft gesehenen Wunder vom entzückten Fremdlinge beschreiben, und mit Wohlgefallen, hörte sie den Wunsch, daß ihre Erklärung und Gegenwart den Reitz eines *paradieses* vollendet haben würde.

Die Rükreise über *Gouda* und *Alphen* [aan de Rijn] und von da an auf der *Amstel* bis an die große Schleuße vor *Amsterdam* war ein Wandelgang durch einen engl[ischen] Parck, wo Fleiß, Wohlstand – einfache Sitte – Sinn fürs Rechte mit allen Gewöhnlichkeiten des Lebens ihren Wohnsitz haben. – Wahrlich die südlichen und ostl[ichen] Gegenden von *Groningen* und *Gelderen* sind dagegen eine abscheuliche Sumpfwüste. –

VII/66 {*Jul.* - 12.} *Koster* hatte Wort gehalten – Zeit und Kosten blieben noch unter dem Anschlage; Wilhelms Vertrauen wuchs fast bis zur Anhänglichkeit. *Eddo's* freundl[iches] Wesen des Wiedersehens rührte, aber es konnte nicht neben *Clara* in *Rotterdam* stehen. – *Holten* freute sich des glükl[ichen] Abstechers und des vollendeten Bildes seines von ihm über alles geschätz-

[64] Nach Atlas von Europa nebst den Kolonien: für Geschäftsmänner, Zeitungsleser und Besitzer des Conversations-Lexicons in einer Folge von Charten und einem alphabethisch eingerichteten Texte/ bearbeitet von W. E. A. v. Schlieben. Lfg. 5: Die Königreiche 1) Niederlande …, Leibzig 1825 liegen beide Orte an der Maasmündung, die heute durch Neulandgewinnung anders aussieht und von Hoek van Holland eingenommen wird.

ten glüklichen *Hollands*. Es folgten wieder einige sehr glükliche Tage – Unterdessen empfand *Wilhelm* die Vorboten eines Fiebers – Es brach am dritten Tage volkommen aus, eben als er bey *Kosters* war. Man ließ ihn nicht fort – ein kleines Gemach neben dem *Parade*zimmer beherbergte den Geschüttelten – Es kehrte am Morgen wieder.

Laßt es nur den Rumpelkasten, von ungewohnter Kost – schlecht Wasser – Erhitzung und feuchter *Canal*luft bey Nacht verkleisterten recht umschlikern – *Dr. Wilhelmi* soll dann den Teufel bald austreiben, wenn Beten und Fasten das Ihre thun sagte der Alte. Es wurde auch innerhalb 8-10. Tagen. *Eddo* sorgte sehr treu, wenn ihn fror – treu und fast zärt[lich] wenn die Hitze ihn beredt machte und die Zunge vertrocknete – Aber in der Nachpflege versahe sie in dem allerdings wohlschmekenden Geräucherten, welches sie als herzstärkend empfahl und mit äußerster Guthmüthigkeit darreichte. Vetter van Slooten am Cap saß nur immer dazwischen sonst hätte ihr beyderseitiges Wohlwollen gegen einander, sie weit bringen können.

Wilhelms Brauchbarkeit und Willigkeit leuchte[ten] Vater, Sohn *et Compagnie* wohl ein; sie mogten ihn leiden; aber bey aller Gradheit und scheinbaren Plumpheit berührten sie nur mit äußerster Feinheit seinen Vermögenszustand und seinen Plan zum *Etablissement*. Ungeachtet er beydes zieml[ich] offen zutage gelegt hatte, glaubten sie doch: es läge mehr im Hintergrunde. Ihr ganzes *Betragen* bewies es, man halte ihn für keinen Staatsspion und die Einfachheit seiner Lebensart wie sein ganzes **VII/67** {1784. *Jul.* 21. - 29 -} Benehmen deutete auf keinen Spieler oder Glücksjäger wie solches bei ambulierenden *Genies* und *Officiers* meistens der Fall zu seyn pflegt.

Es hatte ihn doch mehr angegriffen, als er anfangs glaubte. Freund *Holten*, der ihn in den schlimmsten *perioden* fast tägl[ich] besuchte erwarb sich die Achtung der *fam*[ilie] aber seine Kälte ließ ihn nach und nach seltener kommen. Da ihn Wilhelm den Tag über nicht zu Hause wußte – Jeder seinen Geschäften nachgieng, so schlenderte er in noch unbesuchte *Reviere* der Stadt – oder an den Hafen.

Hier traf er eben ein, als das *Lemmert Beurtship* seine *Passagiere* ausschifte. Ein ziemlich stämmiger Mann von besonderem Anzuge, weiß leinwandnem *Scharivari*[65], saß auf einem Kasten, hielt in der einen Hand einen andern kleinen Kasten in der zweyten ein ledernes Felleisen – schäumend vor Wuth und gräßl[ich] schimpfend, während ein *Paar* Krugers sich um die Ladung balgten und zu bekommen suchten, die Umstehenden aber entsetzlich lachten und den Fremden verspotteten.

Wilhelm trat auch Neugierde halber hinzu – fragte nach der Ursache, und redete den Fremden Hochteutsch an. Dieser sprang auf, und zitternd vor Verdruß und Zorn wolte er eben den *Casum* erzählen, als die *Krugers* sich der Sachen bemächtigten, um auf ihren flincken Schiebkarren zu enteilen – der eine war stärker und behauptete: mit dem Fremden bis in den <u>weißen *Hirsch*</u> in der <u>*Warmoer*straße</u> *accordirt* zu haben – der andre leugnete dies, und fuhr mit dem kleinen Kasten und Felleisen schon ab, als jener ihn niederwarf, die Sachen auf den bereits aufgeladenen großen *Coffre* wie einen Federsack warf und unter dem Schutze der Umstehenden davon trabte.

VII/68 {*Jul.* 21 – 29 – 1784.} Herr! es ist Zeit, dem *Kruger* zu folgen, sonst haben sie ihre Sachen vielleicht zum leztenmale gesehen, rief ihm *Wilhelm* zu, und zog ihn mit fort. – Mit unglaubl[icher] Schnelligkeit schob auch der Kerl die Last im kleinen Trabe fort, ohne sich umzusehen. Man darf diese Leute nicht aus den Augen lassen – er fährt blindlings durch die

---

[65] Hier wohl in der Bedeutung Amtstracht eines Geistlichen.

Volkshauffen indem [er] schreyt, man ist das gewohnt – und indem der unkundige Fremde sich mühsam durcharbeitet, kehrt er in ein Haus mit einem Durchgange auf eine andere Straße, oder wo er Helfershelfer in den Kellern hat. Das Volksgedränge läßt ihn unwiederfindlich verschwinden. Der Fremde keuchte fluchend hinter her, denn der behendere Wilhelm verließ ihn endl[ich]. Und so gieng es die lange Straße hinauf – über den *Dam,* und – richtig in die *Warmoer*straße unter die Pforte des mit einem großen Schilde bezeichneten Gasthofes, wo denn auch ein Teutscher Herr *N. N.* hausete.

Thürsteher – Pakknechte – *Marqueurs* flatterten wie Krähen um ein krankes Pferd – man klagte *Wilhelm* an, als er Halt gebot, bis der Eigenthümer da sey – der *Kruger* fluchte, warten zu sollen, zu müssen. Endlich kam dann der Fremde wie aus der Wolke – sein Zorn machte ihn lächerlich – und die Forderung des *Krugers* 2. Gulden, über welche er bald schimpfte bald *lamentirte*, sezte ihn außer sich – die Hausgeister entfernten sich. Wilhelm legte sich ins Mittel – der *Kruger* begnügte sich mit einem Gulden, indem auch dies noch über die *Taxe* war, auf die er ihn verwies; der Fremde hatte den Kopf verloren – der Herr Wirth im *franzö*[sischen] *Costum* erschien – fragte ob, sie ein oder zwey Zimmer – oben oder unten befählen. - **VII/69** fast mehr als puffig antwortete jener: stecken sie mich, wohin sie wollen, wenn ich nur das Kroppzeug nicht mehr sehen und den Geldbeutel nicht ewig offenhalten soll. Der Wirth verbeugte sich lächelnd – Wilhelm erzählte ihm den Vorfall, der den Fremden pertubirt habe. Jener öffnete nun [ein] gut möblirtes Zimmer parterre, etwas dämmrigt, aber kühlig, ließ das Geräthe herein bringen, überreichte ihm den Schlüßel und hinterließ einen *Marqueur* das Weitere zu besorgen. Ein seltner Gastwirth – *oh! H. Lieberstorff!*

Wilhelm machte den Wirth – bestelte Wein und Brod – Waßer zum Reinigen und einen Lohn*laquaien* auf etl[iche] Stunden, bis der fremde Herr sich *renoviert* habe. Man bediente schnell und accurat, und Wilhelm bezahlte *prompt* damit es dem Fremden nicht noch einmal angeschrieben werden möge. der Wirth erschien bald wieder, bat sich den Paß aus und so erfuhr denn auch *Wilhelm*; der Fremde sey der *Candidat S. S. Minist*[66]. *in Liefland* und heiße *Waldtmann*. also ein teutscher Ruße, Wie ich ein teutscher Hollander fügte der Wirth sehr artig hinzu.

Kaum war dieser weg – eben fing der *Laquey* an den Ehrn *Waldtm*. auszuschälen, so trat der Hausknecht herein und forderte 4 Schillinge oder Stüber fürs Einbringen der Koffer und andern Kleinigkeiten. Der Unmuth überwältigte ihn wieder; er warf das Glas auf die Erde, und trampelte mit hängenden Hosen vor Ungeduld: Hat denn das verfluchte Fordern, Fordern kein Ende? einen – solt ihr haben. Wilhelm stiftete Friede, ehe noch der *Marqueur* auch anfinge; entfernte sich aber auch ziemlich kalt. So viel Widerspruch zwischen freundl[ichen] blauen Augen und auffahrendem Wesen – zwischen einem so weit Gereiseten und so viel Linkigkeit war ihm nicht vorgekommen. Im Vorhause gieng es denn auch schon über den tollen Rußen lustig her. Die *Claveneur*sche schien dem *Concil* beygewohnt zu haben.

VII/70 {1784. *Jul.* 21. 29.} Wilhelm verweilte noch unter der Pforte, um sich in dieser unbekannten Gegend zu *oriente*ren, als der Fremde ihm aus dem Zimmer nachschoß, und mit feuchten Augen bat: Verlaßen Sie mich armes Kind nicht – izt grade nicht, wo ich eine teutsche aufrichtige Menschenseele so eben antreffe, der ich den Kummer klagen darf, wie man mich von Lübeck aus ärger und ärger gedrillt und angebohrt hat. Wilhelm kehrte um – er fühlte sich auch erschöpft – der Fremde wußte nicht was er machen solte. Jener rieth ihm, sich umzukleiden – der Mittag nahe sich. Des Lohndieners Hastigkeit [ein Wort gestrichen] im Eröffnen der *Coffres* verrieth Verlangen mit dem Inhalte desselben bekannt zu werden und *Waldtmann* ließ

[66] Das geistliche Ministeriumus.

ihn walten – *Wilhelm* gab es ihm mit einigen *latein*[ischen] Worten zu verstehen, den Menschen zu entfernen – er faßte das, wußte aber nicht wie? -

Hm! Heben sie die Matten auf zum Wiedergebrauch – zugleich einen *Barbier* oder – können sie es selbst? – Zu dienen! sogleich! – Oh mein Freund! rief *Waldtmann*! Heute retten sie mich! die unzähl[igen] Plakereyen, die man seit dem Stille stehen des Schiffes über mich ausgegoßen hat, haben mich mir fremd gemacht. Der Streit hub an mit den Bootsleuten – man stieß meinen treuen Pudel ins Wasser – im sich retten zerschlug man ihm ein Bein – ein Hundedoktor versprach ihn gegen 1 Gulden zu curiren – von allen Seiten forderte man Geld – meine Sachen warf man [ans] Ufer – man suchte sie mir zu entreißen – stieß mich lachte mich aus. Nein, im Leben vergeße ich ihnen den Dienst nicht pp – pp -

Wilhelm empfahl ihm Vorsicht – sein *Chatouil*chen stand schon herausgefunden den Augen und fleißigen Händen bereit. Der aus dem Gleichgewicht gebrachte Mann warf alles untereinander – kaum ordnete er seinen paßenden Anzug. *Didier* erschien wieder – das Abschaben des Barts gab einen Reitz nach außen – eine tüchtige Wäsche beförderte die Nüchternheit

VII/71 und Wilhelm versprach ihn zur Eßenszeit abzuholen – Es geschahe nach einer kleinen Stunde, und nun hatte *Waldtmann* das Ansehen eines feinen berliner Judens, wofür er an der *Table d'hote* einige Tage paßierte.

Hier fanden sich Menschen aus aller Welt Gegenden – auch ein *Paar Leipziger*, unter anderen einen *Stieglitz* und *Fromann*. Sie und *Wilhelm* hatten sich früher oft begegnet – kamen sich izt bekannt vor – begrüßten sich als Landsleute, damit wars aber auch vorbey. – *Waldtmann*, ein alter *Jenenser* hatte sich tief im Lande (bey *Dorpat*) verhofmeistert in einer Herrnhuth[ischen] *familie von Stryk* – und benahm sich überall frömmelnd scheu. Wilhelm, des Dinges müde, empfahl ihm Ruhe im kühligen Zimmer überließ ihn seinem Schutzgeiste – suchte nun aber selbst Freund *Holten* und sein stilles Kämmerlein auf.

Gegen Abend besuchte er wiederum *Kosters*. – *Eddo* eilte ihm freudig entgegen und wolte wissen wo er so lange gewesen wäre – Sicherl[ich] an der *Buytenkant* sezte sie drohend mit dem Finger hinzu; das thut mir leid. Wilhelm erzählte den Vorfall, und der Alte lachte über den *theologi*[schen] *Muff* – Ja, kommt einer erst durch irgendetwas Auffallendes, ohne Sprachkunde und derb auftretend, unter die *Censur* dieser Leute, so ist er halb verloren. Sie haben ihm einen großen Dienst erwiesen, *M: H: Wilhelm*, er solte sonst Heute und Morgen noch zu kratzen haben und Haare laßen müßen.

Nach guter Pflege und langem freundl[ichem] Schnak schied er, obgleich ihm der fernere Gebrauch des Ruhebetts angeboten wurde, mit der innigsten Anerkennung ihres edelmüthigen Benehmens – All gut, sagte der Alte – ist gern geschehen, und *Eddo* leuchtete wieder über die Flur. Ein langer warmer Kuß des Danks von *Wilhelms* Seite, und lebenswarme Erwiederung mit dem Nachhalle: *Mal Blexum! Duyvels Kind!* abseiten *Eddos*, endete einen der entscheidendsten Tage des Lebens.

VII/72 {1784. *Julius* d .21. - 29.ten} Am folgenden Morgen besuchte er Ehrn *Waldtmann*. er fand ihn mismuthig bey seinen *Dukaten* rechnend – der Diener wanderte freundl[ich] dahin blikend, ab und zu. Wilhelm tadelte diese Unvorsichtigkeit und gieng wieder ab. Das *fatale* Reken und Dehnen meldete ihm einen Rükfall; und – richtig, das Fieber stelte sich noch Vormittags wieder ein. *Holten* fand ihn um 1. Uhr noch stöhnend und frieren. Der dicke einäugige Engel von unten brachte warmen Thee, dekte zu – es war nicht Eddos sorgsame Hand. Er *Holten* blieb daheim, und pflegte sein während der Hitze. Es waren nicht Eddos erfrischende Tränke, nicht ihr sanftes schonendes Abtroknen des Schweißes – nicht die freundl[iche] Berichti-

gung der exaltirten Reden. Nach geendigtem paroxium[67] gieng der Freund aus – der dike Engel kam oft genug, *Who belevt?* Wunderl[ich] wie man nachher ist, fertigte er sie kurz ab. Nun blieb sie weg – der Abend entwich sehr langsam – die Nacht war ohne Erquickung durch den Schlaf, und der folgende Tag bey völliger Abspannung Trost und freudeleer, doch ohne Anfall.

Unter dieser ermattenden Abwechslung – unter wahrhaftem Fasten und Beten schlich dann die traurigste Woche dahin. *Holten* that was er konnte – hielt viel auf fasten und stille seyn – wenig auf Aerzte und Pulver – schafte Bücher und Schreibereyen, unter denen Faust oder das philosophi[sche] Jahrhundert[68] und *Whekerlins Chronologen*[69] Unterricht und Erheiterung des Geistes verschaften. – Ruhe – leichte und magere Speisen wirkten heilsam.

Endlich schwankte er, von eigentl[ichen] Anfällen befreyt, zu *Kosters* – *Eddo* bewilkommte ihn freundl[ich] – bemerkte aber seinen *deteriorir*ten[70] Zustand mit zarter Theilnahme – O warum schlepptet ihr euch nicht her – oder gabt Kunde -? Armer Junge! Ungefragt, brachte sie ihre beliebten Herzstärkungen; doch Wilhelm siegte doppelt über sich, **VII/73** {1784. *Jul.* 29 und *Aug.* 6 -} einmal über die Anwandlung zärtlicher Dankbarkeit; ihr ganzes Wesen drükte Wohlwollen und wahre Theilnahme und Freude aus, und dieses wirkt immer fast tiefer als Schönheit – und dann über den brennend erwachenden Trieb, nach den aufgetischten Erfrischungen, die er ehrenthalber nur kostete um wie sie sagte, nicht alles zu verschmaehen.

Er dankte den Göttern, das frühere Anerbieten im Hause zu bleiben, nicht angenommen zu haben, so oft ers in der traurigsten Stunde des Alleinseyns bereut hatte; denn der Vater war seit einigen Tagen auf etl[iche] Wochen verreiset, und der Bruder kam selten heim, seine Voranstalten zu der großen Reise auf etl[iche] Jahre beschäftigten ihn nun mehr und mehr. Eine unerklärl[iche] Wehmuth bemächtigte sich seiner, denn die kaum dämmernden Strahlen der Hoffnung zu irgendeiner Aussicht schienen sich wieder zu verschlagen. Auch dieses Aufwallen bemeisterte er, durch erzwungenen Scherz und eine Heiterkeit, die sie sehr fein bemerkte. Der Abschied von beyden Seiten war abgemeßener und bedächtiger.

Holten begleitete ihn Nachmittags zu *Waldtmann*, der noch seine *Siest*a hielt. Er feyerte das Wiedersehen wie das eines verloren Geachteten, und folgte der Einladung zu einem Spaziergange umso freudiger, je weniger er sich noch *orienti*ren konnte. *Wilhelms* liebster Gang war an der Binnenamstel hinauf zur großen Schleuße und deren freundl[ichen] Umgebungen *Natur* und Kunst vereinigten sich hier in schattenreichen Baumpflanzungen, – herrl[ichen] Aussichten von der Brüke – allmächtige Bauwerke – *Music*töne aus dem Taummel der Freude – Lustwandelnde und Arbeitende ohne viel Geräusch und Gedränge. Man zog dahin und des versauerten *Waldtmanns* Lebensgeister erheiterten sich.

VII/74 {1784. *Aug.* 1 - 6.} Er verrieth wenige Welt und Menschenkenntnis – mehr *theol*[ogisch]-*ascetisch*[e] Ansichten von der Welt, von Himmel und Hölle, als von den Gütern dieser Welt und ihren Verhältnissen. In allen Umgebungen ahndete er weder Kunst noch großen Kosten Aufwand und er lachte *Wilhelm* aus, wenn dieser von Allmacht des *Genies* und von *Millionen Ducaten* redete, welche dieses blos Uebersehbare gekostet haben dürften. Eins und Alles war sein reußischer Staat – die Wunderwercke in *Petersburg*, wogegen dies alles nur Kin-

---

67 Paroxysmus anfallartige Steigerung von Krankheitserscheinungen.

68 Pezzl, Johann: Faustin oder das aufgeklärte philosophische Jahrhundert, o. O. 1784; das Werk ist ursprünglich anonym erschienen.

69 Wekherlin, [Wilhelm Ludwig]: Chronologen – ein periodisches Werk, Frankfurt Leipzig 1779–1781.

70 Fr. détériorer = beschädigen.

derey sey. – *Holten* brummte für sich – und Wilhelm ließ ihn die reizende Aussicht der *Buyten-Amstel* bemerken. So viel erfuhren sie auf dem Rükwege: daß er aus der Gegend von *Gera* im Vogtlande gebürtig sey – in *Jena* fleißigst die Gottesgelehrtheit studirt habe – und nun *Candidat* des Heiligen Predigtamts ehstnischer Abtheilung sey, und einen Mutterbruder in Ostindien als *Ober Kaufmann* betrauere, zu deßen Erbschaft er sich melden wolle. Man würde hoffentlich die Masse schon bereit haben – In etl[ichen] Tagen können sie wohl schon einsäkeln, erwiederte *Holten* spitzig – Ja, lange kann ich nicht warten, eine Pfarre – eine Braut warten. – So! So! meynte *Holten* und pfiff sich etwas vor. Dies schien ihn zu gravieren; und nie glich sich diese Falte in seinem Gedächtniße aus.

Die Rükfälle des Fiebers kehrten bald stärker bald schwächer zurük, oft in einem Tage zweymal. Dies machte unsern Wilhelm ebenso schwach als muthlos. Unterdessen wanderte er umher – *Waldtmann* suchte ihn auf, vermied aber den *super*klugen Querpfeiffer *Holten*, wie er ihn nannte – Während der Wandelgänge in der Stadt, erzählte er ihm viel Berichtigendes von den Verhältnißen der Fremden in Liefland, von dem leichten Fortkommen derselben, VII/75 er sey nun Bauer, Handwerker, Kaufmann, Gelehrter oder *Soldat*, wenn er nur halbwege etwas gelernt habe; selbst die Krippenreuter, die Bettler zu Wagen und Pferde fänden daselbst gutes Auskommen. Im *Militaire* käme man leicht unter, und mit Kenntnißen in diesem Fache ausgerüstet brächte man es in Kurzem sehr weit. Die Meisten *Generale* wären keine Hexenmeister, was sie wüßten sey *Routine* Diese liebe man mehr in allen Geschäftszweigen als die *Studien*, *Theologen* ausgenommen; alles sey an gewiße *formen* gebunden; Es gäbe *Advocaten, Procuratoren – Consulenten* die Menge, welche nie eine ordentl[iche] Schule, geschweige einen *academi*[sch]-*juridi*[schen] *Cursum* besucht hätten – Man habe in den weitläuftigen Ländern Mangel an federfertigen Leuten – einen eigentl[ichen] Bürgerstand gäbe es nicht – Der Edelmann studire selten der Bauer dürfe nicht – der Handwerker könne oder möge es nicht, und so hätte der *Literat* ein weites Feld überall gute Aussicht und Achtung. Außerdem wäre alles wohlfeil – Die Schiffe aller *Nationen* kämen nach *Riga* und *Petersburg* und andere Orte und versorgten die Länder mit allem Wünschenswerthen. Wein und Südfrüchte – seidene und ostindische Sachen wären fast wohlfeiler wie hier – manches besser – Jeder, wer nicht Bauer sey, lebe anständiger und beßer eingerichtet als mancher hochgeehrte Bürger in Sachsen. In beßern Häusern sey Lebensart – Ton und Benehmen sehr fein und oft vornehm. Der Reiche lebe fast fürstlich, ohne die Nase so hoch zu tragen wie hier ein Procurator. Eine vorzügl[iche] gute Nummer hätten die Hofmeister – 100. *Ducaten* jährl[ich] bey durchaus VII/76 {1784. *Aug.* 1 – 6.} freyer *Station* – *Equipage* – Bedienung – Wäsche viel Achtung und Freyheit pp sey die mittlere Angabe, je nachdem einer es trift – sich geltend zu machen sucht; denn auch hier ist das Glük blind. – die meisten Prediger des Landes haben mit dieser *Carrière* angefangen – eine Tochter, eine Verwandte des Hauses oft mit ansehnl[ichem] Vermögen bekommen, Güther gekauft – Adel und Würden erworben. Kurz, Liefland ist bliefland – der Himmel des Adels – das Paradies der Geistlichen – und sezte *Wilhelm* hinzu als jener nicht endigte, (mit *Oléarius*) die Hölle der Bauern. – Nicht so arg, als man meynt. Ueberall finden sich Reiche und Arme. Dort kann es der Bauer nicht auf Kosten seines Nachbars werden, nur durch Fleiß und durch den Seegen Gottes. Wie Mancher Edelmann wünschte sich die weitläufige schöne Au eines Bauerns, an Feld – Wiese – Wald – Gewässer – Heerde – Obst und Bien[en]gärten. Engelsfreundchen! hätten sie ein solches Stük Land neben dem mich erwartenden Pastorathe, wir solten ein paradiesisches Leben führen. – Was machen sie hier, – reisen sie mit mir – sie bleiben bey mir bis sich ein annehmliches *Engagement* findet – Es kann ihnen nicht fehlen – selbst wenn sie Pastor werden

wolten; nur noch Landessprache; bey Fleiß, gutem Gedächtnisse und Faßlehrigkeit gehet es in einem halben Jahre zum *Tentamen*[71]. – Engelsfreundchen Ja – o das war ein himmlischer Gedanke – ein vom Herrn gesegneter Gang.

Hier blieb er vor ihm stehen – die Augen giengen ihm über – er drükte Wilhelms Hand an sein Herz – Gehen sie mit mir, und der schrekliche Rückweg wird mir eine Lustreise seyn. – Wilhelm versank in Gedanken – Nein, sagte er fest – und schritt vorwärts – Rußland soll **VII/77** viel Gutes, Treffl[iches] haben – aber – es ist wie *Polen* das Stammland der Sklaverey auf der niedrigsten Stuffe – Nein! – Zu dem liegt es in *Hyperboräi*[schem] Dunkel, zu weit im Norden – mein Sinn stehet dahin, wo eine mildere Sonne leuchtet, wo weder Himmel noch Hölle ist – wo – wo – *Waldmann* lachte, O über ihre Träume, wo wahre Freyheit – Recht und Licht wohnen soll! – wißen sie einen Winkel, wo sie schon waren, oder wohin sie denken, wo sie einheimi[sch] sind, ich ziehe hin – fahre wohl Pastorath! Braut! Freunde! ich ziehe mit ihnen – Oder, glauben sie das Himmelstäublein hier zu erwischen? Oh! über die Sümpfe – die Kroppzeuge – die *Oranje's* und *patrioten*! bey uns ist alles kusch – ruhig, billig, friedl[ich]. Man läßt den Stein liegen, den man nicht heben kann – Nein! rief Wilhelm! um des Allen willen, Nein! Und sie schieden verstimmt.

Aber *Waldtmann* suchte ihn am folgenden Morgen auf, und klagte ihm seine Noth wegen der Schwierigkeiten, die der vom Wirthe empfohlne *Procurator* ihm mache, und dabei viel Geld koste. Er wolle nun seine Angelegenheiten selbst betreiben – Wilhelm möge ihm nur vorerst im OstIndischen *Huys* zum Zurechtfinden behilflich seyn. Dieser äußerte wenige Lust – unterdessen, dem gänzl[ichen] Fremdlinge doch etwas zu dienen, schlenderte er mit ihm und fragte sich nun schon dreister in die Rechnenkammer. Hier herrschte fast dieselbe Einrichtung wie bey der Inrollkammer. *Waldmanns* Sache war jedoch schon vor den obern *Bureaux* der *Recognitoren* und *Consulenten*.

Man hörte ihn gelaßen an – er trug gut genug vor – man leugnete den Herrn *Weber* (oder wie er hieß) und seine ansehnliche Hinterlassenschaft nicht; allein der Beweis liege ihm ob: daß er der bevollmächtigte der bemeldeten *familie* sey. Wer er sey – *directer* oder Seitenhabe, ginge sie nichts an. Um das Erbe zu erheben, sey *deductis dedacendis*[72] außer förml[icher] Bescheinigung der OrtsObrigkeit, auch noch die Landesherrl[iche] *Confirmation* und in Beziehung darauf eine **VII/78** {1784. *Aug.* 1. – 6.} förmliche Vollmacht erforderlich – Außer diesen Erfordernissen sey Jede Bemühung umsonst.

Dieser trokne Bescheid, machte den armen *Waldtmann* erblaßen und der Anschein von Verlegenheit erfülte den armen *Wilhelm* mit Mitleiden. Er begleitete den Trostlosen in sein Quartier – *Waldtmann* warf sich aufs Bett und weinte – *Wilhelm* hatte keinen Trost. – Endlich brachte er das Herbeyschaffen der geforderten Beweise aufs *Tapet* – er solle gleich nach Gera schreiben, sich alles ausfertigen laßen, es koste was es wolle, da alle Aussichten nach dem Geständniße der Herren vorhanden wären eine ergiebige Ausbeute zu erhalten – er könne als LateralErbe, außer seinem Antheile, die Reise und Gerichts Unkosten sich vorausbedingen und – wenns zum Einstreichen käme, gleich behalten pp -

Hier sprang er hastig auf – überzählte seine *Casse* – mit Schrecken fand er nur 150. *Dukaten pptr*, wo er auf 200. volzählich glaubte – wie unsinnig rannte er auf und ab – warf alles untereinander – suchte oft – es blieb beym Alten. Mein Gott, wo kann alles geblieben seyn? 400. Stük legte ich hier ein, nachdem in *Riga* alles bezahlt war – Unangetastet brachte ich sie nach *Lübek* – So hat man im berühmten Lande der Freyheit gelauset daß – daß – er warf sich weinend wieder aufs Lager.

---

[71] Lat. tentamen Probe, Versuch.

[72] Lat. nach Abzug der Unkosten. Vgl. pag.157.

Wilhelm bat ihn genauer nachzusehen – seine *Notizen* zu vergleichen und behutsam alles wegzuräumen ehe *Didier* wieder käme. Es fanden sich auch in Hosen und Westentaschen noch einige, aber es fehlten ihm doch alzu viele im Vergleich einer flüchtigen *revision* der äußerst nachläßig gemachten *Notizen*. – Alles nichts – ich bin verloren – man hat mich betrogen – bestohlen – Halt rief ihm Wilhelm, hüten sie sich, ohne evidenten Beweiß, dieses Wort auch nur laut auszusprechen. Man faßt sie beym Worte – der Wirt – die Gäste – die Hausleute sind *compromittirt*. Beweisen sie, so kostet es den Thäter den Hals – beweisen **VII/79** {1784. *Aug.* 1-6 -} Sie nicht; so zahlen sie den angegebenen Verlust doppelt – die Gerichts Kosten sind hoch, und außer der öffentl[ichen] Ehrenerklärung verlieren sie allen Credit, und als Fremder bekommen sie das *Consilium abeundi*.

Ey den Teutschel – ich will auch fort – Heute noch – und damit fieng er an einzukramen – *Didier* solte helfen – er war nicht zur Hand. – Er legte ein – riß heraus und brummte für sich: man hat mich betrogen – bestohlen – Oh schönes Land der Freyheit! pp – pp Wilhelm gieng – In der Hausthüre holte er wieder ein – Engelsfreundchen! sie reisen mit – bey Gott dem Lebendigen! sie reisen mit. Nein – sagte Wilhelm kalt, mit ihnen am wenigsten – Ach, ich armes Kind! sagte er betrübt, und schlug die Hände ineinander, womit habe ich das verdient? – Wilhelm gieng.

Auch *revidirte* er seine *Casse* – Seine *Notizen* waren treuer; aber von mehr als 500. Gulden auslend[ischer] Währung, waren trotz aller Einschränkung [und] Beyhilfe nur etwa 130. übrig = 25 - 26. XX.[73] Kleidung und Wäsche machte den Hauptanteihel der Ausgaben. Es lief ihm kalt durch die Gedärme. *Janssens* Schuld strich er als Lehrgeld aus. – Was nun zu machen? *Waldtmanns* Schilderungen färbten sich höher – Eine Kette von falschen und wahren Schlüssen reihete sich aneinander – die schmale *Casse* – der weite Weg – *Waldtmanns Charakter* – das Wagestük aufs Gerathewohl – die dunkeln Aussichten hier – die Zeitumstände und das stete Gefühl des hier Fremdseyns schoben die Wageschalen mit *pro et contra* stark auf und ab. Wie er nun stand, mußte etwas gewagt werden – Er konnte jedoch nicht ins Klare kommen – der Spaziergang zerstreute ihn nicht, und ein Besuch bey *Eddo Koster* gewährte wenig Trost, denn eine Jagd *Baasen* und *Cousinen* lagerten am Heerde.

VII/80 {1784. *Aug.* 1.- 6.} Die Nacht über bearbeitete er sein *Thema*. Es kam nichts zum Schlusse – die Eigenliebe sezte sich aufs große Pferd, die Armuth warf ihn herunter – Es werden doch Menschen dort seyn, die irgendeine der kleinen Fertigkeiten brauchen können – der Stolz zernichtete den Gedanken, sich irgend Jemandem um des Bauches willen anzubieten – Bald führte ihn die Einbildung mit sich auf die Zinnen des Tempels nützlicher Thätigkeit, es blüheten Paradiese um ihn auf – wiederum legte ihm der Kleinmuth sehr harte unverdauliche Steine des Anstoßes in den Weg, und *Waldtmann* schien ihm nicht der Engel, ihn darüber weg zu fördern, ohne – – die Fieber Schauer redeten auch mit darein; kurz es gab eine seltene Nacht.

Die *Revision* seiner Sachen war bald vollendet – {den 7ten} Es fand sich wenig Fehlendes in der Wäsche – sämtl[iche] Kleider befanden sich in eben nicht Neuem aber guten Zustande, und der quastenreiche Reisebeutel diente ihnen als Deke in der kleinen Schieblade. *Holten* hatte Nachricht aus *Jever*, und versicherte Wilhelm das freundl[ichen] Andenken aller Freunde bald in Briefen zu erhalten. Jener gieng nun an seine Geschäfte, dieser lebte in *Jever* und musterte alle versäumten Gelegenheiten, wo er sich anders hätte stellen und betten sollen. *Jever* oder *Rotterdam* – am liebsten im Thale der schwarzen Gewäßer, denn *Marien* wußte er nirgends aufzusuchen, und der Norden berührte auch nicht die kleinste Nerv[e] – *Waldtmanns* Schilderungen waren vergeßen.

---

[73] Ineinander verschlungene XX = Abkürzung für Gulden.

Sein Erscheinen und – Heute Nachmittag 3-4. Uhr reise ich – wollen sie mit? – Ja? – Topp! – Bedenken sie sich nicht pp unterbrach seine Träumereyen fast aufschreckend. Wie ein mahnender *Dämon* stand diese schwarze *Candidaten*gestalt, von eigner Unruhe umhergetrieben, auffordernd vor ihm. Er schwieg lange ohne zu denken – was konnte er **VII/81** {1784. *Aug.* 7.} ermessen – vergebens strebte der Geist auf allen Strichen des *Compasses* hinaus – er fand keinen Punkt, wohin er darauf lossteuern konnte – überall traf der Zirkel nach tausend Umschlägen ins dunkle *Chaos* – fast gedankenlos wiederholte er sein Nein!

Waldtmann kehrte sich schnell nach dem Fenster – redete für sich – ach ich armes Kind! hörte *Wilhelm* mit fast weicher Stimme aussprechen – einigemal wiederholen.

Engelsfreundchen! fieng er wieder an – reisen sie mit – was wollen sie hier? Sehen sie Liefland an! Kehren sie zurük, wenn es ihnen nicht gefällt, wenn sie nichts nach Ihrem Wunsche finden solten. – Fehlt es ihn an Geld – Meines reicht aus, uns bequem nach *Riga* zu bringen – Dort habe ich *Credit* – Freunde – dort stehet viel *Militair* – Ein *Artillerie General* und mehrere andere *Generale* wohnen daselbst – man *canonirt* – baut – zeichnet – predigt – Handelt und wandelt, zieml[ich] ins Große – man liebt und fördert fleißige, treue und geschikte Ausländer – reisen sie mit! Engelsfreundchen! Hierbey trippelte er für Ungeduld. Wilhelms festes Nein erschütterte ihn. – Nun so laßen sie uns noch einmal das Stadthaus durchwandern, und dann auf ewig scheiden, sagte er weich und fiel ihm um den Hals; die Uhr schlug 10.

Der Gang fiel sehr troken in den königlichen Hallen und Sälen aus – die Gemälde – *Stuccatur* und Bildhauer Kunstwercke, wie die sonst jedesmal erfreul[iche] Anord[n]ung der *Architektur* rührten Wilhelms trüben Sinn nicht – kaum bemerkte er den ehrwürdigen Zug der *Senatoren* in ihrer Amtskleidung von *Lictoren* vorgegangen und vielen Officianten aller Grade nachgetreten. – Auch *Waldmann* war nicht heiter – diese Sachen sprachen ihn ohnehin nicht stark und belebend an – ach ich armes Kind, schlich oft kaum hörbar über die Lippen.

VII/82 {1784. *Aug.* 7.} Wilhelm brütete über einer früher aufgefaßten Idee, izt durch den Reitz der Kunst wieder aufgefrischt, etl[iche] Probezeichnungen rein auszuführen, und sie dem *BauCollegium*, deßen *Præsident* immer einer der gewichtigsten Senatoren seyn muß, selbst zu *præsentiren*. *Holten* misbilligte sie – so von oben Eingestiegene kommen in kurzer Zeit schlecht weg. Wäre es mit *Janssen* gegangen, sey er was er sey, er hat nun einmal breiten festen Fuß; so hätte ich nichts darwieder – Redlichkeit und *Soliditæt* schätzen die *Bauherren* eben so sehr als *Talent*; aber die *Conductors* und *Inspectors* haben es immer in ihrer Gewalt, jedem *Talent*e und jeder Tugend ein Bein unterzuschlagen, da sie mit Lieferanten und Werkleuten, als alten Kunden im Einverständnisse stehen. Außerdem – gelänge es auch ihm, von oben einzusteigen, so dürfen sie erwarten, daß es einem andern ebenfals gelingt. Wie es nun ihnen gefallen würde, sich einen Wildfremden Vor oder an die Seite gesezt zu werde; so ist es diesen dermaligen Inhabern der Posten durch die ganze Stuffenleiter. Welchen Frieden dürfen sie erwerben? – Wilhelm begriffs; aber dies machte ihn noch furchtsamer. Unglüklicher weise schlug das Gewicht dieser Gründe die belebend sich erneurnde Idee darnieder.

Eben wandelte er, an sie denkend und fortbildend mit *Waldmann* auf dem Nordl[ichen] *Hemisphare* der Sternbilder – Es deuchte ihn, im Weltstrome unterzusinken – ein herzhafter Sprung könne ihn retten so oder so – *Waldtmann* stilles Zagen – (die Uhr spielte eben 12.) seine wiederholte Aufforderung, der weiche Ton der Stimme – das Herzliche in Blik und Haltung, entschied: *Nun wohl! ich reise mit.* – *Waldtmanns* Uebergang von Besorgnis zur Freude drükte Zweifel aus – *Wilhelms: Topp*! führte ihn an sein Herz –

VII/83

Reise nach Livland

[1784. Aug 7.]

Das große Wort war ausgesprochen – das Loos geworffen – Wilhelm kalt, gefaßt – Waldtmann außer sich für Freude – EngelsFreundchen verwandelte sich in: finster trauter Seelenfreund – der Prachtsaal wurde ihm zu eng – der edle Entschluß als eine Himmelspflanze solte mit einer Flasche alten Weins begoßen werden – er solle Geld haben, alle Schulden zu bezahlen – den lezten Rest wolle er daran wenden ihm die Reise angenehm zu machen – auf seine Kosten zurückzusenden, wenn es ihm in Livland nicht gefiele pp.

Dies und tausend andere Äußerungen unverstelter Freude beruhigtenten unsren *Wilhelm* kaum halb, denn die Uebertreibungen ließen ihn mit Recht auch große *Alternativen* befürchten. – Unterdeßen faßte er sich, es kam nur darauf an sich so zu setzen, daß er keines oder nur geringen Vorschußes bedürfe, den er dann doch auf irgendeine Weise zu ersetzen im Stande zu seyn hatte, es möge auch kommen wie es wolle. Der Gang im Freyen that ihm wohl – er hatte das Schwerste, die Furcht vor der *nordi*[schen] Nacht – die schwachen hier angeknüpten Fäden abzureissen pp überwunden.

Der Zufall führte sie an *Kosters* Haus – die alte Bekanntschaft ließ ihn die unschikliche Stunde, nahe vor dem Mittageßen übersehen. Eddo empfing ihn auf der Hausflur – der *Theologiant* aus Rußland verduzte sie – sie ließ ihren Bruder ruffen und schien sehr verlegen zu seyn. – Gute *Eddo*! -

VII/84 {1784. *August* 7.} *Indrik* erschien wie etwas unwillig, die Feder hinter dem Ohre – der *Marsch* gieng *à la famille* an den Heerd. – Wilhelm nannte den Herrn aus *Riga* – *Indrik* gewann Odem – er fragte nach großen Handelshäusern *par renomée* bekannt – der Gelehrte macht fast immer schlechtes *Negoz* mit dem Kaufmann oder Schiffer. – *Eddo* gieng ab und zu – er merkte es wohl, sie hätte ihn gern einen Augenblick allein gesprochen; allein er blieb fest – es konnte doch alles nichts mehr helfen.

Endlich brach er zuerst auf – nahm *Indrik* beym Kopfe, sagte ihm alles was Dank und Verehrung für unbezweifelte Beweise unverdienter Güte *dictir*te – Lebe wohl – er reise heute noch mit diesem Herrn. *Indrik* begriff ihn nicht – Schwester, rief er, *bey Myn Heere Willem* rappelts – sie kam nicht – Man verständigte sich – er schwieg – das Gesicht wurde länger, ernster – Nun – wenns nicht anders seyn kann, Gottes Seegen – einer nach *Norden*, der andre nach Süden. *fare well*! Er reichte ihm die Hand und g[e]leitete die Reisenden an die Thüre – *Eddo* schoß aus der Seitenthüre – *Myn Here Willem*! dieser kehrte um, sie weinte – reichte ihm die Hand – er küßte sie dankend – er sahe ihr verhültes Auge nicht wieder – Schon vor der Thüre sahe er aus der Tiefe ihr Schnupftuch wehen. -------

Wilhelm solte mit *Waldtmann* im Gasthofe speisen – Sie wolten sich nie mehr trennen – sie werden mir sonst abspenstig sezte er ernst hinzu – Nicht doch – besorgen sie nicht – ich muß doch meinen treuen Freund noch sehen – es ihm sagen – und meine **VII/85** {1784. *Aug* 7.} Habe einpaken – mich im Hause abfinden. Er fand das billig – also um 3. Uhr! *Valet* wolln wir ihr sagen der argen falschen Welt pp -

Wilhelm war bis auf etl[iche] Halsbinden und Schnupftücher reisefertig, ehe *Holten* noch heim kam. Gewöhnlich stieg er nicht erst die Treppen hinauf – Wilhelm wartete ihn meistens am Fenster ab, wenn er aus der Kalverstraat über den Damm strich, und begegnete ihm im Hausflur beym Eintritte. Und so auch diesmal – Er merkte *Wilhelms* innere *Emotion* nicht – seine Seele war meist ruhig, stille, in allem gemäßigt – Edle Seele! es mundete ihm treffl[ich] – *Wilhelm* gab mit Recht die Schwäche und die Fieber Ahndungen als Ursache seiner Unlust an. Um sich zu stärken forderte er eine Halbe *ächten Alten*. Es war theuer aber köstlich – *Holten* sa-

he ihn an – was fehlt ihnen fragte er besorgt – mir ist nicht wohl – seit etl[ichen] Stunden ist mirs wehmüthig ums Herz – also *Courage*! aufs wohl von unseren Freunden in *Jever* – Ihre Aeltern – van Thünen – Sophie – Vater *Dunker* und alle, an die das Herz mit Dank und Liebe denken muß. – Er gabs herzlich zurük. Und so pflegten sie sich eine reichl[iche] Stunde (außer gewöhnl[ich].)

Holten brauchte noch etwas aus dem Zimmer – er flog hinauf – der volle Reisebeutel fiel ihm endl[ich] auf. *Wilhelm* sagte ihm Lebe wohl – er erstaunte – wohin? – so schnell? nach *Rußland* mit *Waldmann*. Er schwieg – Haben sie überlegt? – Wohl seit mehreren Tagen durchgewalkt – Ueberall muß ich wagen. Nun denn – noch hatte ich manches auf dem Herzen fügte er hinzu; die Zeit solte es wissen, das ist nun vorbey. – Gott geleite sie! -

VII/86 {1784. *Aug* 7.} Izt muß ich fort – ich sehe sie noch im Hafen – das *Beurt* nach *Lemmert* legt vor 4. Uhr nicht aus – *Wilhelm* berichtigte sich im Hause und stieg nach alter Sitte mit dem bequasteten Reisebeutel nach dem weißen Hirsch. Half *Waldtmanns* Sachen ordnen – *Holten* kam eben als die *Krugers* nach der *Sloop* zogen. *Waldtmann* hatte sich wieder so eingehastet – Man erreichte den Hafen die *Passa*giere sezten zugleich über – *Waldmanns* Pudel schwamm winselnd hinterdrein – er hatte seinen alten Herrn unter Tausend erkannt – *Waldtmann* weinte vor Freude und *prognosticirte* sich Glük, denn er war das Geschenk eines Verwandten seiner Braut, und trug ihre Chiffre auf einem versilberten Halsbande. Seine Freygebigkeit rettete den treuen Hund, vor den hämischen Schlägen mit den Rudern. Das Fluntschen (breit gezogenes Maul zum Lachen mit blinzelnden Augen) der unbarmherzigen Seehunde war empörend. Der Hund, endl[ich] geborgen, heulte vor Lust und Freude und fiel anderen Leuten durch seine Sprünge wirkl[ich] zur Last. Der Hunde*doctor* verfolgte ihn ans *Beurt* – das Thier kostete ihm über 3. Gulden, ehe er ihn wieder ruhig zwischen den Füßen beherbergen konnte – *Holten* prophezeite ihm noch viel Unheil deswegen, und es ergab sich, daß ein Hund an Bord mehr Fracht als ein Mensch bezahlte.

Holten half den Reisenden einen bequemen Platz in der großen *Kajüte* auszumitteln (über den Kellern) *Wilhelm Geneverte* zum *Introitus* die Bootsleuten nach alter *Manier*, denn er kannte diese *Captatio Benevolentiae* bewährt – *Holten* lächelte, so ists recht – und – sie schieden mit wenigen Worten.

VII/87 {1784. *Augu.* 7.} Die Fahrt bis über den *Pampus* hinaus dehnte sich bis die Nacht alles unter ihrem Mantel verbarg. Destomehr überließ sich *Wilhelm* dem Vergnügen an den schönen vom malerischen Abendlichte durchfluteten Landschaften, welche er bey der Anfahrt wegen der Sorgfalt für die vollblühende *Margreth Hedikhuysen* im Keller nicht so ruhig besehen hatte.

Amsterdam mit allen seinen Herrlichkeiten lag mit den Bildern von *Portsmouth* und *NeuYork* und *Leipzig* im Hintergrund. Nicht eine Ahndung von Sehnsucht regte sich; nur einzelne Lichtpunkte boten der Erinnerung erfreul[iche] Ruheplätzchen. *Edo Martens* dichter Tuchmantel zeigte sich ihm wieder äußerst wohlthätig, als der schneidendere feuchtere Wind die Fahrt förderte. Wohl 30. Personen saßen in der *Cajüte* wie lehmerne Götzen an den Umfangswänden herum – auch mehrere Frauen und Jungfrauen. Die Luft war schlecht – die Nachtlampe brannte kaum, der Schlaf bemeisterte sich der Mehrzahl – welch ein Schnarchen – lautes und leises Seufzen aller Art – und dennoch beleuchtete der matte Schimmer manches verschobene Kleid und losgegangene Halstuch. Das dämmerlicht colorirte alles gleich, voll, rund und *appetitl*[ich]. Alte Murrköpfe brummten wenn *Wilhelm* entweder durch die Thüre oder durch ein Fenster dem Gesamtwesen die Wohlthat erneuerter Lebensluft anschaffen wol-

te. – Er ließ sie schmoren und wandelte draußen mit den wachhabenden *Matrosen* die Schanze auf und ab, oder stengelte sich zum *Palinurus*[74], der mit gleicher *Sorgfalt*, als gälte es das Umsegeln vom *Cap Horn* seinen *Cours* steuerte, **VII/88** {*Aug.* 1784.} und nach der Sanduhr fortpunktirte, obgleich er diese Fahrt seit 40. Jahren wöchentl[ich] etliche mal gemacht hatte. Bey seiner beschränkten Lebensweise verrieth er mehr Bildung, Sanftheit und Guthmüthigkeit, als seine fischartigen Untergesellen.

Seiner Erzählung nach hatte er als Junge hier gedient – Vater und Mutterlos – arm – und nun habe ihn Gott gesegnet, er habe Haus und Hof – Heerden – ein Garten voll Bauholz – ansehnl[iche] Schifsparten in der spani[schen] See – sein Sohn führe ein Schiff als *Capitan* nach *Norland or Sueden* – Er sey nie krank gewesen – das *Beurtship* habe ihm zu dem allem verholfen – er habe es nie verlaßen und wolle es erst aufgeben, bis wann der alte dürre Steuermann ihn ablösen und an Wall des Himmelreichs absetzen würde. Er streute viele Lebensregeln mit ein, die einen sehr achtungswürdigen Mann charakterisierten; e. g. das Jagen nach großem Gewinn – der Ehrgeitz etwas vorstellen zu wollen – das stete Abweichen von der Courslinie pp hätte alle seine reichen Zeitgenoßen verschlagen, stranden oder auf offenem Waßer untergehn lassen – ein oft gewätzter Stein bemooset nicht. Wilhelm fühlte schneidend die Wahrheit dieses überall bekannten Sprichwortes. Wie oft hatte er den Eckstein seiner Ruhe in den verfloßnen 10. Jahren umgewälzt – wie wenig war er bemooset.

Es war eine der seelenvergnügtesten Nächte. Der Morgen dämmerte – *Master Dierke* ließ *Caffé* machen gut Zuker Zwieback dazu, rauchte Printzen *Canaster* – sezte einen Schluk edlen *Genever* darauf – Nie genoß *Wilhelm* mit mehr Ruhe – Ordnung – Mäßigkeit und doch voller Genüge als mit diesem *liberalen* Manne. *Wilhelm* wolte seinem Reisegefährten diese Erfrischung **VII/89** {1784. *Aug.* 8.} auch verschaffen. – Na, rief der Alte aus – das ist ein *quaden* (schlimmer) Gast – er würde den Hund mit meinem Zuccade füttern – den Leuten kein *Sopie* geben und über jeden Stüver gucken, den er für das Aufräumen der Unflätereyen der Bestie geben soll – *Ne myn Heere*! wer so haben will, kann auch bezahlen, wir sind keine *Muschkowitische Sklaven*, denen er so etwas bieten kann. Eben doublirte man die Insel *Urk* im Westen die Wilhelm als Nebelbank ansahe, und wenige Stunden nachher lag *Lemmert* im schönsten Vormittagslichte vor ihnen. – Am *Bollwerk*spünt bemerkte man erst, wie stetig und schnell das Schiff vorwärts eilte. Unterdeßen war im Innern große *Toilette* gewesen *Waldtmann* hatte Streit des Hundes wegen – Es traf ein was Ehrn *Dierke* sagte – und so wie er ins Freye kam war das arme Thier seines Lebens nicht sicher – Flöhe und Scheiß – ins Waßer mit dem Luder – murrte *passagiere* und Bootsleute. Der allmächtige *Genever* erhielt das Gleichgewicht; aber *Waldtmann* mußte fast wie angewurzelt sitzen oder stehen, um seinen Liebling zwischen den Füßen zu schützen. Darüber feindete er die Menschen ungebührlich an und verschloß Herz und Hand, die sonst so fest und hart nicht waren. Unterdeßen stieß man den Hund beym Uebergange vom Schiffe ans Ufer doch wieder ins Waßer. Das Thier schwamm rüstig; allein das Bollwerk war steil und hoch – die Wogen giengen starck einwärts – der Hund gab schon Angsttöne von sich. Waldmann fluchte im Namen Gottes – *Wilhelm* zog wieder den Beutel, und man fischte ihn mit Mühe auf – er war schon matt. Sein Schütteln und der besondere Geruch machte den Herrn desselben am Ufer wie im Gasthause lächerlich und verhaßt.

VII/90 *Waldtmann* wolte nichts genießen – forderte aber Milch und Fleisch für seinen Hund – schalt, daß bey den ansehnl[ichen] Heerden jenseit dem *Deep* (Tief) keine Milch zu bekommen – das Fleisch aber zu gut für das Thier sey. – Er schnitt auch wirklich das Beste ab, genoß es mit troknem Brodte und sezte sich dadurch dem allgemeinen Gelächter aus. – *Wilhelm* schämte sich des wunderl[ichen] *Moscowiters* – Ha sagte ein Alter, an einem der stark

[74] Steuermann des Aeneas. Georges, Karl Ernst: Lateinisch-deutsches Wörterbuch, Bd. 2.

besezten Tische: sie sind alle so – in Petersburg läßt man einen gestoßnen Hund auf Menschenarmen tragen, prügelt aber den Menschen, wenn er ihn drückt oder fallen läßt. – der Hund friß aus der feinsten *porcelain* Schaale – Frenchbrodt und Zucker und Schmant – der betreßte Diener aus einer Holzschaale mit hölzernen Löffeln Schweine Schlemp, in welchem Grütz und Fettkörner sich mit geschweeltem Grase jagen -

Aller Augen richteten sich auf den langen HohenMann. Zum Glük verstand er nicht, was sie sagten, und Wilhelm dollmetschte was anderes. Ehrn *Dierk* besuchte nach einer guten Stunde die Gaststube – sein freundlicher Schnak wirkte vortheilhaft für *Wilhelm,* und als dieser im Verlauf des Gesprächs über *Oranier* und *patriots* ebenfals einiges verlauten ließ, und sich dabey auf *Kosters* Ansicht und Meynung berief; da begegnete ihm jedermann leutseliger, und er spürte den Seegen eines geachteten *patrioten* auf der ganzen Fahrt – Es gieng von *Schuyt* zu *Schuyt*: der da ist *Kosters* Freund – wer weiß, was er mit dem *Bugsteert* da (Unterlage der *Bugspriet*) {*Waldtmann*}in *Moscowiterland* zu thun hat. – so – mir nichts, dir nichts, kann man eine solche Reise mit solch einem *Bengel* von *flats* nicht unternehmen. – Und, in der That, dukte die Idee auf, dem Dinge nach diesen Proben, sogleich ein Ende zu machen: Die Schaam hielt ihn zurük.

VII/91 Die langweilige *Binnenfahrt* fing nun an. – {1784.*Aug* 8 – 9 – 10.} Sie bot bey allen Abwechslungen der Ab und Zugehenden nichts besonderes – *Wilhelm* lebte vergnügt mit der Welt, wie sie nun einmal war – *Waldtmann* immer mürrisch, verkannt seiner Launen wegen, (denn außer einem frömmelnden Stolze machte er wenig Ansprüche) die meistens aus den Beschwerden entstand, die der an sich närrische Pudel, den Mitreisenden und den Bootsleuten entsprangen.

Wilhelm der nun bisher immer aus seiner Tasche bezahlt hatte, wolte sich in *Groningen* berichtigen – Jeder solte einen *Dukaten* einlegen, und abwechselnd alle Ausgaben bestreiten und verrechnen. Das war *Waldtmann* zu weitläufig – *Wilhelm* möge nur fortfahren – wann das Seine zu Ende wäre, wolle er aufthun – Es gab mit unter schöne Stunden, wo sein Herz sich schön entfaltete; allein die Lämmleins *Theologie* saß zwischen Fell und Fleisch, die alles übrige Wißen für Thorheit erklärt. *Wilhelm* nahm ihn oft in der Kirchengeschichte – *Dogmatic* – Weltgeschichte pp – wie wenig seines Wißens auch war, dennoch hart mit, und dieses gab ihm ein stattl[iches] Übergewicht.

Wenn *Wilhelm* dann so mit Bootsleuten – Bauern Kaufleuten – stattl[ichen] Bürgern und Frauen und Jungfrauen bald bekannt wurde – mit ihnen ernst und scherzhaft sprach und sich die Menschen geneigt machte; so sagte er {*Waldtm.*} oft mit gewichtiger Mine: Gott hat viel mit ihnen im Sinne – Schade daß sie aus der Art schlagen durch Weltsinn, sonst müßten sie ein auserwähltes Rüstzeug am Werk des Herrn werden. – Jener lachte ihn aus und bewieß ihm auf den Nagel wie wenig seine Eßigsaure *Theologie* und *philosophie* Friede und Freude für ihn, für andre bewirke – {Wld.} Er wolte ihn mit der Stelle: lieben Brüder! stellet euch nicht der Welt gleich pp schlagen – aber *Wilhelms Interpretation*, das: schicket euch in die Zeit, schlug ihn aus der Schanze. Man lachte: daß ein *ExCanonier* **VII/92** {1784. *Aug* 10 -12.} ein[en] *Theologianten caput*mache – Ja das ist auch ein Moscowiter.

Dieses gesellige Leben im *Trekshuyt* behagte *Waldtm*. Allmähl[ich] wie dem nun beßer geborgnen Pudel – Schade, daß es nach anderthalbTagen über *Winschooten* bey *Nieuw Schantz*, ein Ende hatte und mit dem offnen Postwagen alzu auffallend abwechselte. – Um Mittagszeit erreichten die beyden vollgepackten Wagen *Weendern* – die häusl[iche] Frau Postmeisterin (eine *Jeveranerin*) war allein zu Hause; Sie erkannte *Wilhelm* sogleich wieder. Mann und Tochter

waren nicht daheimb; sonst fand sich alles im alten Zustande. Während der Zubereitung des Essens, und der Vorbereitung der sich theilenden Wagen – nordl[ich] nach *Leerdam* und ostl[ich] durch die nun fahrbare Heide nach *Oldenburg* – streiften die *passagiere* umher.

Unsere Helden vernahmen in der Kirche die Stimme eines Predigenden. Die verschloßne Thüre öffnete sich dem anklopfenden *Waldtmann* – *Wilh. revidirte* einige hübsch ins Auge fallende *Monumente* fand nachher bey dem Eintritte einen Knaben auf der Kantzel, den *Domine* Vater unten, jenen in der *Declamation* und *Gesticulation* unterrichten. *Waldtmann* hatte sich als *Cand. S. S. Minist*. angegeben. *Domine*, äußerst freundl[ich], hieß den Knaben endigen erklärte fertig *latein* sprechend, die an den Pfeilern stattlich aufgethürmten *Monumente* – Grabsteine pp, Geschichte der *Provinz* und sonstige Ereigniße.

Wilhelm als *Soldat* kam mit seiner geringern Fertigkeit durch – aber *Waldtmann prostituirte* sich mehr als selbst Wilhelm es für möglich hielt – Ehrn *Domine* **VII/93** {1784. *Aug*. 13 -14.} machte große Augen – entschuldigte sich mit mangelnder Muße, und zog sich in die nahe Wohnung. *Waldtm.* begriff die schnelle Veränderung des Mannes nicht – *Wilhelm* hingegen *Waldtm.* Unsicherheit des Gefühls nicht.

Ein heißer Erndte Nachmittag und eine kühle feuchte NebelNacht brachten den schwer beladenen Post und Beywagen nach unermeßl[ich] langen 6-7. Meilen nach *Oldenburg* den folgenden Mittag über Delmenhorst nach *Bremen.* Gesellschaft und Landschaft hielten sich in Rüksicht des belebenden Einflußes die Waage – Man schlief – aß scherzte mit den Frauen etwas plump, unter sich grob.

Wilhelm wiederholte in diesen beyden Nächten, in der Nähe von *Jever* – (6-8. Meilen) die Tage der Vorzeit. Welch einen Weg führten ihn die Reiselust und ein misleiteter Ehrtrieb bis hierher – welchen nöthigte ihn nun gewißermaßen die Folgen jenes Schrittes aus den Wissenschaftshallen an der Pleisse (*Leipzig*). Genau besehen war er nichts weniger als einladend. Ach – immer noch liebend schwebte sein Geist hinüber nach Jever oder mit der näml[ichen] Schnelligkeit ins Thal der schwarzen Gewäßer.

Im *Bremen* mußte man Rasttag halten, der Post wegen. Wie enge und klein erschien hier das altväterische Wesen am schmalen (mit kleinen Fahrzeugen in der Mehrzahl beladenen) Fluße gegen die großen Wassermassen – unabsehbaren Straßen – mächtigen und geschmakvollen Pallästen und Flotten in Amsterdam und *Groningen*. Und dennoch kündigten sich überall Wohlstand, Gediegenheit, teutsche *Cultur* mit ebenso mannhaftem Wesen und Treiben, als Kindern einer freyen Verfaßung an. Der Tag entflohe unter dem Beschauen etlicher Kirchen – der Börse pp

VII/94 {1784.*August.* 14.} und die Nacht entfloh im tiefen Gottesfrieden. Jeder fühlte sich verjüngt und froh, ohne was noch das Wechseln der Kleider und die Bart und Haarkünstler hinzufügten, um mit Anstande an der stark besezten *Table d'hote* zu erscheinen.

Die ruhige Zwischenzeit verwendete *Wilhelm* zum heilsamen Selbstbeschauen – Rechnung ablegen über den innern und äußern Zustand. Letzterer machte ihm die *Communication* mit *Waldtm*. nothwendig. beynahe die Hälfte seiner Baarschaft fehlte. – Er legte ihm die Notizen vor – Jener fuhr auf: das sei nicht möglich – Vor Erstauenen sank *Wilhelm* mit offen stehendem Munde in die Lehne zurük. Jener lächelte höhnisch – das war zu viel. – Mit Mühe faßte sich dieser – beweisen sie *Waldtmann*, ich bitte!

Es mogte wohl etwas ungeheures in *Wilh[e]lms Tun* und *Mine* seyn – *W aldtm.* zitterte und würgte sein Schnupftuch – die Gesichtsfarbe wechselte schnell – es schien als wolte er ausgehen. – Jener sprang auf. Herr! nicht von der Stelle, bevor sie nicht allein die Möglichkeit sondern

auch die Volle Richtigkeit erklärt haben, dafür stehe ich ihnen; mercken sie sich das! und damit stelte er sich ihm in den Weg – Waldtm, umgieng ihn, nach der Thüre zu – *Wilhelm* kam ihm zuvor, riß sie auf – angelweit – Gehen sie, wenn sie Lust haben – aber Zeugen will ich haben, wie sich ein *Candid. S. S. Theologiæ* beträgt, rief er etwas warm, und wolte ihm Huth und Stock reichen. *Waldtm.* bedachte sich – und sezte sich auf einen seiner Kasten. Es jukte *Wilhelm* in allen Fugen ihn herunter zu werfen. [halbe Zeile geschwärzt]

Wahrscheinlich ahndete *Waldtmann* nichts Gutes – Nun – fieng er an, man darf doch ein Wort reden! Ich kann mich irren – aber, fast 12. *Dukaten*? – **VII/95** {*Aug.* 1784 14}die tägl[iche] Ausgabe für den Hund – so viel wie hier im *Lemmert* – in *Weendern* – die starken Trinkgelder – ich habe diese Reise für 1/3 der *Summe* der Summe gemacht pp

-*Bon* rief *Wilhelm* – suchen Sie ihre *Notizen* – sie steken im *Mantel*fracke, das weiß ich, denn ich steckte sie ihnen im *Weißen Hirsche* in die Hand – und sie stopften sie dahinein – Eine reine *Specification* meiner Auslagen soll ihnen die Augen über ihre Lappigkeit öffnen, die Richtigkeit meiner Angaben bis auf den lezten Deut beweisen – oder – – Sie ersetzen mir die Hälfte der *Summe*, und dann, wenn ich wie sie rechnen will, alles was ich ehrent und friedenshalber ihrer Launen – ihres Hundes wegen, auf Ehrenwort ausgegeben habe – Dann reisen sie mit Gott – den Denkzettel, wohl verdient, will ich ihnen schenken – Ich will mirs nicht vorwerfen, eine solche *theologische* Jake ausgeklopft zu haben.

Und hiermit forderte er von einem eben heraufkommenden *Marqueur* einen Bogen Stempel oder Wechselpappier – dieser wolte die Thüre zumachen. Freund sie bleibt offen – es spukt hier – der Mensch blickte bedachtsam zurük – O schnell – rief dieser ungeduldig – Sogleich! – und er flog. Die Zwischenzeit ein tiefes Schweigen – *Waldtm.* faß steif und *Wilhelm* schrieb, daß die Frisen rauchte. – Hier, Herr *Candidat* – die *absoluten* Reise und Zehrungskosten – hier die Ehren Ausgaben für ihren Hund – und hier nur obenhin, die ich ohne die Ehre ihrer Bekanntschaft gemacht zu haben, mir erspart hätte. Merkwürdig! auf einem Kasten am Meeresufer begann sie – auf einem Kasten erreicht sie ihr seeliges Ende – *Herr Candidat*

VII/96 {1784. *Aug.* 14} *Waldtm.* konnte kaum lesen – *Wilh.* ließ ihm Zeit mit befremden bemerckten Vorübergehende die offne Thüre, die drükende Luft galt als Grund. – Nach einer langen Weile, während jener immer las – dieser fest aber ruhig auf und abwandelte, fragte er: ists richtig? – Hm! ja! – Zahlen sie auf der Stelle die Hälfte – ! – Hm! Nein unterschreiben sie ihre Meynung! – Hm Nein! – Geben sie ihren Gegenbeweiß, daß sie 2/3 wohlfeiler gereiset haben – Hm! wenn ich Lust habe. – Sie sollen mich wohl bezahlen, und den Lügner, oder Betrüger mit gebührenden Interessen zurük nehmen; so wahr sie eine *theolog*[ische] Jake tragen.

Und damit schoß er die Treppen hinunter – forderte ein *separates* Zimmer – der flinke *Marqueur* konnte kaum folgen – weiter hin, aber in den Hof fand sich ein kleines Zimmer – *Wilhelm* hohlte sein[e] Reisegeräthe – sagte dem H. Candid. – Ein *procurator* soll entscheiden – in einer halben Stunde wird er erscheinen – der *succumbirende*[75] Theil trägt alle Gerichtskosten und den *procurator* – Leben sie wohl! und damit bezog er seine einsame Zelle, bestelte sich einen Labetrunck, denn er fühlte sich erschöpft, und das auf der Waßerfahrt ausgebliebne Fieber meldete sich wieder.

Nach kurzer Frist, trat *Waldtmann* herein – bot Vergleich an – Nur keinen *procurator* – Es war zu spät – Wir haben uns nicht zu vergleichen; sagte *Wilhelm* – sie sollen gleich hören, was sie zu thun haben. – Also – das war ihre Engelsfreundschaft. Gott bewahre! – Gefällt ihnen sonst etwas? Ein Labetrunck? – es geht ihnen wie mir – **VII/97** {1784. *Aug* 14} dies Wetter macht warm. Er nahm an. Sie sprachen von gleichgültigen Dingen, als der *Marqueur* einen stämmigen *Dr. Utriusque* brachte. *Waldtmann* wurde leichenblas.

---

[75] Fr. succumber unterliegen.

Wilhelm bestelte Frühstück um 12. – Selzerwaßer bringe er mit, mein Sohn, – sagte der *Doctor*. *Waldm.* zitterte. Der *Doctor* beleuchtete beyde ziemlich *inquisitori*[sch] Nun was giebts denn, meine Herren – ist einer dem anderen ins Gehege gegangen? – Ja wohl. H. Dr. – erwiederte *Wilhelm* in dem Tone und trug die Sache klar vor. – Kinderey – bis zum Halsbrechen. – sagte der Dr. lachend.

Sagen sie mir Herr *Candidat*, Haben sie unterwegens von *Amsterdam* bis hierher etwas aus ihrer Tasche bezahlt? – Nein – Nun so ists Kinderey, ein Wort über die *specificir*te Forderung auf Halbpart der Summe ein Wort zu verlieren. Sie sind nicht allein dieses dem H. Reisegefährten schuldig – sondern auch Beweis ihres Zweifels an seiner Ehrlichkeit.

Können sie Hr *Wilhelm* ihre Angaben beschwören? – mit tausend Freuden – der Gegenbeweis dürfte ihnen schwer werden; denn jeder von uns Hiesigen macht die Reise nach *Amsterdam* nicht mit 10 – 12. Thalern – Kinderey – dH. [der Herr] *Wilhelm* hat nun auch ein Recht aus ihren Papieren das 2/3 wohlfeiler hinreichend auf Ehre und Gewißen erwiesen zu sehen, um aus der Vergleichung ihm eine Uebervortheilung zu erweisen, obgleich *rebus sic stantibus* nicht viel erklecken [?] wird.

Also dH. *Candidat* haben seit Amsterdam bis *dato* nichts aus der Tasche gezahlt und doch hierher gekommen. VII/98 {1784. *Aug.* 14.} Ists denn so? *Waldtmann* bejahte – Nun so unterschreiben sie nur, daß sie auf vorstehende *specificir*te Reisekosten, die der S. T. H. *Wilhelm* auf ihr Verlangen und mit ihrem Vorwissen ausgelegt habe, nichts *contribuirt* haben. – *Waldtm.* zögerte – nu, nu, meynte der *Doctor,* sie *agnosciren* ja dadurch noch nichts – In 3-4. Tagen ist diese Kinderey ausgeglichen. Unterdeßen muß Beklagter entweder Beschlag seiner *Effecten* bis Ausgang der Sache erleiden, oder *Caution* stellen pp

Als guter Freund sage ich es ihnen was zu thun wäre – eigentl[ich] solten sie alles dieses erst vom Wettgerichte erfahren, wo Sachen der Reisenden kurz und gut entschieden werden – Allein ein versäumter Posttag ist Reisenden in weite Fernen oft sehr schädl[ich]. – Ich denke: vertragen sie sich – Uebereilen sie sich auch nicht – Nachmitt[ags] 4. gehe ich wieder vorbey; da höre ich denn wohl bey einem Gläschen Selzerwaßer; ob der *offiziciose* Weg eingeschlagen werden soll, oder nicht – Wie gesagt, ich rathe zum Frieden, bey aller Wohlfeilheit des Rechts dürfte der succumbirende Theil, für alle Unkosten incl. des *Honorars pro studio et labore*, noch einmal nach *Amsterdam* reisen können. – das Heiße liebe Wetterchen ließ ihn auch nicht einen Tropfen vom Wein und Waßer übrig laßen.

Wilhelm begleitete den Herrn *Doctor Utriusque* hinab, und blieb im *Billard*zimmer. Nach 2. Uhr sammelte man sich erst zu Tische – vermied den sich einstellenden *Waldtmann* und *Doctor* – sie belegten ihre Stellen durch Umstülpen des Stuhls – er erst später VII/99 {1784 Aug. 14} an einer entfernten Stelle, und ließ sich mit ein[em] Nachbar geflißentl[ich] ein, um selbst seinen Blick nicht auf sie zu richten. diese Absonderung und gänzl[iche] Nichtachtung, gestand er ihm erst Jahre lang nachher, hätte ihm am wehesten gethan.

Die Herren thaten sich *bene* – nach 2. ausgeleerten Flaschen behagte ihnen *Caffé* und ein Pfeiffchen – *Wilhelm* gieng aus – fand Schatten bey einer Kirche – Zerstreuung am Flusse. – es fanden sich *Vareler* und *Jeveri*[sche] Schiffer – auch einer aus *Wangerooge* – seine Seele erheiterte sich – sie gab die Ideen ans ferne Land schon auf. -

Die Uhr schlug 4. Wilhelm steuerte nach seinem Quartiere. Im Vorübergehen an *Waldtm*[manns]Thüre hörte er sprechen – Er notirte sich den Vorfall ausführlicher. Nach einer Stunde klopfte man an – Es waren die Herren – *Waldtm.* kam mit seinem Engelsfreundchen! ich habe Unrecht! – Friede! polterte der *Doctor* drein. *Wilhelms* Groll verschwand. *Waldm.* zahlte, die Hälfte der aufgegebenen *Summe* – die Ehrenausgaben bekamen noch einen fragenden Blik – *Wilhelm* strich sie – forderte die *Agnoscirung* der *Specification* mit des *Doctors* Zeugnis und stelte eine förml[iche] *Quittung* über das Empfangene aus. -

Und so mit hätten Sie dann, fuhr der Dr fort Zahlung und *Satisfaction*. *Waldtm.* hat sich geirrt, eine *obiter* gemachte Durchsicht der mangelhaften Angaben der Hinreise betragen für den H. *Candid*. und seinen heillosen Hund allein mehr, als sie beyde verbraucht haben. dH. *Wilhelm* haben also redlich gewirtschaftet; *Matheus.* 15. was brauchen wir weiter Zeugnis.

VII/100 {*Aug:* 14 1784.} Und nun muß die Friedens Palme begoßen werden; fuhr er freundl[ich] sie gegen einander führend, fort – aber hier ists zu enge, zu beraunt – vorne hinaus ists beßer. *Wilhelm* sagte seinen *Part* zu, lehnte das Dabeyseyn ab: er müße sich eine Gelegenheit nach *Jever* besorgen – Schiffer habe er schon gesehen. Es war sein Ernst – schon unterwegens bildete sich der *Plan* aus: in *Jever* alle seine Sachen zusammen zu nehmen; Viele der guten Zeichnungen würden doch wohl die Reisekosten tragen – und, da die Noth nun an Mann träte, doch irgend wo einen Weg bahnen helfen. Nur Muth! schnelle Ausführung!

Nun legte sich *Waldtm.* aufs *capituli*ren. *Wilhelm* blieb lange fest – sagte ihm alles, was seine Wunderlichkeit – *Indolenz* und mistraui[sche] Seele in reichl[ichem] Maaße verdient hatte, und – freyl[ich] etwas übermüthig – rückte ihm Manches vor, was der *Doctor* nur eben nicht zu wißen nöthig hatte. – dieser legte sich nun auch waker ins Mittel – lobte *Waldtmann* – strich *Wilhelms* Redlichkeit heraus – rühmte *Rußland,* besonders Riga als eine Filialstadt der hiesigen alt und hochansehnl[ichen] Reichs und Handelsstadt – Hunderte unsrer wakelnden [!] Bürger gehen dorthin und befinden sich wohl – Arme aber Vornehme sind nun dort reich und angesehen. Wenn sie sonst nicht ein sehr sichres Auskommen haben; so ist der Versuch zu empfehlen; er schlägt gewiß gut aus. Außerdem hat der H. Candidat nun schon sich auf ihre Gesellschaft übers Meer verlassen – sie sehen, wie übel er sich in manchen Fällen zu berathen weiß – und, Mein Seel! er ist doch noch eines treuen Freundes werth. **VII/101** {1784. *Aug.* 14} *Waldtm.* reichte Wilhelm die Hand – laßen sie es beym Alten – bleiben sie bey ihrem Vorsatze – richten sie alles nach Gefallen ein. – Er hielt sie lange – denn es wurde *Wilhelm*, obgleich nun fast weich, sehr schwer, seinen mit Wärme auf gefaßten *Plan* sogleich gegen einen rein ausgelöschten wieder aufzunehmen.

Endlich, nach mehrerem, was der *Doctor declamirte*, dieser aber nicht hörte, schlug er ein – Engelsfreundchen flog an seine Brust – <u>Eins müßen</u> wir beobachten: jeder zahlt für sich allein, fügte er hinzu – das ist *Conditio sine qua non*. dabey bestehet die Freyheit und der Glaube eines Jeden, er *noti*re oder nicht – kaufe – spare – knausere oder verschwende. Waldtm. gieng es ein – der *Doctor* sagte Ja und *Amen*.

Izt muß ich ins Freye, sagte *Wilhelm* und gieng. Wohl und Weh, wechselten in seiner Seele – im Hintergrunde lag ein unerklärliches Misbehagen, wahrscheinl[ich] die Möglichkeit ähnlicher Auftritte – bey größerer Ferne, bey kleinern Mitteln, wie alsdann? Ach es war ein kampfvoller Gang, am gewühlvollen Hafen hinab. das Leben und seine Verhätnisse traten sehr ernst ihn an; die jugendl[iche] Leichtigkeit sich zu trösten sich kindlich der allwaltenden Liebe zu überlaßen, schien sich seit *Jever* mehr und mehr zu verlieren.

Waldtm. und der *Doctor* fanden sich bey einer Parthie Billard – leztrer kühlte seine Hitze fleißigst die Abendtafel besezte sich nur weitläuftig – Jedermann wallfahrtete ins Grüne. – der folgende Vormitt[ag] (d 15.)richtete sich zur Abreise ein. Wie *Waldtmann* sich berechnete mit Wirth und *Doctor Utriusque* blieb ihm unbekannt; denn er forderte seine Rechnung *separat*, fand aber doppelte Portionen Selzerwaßer und Wein – ließ es aber gelten.

VII/102 {1784. *Aug.* 15 -16. -17} Die langweiligste Reise begann. Die nächsten Umgebungen der Stadt sprachen *Opulenz* aus. Bald genung folgten unübersehbare Moore – Heideland – tiefer Sand gleich beschwerl[ich] im fahren und gehen. Wie Inseln zeigten sich bisweilen kleine

Baum und Häusergruppen – bey jeder ruheten die Pferde, erquikten sich die *Passagiere* beyder Wagen. Ostfriesische Sattheit, Wohlstand und ein froher Sinn herrschte bey dem schönen Menschenstamme.

Von Ottersberg schleppte man sich die ganze Nacht bis Rothenburg – die Gegend wurde hügelicht – ber[gi]igt – doch ohne Wald, Bäche Wohnungen, und dennoch der alte Wohlstand; in der scheinbar ärmlichsten Schenke, mit Silber beschlagne Dekelkrüge voll treffl[ichen] bieres, aus Erdhütten voll Eis, die Frauen gut gekleidet, die Männer voll Muth und frölicher Zuversicht, die braunen Hügel voll Heerden kleiner Schaafe, die grünern Niederungen voll Rindvieh Erfolge alter Sitte – milder Regierung in *Hannove*r – keine *Soldaten*, außer einem Dragoner, der, wie er meynte die Kämpfe in *Cambelen* mitgemacht habe und izt auf Urlaub in seiner Heymath sich auspuchle – (wärme).

Ein mühseliger Tag und noch eine kühlige feuchte Nacht brachten sie über *Tostede* nach *Harburg* – es war früh – welch ein Miststall mit Frachtwagen besezt. Nur die Vorstellung, welchen Seegen sie über das Oberland bis Schlesien – Böhmen – *Nürnberg* pp verbreiteten sehnte [söhnte] ihn mit der ihrer *Natur* nach nothwendigen Unreinlichkeit aus. – Frachtwagen und Schiff – Fuhrknecht und *Matrose* – Theer und Wagenschmier – Unwetter, Räuber und Sturm – Einförmigkeit des *Oceans* im Frieden – Wüsten und *Paradiese* des Landweges, gleichen sich versöhnend gegen einander aus.

VII/103 {1784 *Aug.* 17.} Die an sich langweilige Überfahrt gewährte dem stillen *Wilhelm* viel Vergnügen. *Waldtmann* hatte viel Verdruß mit seinem Kasten und Hunde, doch war man nicht so hämisch gegen das unschuldige an sich gutes Thier. Jener mit seinem Quastenbeutel zahlte überall nur für seine Person ohne Extragewicht, brauchte keinen *Harfenisten* oder Lützelbrüder (Pakknecht) während dieser nun 3. fach steuern, fechten, wachen mußte. Er merkte es wohl, wieviel er sich geschadet habe – Seine Seufzer: ach ich armes Kind! entflohen oft den bewegten Lippen, wärend er das Stokband auf und abwickelte. *Wilhelm* ließ es beym Alten; Half aber, wachte, steuerte den Unbilden der Postillone und der unverschämten Fährleute. – vermittelst der Sprache und Biegsamkeit des Benehmens. – Die mächtigen Arme der Elbe – die Inseln – alle Arten der Schiffe, aufwärts – abwärts – das unübersehbar hingelagerte *Hamburg* mit Thurmspitzen überladen – der volle bemastete Hafen endl[ich] dies alles zusammen genommen machte große Eindrüke -

Unwillkürlich führte der Strom ihn auf die neuste Vergangenheit, als die schwerfälligen Anstalten den ersten Arm überwunden hatten. *Waldtmann* war theilnehmender als je – armes Kind! rief er oft aus. Ein kurzer Umriß des Weges von Stade über die *Färoeér NeuYork* und *Amsterdam*, ließ er ihn oft wiederholen – die Wanderungen der frühern Zeit, an den Quellen des Flusses – an seinen schönsten Ufern von *Leutmeriz* bis *Dresden* – die selige Zeit in *Zittau* entlokten ihm Thränen – Gott hat große Dinge mit ihm vor, rief er bewegt, ich danke ihm, ein kleines Rad in diesem Triebwercke zu seyn! – Wer solte nun mit dem Wunderlichen grämlen – grollen – rechten? Sie hielten als Freunde ihren Einzug in *Hamburg*, vom Pakhofe in den weißen *Elephanten* am Fischmarkte. {*Joyeuse Entrée*}

VII/104 {*August.* 17. 1784} Einmal eingeschüchtert, traute *Wilhelm* dem Sonnenscheine der guten Stimmung nicht – trug aber bey den beschänkten Mitteln die Last der Hundebeköstigung und der nöthigen Nachhilfe in Rüksicht auf Reinlichkeit pp ohne Weiters. *Waldtm.* gieng seinen alten Bekanntschaften nach, und *Wilh*[elm] befreundete sich mit einem *Commissar* der *Bohni*[schen] Buchhandlung in der *Johanni*skirche, gegen 1. *Ducaten* Pfand, Bücher zum Lesen nach Hause mitnehmen zu können. So lebte er 2. glükliche Tage, und in den Früh und

Abendstunden besahe er das Gewöhnl[iche] Merkwürdige – die Bollwerke an der Elbe – die berufne *Michaelis* Kirche pp – das Werk stand noch im Innern im *Bau* – es war feldschön; denn die Tausend Verknüpfungen, Tafelchen, Bänder pp zerstükelten im [in] rechter Entfernung die an sich gut gedachten Maßen [Maße]. Es mochte viel Kunst und Arbeit daran seyn aber es fehlte an einfacher Würde. Die Werkmeister daran hatten den Heil[igen] Geist, das *emollit mores*[76] pp sicher nicht empfangen.

{d. 18ten} Eins mals durchstrich er Theil der Neustadt nach Wandsbek hin, als ihm *Vogt* und *Remmers* begegnete[n]. Wilhelm erkannte sie gleich – sie ihn erst im Begegnen. *Vogt* war treuherzig und sein Gefährte fein, wie in den Tagen zu *Leipzig.* Ihre Freude schien aufrichtig, wie die Einladung in ein benachbartes Landhaus gut gemeynt zu seyn. Die alten Herren und *Damen* waren um den weitgereiseten versuchten *Univ.*Freund (nicht doch – blos guten Bekannten) ihres Sohnes und Vetters mehr neugierig als liebevoll herum, *Vogt* freundl[iche] volle Frau vielleicht ausgenommen. Wars die eigne Art der Leute – seine Unbehiflichkeit in den Ton zu kommen – sein Reisekleid, welches denn nun freylich nicht zu all dem reichen Wesen paßte; genung er versagte sich einen vielleicht **VII/105** {1784. Aug 19.-} schönen Abend, und die Einladung auf den folgenden Tag entschuldigte er mit der wahrscheinl[ichen] Abreise.

Sie fand nicht statt; der Zufall ließ ihn einem *Zittauer* (*Rosenkranz*) begegnen. Mit ihm stand auch *Christine* – er und seine *Taube, Fritzchen Röder* in der Schlucht bey *Hartau* vor ihm. Sein Erstaunen, sich hier wieder zu finden glich seiner Freude. Er solte gleich in ein *Weinhaus* zum Früstüke folgen, wo man auf gut engl[isch] mit Bifsteg sich in der Eile bewirthet. *Waldtmann* blieb stiller Zuschauer und folgte nicht, denn er glaubte sich nicht *præsentirt* – besonders eingeladen zu seyn, that empfindlich, und *Wilhelm* ließ ihn stehen.

In hohen Gewölben reiheten zierl[iche] *Later[n]en* sich an einander. In eine derselben zog man sich zurük und in einer *Minute* stand das Verlangte auf dem Tische. *Wilhelm* war ebenso begierig Kunde aus *Zittau* als jener von seinen Begegnissen zu erfahren. Sie zerrißen sich wechselseitig den Faden der Erzählung. Es meldeten sich Bekannte, denen nun *Wilhelm* als Jugendfreund vorgestellt wurde. Die friedl[iche] Zuflucht hatte ein Ende – Man versprach sich einander bald möglichst wieder zu sehen. Es geschahe aber nicht, denn den Nachmittag wanderten sie die Reviere nach *Altonah* durch, und den folgenden Morgen {d 20.ten} zogen sie über *Wandsbek* nach *Lübeck*.

Ein kleiner Theil des *Schimmelmann*[schen] Parks konnte nur flüchtig, des edlen allverehrten *Asmus*[77] stille Wohnung von außen betrachtet werden. Auch bey längerem Aufenthalte hätte er ihn als Wundermann nicht besucht; aber, ihn sehen, wie zufällig mit ihm bekannt werden, um zu gewahren, ob er **VII/106** {1784. *Aug.* 20.} in der Nähe mit seiner Einfachheit so faßen, mit seiner Herzlichkeit rühren so könnte, wie in der Ferne, und wie zufällig zu erfahren, was er einem solchen Manne seyn könnte. Immer kam es ihm vor, als säße er wie die von seinem Buche abkonterfeyte Eule vor den gaffenden Schaulustigen. Mit diesem Manne müßte man einen stillen Abend, mit der Erinnerung an irgendein *Andres* oder was sonst tief ins Leben griff, verleben, oder über *præsidentes* – Gänse *meditation* pp verlachen. wenn man ihn und sich von ihm kennen laßen wolle. Er achtete den *Mann* zu hoch, um ihm in 10. *Minuten* den *Context* eines schönen Tages zu verrüken, blos um sagen zu können: ich habe *Asmus* gesehen.

Und so trödelte er sich durch fette und magre Gegenden der Königin der alten *Hansa* {*Lübek*} näher und näher. *Waldtm.* schon früher bey längerm Aufenthalte und Empfehlungen aus *Riga* bekannt, konnte dermalen in der Stadt *Hanover* (Gasthof) kein Unterkommen finden.

---

[76] Lat. wörtlich: er besänftigt die Sitten. Die Bedeutung ist unklar. Laut Kontext fehlt die letzte Inspiration.

[77] Pseudonym für Matthias Claudius.

Er führte *Wilhelm* ins eisernen Kreutz, wo die Reisenden ein freundl[iches] Stübchen, nach der lebhaften Mühlenstraße die Aussicht, bekamen. Uebrigens schien es die Hauptniederlage der Oberlandischen Fuhrleute zu seyn, mit alten, aber freundl[ichen] Wirthsleuten.

{21. – 29ten} Nach einer sanften Nacht war der erste Gang an den Hafen – Ein schmaler Fluß, innerhalb Festungswällen – wie enge, wie klein die Schiffe, hart am Ufer liegend, lebhaft aber ohne Gedränge auf dem Bollwerke – übrigens die gewöhnl[iche] Wirthschaft der Seeleute, Pakknechte – *Expeditors* – Gastwirthe an solchen Schifsländen. die meisten Schiffe führten die *Devise: Wills Gott nach da* und *dahin* -

VII/107 Mehrere hatten zwar *Wills Gott nach Riga* in die Wand gehangen; allein unter 14. Tagen könnten sie nicht in See gehen – Ein kleines Fahrzeug rüstete sich, im Laden begriffen, nach *Liebau* in *Curland*. *Waldtmann* fürchtete die See im Spätjahre – *Wilhelm* wars nun einerley, wenn nur vorwärts; denn jeder Tag schmälerte die *Existenz* des *physi*[schen] Daseyns – und es ist ein niederschlagendes Gefühl, jeden Tag anbrechen zu sehen, ohne auch nur ein Sandkorn sicher unter den Fuße zu haben.

Unsere Reisenden ließen sich zu dem *Capitan Lilly* weisen, der nicht alzu entfernt vom Quartiere wohnte. Hier hieß es wieder: er sey an Bord – dort wieder entweder: im *Comptoire* oder Gott mag wißen. Sie entschlossen sich am Hafen auf und ab zu *patruilli*[ren] um ihn zu treffen und den weiten Weg zu ersparen. *Waldtmann* kannte viele *Personen,* wich ihnen aber aus, um nicht ausgelacht [zu] werden. mit leeren Händen aus *Amsterdam* gekommen zu seyn. Endlich gelang es den *Capitan* zu erwischen – Ein Mann, von etwa 30. Jahren, sonst als Steuermann izt als *Capitan* seine erste Reise unternehmend. Er empfing sie kalt – zeigte ihnen die *Cajüte*; die denn nun freyl[ich] nicht viel beßer und heller war als diejenige, die *Wilhelm* auf seiner ersten großen Fahrt von *Stade* nach *Halifax* bewohnte – Versprach die Fracht zu sehen und dann die Fracht *incl.* Kost zu bestimmen. Die Sache schloß sich noch vor dem Mittagessen: 100. Meilen gaben 3. *Dukaten* Fracht die Person und die Woche 1. *Dukaten* Kostgeld. Unglükl[icher] weise sprang der Pudel auf den Tisch. Der *Capitan* fragte sogleich: geht der auch mit? **VII/108** {1784. *Aug.* 21. - 19.} Wie anders, antwortete *Waldtm.* mit verlängertem Gesichte, indem er sein Schnupftuch drehte. – Nun, so zahlt der auch 1 *Ducaten* Kost und Wartung; ich habe nur 4. Mann und keinen Jungen. Außerdem bekommen die Leute 1. Thaler alb[ert] Trinkgeld. Päße und andere Erforderniße besorgen sie selbst, sowie den *Transp*[ort] ihrer Sachen an und von Bord. -

Nun das ist etwas alzu teutsch – auf teutsch: grob, was sie das alles vorschreiben – fuhr *Waldtmann* mit erblassenden Lippen heraus – Hm! ich armes Kind! – mein Hund 1 *Ducaten*? Der Ingrimm ließ ihn nicht mehr vorbringen. – Hm! wie's beliebt, – antwortete der *Capitan* kalt – sie kamen zu mir – ich habe sie nicht gesucht – *Wilhelm* stiftete mit einer Flasche Wein Friede – der *Capitan* wolte nicht annehmen – aber auf *Wilhelms* Versicherung: er gehe auf jeden Fall mit; hier sey sein Gepäck – hier seine Fracht; er bitte ihn um gute *Compagnie*schaft pp da wurde er offner, und da er in der Ostsee als ein seit 15 Jahren befahrener Mann war; so ließ er ihn erzählen – lobte seine Erfahrung – Entschlossenheit, und wünschte ihm Glük zu seiner ersten Capitanschaft. – Er wurde *jovial*isch.

Waldtmann, der bisher für sich gegrollt hatte, besann sich – nahm auch ein Glas Wein, brachte auf eine viel sagen sollende Art, die glükliche Fahrt aus – es verunglükte – *Lilly* bedankte sich kalt ohne ihn anzusehen, und darüber ärgerte sich der *Emphasiast* wieder, und – zähe – zähe zog er die *Paar Ducaten* wie verstohlen aus einer geheimen Tasche. – Laßen sie das, sagte der *Capitan*, bis wir in *Libau* seyn werden; obgleich ein *Paar Dukaten* mehr oder weniger einem

Anfänger **VII/109** zum Kleinhandel nützl[ich] seyn können; so giebt der Mangel derselben keinen großen Vortheil. – also laßen sie seyn – *Waldtmann* drang sie ihm auf; er nahm sie endl[ich] ohne Freude. *Wilhelm* war froh wie ein Kind; nun auch diese Sache abgethan zu haben; der *Cumpan* gieng aus; kam zum Eßen nicht zurük, und er lebte seit langer Zeit die ersten ruhigen Stunden.

Ohne noch zu wißen, was er im fremden Lande würde ergreiffen wollen, sollen, können, rechnete er seinen guten Willen mit allen wenigen Kenntnissen zusammen, und sein Muth wuchs. Es sind Menschen, rief er aus, sie bedürfen Liebe; sie werden Liebe geben. Ich will redlich arbeiten, was es auch sey, und ich werde Brod – und Freude haben. Mit himmlisch heitrer Seele gieng er auf den Stadtwall – im ächt hollandischen Geschmake, wohl unterhalten und mit gera[den] Bäumen bepflanzt. die westl[iche] Landschaft lag im Abendlichte unendlich reizend jenseit dem *Glacis* ausgebreitet. Unterdeßen befremdete ihn die Leerheit dieser wirkl[ich] schönen Lustwandelgänge, wo in Groningen pp die schöne Welt sich so herrlich entfaltet. – Na – dachte er, verschmähen sie diese, nun so müßen sie anderwärts schönere haben. – Bon! wenn sie nur froh sind – die Mittel dazu sprechen sich in Allem deutlich aus.

Während seiner Abwesenheit hatte sich [ein] *Transport* teutscher *Colonis*ten (nach *Rußland* bestimmt) eingefunden, die alle Zimmer der weitläufigeren Hintergebäude anfülten. Alte und Junge – Männer und Jünglinge – Weiber und Jungfrauen – Kinder und Akergeräthe, fast alle aus dem Reiche, der Pfalz. Ein *Commissar* befehligte das Ganze – ein Prediger ein Schulze und 3. Schöppen leiteten die inneren Angelegenheiten. Sie schienen alle zufrieden zu seyn, **VII/110** {1784. *Aug.* 21. -29.} und goldene Träume von den Ländern zu unterhalten die sie zum Eigenthume bekommen würden, wo die Wassermelone und der Kürbis wild wüchsen, Wein und andre gute Obstsorten mit halber Mühe fortkämen. die große Kaiserin habe ihnen selbst geschrieben, der *Commissar* habe den Brief, jeder könne ihn sehen – Häuser, Vieh, Gesinde, Saaten – Lebensunterhalt auf ein volles Jahr – Geldvorschüsse – Freyheit von Einquartierung – Zoll – *Accise* – *Servis* – Steuern auf 6-10. Jahre – *Praemien* auf eine gewiße Anzahl von Feldmaaß, wer den so fruchtbaren Boden am besten und ersten in Stand setzen und so und so viel über die Saat produciren würde.

Wilhelm zweifelte anfangs an der Wahrheit dieser Angaben, allein der Prediger (ni fallor), ein *Tübingi*[scher] in der Liebe verunglükter *Magist. lib. artium* und *Theolog*: der seine Taube bey sich hatte, wohl schon über 30 – sonst eben kein *Enthusiast,* bestätigte ihm die kayserl[iche] Zusage und lobte die Verpflegung und das Betragen des *Commissars*. – H[err] Pfarrer unterrichtete ihn zuerst von den unermeßl[ichen] Anstalten dieser berühmten *Monarchin,* das südl[iche] *Rußland* und die *Crimm* zu *cultiviren*, und von andern Verhältnissen dieser ihm neuen Welt. Von ihm erfuhr er in einem Tage mehr, als von *Waldtm.* in so vielen, selbst nach geflißentlicher Erkundigung, und als er aus der allgemeinen Geschichte und Whekentins *Chronologen* wißen konnte.

Dies alles zusammen genommen, befestigte die sich gelobte Faßung. Nach und nach sammelte sich ein scheinbar *solides* Körnchen nach dem andern zum Eksteine des Glaubens: es werde endl[ich] alles gut gehen. **VII/111** dadurch verlor sich ein großer Theil jener sauren Empfindlichkeit, die so leicht in *Waldmann*[schen] Sinn und Geist ausarten kann; die sich immer übervortheilt und zurück gesezt glaubt; so wenig reine – Freude hat und zu geben vermag pp und die ganze Welt lachte ihn wieder freundlicher an.

Wilhelm gieng täglich an Bord des *wils Gott* (die Hoffnung) *nach Libau*, um Bekanntschaft mit den Leuten zu machen und durch eine Kleinigkeit, einen Schluk für die Alten – einen Kringel für ihre Kinder – ein freundl[iches] Wort ihren Weibern, besonders die Hoffnung einer glükl[ichen] Fahrt, oder des Mitbringens schöner Sachen pp seinen guten Willen an den Tag zu legen – Ach, erwiederte die Eine, eben nicht vielversprechende Frau: Schade! – schöne Sachen hin, schöne Sachen her! wenn die See ihn nur nicht behält. – das feuchte Auge verbreitete viel Anmuth über das sonnenverbrannte alternde Gesicht.

Eines Vormittags that *Wilhelm* dem Ehrn *Waldtm.* den Vorschlag, mit dahin zu gehen die Einrichtung des Schiffes zu sehen und die scheinbar schlichten Leute kennen zu lernen. – Was geht mich das Kroppzeug an, erwiederte er unfreundl[ich] sie wollen gleich haben, und wenn man sie nicht fült so werden sie gleich patzig – Nein Gott sey Dank! so dürfen unsere Leute nicht kommen – 25. vor die leinenen Büksen [Hosen] und sie vergeßen das Fragen auf lange. *Wilhelm* mogte keine Erläuterung darüber, sahe aber den *Theologen* starr an. – Ja, ja **VII/112** {1784. *Aug* 21-29.-} Engelsfreundchen; da fakelt man nicht lange. Ein unerklärliches Etwas trat riesenhaft zwischen *Waldtm.* und *Wilhelm*. Dieser gieng aus und vergaß unter den herrl[ichen] Laubgängen des Walles, jenseit des Hafens alles nun einmal unvermeidl[ich] gewordene Widerliche.

Bey seiner NachHauseKunft fand er ein holdseliges Mädchen allein im Zimmer. Sie kam seinem Erstaunen zuvor, indem sie mit Thränen, die jedoch nicht tiefen Kummer ausdrükten, sagte: *Waldtmann* habe sie vor den Nachstellungen ihres Verfolgers hierher in Sicherheit gebracht. Sie sei aus *Hannover* – Tochter eines verstorbenen Kaufmanns – Die Mutter lebe noch; ein hübscher nicht mehr ganz junger Mann habe sie so lange gebeten ihm hierher zu folgen – bis – bis – es sich nun offenbare: daß er ein oesterreich[ischer] Werbeunteroffizier sey – Man habe schon viel Lärm von Hause ausgemacht, wodurch ihr die Rükkehr fast unmögl[ich] würde, und dennoch möge sie nun auch nicht bey ihm bleiben – er sey ein wüthender Mensch, der *Offizier* ließe ihr keine Ruhe – ein junger Herr aus der Stadt hätte wohl versprochen sich ihrer anzunehmen; allein – – da sey F*riderici* noch barscher geworden. Nun wolle *Waldtm.* sie zu ihrer Mutter schiken; sie habe nichts mehr – Fr: verspiele alles – und obgleich *Waldtm* auch spiele, bey dieser Gelegenheit in ihr Quartier gekommen sey, weil er und *Frid*: schon als Studenten in *Jena* miteinander gespielt hätten; so hätte er sich izt ihrer erbarmt, sie aus **VII/113** dem SündenNeste zu erlösen, wo Tag und Nacht kein Friede wohne, sondern stetes Trinken, Jubeln Spielen, Toben bey denen die alles Verlieren – Gaudium bey denen, die gewinnen, und dann mörder[ischer] Streit unter diesen beym *partagieren*[78]. Dabey hätte auch sie viele Anfechtungen und Frid[erici] nähme es auch nicht so genau wenn sie mit einem der ihr gefalle in Zucht und Ehren cajolire[79], wenn der nur brav bleche; allein das wäre ihr zuwider, sie hätte nun eines solchen Lebens, übersatt pp

Wilhelms anfängl[ich] rege gewordenes Mitleiden lösete sich in ziemlicher Faßung gegen die in der That nicht unangenehme Sünderin, und im Erstaunen über *Waldtm.* geheime Spielsucht auf. – Manche dunkele Ahndung in *Amsterdam* – *Hamburg* und hier hellte sich auf. Mamsell *Zimmermann,* (so ließ sie sich nennen, nach der Frage: ob sie mit Frid[erici] getraut sey) erheiterte sich allmählich, erwiederte Scherz und liß ihre schön geformte Hand mit niedl[ichen] Ringelchen verziert ruhig in der des theilnehmenden Fremden. Es lag eine Reue und Klarheit auf der Stirne und im dunkelblau offnen Auge – es blühete der Lebensfrühling auf den zarten Wangen wie auf den frischen Lippen, und die Liebesgötter mochten leicht Versteken am weißen Halse unter den braunen Loken spielen. Der volle Busen verhülte sich ohne die Schulge-

---

[78] Fr. partager teilen.

[79] Fr. cajoler liebkosen.

rechte Form zu verbergen, züchtiglich unter dem mit Geschmack gefalteten Tuche, welches die von den Leiden der Zeit erregten Empfindungen des Inneren merklich mit jedem Odemzuge hoben und senkten. Ihr Lächeln war wirkl[ich] anmuthig – Wuchs und Anstand **VII/114** {1784. *Aug.* 21 – 29.} Geberden und *Gesticulation* voll Ausdruk – mit unter etwas *theatrali*sch. Ihr Blik verweilte unterdeßen stets einige Secunden im kleinen Wandspiegel und jedesmal rükte sie sich, als wäre etwas verschoben. So schuldlos, wie sie sich anfangs gab, mogte sie nun wohl nicht seyn. Wer konnte es wißen, wie ein so wohlgerathnes Menschengebilde, so verbildet worden war. Wilhelm der die Falten des Innern seines eignen Wesens etwas kannte; der es wußte, wie leicht eine vorerst ganz natürl[ich] unschuldig aufgefangene Idee sich, reizender scheinbar unschädlich, belehrend wie man wähnt, vertrauter und zulezt verfänglich ausbildet, dann im unbewachten Augenblike fortreißt pp Hob keinen Stein gegen sie auf. der Grundsatz: hüte dich, daß nie Jemand durch dich schlechter werde, als er vorher war, lebte stark und lebendig in seiner Seele; [3 ½ Zeilen geschwärzt] er hielt sich in weiser Entfernung, je offner die holde Hexe wurde, ohne besondere Mühe. Es war mehr Selbstschonung als Achtung für sie. Mein Kind, mische dich nicht in fremde Händel pp schwebte ihm dermalen warnend vor.

So mogte denn wohl eine gute Stunde verfloßen seyn, als die Thüre aufgerißen wurde, und ein stattl[icher] Mann fluchend herein stürzte: – Wo ist die *Canaille* – die – die – die – Sie sank hinter einem Stuhle in den Winkel zusammen. Wilhelm trat vor denselben; sachte, mein Herr, **VII/115** ich bin auch da! Keine Gewalt – Was? – schrie jener, sie sind *Waldtmanns* Gehilfe? Sie wollen mir meine entlauffene Frau vorenthalten? – Tausend *Sacrement*! und damit fuhr er neben ihm vorbey, dem Frauenzimmer nach den Haaren; der Tisch stürzte dabey um. – Ich sage ihnen: Marsch, oder – was? brülte jener – Und dahin taumelte er ans Bett von Wilhelms wohl angebrachtem Stoße unters Kinn – Nun so soll auch der Teufel, rief er, sich aufraffend – als *Waldtmann* ebenfals herein stürzte – über ihn herfiel und gerbte – du Hund – du Verführer – du Falschmüntzer – der Hund belte – das Mädchen heulte und stand dem Gegorbenen bey – die Leute sammelten sich vor der Thüre und unter den offnen Fenstern, und Wilhelm stand wie vom Schlage gerührt auf der alten Stelle.

Waldtm. und F*rid*[erici] warfen sich abscheuliche Gau[n]ereyen und *Duelle* pp in *Jena* vor, und waren eben im Begriffe nun ernster an ein ander zu gehen, als der Wirth mit zwey Stadts dienern im Namen der Obrigkeit den Hausfrieden gebot. Bald nachher erschien auch ein Schreiber; er nahm ein *protokoll* auf. *Wilhelm* gab, was er wußte; die Aufwärterin und der Laufjunge bezeugten, daß Waldtm. die Mamsell in seiner (*Wilhelms*) Abwesenheit ins Haus gebracht, im Zimmer verschloßen habe, aber dann gleich wieder fortgegangen sey – Man habe die Mamsell durch ein Fensterchen hinter der *Gardine* beobachtet, die mit ringenden Händen auf und ab gegangen sey. Als der andre Herr da, (*Wilhelm*) zurück gekommen habe sie geweint und viel gesprochen. Ungebührliches sey nichts vorgefallen – darauf sey der Wüthende Kerl da (Fridr.) gekommen, habe den Hausfrieden gestört – Gewalt gebraucht, von dem Kleinen da, aber einen Schubs bekommen, worüber sie hätten lachen müßen. **VII/116** {1784. *Aug* 21-29.} und eben so treu, erzählten sie das Uebrige.

Wilhelm versicherte bey Ja und Nein, weiter nichts zu wißen, nie vorher eine Ahndung von allen diesen Verhältnißen gehabt zu haben – und *protest*ire hiermit feyerlichst gegen Jede weitere Verflechtung in diese schmutzigen Händel. – da haben sie Recht, das soll auch nicht geschehen sagten der Wirth und der Schreiber: Wir wißen wohl die Gänge der Fremden – auch diese Herren und ihr Nest kennen wir sehr wohl; solche Vögel müßen so erst flüke werden ehe man ihnen die Unfugsfedern verstutzen kann, fügte der Schreiber sich selbst belächelnd hinzu.

Wilhelm zog aus, und überließ sie dem Schiksale. Er schien einem großen Unglüke entgangen zu seyn. Wie wohl war ihm an Bord – die Kinder *visitirten* seine Taschen – ach sie waren leer; er half dem Uebel bald ab, und der Vater, der sich nun bald, vielleicht auf immer von ih-

nen trennen solte, streichelte mit behaarter starker Faust, den Flachskopf seines Jüngsten die von Sonne und Wetter vergröberten Züge des an sich widerl[ichen] Gesichts, entfalteten sich zum Angenehmen, Rührenden, denn unter dieser Pechjake, in dem klozförmigen rohen Körper hausete ein sanftes liebendes Herz. Mit welcher Treuherzigkeit ruhete sein Blik auf seinem verschrumpelten Weibe – mit welcher Sorgsamkeit wachte er, auf schwankendem Stege selbst beschäftigt, über die Versuche der Knaben die Wand empor zu klimmen, indem er sie, nicht warnte sondern in den Handgriffen und Fußtritten unterrichtete. Jacob Berends, so hieß der wackre Seemann hatte die Tageswache – der Mittag war da, der Weg weit zurük – die Frau bereitete Eßen im *Roof*, oder wärmte es vielmehr verstohlen auf etl[ichen] **VII/117** Kohlen; denn es ist bey hoher Strafe verboten, Feuer an Bord im Hafen zu haben, oder außerhalb der *Cajüte* zu rauchen pp unterdeßen giebts *contraventions*[80] hier wie in den Straßen, welche die öffentl[iche] Wachsamkeit nicht bemerkt, oder ahnden will. Wilhelm bat sich zu herrl[ich] gebratnem Fleische und frischen Kartoffeln zu Gaste – ließ eine Doppelkanne braun Bier holen, die den Leuten lieber als Wein war, und für die Hälfte des Preises der Mahlzeit im Gasthofe, lebten hier 4. Personen fast fürstl[ich]. Dem Vater machte es Freude, wie der älteste Sohn (8-9. Jahre) so gut ziehen (Bier trinken) konnte. *Jacob* kroch mit seiner Frau und den Knaben ins *Roof,* und Wilhelm in die *Cajüte,* in die Koje zunächst der Thüre, die er in der Folge zu bewohnen gedachte. Wie lieblich und kühlich säuselten die Lüftchen durch die offnen Fenster; das Plätschern der Wellen wie das Geräusch der gegenüberstehenden Bäume auf dem Walle gab ein treffl[iches] Schlummerlied. So sanft und erquickend hatte Wilhelm noch nie an Bord geschlafen.

Capitan Lilly besuchte Nachmittag das Schiff – sein Bettzeuch – Lebensmittel und die lezten Frachten kamen nun an *Bord* – man bereitete für etliche 10-15 Mann Handwerksgesellen – Vogelhändler pp Lagerstellen unter dem Verdeke mit Stükgütern angefült – und Morgen früh wils Gott! wird das Schiff hinab nach *Travemünde* gehen. Wir fahren in Gottes Namen gegen Abend die 2. Meilen leicht ab. – Und – geht alles gut, so stehe ich über 8. Tage im Löschen und in 4. Wochen liegt die gute Hoffnung hier in Ruh. – Doch – der Mensch denkt, *Gott* lenkt! Der Herbstregel nach dürften die Winde uns günstig seyn. Der Barmherzige wird dann wohl auch zurüke helfen. Izt sorgen sie, daß ihre Sachen **VII/118** {1784. *Aug.* 21-29.} an Bord kommen – ich habe es schon sagen laßen. Wir haben noch zwey Reisegefährten – Einen *Libau*[ischen] Zollbeamten *Jacobi* und einen Allerweltskerl, *Italier Dolci*. Es soll an Freude nicht fehlen – alle jung – gesund – guter Wind – voll Hoffnung. *Capitan Lilly* war in seiner Einfachheit und kindlichen Ergebenheit, liebenswürdig. o *Waldtm*. was entbehrteß du! -

Wilhelm wünschte, sogleich da bleiben zu können allein er mußte sich berechnen. Ein saurer Gang! *Waldtmann* wußte die Kunde schon, er packte ämßig, auch lagen Uhren, *Etuis*, schwarzer *Manschester*[81] – *Batiste*, Zitze[82] pp auf den Stühlen umher. Uebrigens war er *taciturn*[83], doch gelaßen. *Wilhelm* packte nun auch. Wie wenig – wie leicht – wie sorglos! – Er sagte es dem Reisegefährten, alß er seinen bequasteten *Büthel* selbst an Bord tragen wolle, ob er Kleinigkeiten mitgeben wolle, um seine Schlafstelle zu belegen. *Waldtm.* hielt dies *contra Decorum*[84] – *Wilhelm* gieng doch. der treue *Jacob* versprach: der Wind selbst solle ihn nicht anhauchen. Eine Kanne Bier besiegelte den Vertrag und die Leute halfen ihm wie einem Frauenzimmer über den wankenden Steg, denn das Schiff hatte sich mitten in Strom gelegt.

---

[80] Fr. Polizeivergehen.
[81] Engl. Manchester.
[82] Eigentl. Litze.
[83] Lat. schweigsam.
[84] Lat. hier: unpassend.

Seelenvergnügt durchwanderte er nun seine Lieblingsorte – feyerte eine köstliche halbe Stunde in der ohnehin dämmrigten *Marien*kirche – *revisirte* die Gemälde, kaum mehr erkennbar; aber das seiner Meinung nach, lieblichste Bild, eine Himmelfahrt, mit emporhebender Begeisterung gedacht und gefärbt, offenbar älter (als jenes große Meisterstük in *Dresden*) behauptete auch im Dunkeln den Vorzug. Ach – es knüpften **VII/119** sich selige Erinnerungen an die Festtage dieser wunderbaren Glaubensbegebenheit in *Schweidnitz* – in *Zittau* – in *Huntington* als die Stimme erscholl {1783.}: es sey *Friede*! – die Hallen der Börse war[en] leer, der Fußtritt, tönte wieder, und die Laubgewölbe um den alten Bischofssitz säuselten tiefen Gottesfrieden – ach – gegenüber, jenseit der Straße stand das eiserne Kreutz – Nun! nur auf eine Nacht – die Veränderung des Orts verwischt unangenehme Eindrüke halb; angenehme hingegen, flammen wie herrliche Lampen im Dunkeln empor.

Waldtm. machte den *perferohr*[85] – schon wieder erfuhr er viel erlittenes Ungemach durch die *Harfenisten* und Waagekerls. daß seine Kasten auf der Stadtwaage gewogen worden wären – daß er den Waagezettel besonders bezahlen solte; daß die *Harfenisten* ihre Forderung nach dem Gewichte und nach der Entfernung vom Schiffe gemacht hätten; daß ein Stadtsdiener den Zwist habe schlichten müssen; daß der Reisegefährte ein sorgloser ungefälliger Schlingel sey pp *Wilhelm* hatte des all genug, um sich glücklich zu preisen, diesen Auftritten ausgewichen zu seyn; ließ sich daher nicht das geringste merken. die Bemerckung: er habe mit seinen Sachen viel Verdruß gehabt; es wäre doch freundschaftl[ich] gewesen, ihm mit Rath und That beyzustehen pp wieß jener zurük: Hier kennen Sie Sprache und Sitte beßer, als ich.

Schmollend ließ *Waldtmann* nichts zum Abendbrodte reichen – *Wilhelm* ein Schüsselchen Kirschen oder *Obst*kuchen über das Gewöhnliche, denn die Frau Wirthin wußte sich groß mit ihrer Erfindung, die viel Absatz fand und einen Schilling kostete. die Pfälzer selbst, als gute *Obst*kenner lobten sie. *Waldtm.* drehte sein Schnupftuch, lächelte bald – bald schien er zu schelten; der Friede der Seele **VII/120** {1784. *Aug.* 21. – 29.} war entflohen. *Wilhelm* sezte sich vis à vis ins Fenster – die *Colonis*ten trieben Künste und Poßen vor der Thüre – Er lobte den Pfarrer – und einge der Vorsteher – prieß die *Liberalitæt* der großen *Kaiser*in; *Waldtm.* meynte: Lumpengesindel – in *Petersburg* wird man sie pfeiffen und in der *Crim* oder an der *Wolga* anders tanzen lehren pp. *Wilhelm* beschrieb ihm die Schifsleute, rühmte besonders den *Jacob* – hm! Schlingel – den wakern *Capitan* – ô über den Stockfisch – wiederholte die Äußerungen der Hoffnung zu einer glükl[ichen] Reise – lauter lügen! sehen sie denn nicht? je mehrere Wochen, desto mehr *Ducaten*. Man kann nichts freßen, das Geld ist weggeworfen. pp. *Wilhelm* wolte offenherzig über die Verkehrtheit seines Wesens reden; doch – beßer wars der Ruhe pflegen als den Mohren zu bleichen.

Die lezte Nacht – der lezte Vormittag entflohn in ziemlicher Ruhe bis auf die *Anomalien*, welche *Waldtm.* mit dem Wirthe wegen der Rechnung hatte – *Wilhelm* wünschte sich Glük, fest über dem *Bremi*[schen] *Concordate* gehalten zu haben. Er wußte es gewiß: der Wirth habe nicht doppelt geschrieben, oder unbillig gerechnet; umso tiefer mußte es ihn kränken, Vorwürfe, spitzige Bemerkungen und Abzüge zu erfahren. -

Der vom Wirthe bedungene Wagen brachte sie in der Dämmerung durch eine eben nicht *interessante* Gegend nach *Travemünde* – das Schiff lag schon unterhalb der Schanze; allein nun fehlte der Wind und die Herrn *Jacobi* und *Compagnie* ebenfals. Sie kamen in der Nacht; und mit dem frühesten, erscholls: an *Bord!* an *Bord*! Wilhelm sagte Teutschlands Küsten zum 2ten male *Adieu*!

---

[85] Lat. perfero, in seiner Bedeutung ertragen, also Dulder, Georges, Bd. 2, S. 727.

VII/121

Ostsee

{1784. *Aug* 30 – *Septbr*. 3.} Wilhelm stelte sich an den großen Mast, um die tolle Wirthschaft ruhig anzusehen, welche etl[iche] 20. Menschen bey ihrer Einschiffung trieben. *Waldtm.* und Jacobi, ein schöner junger Mann, machten sich am breitesten. Der *Capitan* stand am Steuer –

die 4. derbe[n] Mannen hatten vollauf zu thun, um auf die Rhede und in See zu gelangen. In einer Stunde war alles im Gange – Die Lootsen zogen ab – Jolle und Schluppe kamen Bord, während diese Herren schon hundert Forderungen an den *Capitan* und die Leute gemacht hatten, die alle zu ihrem Misvergnügen tauben Ohren gepredigt wurden.

Das Schif legte sich nun ins Zeug d. h. die Geschwindigk[eit] des *Cours* ist bestimmt – es gieng vortreffl[ich]. Der *Capitan* und *Jacob*, räumten nun in der *Cajüte* auf. Leztrer stopfte alles Ueberräthige in *Wilhelms* gewählte Schlafstelle, um *Waldtmann* und *Jacobi* zu befriedigen. Leztrer ließ hoch aufgehen, *tractirte* [obwohl gestrichen] die Mannschaft, die Reisegefährten; allein nach der zweyten Stunde opferten sie schon andächtiglich den *Tritonen* und krochen in die Nester. *Wismar* lag im MorgenGlantze *Süd ost* – der *Cours NO*. und der *Horizont* zeigte hunderte von Schiffen Ein großer schöner Anblick. Es war eine schulgerechte Fahrt bey günstigen Winden *SW* und *WSW*. – nach 24. Stunden auf der Höhe einer dänischen Insel *Moon* – dem folgend[en] {d 31. August} Mittag *Bornholm* im *Ost*[en]. zum Süden, klar – mit Sonnenuntergang im Süd zum Westen. Das Schiff trieb wenig nordwärts ab – Master *Lilly* VII/122 {1784. *Septbr*. 1. 2. 3.} voll guter Hoffnung. Mit dem Ende des 4ten Tages verkündigt er; der blaue Streiffen im Osten sey die *curland*ische Küste. Man verlor sie nicht wieder im Gesichtskreise

der 5te Morgen zeigte sie deutlicher, obgleich der Wind nun nordlicher blies. Ein Glük, stets eine Linie höher gehalten zu haben. Am Mittage sahe man einen weißen Punkt im *OSO*. es war *Libau*. Jeder kroch aus dem Neste, um sein Herzweh und Uebelkeit zu vertreiben, kramte seine Sachen zusammen, puzte sich. – Ach – die Stunden wurden langweilig allen denen die die Zögerungen des Einlauffens auf einen bestimmten Punkt nicht bekannt waren. Es kostete Mühe – Geschik – und benutzung günstiger *Momente*, bey kleinen Windstillen – veränderl[ichen] und scharfen Luftzügen, in der Dämmerung den engen Meeres Arm, der Rhede, Hafen und Ankerplatz zugleich ist, zu erreichen. *Lilly* war wie verklärt – die Ehre seiner ersten Fahrt gieng ihm über alles.

Wilhelm opferte nur am ersten Nachmittage. Er war meist in freyer Luft. Ein stark gepfeffertes *Warmbier* von *Jacobs* hilfreicher Hand bereitet, diente statt Abendeßen und *Corroboranz*[86] – *Waldtmann labori*rte nur desto stärker darnach – der zweyte und 3te Tag legte seinen widerhakigen Sinn – ein engl[isches] Frühstük, aufgequollones Zwiebak, rothern Wein und Zucker, wozu *Wilhelm* noch etwas Gewürz legte, und möglichst warm verschaffte, bekam ihm beßer; doch behielt ers nicht über 2 Stunden – Nur erst als die nahe Küste Hoffnung in jedes matte Herz goß, dar ermunterten sich die Geister. *Jacobi* befand sich, wie er sagte: Hundmiserabel – der Pudel aber recht wohl. VII/123 *Signore Dolci* ebenfals und ein Paar handfeste Schmiedegesellen. Jener geigte, tanzte, lehrte den Pudel Künste, half an der Pumpe – sang angenehm bald erhabene Stanzen seiner Vaterlands Dichter – bald französ[isch] die feinsten Zweydeutigkeiten bald die zotigsten Lieder. Er war Kammerdiener, *Secretair* – und Gastwirth gewesen – dermalen Commis einer Kunsthandlung die ihre *Factoreyn* von *Augsburg* – *Paris* – *London* – *Amsterdam* – Riga – *Petersburg* und *Moskau* haben solte. Es konnte wohl so seyn.

---

[86] Von lat. coroborare stärken, also Stärkung, Georges, Bd. 1, S. 1078.

Die Lotsen kamen dem Schiffe nicht weit entgegen. Ein rohes Kauderwelsch sprechendes Volk, betrunken. Hätte nicht *Capitan Lilly* selbst sein Steuer behalten und seine Leute kraftvoll *commandirt*; so hätte er wenigstens wieder in See gehen müßen. Ein äußerst nachläßig gebauter *Mole*, mit Holz eingefaßt ließ sich kaum über dem *Niveau* des Wassers bemercken – so weit des Auge reicht, fast eine Wüste – Dünen wie auf *Wangerooge*; weiter landwärts Wald – Wald – flach; kein einzig erfreul[icher] Punkt – eine Seestadt wie ein verwirrtes Dorf.

Etl[iche] Herren kamen dem Schiffe entgegen – *Capit. Lilly* rükte zum erstenmal seinen Huth. Es waren die *Rheders* oder ihre *Commis*. Die Fluthen jagten an mehre[ren] Stellen über den Damm; allein dies hinderte die Herren nicht. *Jacobi* wurde freundlichst begrüßt, und *Dolci* schien auch von ihnen gekannt zu seyn. Man lachte über seine Sprünge und sehr ausdrucksvollen üppigen Gestikulationen, welche auf etwa zu feyernde *orgyen* Bezug haben mogten. Endl[ich] legte sich das Schif an die flache Balkenwand. Eine Steuerwurfsweite **VII/124** {1784. *Septbr* 3.} betrug etwa die Weite des mittelmäßigen *Deeps*[87], welches sich etwas ins Land hinein zog. Das vom *Lemmert* war ein RiesenMeisterwerk dagegen, und die dasige Gegend enthielt doch nicht einen solchen Baumstamm, wie hier *Millions* seyn solten.

Zwey andre Seeschiffe lagen im Becken oberhalb an langen unansehnl[ichen] Scheuern. Man bemerkte kein Volksgedränge; kein besonderes Leben in den benachbarten Häusern, die durch kleine Flaggen, SchifferHerbergen anzeigen.

Der Schiffer, *Capitan Lilly*, ordnete seine *passagiere*, um wie er sagte, der Landes vorschrift zu folgen; er führte sie durch eine breite Straße bey einer Kirche ohne besonderes Ansehen vorbey, in ein langes hölzernes Haus, gab die gesammelten Päße einem alten stattl[ichen] Manne ab, der ihn und die Ueberbrachten wilkommen nannte, und sie nach wenigen Fragen entließ. Nun gieng es fürder, durch mit Balken gedielte Straßen kreuz und quer in den besten Gasthof zu Herrn *Röder* – der den Gästen an der Thüre entgegenkam.

Hier war volles Leben – *Billiard* – Spieltische – Punsch und Tabaksqualm – fröhliches Gelächter – schöne und viele *Ducaten*, besonders aber *holl*[ändische] Thaler, die er in ihrem Vaterlande äußerst selten gesehen hatte. Man nannte sie: *Albertus*. bey allem Ueberfluße im Genuße, bey sehr gut gekleideter Gesellschaft, deuteten, Fenster – Spiegel – Tische, Stühle, Oefen, Kupferstiche aufs Nothdürftige ohne Zierlichkeit oder Geschmack. In der großen Stube, denn Zimmer oder Saal konnte man nicht sagen, thronte eine abentheuerl[iche] *figur, Signore Cavallo, medico philosophus* als *furo*[88] Banckhalter. – *Waldtm* und *Dolci* traten nach 5. Minuten schon in den Kreis, wo 2. Russi[sche] *Offiziere*, ein **VII/125** Herr *Candidat* (*Vollwerth* [?] in *Leipzig* gesehen) ein *Paar* Edelleute pp sehr tiefsinnig zu *speculiren* schienen. *Wilhelm* besahe sich die Kupfer, meist russi[sche] Helden und Staatsmänner. Diese *portraite* der großen Kaiserinnen *Elisabeth* und *Katharina*, wie auch des ehemal[igen] Großfürsten *Peter III* und des kaysel[ichen] Knabens *Paul* schienen keinen artistischen Werth zu haben, auch nicht sonderl[ich] æchten. *Friderih II*. hatte einen verdorrten Blumenkranz; der Kupferstecher hatte wohl gesudelt.

Die Aufwartung war *prompt* – ein grün beschürzter Kellner – zwey grau behosete Knaben, mit blauen TaschenEinfaßungen und geschnürten Sandalen statt Schuhen – zwey schön gebildete Mädchen, von denen die eine eine teutsche, die andre eine Tochter des Landes war; eine *Mamsell* des Hauses wurden von dem *alerten* Wirthe *Röder* auf, teutsch, kauderwelsch oder lettisch, polnisch und rußisch *command*irt und gut in Odem erhalten. Es herrschte viel, oft freyer Scherz, und einige galante Herren trieben ihn handgreiffl[ich] zu weit. Man speisete zu Abend förml[ich] an der Tafel – viel – lange – und erholte sich spät noch von der Last des Tages bey

[87] Ndl. diep Tief.

[88] Lat. hier: begieriger.

rauchenden Punschschaalen und Taback. *Sign. Cavallo* machte neben an eine Ausnahme mit seinen Studirenden.

Wilhelm verlangte nach Ruhe. Die mancherl[ey] Zeitungen zum Theil schon zerrißen, schläferten ihn ein. Einer der Knaben und die teutsche Jungfer, zeigten ihm eine freundl[iche] Kammer, mit zwey sehr reinl[ichen] Betten ohne die schweren Federdeken. Sein *Quastenbühtel* und der Mantel befanden sich auf einem Stuhle nebenan; freundl[ich] fragte die Geschäftige, ob sie Nachtzeuch ausnehmen solte – der Junge werde die Stiefeln ausziehen – Waßer zum waschen reichen – was er zum Nachttruncke verlange – Bier? Limonade – Wein zum Waßer. Man wußte zu leben; die Wirthschaft **VII/126** {1784. *Septbr* 3 – 12.} glich der in *NeuYork,* nur daß dort Schwarze oder Gelbfarbige die Dienste verrichteten. Keine Teutsche hätte sich so erniedrigt.

Den Stiefeldienst nahm *Wilhelm* an – alle übrigen verbat er sich für immer. – *Comisch*! sagte sie sehr anmuthig und sehr schöne Zähne zeigend (das Halstuch nicht minder geschmackvoll doch, ordentl[ich] gestekt) sonst können es die Herren nicht bequem genug haben. – Je nun – ich aber will mein eigner Herr, mein eigner Knecht seyn. – – Hm! wie beliebt, sagte sie etwas empfindl[ich] und gieng – Nun, benuzte der den reinl[ichen] Nachttisch – die dadurch erweckte Erfrischung ließ ihn seine Rechnung abschließen – Im Geistigen ergab sich wenig erhebendes, nichts erniedrigendes – im *pecuniar*en aber, ô Herzeleid! von 27 waren 20 gelbe Schwalben bis auf kleine Reste aller passirten Orte ausgeflogen. Nach dem ersten Schreken, kann wohl sagen, nahm ihn der Schlaf wie die Mutter ihren Liebling, in den Arm.

{4ten} Er war der Früheste im Hause auf – die Hausthüre war vershloßen – wie alle Kammerthüren, welche um die große Stube umher, wie die der seinen gränzten. Es war die sogenannte Gegenüberseite, Fremdenseite – Allerl[ei] Kupferstiche von Seehäfen, meist *franzö*[sischen] und *itali*schen engl[ische] *Generale*, besonders aber *Washington – Franklin* beschäftigten ihn eine Weile; die fernere *Revision* der Hausgelegenheiten, besonders frisch Waßer, führte ihn in den geräumigen Hof – in den verwilderten Garten. Gänge – Lauben und *pavillons* ließen auf keine besondere *frequenz* schließen. Dies war umso auffallender als die Umgebungen der Stadt nichts als im Westen das Meer – im *Süden Dünen* und auf den andern Seiten **VII/127** Moore – *Lagunen* und Wildniße in der Ferne darboten. Die Obstbäume, schlecht gepflegt, schon meist kahl – gemishandelt, hatten unreine kleine Herbstfrüchte. Daher die vielen Fäßer des *Capitans* und der Mannschaft voll Obst, der schönsten Sorten aus *Lübeks* gesegneten Fluren.

Gutes Waßer war nirgends zu finden, alles matt – modrig von Geschmak. Der Waßerkerl sey noch nicht gekommen, sagte die schmuke Trine in schön betonten Teutsch, die ihm auf dem Hofe zuerst begegnete – das Essen soll gleich fertig seyn, fügte sie in der That artig hinzu, befehlen sie den Schmant aufgekocht oder roh? – Eigentl[ich] wolte und solte Wilhelm diesen zeither selten gebrauchten *Luxusarti*kel beschränken. Diese Art, ihn vorauszusetzen, anzubieten, so wie der Mangel an gutem Waßer, ließen zusagen: Wie gute Hände ihn geben, ist er mir recht – Sie erröthete, und zufällig bemerkte er ihren schön geformten Arm in weiten aufgerolten Aermeln, und treffl[ich] gebauten Körper im leichten Morgengewande, genau genommen im bloßen Hemde und Unterrocke, mit lose übergeworffnem Halstuche.

Es dauerte lange ehe etwas kam; die *grazile Lisette* servirte in der Fremdenstube, während die schmuke *Trine* scheuerte und bohnerte. Der Herr habe sie überrascht, hieß es – hier sey man lange auf, folgl[ich] werde es auch spät Tag. *Die Mamsell* gäbe erst des Morgens aus. – befehle er aber früher als die Uebrigen auf seiner Kammer zu frühstüken; so solle ihm mit Vergnügen

aufgewartet werden. – das klang höflicher, als irgend anderswo, und – in so schönem Teutsch. Wilhelm konnte dies mit den vorgefaßten Begriffen nicht gleich zusammen reimen, doch es war alles *solider* als in *Leipzig* und wo er sonst noch gewesen seyn mogte.

VII/128 {1784. *Septbr* 4 – 12.} Nun *traversir*te er die Stadt – Hölzernes Straßenpflaster oder tiefer Sand – schlüpfrige Kolken (Gräben voll Schlam) wechselten miteinander ab – die meisten Häuser von Holz mit Holzsplittern (Lubben) gedeckt – *isoliert* – Holzplankenzäune schlechte Zimmerarbeit, ohne Anstrich – mit unter erbärmliche Hütten – wiederum Spiegelglasfenster mit allem *Gardinenluxus* darneben in einem mit rohen Brettern bekleideten Hause – wie am Hudson – in der *Pfalz* und *Albany* – und doch wieder so etwas eigenthüml[ich] nirgends einen erfreul[ichen] Endpunkt als Sand – oder Moor.

Bey seiner Rükkehr fand er dann endl[ich] Tag – die Wohn oder Gaststube blos vom Wirthe und seiner Familie besezt beym Frühstück in langen weißen *Talaren*, wie etwa *Maria* und *Debora* herumwandelten. Ach! es waren nicht diese freundlichen Seelen. Welch ein Raum trennte sie izt. Der wandernde Geist feyerte an den ostl[ichen] Ufern des *Balt*[ischen] Meeres ein Morgen mit ihnen im freundl[ichen] *Bedford* am westl[ichen] Gestade des *atlant*[ischen] *Oceans*, troz der beyden großen Kayserinnen u[n]d des kleinen Pauls.

Waldtmann zeigte ein freundl[iches] Gesicht – Engelsfreundchen bekam den Seegen seines Nachtwachens zu sehen! – Gelt, schnalzte er *triumphir*end; hier ist meine Schifsfracht und noch ein bischen dazu. Hier spielt man doch ehrlich! – *Wilhelm: Cavallo* will uns locken, daß wir glauben sollen, er sey pp belachte er als Traum eines Furchtsamen. Die Künste, die der kann, weiß man längst auswendig. Ha, ha, ha! Heute wollen wir Haber dreschen – morgen soll er pp – pp – Ich und *Dolci* wollen ihn karnüffeln.

VII/129 *Wilhelm* befürchtete nicht ohne Grund, verdektes Spiel und Verbindung dieses *Römers* und *Florentiners* um die *Tedeschi buffoni* zu rupfen. Die Folgezeit bestätigte diese Vermuthung, an *Waldtmann*, einem *Curland*[ischen] eben mündig gewordenen Edelmann der alles, selbst seine silbernen Sporen sitzen ließ, und an zwey *Lithau*[ischen] *Ne pas vollems*[89], welche die Weitzenladungen von mehr als 100. Einspännern, einbüßten.

Dies Leben fieng gewöhnl[ich] um 10. Uhr vormittags an. bis 2. machte man nur Versuche – der ließ. 1. *Ducat*en selbst einen Ort (1/4 Thaler albs) ein andrer holte sich etliche, wobey denn *Cavallo* sehr *liberal* mit köstlichem Frühstücke in allem was den Gaumen reitzen konnte, aufwartete. Das wahre Leben begann aber erst Abends von 6. bis weit über mitternacht hinaus. *Wilhelm* hütete sich, je einen Bißen oder einen Tropfen dieser Lokspeise anzunehmen, so oft man ihn auch einlud, seine *abstinente philosophie* belachte, und ihn ermunterte, einmal ein Füchschen auf die Probe zu setzen. Er blieb sich treu – Es siedelte sich vielmehr ohne irgendeine Veranlaßung etwas lauerndes in *Dolci's* und *Cavallo's* Blick an, ohne jedoch eine Mine der gewöhnl[ichen] Höflichkeit zu ändern, oder ein beziehendes Wort fallen zu lassen, besonders wenn er auch nurs zufällig einem dieser Herren gegen über stand. Es war ihm langweilig dieses ewige Einerley der albernen Blätter.

Man erwartete täglich aus *Königsberg* nach *Riga* gehende Fuhrleute, mit denen sich die 30. langen ungemeßnen Meilen wohlfeil reisen laßen sollten. Die Post wäre theuer. In Teutschland hätte *Wilhelm* nie auf *Waldtmann* gewartet, izt aber gerieth er unwillkürl[ich] in den Anfang einer Abhängigkeit, welche durch 8. tägigen Aufenthalt sich mehr und mehr, wenigstens für *Riga* pp begründete.

VII/130 {1784. *Septbr.* 3 -12.} Das einfallende schlechte Wetter schränkte ihn nun aufs Zimmer ein. Es deucht ihm rauher, als es um diese Zeit seyn solte. Die Zeitungs*lecture* wolte

---

[89] *Ne pas vollems*: Wohl verballhorntes Französisch „ne pas voulez"; als Substantiv eingesetzt mit deutscher Endung hätte den Sinn: „Nicht Willensseiende", „die eigentlich gar nicht vorhatten zu spielen".

nichts anschlagen zu andrer hatte man hier keine Zeit. Ein Buchladen war hier nicht, und der Buchbinder führte nichts andres [als] *Romane*, einigen bekannten Jugendschriften, *Weißens* Kinderfreund *Campens* Kinderbibliothek, Bibeln und Gesangbücher pp. *Trendtlens*[90] Geist ließ sich hier ebensowenig als eine *Sophia* finden.

Er entwarf einige Squizzen auf 8° Blättchen, meist *elegi*[schen] Inhalts. Besonderen Beyfall erhielt eine, auf *Ossians* Stelle an seine *Malvina*:

Lebe wohl, liebl[icher] Strahl!
früh sankst du hinter die Berge.
Herrlich und hehr war deines Scheidens Gang;
nur ließest du mich einsam im Dunkeln zurük.

Waldtmann nahm sie ihm weg – sie *circulirte* in den Gastzimmern – der Wirth *Röder* brachte sie zurük, und mit feuchten klaren Augen bat er ihn, sie ihm zu überlaßen. *Waldtm.* behauptete sein Näherrecht – und *Wilhelm* zeichnete sie noch einmal, fleißiger, größer. *Röder* beweinte seinen Augapfel, eine geliebte Tochter von 15. - 16. Jahren, von deren angenehmer Bildung und glükl[ichen] Anlagen jedermann Zeugnis ablegte. Seit ungefähr 2 - 3. Wochen hatte er diese schöne Blume in Grab legen müßen.

Er umarmte ihn, als er ihm das Blatt gab – führte ihn ins Wohnzimmer der kränkl[ichen] Mutter, die es nicht ohne bitterl[ich] zu weinen, ansehen konnte. Es bekam bald Rahmen und Glas, und hieng über ihrem Schreibtische. Außer den Frauends in Jever hatte man keines seiner Blätter so geehrt, auch jeder seiner Freunde mußte es sehen, und man achtete nun des stillen Fremden mehr, den man vorher seiner Absonderung wegen für dumm und arm gehalten hatte. VII/131 Des guten *Capitans Lilly* gutes Zeugnis, wie freundl[ich] sich der kleine stille Mann, vor, während und noch izt fast täglich gegen seine Leute bezeige, brachte einen günstigen Eindruk und man übersahe das Abweichen von der gewöhnl[ichen] Lebensart eines reisenden *Soldaten*, der sein Glük in Rußland machen will.

Die russ[ischen] *Officiere,* seit einigen Tagen abwesend, kehrten wieder ein. Dies unschuldige Blättchen machte ihn mit einem *Major Sacken* genannt *Osten* und einem Rittmeister *v. Frank* bekannt. Jener trug eine Uniform grün mit rothen *Rabatten* und betreßter Weste (wie in *Leipzig*) – dieser dunkelblau und roth aufgeschlagen – beyde weiße Federbüsche und flatternde Cocarden. Ersterer machte bald genung einen Wandelgang ins Gebiet der Kriegskunst mit ihm. Wilhelm fühlte sich ihm überlegen – dH. *Major* lobte das Ausländische Wesen, erhob aber das *Bajonnet* und den *Doublir*schritt der Rußen über alle Kunst und Wissenschaft – der Herr Rittmeister ließ sich auf nichts ein.

Unterdeßen gab er ihm treffl[ichen] Aufschluß über manche Verhältniße und zugleich den erfreul[ichen] Trost: der gediente Ausländer mache meistens sein Glük sehr bald. Er bestätigte alles vom alten *General Brown* – *Wulf* und *Beklepschew* in *Riga,* was *Waldtm*. bereits erzählt hatte – kurz die *Soldaten*sonne dämmerte hinter den Bergen der *Ruthenier* wieder auf. Der Herr *Major* suchte ihn in seiner Kammer auf und [ließ] sich gerne mit ihm vom Fache wie von den Ereignißen in *Böhmen* und *NeuEngland* erzählen, gab dagegen von den ungleich beschwerlichern Märschen der Rußen in der *Moldau* und in der *Crimm,* von treffl[ichen] Characterzügen der Türcken von den tükischen Streichen der Polen, vom Reichthume wie vom Mangel in diesen Ländern belehrende Kunde.

[90] Trendtlen, nicht im GV, nicht identifizierbar.

VII/132 {1784. *Septbr.* 3 - 12.} Eine neue Welt eröffnete sich ihm, es schien sich alles in ungeheuern Verhältnißen zu bewegen, und seine Seele jauchzte, Nur erst einen festen Standpunkt erreicht zu haben, alsdann schon seinen Weg zu seinem Frieden festen Fußes zu gehen!

Waldtmann überließ sich mehr und mehr *Fortunens* rollender Kugel. Oft lag viel Gold auf dem Tische, wenn *Wilhelm* früh aufstand – *Brenzis* (*Diminutiv* von *Laurentius*) die blancken Stiefeln – *Lisette* den gewürzreichen *Caffé* brachte. – Sie sehen kaum hin – hm, meynte sie, mancher wird uns gegeben – manchen findet man beym Aufräumen – dieser Herr da, bewacht das Seine – er hat auch wenig – Andre sind sorgloser und auch freygebiger, obgleich ebensowenig liebenswürdig.

Candid. Valwerth war verschwunden – *Jacobi* brachte einen andern *Bruder Studio*, *Siebert*, einen treffl[ichen] *Musiker* aus dem musical[ischen] Kränzchen in *Leipzig* – aber izt mit den Fuhrleuten aus *Königsberg* angekommen, und als Hauslehrer mit 100. *Ducaten* jährl[ich], freyer *Station*, und 50. XX[91] Reisegeld, die nach 3. Jahren aber auch mit verdient sind, verschrieben. *Siebert* war eine treuherzige Schwarte (Burschenname eines unbefangenen harmlosen Herzens – ohne Anspruch, ohne Vorsicht, arm aber voll Glaube, Liebe, Hoffnung, den lezten Bißen mit den Aermeren theilend) Er und *Wilhelm* hatten sich vor 4. Jahren wohl gekannt. Welch eine Freude sich unvermuthet hier zu begegnen. Sein An und Aussehen war das Alte, die *Leipziger* dünnen Suppen – der Unterricht, Gotteswort 6. pf. pro Stunde – *Geograph*[ie] und Gesch[ichte] 1. ggl. – *Music* 2. ggl. – Tanzen 4. ggl. pp hatte seine körperl[iche] Wohlfahrt nicht erhöhet, dagegen himml[ische] Geduld und **VII/133** Ergebung in den Willen Gottes innig in sein Wesen verwebt. Die Liebe war sein *Element,* und die Weichheit seiner Seele ließ ihn fast unwillkürl[ich] eine süße Schwachheit begehen, ohne die Sünde zu lieben oder zu suchen.

Zu gleicher Zeit kam ein junger *Kaufmann Sievers* aus *Tuckum*[92] jenseit *Mitau*, der Hauptstadt Curlands hier an. Ein wahrer Jubel empfing den schönen blühenden Mann, schon seit Jahren gekannt; er reisete mit der Post ins Ausland mußte aber hier, Handelsgeschäfte wegen verweilen – Unterdeßen gewann er doch Zeit, des Abends am Altare *Cavallos* zu *ministri*ren. Man hatte ihn gerupft und *Waldtmann* kahl gemacht. Es war schon beynahe Morgen als dieser beynahe in Verzweiflung in die Kammer stürmte, und sein Unglück erzählte. – Morgen müße *Wilhelm*, und wäre es das lezte, aushelfen – er müße sein Glük wieder herstellen, wenigstens das Eingebrachte wiederhaben oder den alten Spitzbuben erschießen.

Dies gab nun freyl[ich] ein schlechtes Schlummerlied; er suchte ihn zu beruhigen, offenbarte ihm: daß nach Bezahlung der Schifsfracht und der nöthigen Trinkgelder an die Matrosen ihm nur noch etwas über 5. *Ducaten* übrig geblieben wären; diese dürften kaum hinreichen die hiesigen Kosten zu deken – womit solle die Reise, bis Riga; der dortige Aufenthalt, bis sich ein Unterkommen finde bestritten werden – er hätte im Nothfalle auf sein in *Amsterdam* gethanes Anerbieten gerechnet; da seine *Casse* so reich versehen gewesen sey pp

- Engelsfreundchen, ist alles Heidie! – geben sie mir ihre 5. Füchschen – nehmen sie alles in *Hamburg* und *Lübeck* Gekaufte als Pfand – suchen sie an Mann zu bringen, wenn auch **VII/134** {1784. *Septbr* 3 -12.} mit einigem Verluste, machen sie sich bezahlt, aller Schade sey mein – aller Vortheil über den Einkaufspreiß, gehöre ihnen – geben sie Engelsfreundchen! geben sie! mein zeitl[iches] und ewiges Glük hängt davon ab. -

Und damit riß er die Taue von seinem Kasten – kramte die Sachen aus – suchte die Notizen – im Huy hatte er sie zusammen gestelt – es machte über 30. *Dukaten* – Engelsfr[eundchen] da! – da! nehmen sie! – geben sie her! – In *Dorpat* hätte ich das Doppelte wiederbekommen und Dank dazu – Wart du, römi[scher] Raker, nun soll einTeutscher dir die Kalbe lausen pp be-

---

[91] Zwei ineinander geschriebene X als Währungsabkürzung für Ducaten, vgl. VII/141.

[92] Tuckum, Kreisstadt in Curland.

denken sie sich nicht – meiner Seele; wenn sie es auf der Straße verkauffen, so müßen sie 15 XX gewinnen – Nur izt muß ich Gold haben; ein *Paar* Stund[en] schlafen; Morgen beym Früstük will ich mein Glük wieder begründen zu Mittage schießen wir *Victoria*! Abends hole ich ihm noch etwas ab – sie schließen unterdeßen mit dem Fuhrmann *Contract* bis *Riga*, und rutschen ab, sobald er kann. – – Izt – izt – Freund, und dabey schloß er ihn in die Arme, izt *præsta Te virum – amicum sincerum*[93] – ich vergeße es ihnen ewig nicht, was sie mir nun, mir armem Kinde, thun.

Wilhelm hatte keine Zeit zu überlegen – Ausflüchte halfen nicht – er gab sein Leztes bis auf einige Kleinigkeit[en], *Waldtm.* sagte er bewegt: es ist mein Leztes, und ich kann nicht sagen: Gott möge es segnen – O schön, schön, er wird es segnen, es ist ihr Alles – es ist ihr Leztes – Oft und oft ließ er sie durch die Finger lauffen – Herrl[ich] wahr: *Concordia res parvæ refrunt*[94] – Dank, Engelsfr[eundchen] und damit stürzte er den Nachttrunk hinein – Nun guter Gott, laß es bald Tag werden und mich zur guten Stunde erwachen! – Sie löschen wohl aus. -

VII/135 Dem armen *Wilhelm* war der Schlaf vergangen – er wanderte in bloßen Unterkleidern in die große Stube. Der trübe Himmel ließ keinen Morgenstrahl aufdämmern. und die Aussicht, wie der Handel sich enden würde, verhülte sich in *aegypti*sches Dunkel. – Ich! sagte er; ich Waaren aus bieten? ich? wie werde ich das ohne Schaamröthe können – man wird glauben: sie auf unrechtem Wege erworben zu haben. Hier mag Gott helfen – Ey nun – und die Wahrheit – Es ist doch keine Schande arm zu seyn – die Verlegenheit kommt ja nicht von Dir – Und so schlug er sich lange mit Sorgen und Ideen herum.

Die Ränder der Wüste schieden sich vom ergraund[en] Himmel – den man von einem Theile des Fensters erbliken konnte; die Seele dachte nichts mehr bestimmt, wie sie denn überhaupt ohne einen deutl[ich] festen Stützpunkt in Dumpfheit versinkt, besonders wenn sie keinen Ausweg mehr erdenken kann, und der Schmerz darüber sich erschöpft hat pp als er *Sievers* Kammerthüre leise öffnen, eine weiße Gestalt heraus schweben und nach der ihr nahen entgegengesezten Thüre eilen sahe. Wilhelm rührte am Fenster – ach Herr Jesus, lispelte es leise und sank bey einem Stubenkegelspiel (*fortuna*) darnieder. Er trat einige Schritte näher – es war die schmuke, stets spröde thuende *Trinul* (*Diminutiv* von *Catharina*)

Ey *Trinchen*! redte er obgleich sachte, ihr dennoch zu stark, wie kommt sie hierher? – Erbarmen! nennen sie mich nicht, und dabey umfaßte sie ihn und hielt ihm den Mund zu – der Zufall führte, den einem Hühnchen gleich weichen Körper, mit aller Jugendfülle ihm in den Arm, **VII/136** {1784. *Septbr* 3 -12-} die sonstige Sprödigkeit, und *noli me tangere* verschwand, es fehlte nicht viel, so wäre *Cavallo – Waldtm* – der Fuhrmann und alles der Besonnenheit entfallen; allein sein guter *Genius* wachte noch über ihn. [dreieinhalb Zeilen mit stärkerer Feder geschwärzt] – er ließ sie stehen – stieg hastig in seine Kammer – löschte aus und machte die Thüre fest – Erst nach einer Weile hörte er sie abziehen. Es kam kein Schlaf in seine Augen – *Satanes*Engel trieb sein Spiel; bald reute es ihn – bald brüstete er sich mit seinem Siege.

Endlich warf er sich ins Zeuch – es stäubte feiner Regen – die liebl[iche] Hexe war in der Gaststube in voller Arbeit ohne sich etwas merken zu lassen – *Lisette* brachte endl[ich] das Frühstük – lächelte bedeutend – machte sich aber an den von *Waldtm.* ausgelegten Sachen zu schaffen – bedauerte die zerdrükte Wäsche, die sie sorgfältig bereitet dahin gelegt haben wolte, kurz es schien als wolle sie Rede haben. Er deutete auf den Schlafenden und richtete sich am Fenster zum Schreiben ein. Ihr Wesen verdroß ihn, er wußte es alzu gut: sie sey keine *Vestalin*.

Diese so schnell aufeinander folgenden Vorfälle erschütterten seine zeitherige Freudigkeit sehr. Es zog sich ein Wetterchen zusammen, welches beym Ausbruche sehr zweifelhafte Wir-

---

[93] Lat. zeige dich als Mann – als wahrer Freund.

[94] Lat. durch Eintracht wachsen die kleinen Dinge.

kungen hervorbringen mußte. Wie sehr bereute ers, in *Amsterdam* vom Unmuthe sich haben übermannen zu laßen. Hättest du sagte er zu sich, **VII/137** aus zuhalten verstanden; so hättest du gelebt, von dem was *Janssen* zahlen mußte, und dein Nothpfennig wäre noch unangetastet – oh *insanabile caput*[95].-

Der entscheidende Tag begann. *Cavallo* betrug sich *liberaler* als je und dabey wirklich oft geistreich und mit *imponi*render Würde. Er drang *Waldtm.* einen Empfehlungsbrief an eine *Madame Stegemann* in *Mitau* auf, wo er wohl aufgehoben seyn würde. Die ersten Versuche, *pour passer le Tem[p]s*[96] *variir*ten – doch vortheilhaft auf *Waldtm[anns]* Seite – Eben so bey dem tollkühnen *Sievers*. Erstrer krähete schon im Stillen über *Victoria*, da sein Darlehn sich fast 8. mal vervielfacht hatte als man zur Mittagstaffel gieng.

Wilhelm verlangte das Seine zurük, um dem Fuhrmann für jeden einen *Ducaten* auf die Hand zu geben, der am folgenden Tage reisefertig zu seyn dachte. – Nicht doch, Engelsfreundch[en], nicht ein *ferding* {1/163. *Ducat*[en]} dürfe fehlen, wenn es einschlagen solle. – Verkaufen sie – schlagen sie los – es wird Geld wie Heu geben; nur Geduld. Er pflegte der Ruhe und Wilhelm vergieng in Sorgen.

Der Abend näherte sich, die Gesellschaft kam nach und nach zusammen. *Waldtm.* brannte vor Ungeduld, und doch ließ er sich nicht gleich ein – *Sievers* hingegen gleich und *frank*. Endl[ich] kam er mit <u>einem</u> Thaler angestiegen – *Cavallo* lachte, er hatte 12. Taschen an seinem Leibe, und fast alle Münzsorten *Europens* in denselben. Mit gleicher Ruhe übersahe er das Spiel und berechnete zugleich im Kopfe das Verhältnis verschiedener Geldcourse, e. g. Sächsisch gegen Preuß[isch] – *Hamb*[urger] *Banco*[97] gegen Kupfergulden – *Guineen* – *Imperiale* – pp jeder aufge[ge]ben Summe. Der Thaler schlug ein – also doppelt, schlug ein – nun 4. fach, desgleichen – auf ein Haar *reducir*te sie der Alte **VII/138** {1784. *Septbr* 3-12.} in *Ducaten*, zahlte, und fertigte die anderen ab, den Verlust reich[ich] einholend. *Wilhelm* konnte die schnellen Uebergänge der Furcht und des *Triumphs* nicht ertragen; er empfand nie einen Reitz auch nur einen Thaler zu wagen, seitdem ihm in *Leipzig* ein Glükstöpfer mit Würfeln das Lehrgeld abgenommen hatte. Selbst früher in *Altwaßer* weckten die Geldhaufen der Pohlen auf den Spieltischen kein Verlangen, sie zu gewinnen. Mit bekümmertem Herzen machte er sich davon, in seine Kammer. Eine unbegreifl[iche] Sicherheit herrschte in diesem Gasthofe. *Cavallo* war vielleicht der Einzige, der seine Kammer verschlossen hielt, die übrigen ließen alles frey und offen.

Die schmuke *Trine* kam mehrere male, suchte da und dort, wo sicher nichts lag – er fragte nicht – sahe sie nicht an, seine Seele war betrübt – Nach einer langen Zeit gieng er in die große Stube – das Licht brannte dunkel – es flüsterte in *Sievers* Kammer, auch da schimmerte Licht hervor. Er sahe hinein und, *Siebert repetir*te mit *Lisetten* das schöne Liedchen, welches er sonst mit großer Anmuth sang und mit der *Violin* begleitete:

Sie war die gefälligste Schöne
der feurigste Jüngling war Er
Sie sang in sein Flötengetöne
Er tanzte voll Lust um sie her. pp

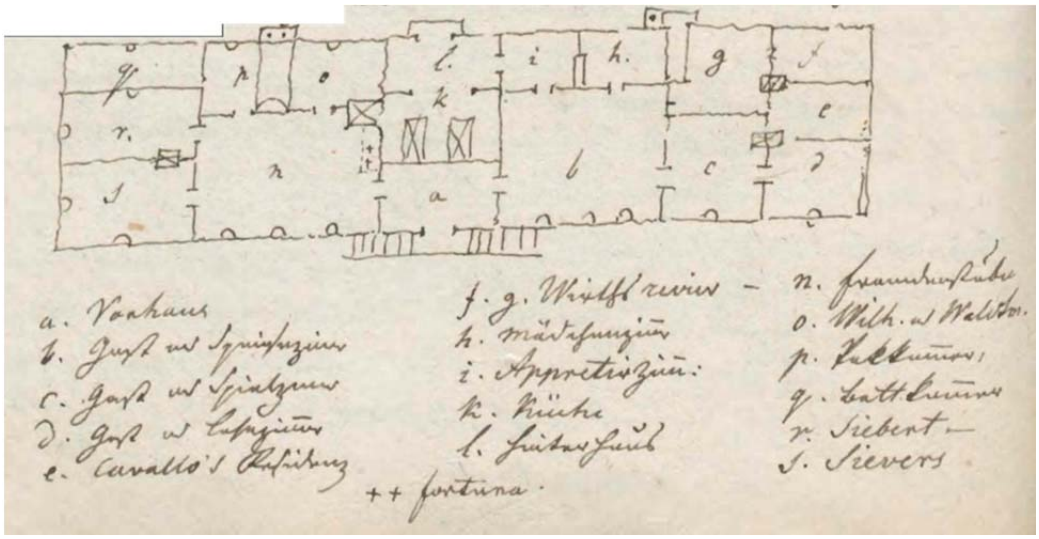
dermalen *con Amore – forte, fortissime é smorzando* – Als verfolgte ihn ein *Damon*, eilte er in die Gastzimmer,

---

[95] Lat. unheilbarer Kopf.

[96] Fr. um die Zeit zu verbringen.

[97] Vgl. Nelkenbrechers Taschenbuch der Münz= Maaß= und Gewichtskunde für Kaufleute, Berlin 1798, 8. Aufl:, S. 107.



Gasthaus Röder in Libau

a. Vorhaus, b. Gast und Speisezimmer, c. Gast und Spielzimmer, d. Gast und Lesezimmer, e. Cavallo's Residenz, f. g. Wirthsrevier, h. Mädchenzimmer, i. Appretirzimmer [Zurichtungszimmer], k. Küche, l. Hinterhaus, n. Fremdenstube, o. Wilhelm und Waldtmann, p. Pakkammer, q. Bettkammer, r. Siebert -, s. Sievers, ++ fortuna

VII/139 *Waldtmann* war steigend im Gewinne und glühete vor Lust und Freude – *Sievers* arbeitete ernst seinen Verdruß zu unterdrücken – ein trauriger Anblick, so viele wakere Leute an dem Köder des Geldes in tausendfachen Zuckungen wie Sterbende zu gewahren. – Elendester Abend des Lebens zwischen Geld – Wein – Wollust. das war in der That

vanitas vanitatum[98].

Es wolte auch nichts gelingen, kein Fadenstrich – kein friedl[icher] Gedanke Ruh halten, das ganze Gebäude des innern und äußern Friedens schwankte bis in die innersten Fugen.

Schon lag er im Einschlummern, als *Lisette* ein Nachtlicht brachte auf *Waldtmanns* Befehl, wie sie sagte. – Befehlen sie noch etwas? Nein! fuhr er ärgerlich auf, und warf seine Kleider im Umkehren vom nahen Stuhle – Sie hob sie auf und ordnete sie beßer, zog die Deke wieder gleich – Als nun weder Wort noch Gruß eine Bewegung erfolgte, so schlich sie etwas murmelnd sacht davon. Ohne irgendeine *Emotion* zu verspüren freute er sich, auch diesmal sich treu geblieben zu seyn {*neque conscius mali neque malorum socius fuisse*}[99] Es that ihm wohl unterm Kopfkißen (dies pptr nach 10. Uhr)

Nach 2. Uhr erschien *Waldtmann*, oder vielmehr, das Rauschen unter seinen Sachen wekte *Wilhelm* – er rührte sich nicht – *Waldtm.* stand bildsäulenartig vor seinen Sachen – ein *Paar Pistolen*, seit *Amsterdam* in grüntuchnem *Futterale* und im Felleisen schlummernd, lagen nun auf den zum Verstoß ausgelegten Sachen – er hob seine Hände zum Himmel, ließ sie gefaltet schlaf vor sich herabsinken – griff bald nach einer, bald nach der andern *Pistole* – legte sie behutsam weg – faßte sich an die Stirne – bedekte die Augen mit den Händen und warf sich weinend aufs Bett. So tiefen Kummer hatte Wilhelm noch an keinem Menschen bemerkt. Das Erbarmen übermannte ihn, das Handelsgeschäft zu beginnen – die Klugheit gebot vorizt zu schweigen zwey Stunden durchwachte er in einer Art Fieberhitze – **VII/140** {1784. *Septbr.* 12 – 17.} *Waldtmann* erhob sich mit Mühe vom Lager – trank oft, aber nicht hastig – kleidete sich halb

[98] Lat. nach Prediger Salomon 1,2 in Lutherübersetzung: „Es ist alles ganz eitel".

[99] Lat. weder ein Mitwisser des Bösen noch ein Genosse des Bösen zu sein.

aus – wanderte in die große Stube, trat bey der Wiederkehr vor die *Pistolen* ohne sie anzufassen – wischte sich die Augen, und, legte sich endl[ich] bedächtig nieder.

Der Morgen brach etwas heitrer durch zerrißnes Gewölk. *Waldtm.* schlummerte – Er zog sich an – förderte die *Pistolen* wieder in ihr Futteral – musterte in der Dämmerung die Waaren, die er veräußern zu wollen nun entschloßen war – und – in der Hoffnung *Sievers*, der ihm den besten Rath geben könnte würde es nicht übelnehmen, wenn er ihm eine halbe Stunde Morgenschlaf entzöge, machte sich auf den Weg – die Thür stand halb offen – ach! er und die schmucke *Trine* lagen Arm in Arm wie auf Blumen hingegoßen in sanftem Schlummer. *Stolls*[100] (in *Zittau*) Gemälde hinter der *Gardine* fände hier ein *Modell*, fiel ihm ein, nur dort ein *Solo* – hier ein *Duo* – traun nicht schlechter als *Diana* und *Endymione*-[101]

Der Neugierde wegen, ohne eben sachte aufzutreten sahe er in die benachbarte Kammer – richtig – *Lisette* richtete sich eben auf – den Reichthum der *Natur* oben verhüllend indem das aus dem Bette gefahrene Bein seine fülle, Weiße und schöne Form bemerken ließ – *Siebert*, strebte vom Hintergrunde aus die *Gardine*, mit einem: Wer Teufel hat so früh pp aufzuschlagen und den bösen Feind zu sehen. *Natürl*[ich] verweilte der Unhold nicht lange. Welch ein Leben – hier in einer Stadt wie im Lager – unter feinen wie unter den rohesten Menschen. Er riß ein Fenster auf, sahe dem goldenen Tagesgestirn entgegen. Auch dieses vergoldete erst seine prachtvollen *Gardinen. Lisette* raschelte an jener Thüre – Wilhelm baute ihr eine sichere Brücke durch die Entfernung in seine Kammer. Wahrscheinlich hatte sie *Trinul* geweckt und gewarnt – denn der *Brenjis* brachte das Frühstük, eine halbe Stunde nachher. **VII/141** Und abermals nach einer halben Stunde, unternahm er den sauren Gang getroster, da der Junge versicherte: H. *Sievers* habe gestern alle Taschen voll Geld gehabt, und alle, ihn und die Mädchen beschenkt. Er sagte ihm laut, guten Morgen! *gratuli*re Herr *Sievers*! – Dank! Dank! erwiderte er halb schlaftrunken und sich dehnend. Was bringt sie früh zu mir? -

Waldtmanns Unglük! sagte Wilhelm kleinlaut – der arme Schelm – der alte *Satan* – *Waldtm.* versteht den Rummel nicht. – – Wohl, mag seyn! Herr *Sievers,* aber wir sollen heute fort, und – Haben kein Geld, fiel er ein. Wieviel brauchen sie bis *Riga*? – – *incl.* der hiesigen Rechnung seit 8. Tagen circa 30. *Dukaten*. – So – 30? langen sie mir die Weste her – Wilhelm reichte sie ihm vom entferntern Stuhle – Aber hören Sie – um Sie nicht zu gefährden, kann ihnen *Waldtm.* Waaren als Pfand anbieten – Hier ist das Verzeichnis – Brauche sie nicht, mag sie nicht, sagte *Sievers* gähnend, indem er 30. XX abzählte. Es fielen einige ins Bette – *Wilhelm* machte ihn aufmerksam darauf – Werden sich finden, meynte er – Aber Herr *Sievers,* lasen sie doch – es ist der Ordnung wegen – Wilhelm holte das Paket *Battist* er besahe es flüchtig – nun wenn sie wollen, so legen sie es dahin. Hier sind die Füchsgen – Reisen sie glüklich! Dabey gab er ihm die Weste wieder über die Stuhllehne zu schlagen – Es lagen noch einige dieser schimmernden Dinger auf und unter dem Stuhle – Wilhelm entfernte sich mit dem Darlehn eiligst, es brannte ihn unter den Sohlen.

Izt machte er die Thüren fest – *Waldtm.* ha! hier ist Geld – auf – laßen sie uns von hier ziehen, das Verderben lauert hier auf uns. – Engelsfreundchen, da haben sie recht, ja das wollen wir – Haben sie alles verkauft? – Keines – ein Paketchen *Battist* – Tausend *Sakrement!* das solte für meine Braut – was haben sie bekommen? 30. XX. Hm! halb **VII/142** {1784. *Septbr* 12 – 17.} umsonst weggeworfen? – Aber! *Waldtmann*! fast mit ein 1/3 plus nach ihrer Angabe – nun Ja, Engelsfreundchen, alles gut; und das Uebrige? Hier stehet alles noch, wie sie selbst hinlegten – Was soll mir der Quarck? mir ist nun alles gleich; ich bin *match* – An wen haben sie verkauft? – An Herrn *Sievers*! – Was? an den? der half mich gestern ausziehen! Dreyfach hätten sie for-

---

[100] Stoll, [Friedrich] 1597–1647, Maler, (Thieme-Becker).

[101] Vgl. Lexikon der antiken Gestalten, Artikel Endymion, S. 255 f.

dern sollen – er hätte es gegeben – unsrer 3. sind diese Nacht fertig geworden – *Sievers* – *Cavallo* und *Dolci* machten Parthie; Mein blühendes Glük (400 XX) nahm wechselnd ab – die Teufels haben über 1500. gewonnen. – laßen sie sehen! – sinds auch gute – *Cavallo* hatte auch falsche, die keinen Ort {1/4 Thaler} werth sind. Der alte päbstl[iche] Raker! -

Sie waren alle gut – er machte Mine sie einzustecken. Wilhelm bat sie sich aus, und erbot sich zu *liquidir*en. Nur ein *Paar* geben sie her – beym Frühstücke glückt es mir besser – Laßen sie *Sievers* beßer Clotzen; ich mag ihn nicht sehen. – Wilhelm gab nicht – erst bezahlen, dann izt Paken sie ein – wer weiß wo sie diese Sachen beßer unterbringen können! – Diesmal folgte er.

Der Fuhrmann forderte 10. *Dukaten* Fracht: *Wilhelm* bedingte für sich 2. für *Waldtm.* 5. – Der Wirth hatte, 18. für beyde zusammen auf*sumirt* – Wilhelm ließ sie trennen – nun kam er mit 4. *Waldtm*. mit 11 davon. – Es ist billig, meynte Jener, die Kirche im Dorfe zu laßen. – *Waldtmann* fand sie außer allem Verhältnisse; allein der Wirth rechtfertigte sich – Wieviel Punsch und Wein und *Refraichissements*[102] haben sie gefordert, ausgetheilt, mit genießen laßen, wovon ihr Reisegfährte nicht einmal den Duft bemerkt hat. Die Mädchen bekommen jede einen Thaler, der Junge ebenfals – *Waldtmann* wolte nichts geben – Endl[ich] rükte er mit kleinem Gelde heraus – **VII/143** wieviel erfuhr er nicht – schmuk *Trinul* lies es ihm durch *Brenjis* wieder zustellen. Er nahms ohne Zuken zurück.

Die Frühstükszeit nahte heran – mit sichtl[icher] Angst und Sehnsucht wanderte *Waldtm.* auf und ab, die kahlen Fünfer {2 ggr: 1/16 rthl}– und etl[iche] Orte in der Tasche walkend – er wagte es nicht, dem *Wilhelm* den Rest etwa 6 1/2 abzufordern. Der Fuhrmann machte alles fertig – *Sievers* wurde nicht sichtbar (ausgegangen), *Siebert* lebte unbefangen und froh – scherzte – sang alte Lieder, die den beklommenen Wilhelm erheiterten. Sie versprachen sich zu schreiben – Der Wirth und seine Frau schieden herzlicher, als es Leute dieser Art zu thun pflegen. Nach 1. Uhr rolte der Wagen über die Bohlen, nachher wadete er im Sande, in die Wüste hinein. – Es ging so langsam, daß Wilhelm bequem noch den wakern Schifsleuten Lebewohl sagen, den Söhnen Jacobs eine Schnur rußische Kringel, der Mutter einen Gruß überschicken konnte. *Capitan Lilly* war in der Stadt – Sie begegneten sich am obern *Canal*, und schieden als herzige Freunde.

Das Einholen des langsam fortschleichenden Wagens wurde ihm sauer – das Vorausseyn leicht. Er spann diese mehrmals gemachte Bemerkung geometri[sch] und moralisch sehr erbaulich aus; der innere Sinn erheiterte sich mit den freundlichern Ansichten der Landschaften, die er nicht so erwartet hatte, und der innere Friede nahm mit jedem Schritte zu, der ihn von dem Orte entfernte, wo er so unangenehme *Situationen* durchwadet hatte. *Waldtm.* pflegte der Ruhe mit noch 2. andern Reisegefährten unter dem Verdeke – die Zukunft lag zwar verhült vor dem geistigen Blicke; allein eine unbegreiffl[iche] Zuversicht ließ ihn hoffend, von der Entwickelung der Landschaften auf die des Lebensweges schließen.

VII/144 {1784. *Septbr* 12. 17.} Er erreichtete ein stattl[iches] Dorf. (Städtchen) *Grobbin*[103] und erwartete den Wagen. Die Herren stiegen aus, im artigen WirthsHause lebte man fast wie in der Stadt; ein freyer offner Ton, in Blik und Sprache, zutrauliches Bewillkomm[nen] der Bekannten, höfl[iches] gutmüthiges Betragen gegen die Fremden ohne lästige Neugier, machte den Aufenthalt einer guten Stunde recht angenehm. – (*Musik*){*Clavier* und Noten} – Bilder –

---

[102] Fr. Erfrischungen.

[103] Grobin (Grobbin), Kreisstadt in Curland, OLL S. 200.

Zeitungen – Romane, deuteten auf einen guten Anfang in der *Cultur*, die dem Anstriche des Ganzen entsprach. Die Zeche wie der Fuhrmann war mäßig.

Die Ungewohnheit des Gehens ließ unsern Wilhelm nun ebenfals unter der Plane (ausgebreitetes Segel) Erholung suchen. Als die zuerst angenommenen *passagiere* hatte, er und *Waldtm.* die bequemsten Plätze gleich beym Eintritte, folgl[ich] noch einige Aussicht und frische Luft; die Gegenüber *campir*ten befanden sich wie in einem Sake. Der hintere Theil der Arche, wie der 2te Wagen enthielten Ballen und Kasten. Eine zeitlang gefiel die Bequemlichkeit zu sitzen und dann wieder, wie in einem Bette liegen zu können; allein es wurde *Wilhelm* übler als an Bord. Luft und Bewegung zu Fuß halfen gleich ab, und ein frischer Trunk aus einem klaren Bächlein verbreitete Leben und Wonne durch Herz, Sinn und Gedanken. Der Vortheil so zu reisen behauptete nun den Vorrang.

Der Charakter der Landschaft blieb sich gleich, ein flaches Land voll Wald – viel Morast mit weiten Feld und Wiesenstrecken durchzogen, von glükl[ich] *situir*ten Bauer[n]wohnungen belebt, doch zerstreut, wie am Hudson, aber ärmlicher dem Ansehen nach, und dennoch von zahlreichen Heerden umwandert. Die teutsche Sprache und Kleidung hörte auf – der Fuhrmann, seine Knechte und die begegnenden, sonderbar bespannten Bauern, boten sich *Lahbe Dehn – Dehs pahlitz - lahbe Wacker – Kur to brautz - mihlais Draughs*[104]: es solte lettisch seyn – **VII/145** guten Tag! – Gott helf! – guten Abend! wo fährst du hin? lieber Freund! Er *notir*te sich alles. Der Fuhrmann freute sich, der oft weite Streken mit ihm gieng und viel von dem Reichthume *Rigas* – von der *Petersburger* Herrlichkeit erzählte. auch rühmte er *Königsberg*, und von den *Libauern* sprach er viel Gutes. Was sie da gesehen haben, fügte er lächelnd hinzu, sind nur die lustigen Fineßen, die der alte römi[sche] Zauberer dahin lokt und die Reisenden mit etwaigen Geschäftsleuten. -

Die Abendluft wurde feucht, schneidend – und bey dem Erlöschen der Landschaftsgemälde lagerte es sich angenehm unter dem leinwanden[en] Himmel, und wie im Sacke gelangte man nach *Durben*[105], eine kleine Landstadt. Hier theilte man den Haushalt in die teutsche und Unteutsche Seite. Jene enthielt in zwey Stuben einen ordentl[ichen] Kachelofen von *respectabl*[er] größe – tapezirte Wände, etl[iche] Kupferstiche – Spiegel – angestrichene Tische hollandi[sche] Rohrstühle – reinl[iche] Betten mit engl[ischen] Deken, wie in *Libau* – Leuchter und alles Zubehör reinl[ich], nett, die Bewirtung auf *fayence prompt*, billig. -

Diese bestand in einer großen langen Stube – gepflastert – einem ungeheuren Ziegelofen – rohe Balkenwände – zieml[ich] eingeräuchert – Tische und Bäncke kaum wie ein Zimmermann sie ebenhin machen würde; ein ungeheuren Klotzleuchter mit 4. eisernen Scheeren hielt ebensoviele brennende Schleißen, wie die Köhler und Holzhauer im teutschen Forsten statt licht brauchen. Ein beißender Rauch schien den *lett*ischen Bewohnern nicht lästig zu werden, vielmehr kreiseln hölzerne plumpe Becher recht guten Bieres wohlgemuth herum. Man erwiderte sein **VII/146** {1784. *Septbr.* 12 – 17.} *Lahbe Waker* freundl[ich] lachte aber über das *Kur to brauz*? Es lebte sich angenehm mit den nach *Mitau* gehenden Reisegefährten, welche als Bekannte mit den flinken Töchtern des Wirths die Förmlichkeit derselben gegen Fremde bald abzulegen vermochten und Veranlaßung fanden ihre *Talente* in witzigen Einfällen, Gesang und *Clavier*spielen zu zeigen. Einer der Reisegefährten (beyde Kaufgesellen) spielte vortreflich, so gut es das kleine, fast weniger als mittelmäßige Instrument verstattete. – *Sophiens* Reise von *Memel* pp *Clarissa – Hermann* und *Ulrica* pp lagen unbestaubt auf einem Ektischchen und ein

[104] Let. Labdien / guten Tag, Poevs palīdz / mit Gottes Hilfe, Labvakar / guten Abend, Kur tu brauc, mīlais Draugs / wohin fährst du, lieber Freund.
[105] Durben, OLL S. 135.

Körbchen mit künstl[ichem] Strickzeuge daneben. Es gab einen herrl[ichen] Abend – *Waldtmann*, still, drehte auf und ab wandernd sein Schnupftuch.

Ein trüber neblichter Morgen führte sie sehr frühe von dannen; die rüstige Mutter allein berechnete sich mit den Reisenden sehr billig. Jeder legte sich aufs Neue zur Ruhe. Auch *Wilhelm* verschlummerte die Feyer des ersten Morgens auf dem Lande. In einem schon herbstlich gefärbten Wäld[chen] verließ er den Dumpfigen Raum, der, bey aller Luftigkeit, dennoch fast verpestete Luft gegen die äußere enthielt. Wunderbar! meynte er, sey doch; daß alles in der Nähe des Menschen verderbe – ein Theil seiner gefürchteten *Autoritæt* beruhe wohl nur auf den der Thierwelt widerl[ichen] Ausdünstungen; daher die Scheu und Flucht der Schwächern, der muthige Widerstand und wüthige Angriff der Stärkern. Wie rüstig leben die Thiere der Wildnis – wie verkümmert unter den Menschen und, bey sorgfältiger Wartung fast entartet. Thiere einer Gattung leben meist friedl[ich] außer wo das Erwachen einiger Triebe sie leidenschaftl[ich] macht, doch nur auf kurze Zeit, und der Mensch? – lebt im ewigen Kriege mit sich; seinen Leidenschaften; mit seines Gleichen; mit allem, was er erreichen kann, ohne beßer zu werden. Und doch sagt man: sey Verwaltung sein Zweck – die Vernunft **VII/147** die *Basis* seiner Oberherrschaft: das Glük sein Erbe. O Welt, Zeit und Tagesgeschichte, auf welchem deiner mit Wahrheit geschriebenen Blätter steht denn: daß Zwek und Mittel und Verheißung je, auch nur ein Jahrhundert *constant* gewesen sey? Ueberall nur Anfang – Höchstens zur Blüthe haben sie es gebracht; dann scheint aber die Vernunft nur dahin zu streben, die treffendsten Mittel zum Zerstören zu erfinden. Man fängt mit kindischer Verschönerungssucht an – fährt mit engherziger Kleinigkeitskrämerey unter prächtigen Namen fort, und zerreißt sich am Ende durch Zweifel an allem in Superklugheit.

Des Wandrers Stimmung fing an ins Saure überzugehen. Ohne eben viel auf sich zu halten, merkte er doch auch: daß es bey Andern nicht beßer stehe; daß sie, aus *Local*verhältnißen hier über, dort unter dem einmal angenommenen Maßstabe von *Cultur*, Geltung, Glük, sich befinden; daß das Eine wie das Andre nicht das *Resultat:* größerer oder minder[er] Aufmerksamkeit auf sich – treuerer oder nachlässiger Befolgung der erhabensten Grundwahrheiten, oder der inneren Stimme des MenschenHerzens (unverschrobenen) pp – pp sondern der jedesmaligen den Zeitumständen conform[e] Stimmung, Laune sey.

Ein kleines Bächlein am liebl[ichen] Hügel, erfrischte Herz Sinn und Gedanken, wie die aufgedrungenen Füße, durch labenden Trunk und Wäsche. Das Bild vom Bache {1774} hinter einem *wendi*[schen] Dorfe bey *Bautz*[en] stand hehr und lebendig vor seiner Seele. Mehr als 10. Jahre lagen dazwischen – und welche Ereigniße und Räume fülten das große und doch unbedeutende Gemälde. Und izt! in einer freundl[ichen] Gegend, ebenso wildfremd wie dort, welche in den jugendlichen Träumen nie vorgekommen war. *Hamburg*, das damalige *Eldorado* seiner *phantas*ien – *Amsterdam*, wo er wähnte, sein Herz, seine Kenntnisse nur auf den Markt bringen zu dürfen, um als begehrliche Waare **VII/ 148** {1784. *Septbr* 12 -17.} reißend abgehen zu müssen, hatten ihm wenig geboten. Der Durchgang durch jenes Dunkel, die vielen herzerhebenden *Momente*, die ungesucht und unverdient ihm geworden waren, belebten ihn von Neuem. Die Singelust stelte sich wieder ein, und – die dankbare Seele sang dem Herrn ein

neues Lied.

Der ankommende Wagen unterbrach die Andacht; die jungen Reisegefährten folgten seinem Beyspiel – *Waldtmanns* Warnungen giengen verloren, wie die Stimme des Predigers in der Wüste. Mühsam arbeiteten sich die Pferde am jenseitigen Hügel empor verlor[en] sich hinter dem Gebüsche und Krummwege und ließen sich erst an einem stattlichen Kruge (Landschenke) in der Nähe einer Poststation *Umagen*[106] einholen. Wohlstand und halbstädtischer *Luxus* im

[106] Umagen nicht in OLL.

äußern – ganzstädtischer *Luxus* beym Frühstück kündigten sich hier überall an. Ein solches Land und solche Lebensart erwartete Wilhelm nicht in den hyperboräischen Wäldern anzutreffen. Das war doch anders als an den meisten Orten in Niederteutschland, oder am Hudson hinauf und herabwärts. Kurz, die Freudensonne gieng auf und hielt im Ganzen sich gleich, wie die Witterung und die Gegenden mit kleinen Abwechslungen, die er heute und in den folgenden Tagen über *Schrunden*[107] und *Frauenburg* – *Bliden* [Gr. Blieden] und *Doblehn* [Doblen]bis *Mitau*, größentheils durchwanderte. Da er mit allem zufrieden war, weil er nie etwas erwiedern konnte, so nahm er mit freundl[icher] Anerkennung guter Behandlung alles Liebe und Gute wie es gemeynt war, und übergieng schweigend, etwannige Ungebühren, ohne Groll und Pochen. Meist wandelte sich ein Grobian in einen derben Freund, der sein Unrecht einsehend, es wieder gut machen wolte. Und diese Freude jedem zu fördern, befliß sich Wilhelm ernstlich. Auch that es ihm immer wohl, was auch manchmal **VII/149** der Bettelstolz sich dagegen auflehnte: das muß man nicht unaufgerochen lassen – das ist unter der Würde eines schuldlosen Mannes pp – pp

Am 4ten Tage kurz nach dem Mittageßen erreichten sie *Mitau* eine offene Landstadt, lang und breit in die Ebene hingelagert mit pflasterlosen Straßen und baumreichen Gärten durchzogen. Hier hauseten Ueberfluß – Freyheit mit nekendem Uebermuthe gepaart – schnippi[sche] *Domestiquen* mit glänzenden Gesichtern ein hämi[sch] lächelnder Wirth neben einer *preciösen Donna* – aufgeblähte am Verdauungswerke arbeitende Herren, feiste russische *Officiere*, die wie englische Rothjacken aussahen, die den flinken und schmuken Dirnen mit bedeutenden Bliken nachsahen, auch wohl Stellfüße und bey der Gelegenheit Handgriffe ohne *Commando exercirten*.

Die allerdings nicht zierl[ich] *coiffir*ten Reisenden, *Wilhelm* und *Waldtmann* gefielen sich hier nicht; sie wolten nicht in Fett und zweyerl[ei] Weinen schwimmen; man redete von einem gestern hier durchgegangenen *rigi*[schen] *Kaufmann Pierson*, der einen Thee für 28 *Ducaten* mit seiner *familie* hier genommen habe – dann vom Oberburggrafen – von Landräthen – Kammerherren pp daß, besonders dem armen *Wilhelm* mit etwa 4 Ducaten angst und bange wurde. Die *Adressen* an *Madame* Hagemann und an den Hofrath *Panthenius*[108] konnten ihm nichts helfen. Die Kunde vom jungen Herrn *Sievers* schien sie zu freuen, besonders aber, den alten [ein Attribut geschwärzt] *Cavallo* etwas gelauset zu haben.

Wilhelm hatte des All genug – er versagte den angebotenen *Caffé* – bezahlte und machte sich aus dem vornehmen Hause, wo nur von Herrschaften wie von Duzbrüdern und von Hunderten und Tausenden von *Ducaten* wie etwa bey Ehrn *Matthias Koster* von Stübern und Gulden, geredet wurde. Soviel Herrlichkeit und Reichthum erdrükte ihn. **VII/150** {1784. *Septbr* 12 - 17.} Unterdeßen verschmähte ein schön frisirter, grünbeschürzter, *parfümirt*er *Jahn* (*Juhann*) im rothbesezten grauen *Camisol* und ungeschnürten Pasteln (Sandalen) 5. Marck (4. ggl.) nicht, für ein *Paar* Striche der Schuh und Kleiderbürste. Sie sagten dem Fuhrmann, daß sie vorausgehen würden und ließen sich die Richtung weisen.

Sie befanden sich auch bald genug wieder im Freyen – vor sich einen ansehnl[ichen] Bach ohne Brücke – vernachläßigte Ufer und Auen mit elend[en] Hütten – links aber einen Pallast im *grandio*sen *Styl* aber unvollendet – Endl[ich] gelangten sie an eine Fähre, wie sie der halbwilde *Colonist* in *NeuYorks* nordl[ichen] Gegenden etwa hat, und träge halbbetrunkne unbeschuhte Fährleute. Dies waren der unverdaulichen *Contraste* auf einmal zu viel. *Waldtm.* lächelte über *Wilhelms* Verwunderung, und meynte: es würde noch beßer kommen.

---

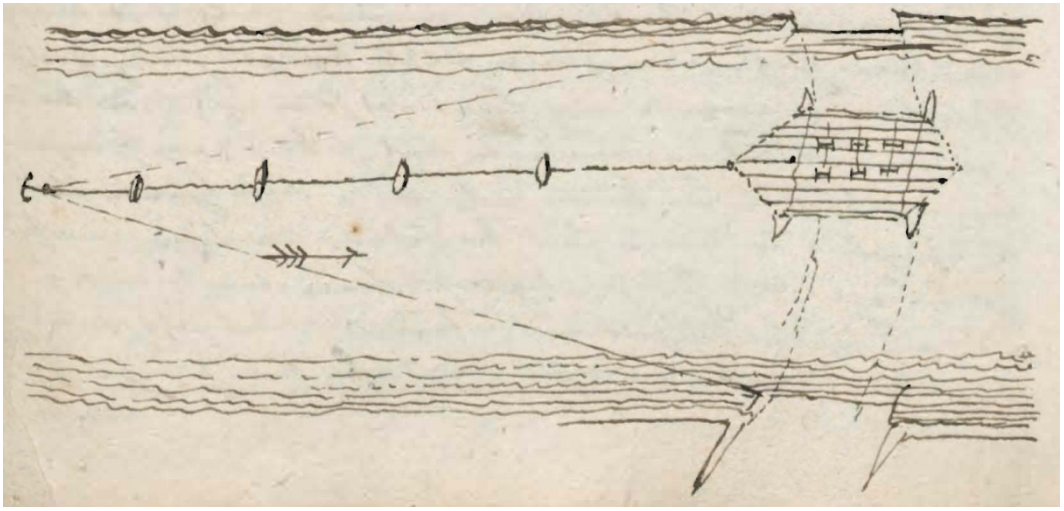
[107] Nach OLL Strecke über Schrunden (S. 563), Frauenburg (S. 169), Großblieden (Blieden) (S. 81), Doblen (Doblehn) (S. 114) bis Mitau.

[108] Pantenius, unklar, welcher Vertreter der Familie damals bereits Hofrat war.

Die Wagen zögerten lange – *Wilhelm* hatte Zeit genug noch mehrere Fragen, über die Unwirthlichkeit der Gegend, in der Nähe einer fürstl[ichen] Residenzstadt und einer reichen berühmten Seehandelsstadt, wie *Riga* seyn solte, zu thun. *Waldtm.* ließ sich auf nichts ein, und jener bildete die *Cultur* durch *Holländer* oder *Engländ*er wie um *Winschooten* und *Groningen* aus. Wie leicht schienen hier *Campe* eingedämte in *Canälen* durchschnittne Wiesen mit reichen Heerden – größern und zahlreichern Schiffe, stattlichern Ansiedlungen bey alle dem durchscheinenden Reichthume der Bewohner, bey ihrer *Cultur* pp auszuführen. Wie viel – wie viel pp seine *phantasie* schuf sie blühend, und diese Nachbildungen unter sichtl[ich] schlimmern Umständen in jenen Gegenden führten die Erinnerungen lebendiger herbey, ohne den Ursachen dieser *Abno[r]mitæt* menschl[icher] Thätigkeit weiter nachzuspüren.

VII/151 Die Faulheit und Unbehilflichkeit der Menschen – das Schreyen und Toben wie das Antreiben der Pferde bey der schwankenden aus Reisern verfertigten Zwischenlände, statt einer ordentl[ichen] Anfahrt – das gewaltsame Schleudern der Wagen wie die Gefahr für dieselben zu zerbrechen – die schlecht berechnete Größe und Tragbarkeit des Floßes bey einer so stark besuchten Ueberfahrt, denn die Wagen mit 8. Pferden hatten nur so eben Raum: ein Zufall, ein unruhiges Pferd mußte das Gleichgewicht aufheben, Unglük veranlassen. – Das Waßer strömte fast fuß hoch drüber weg – ein schwankendes Brett, ein wakelndes Geländer vergönnte den Stehenden kaum troknes Fußwerk zu behalten pp; kurz, elender gebaut, nachläßiger bedient, gleichgültiger Menschen und Güther behandelt, hatte Wilhelm noch nie gesehen. Jedes 2. und 4. beinnigte *Individuum* mußte eine Marck (1/40. Thaler) – der Wagen besonders und außerdem noch ein Trinckgeld an die unbescheidenen Trunkenbolde bezahlen. Oh! oh!

Wie leicht und sicher sezt man in halb unbekannten Ländern über schnellere, breitere Gewäßer ohne größere Unterhaltungskosten, über den *Fishkill, Palza, Battenkill*[109] pp ein langes Tau ruht auf Tonnen oder schlechten Böten mitten im Strome vor Anker (gewöhnl[ich] große Steine) an deßen unterm Ende die Fähre in sanftem Bogen wie ein Pendel von einem Ufer zum andern schwingt



Schema einer Pendelfähre im Aufriß

VII/152 {1784. *Septbr.* 12 – 17.ten} An beyden Ufern fanden sich auch Bettler ein – wahrhafte Jammergestalten von Kindern begleitet, beyde in schmutzige zerrißne Lumpen gehült, einige halb nakt, barfuß oder mit Pasteln von Weidenruthen geflochten beschuhet. Man achtete

[109] Zuflüsse zum Hudson.

ihrer wenig – ihr Flehen mit zum Himmel gehobenen Händen, kniend am GrabenUfer machte wenig Eindruk. Einem warf man einen *Ferding* in die Mütze – einem andern vor die Füße, das Kind suchte im Kothe.

Zwey im Gesichte glänzende junge Herren aus Riga, die diesen Abend noch daselbst zu seyn gedachten, deren Droschke, wohl ausgedachte Polsterbank, offen, leicht, bequem mit 2. guten Pferden im Bogen eingespannt, auf der Fähre unbedenkl[ich] sich einflikten, trieben ein grausames Spiel jenseit der Abfahrt mit den Armen: sie glaubten eine hingeworfne Gabe aufzufangen, das Kind suchte, der Alte dankte, und es war Täuschung – man lachte sie aus. Empörend! In den von *Wilhelm* nun durchreiseten Gegenden sahe er keinen Bettler – und so hätte sich keiner hingeworfen – solchen Hohn hätte kein Vorübergehender geduldet – wehe einem solchen Unholde.

An einigen Orten, beym Durchwandern der unteutschen Seiten in den Fütterungsstationen, wolte es ihm wohl vorkommen: als gelte der Mensch nicht viel, der Bauer gegen einen Amtmann (gemeiner Wirtschafts Aufseher) der Diener gegen einen *Zenigs Lehls Kungs*[110] (gnädig[er] Gros Herr). *Waldtmann* meynte auch hier: das solle noch beßer kommen. Der arme *Wilhelm* wanderte mit beklommenem Herzen einem solchen beßer kommen entgegen. Diese Härte und Weichlichkeit in einem und demselben Menschen machte ihn besorgt. Die Jungen *rigenser* brauseten vorüber und verloren sich bald in der Ferne. Durch sehr eintönige Gegenden nahete man sich der *russi*schen Gränze **VII/153** und dachte sie am folgenden Morgen zu überschreiten. Der Krug (bey *Peterhoff*[111]) hatte wenig Erfreuliches, doch fehlte es an keiner Bequemlichkeit. Die sonst überall ab und zu wandernden Juden, vom Schnitte und Betragen wie in Leipzig zur Meßzeit wohl vorkommen, fanden sich hier zahlreicher ein. – der Fuhrmann, die Knechte, selbst *Waldtmann* hatten, wie sie sagten manches am Wagen zu *repari*ren, am Lager und der bequemern Einrichtung zu besorgen; es wehete ein *mysteriö*ses Wesen durchs ganze Haus; etl[iche] halb trunkne Bauern betrugen sich schwerfällig, selbst im *Affecte*. Dies gab einen ungewöhnl[ich] langweiligen Abend.

Der Fuhrmann machte sich erst bey vollem Tage auf den Weg. Wüste Heide, struppiges Tannengebüsch, feüchte Nebel forderten zu keinem Lustwandelgange auf. Der Fuhrmann schlief, *Waldtmann* nickte, *Wilhelm* schwamm im Dunkeln verworrnen Empfindungen, Zukunft und Vergangenheit floßen mit allen ihren Vorgebirgen und lieblichen Eylanden in dem Nebelsee der Gegenwart unübersehbar und doch wie beengend zusammen, als der Steuermann an der Deichsel gewaltig klatschend etwas Ungewöhnl[iches] anzukündigen schien. Man war in *Rußland* an dem Grenzzollamte ohnfern einer *isolir*ten Kirche (*Olai Capelle*[112].) und grüne Engel von allerley *Caliber* in *Uniformen* Ueberröken – bestiefelte und türkisch behoset, aber fast alle bis auf einen *Capitan*, grob, spähend, zutäppisch. Man forderte Pässe – beleuchtete sie von allen Seiten, unterschrieb sie. Und nun giengs an ein Durchsuchen des Wagens, seiner Matten, der *Matra*zen, *Plombi*ren der Kisten und Ballen – an das Oeffnen der *Coffres* und Mantelsäke, selbst bis aufs Umkehren der Taschen **VII/154** {1784. *Septbr.* 12 – 17.} und Befühlen um den Leib, der Hosengurte pp – pp Man fand nichts *Contrabandes*, drohete aber dem Fuhrmann verstohlen mit dem Finger, welcher aber dazu lächelte. Auffallend war es jedoch: *Waldtmanns* Sachen waren alle weg – der große Kasten enthielt nichts als Bücher, die *Wilhelm* zum erstenmale

---

[110] Let. Zénig Lielkungs gnädige Herr
[111] Peterhof (4) OLL S. 464.
[112] St. Olai Kirche (Capelle) OLL S. 438.

gewahrte, und welche denn auch seit der Ausreise aus *Riga* über See hin und zurük geruhet hatten. Hm! theure Bücher! – Der kleinere enthielt die alten Kleider und Wäsche – der Mantelsack alles unreine Gebrauchte und Schuhwerck – das Flaschenfutter angebrochne *Bouteill*en, doch meistens voll und – man kostete sie oft, um, wie einer der Herren sagte, die Augen zu verstählen.

Wilhelms Reisebeutel erregte Mitleiden und Zweifel. man glaubte es nicht, eine solche Reise mit so wenigem *Apparate* zu machen, und suchte etwas Geheimnisvolles darhinter. Der *Capitan* sprach etwas *franzö*[sisch] und *Wilhelm* gab ihm die nöthigen Erläuterungen in *nuce*, die ihn befriedigten. Ueber zwey Stunden lebte man hier unter freyem Himmel mit Aus und Einpakken beschäftigt und zog endl[ich] ins größste Reich des Erdenrundes – labte sich nach etl[ichen] Stunden schweren Weges zum sogenannten Frühstüke {Krebskrug} und erreichte Nachmitt[ags] 2. Uhr die Ansicht von *Riga*, um 3 Uhr des Fuhrmanns Wohnung in der *petersburger* Vorstadt, ohnweit der *Rokens* oder *Rauen*pforte.

Der ganze Landstrich scheint ein vom Meere verlaßner Grund mit zurückgelaßnen Sandschollen, Lagunen und Lagen von fruchtbarem Schlik zu seyn.

VII/155 Da und dort zeigen sich Ansiedlungen von Wald – kleine Dünen, eng sich durchziehende Heuschläge (Wiesen), zerstreute Wohnungen. Im Westen höhere Dünen – im Osten unübersehbare Moore pp Näher der Stadt kündigt sich der Wohlstand durch kleine wohlunterhaltene *Meyereyen* an, in welchen viel schöne Welt zu walten schien. Unterdeßen muß doch die *Natur* sehr arm an beßern Gegenden seyn, wenn ein *Chor* dahinschwebender *Grazien*gestalten sich in einem dünnen Kiefernwäldchen, mit einigen Birken untermischt, dennoch gefallen.

Endlich öffnet sich der Vorhang ganz – ein stattlicher Strom eine breit hingelagerte Stadt – weite Vorstädte, aber hinter denselben hervorleuchtende Sandberge – Schiffe in der Ferne, näher wieder kleinere Fahrzeuge – Lagunen Holzniederlagen – niedliche Anlagen, welche durch sichtbare Anstrengung dennoch den Sand oder Morast nicht überwinden können – Ein großes *imposantes* Gemälde.

Mühsam genug schleppte man sich an die berühmte *Koberschantze* – eigentl[ich] ein Brükkenkopf im *Moraste* – verfallen – erster *Militar* Posten; eben nicht glänzend. Merkwürdig war unserem Wandrer die *grandiose* Floßbrücke mit Seeschiffen vom mittlern Range besezt, und eine Landstraße unter wehenden Flaggen und *Kajüten*fenstern dahin führend. Einzig in seiner Art. . Ein Engelsmann zeichnete sich vor allen aus wie die Schwalbe unter den Fincken, Stieglitzen und Sperlingen. Wilhelms Herz gieng auf – er konnte bequem aus *NeuYork* in *London* und izt hier seyn. Seine *Phantasie* stieg an dieser Stuffenleiter freudiger auf und ab, als alles Neue ihm gewährte. Das Gedränge war unterdeßen nicht groß – Am Ende der Brücke scholls Halt: ein Schwarm grüner und mehrfarbiger Hummeln überfiel den Wagen – die Pappiere und einige forschende **VII/156** {1784. *Septbr* 12 – 17.} Griffe ließen sie wieder flott werden. Wilhelm beleuchtete unterdeßen die Umgebungen – die stattl[ichen] Wälle der *fortification*, ihre Nähe am Strome – die alzu hohe mit Quadern bekleidete *Escarpe*[113], die kurzen Flancken pp fielen ihm auf. Der Fuhrmann zog nicht durch die Stadt, sondern rechts zwischen dem mit Holz bekleideten Ufer und dem Walle zwischen schlechten Bretterscheunen – Steinhauerwerkstätten – über eine Schifsschleuße mit Klappbrücken – längs einem regelmäßigen *Glacis* und *russi*schen *Kaufhofe* und *Kirche* mit 5. Thürmen wie *Olearius*[114] sie abbildet – dann durch mehr als 20. Straßen Kreuz und Quer, zieml[ich] regelmäßig aber ungepflastert, in kleinem *hollandi*[schen] doch meist unsaubern *Style*. Bäume vor den Fenstern schien Liebhaberey zu seyn.

---

[113] Innere Mauer des Festungssgrabens.

[114] Olearius, Adam (1603–1671), Schriftsteller.

Waldtmann vermied die von ihm genannten Bekannten mit sichtbarer Geflißenheit – er bat den Fuhrmann, ihm ein kleines wohlfeiles Gasthaus in seiner Nähe anzuweisen, seine Coffres zu behalten, um so bald als mögl[ich] mit *Dorpti*schen Fuhrleuten weiter ins Land und ohne viel Schlepperey gehen zu können. Dieser versprach dies Alles, und unsere Wandrer kehrten bey Herrn *Uhling? Oseling? Using*? ein. Seine Frau und deren Schwester äußerten eben keine große Freude ihren Freund wieder zu sehen, und bekümmerten sich nicht um die Fremden. Eine schmutzige Magd und ein dikhäutiger Lümmel, besorgten denn durch etliche Fünfer beweglich gemacht, das Erforderl[iche] um sich zu reinigen. An ein Mittagessen war nicht zu denken – die Frauen sehr geputzt fuhren auf einer Droschke ins Grüne. Und – in der That, das Auge erblickte **VII/157** nichts als dürre Häuser – elende Bäume – Mist und Sandhauffen der kleine Blumengarten unter den Fenstern schien mehr vernachläßigt als durch die Jahreszeit zerstört zu seyn. Der guthmüthige Fuhrmann trauerte über seinen Liebling. Kinder hatte er nicht. – Endlich tischte die Magd einen geschmaklosen *Caffé* und lederartigen Kringel auf – Er wolle, weils unterwegens beßer sey als zu Hause, seine Sachen erst abgeben und mit halber Fracht entweder nach *Dorpat* oder *Petersburg* reisen; er werde billig seyn. Darüber näherte sich der Abend – *Waldtmann* hatte sich niedergelegt, nachdem er sein Flaschenfutter oft beshen und das *Diminuendo* an der Grenze verwünschte. *Wilhelm* berechnete sich; und, *deductis deducendis*, es blieb nur 1 1/2 *Ducaten* = 3. Thaler für beyde zum fernern Fortkommen übrig. – Nach Abzug seiner lezten vorgeschoßnen Habe, und mit Verzicht auf den Gewinn durch den an *Sievers* gemachten Verkauf, welchen er ihm doch zugesagt hatte, war er Jenem *Zehn Thaler* oder 5 XX schuldig. Ein niederschlagender *Eintritt* in ein fremdes Land! So arm war er noch nie gewesen, und außer etl[ichen] guten Oberhemden hatte er nichts zu veräußern.

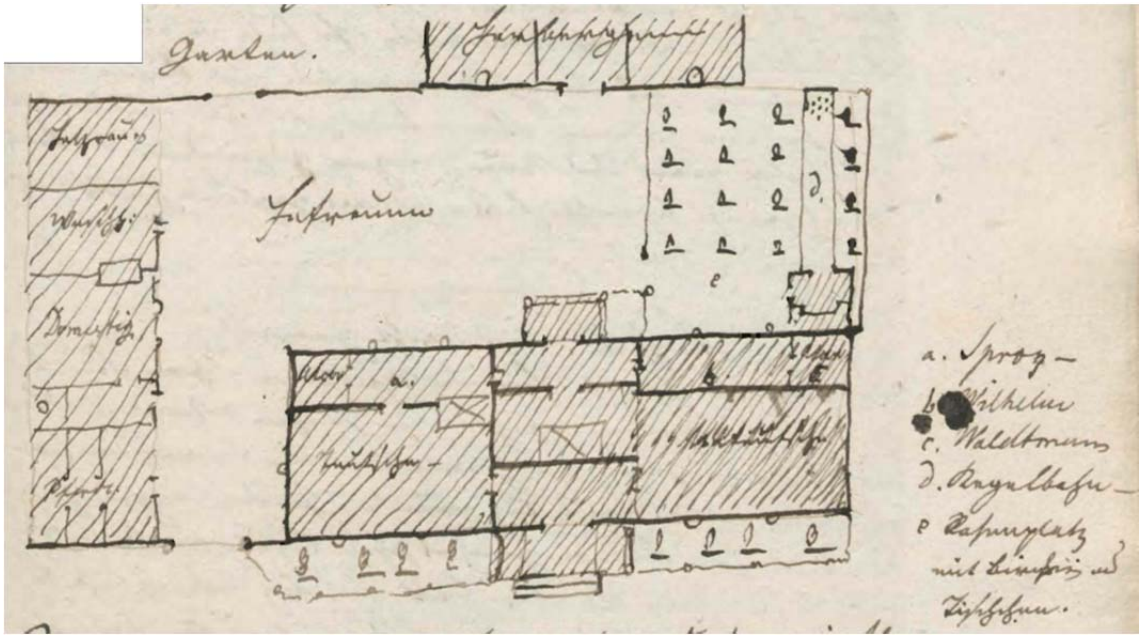
Der Fuhrmann erbot sich, sie in ein Gasthaus zu bringen, wohin er Sachen abzugeben habe. Stattl[ich] ausstaffirt führte er sie zu Herrn *Sproy*, der eine Engländerin zur Frau habe, gute Gesellschaft unterhalte und ein redlicher Mann wäre.

VII/158 {1784. *Septbr*. 17ten 28ten oder 6ten - 17ten} Ein kleines unansehnliches Haus an der *petersburg*[er] Straße – von beschornen Linden die Fenster überschattet – ein kleines Wetterdach vor der Hausthüre mit Bänken von stattl[ichen] Herren besezt, ein liebl[iches] Mädchen zwischen inne stehend. – Neben dem Hause eine etwas verschobene Pforte, verblichner Anstrich, und an den Pfosten zwey gut gearbeitete *römische Capitäler*, bronzefarben angestrichen, wie ein Wahrzeichen vergangner beßrer Zeiten blos angenagelt, um sie nicht im Schmutze vermodern zu laßen.

Ein kleines getünchtes Vorhaus führte rechts zu einer unteutschen – links zu einer Allerwelts Wirthschaft. Ein hoher stattlicher Mann mit einem Bruche – eine allerliebste runde freundl[iche] Frau, mitten in einem geräumigen, von Wachskerzen schon erleuchteten Zimmer, ringsum mit Spielenden, Trinkenden, Rauchenden fröhlich Lachenden besezt beantworteten *Wilhelms: God bless You*! *Mistriss and Si*r pp verbindl[ich] {Gott segne Euch *Madame* und Herr!} – der Fuhrmann sprach *Kauderwelsch* dazwischen – die liebenswürdige Frau verständigte sich mehr durch Minen, die wechselsweise auf beyde Fremde vergleichend doch wohlwollend fielen – sie lächelte und meynte nach einigen Zwischenreden der Gentleman sey wohl ebenso weit im Engl[ischen] als sie im letti[schen]. Es mogte wohl so seyn. – Sie führte die Fremden ins Nebenzimmer, wo man das Nette und *Compediuese* der *Engländ*erin in der Anordnung des Ganzen erkannte. Sie *præsentir*te ihn, (den *Wilhelm*) einigen Herrn, engl[isch], die es ebenso fertig sprachen, sich übrigens auf nichts einließen, nach ächt engl[ischer] Manier erwiderter Höflichkeit. Ehrenthalber bat sich *Wilhelm* ein Viertelchen Punsch aus, welches sie auf einen

Wink und mit Beyhilfe einer *Mamsell* eigenhändig anfertigte und mit liebl[icher] *Modulation* der Stimme: *When you please* {wenn es Ihnen gefält} pp anbot.

VII/159 Es herrschten Freyheit und Anstand in den beyden Zimmern – froher Sinn ohne Lärm – der Tabackrauch allein wurde lästig. Man schien des Zuspruchs der Fremden gewohnt zu seyn, aus allen Weltgegenden – Man redete von großen *Summen* wie von weiten Reisen als von etwas Gewöhnlichem – Man äußerte weder Neugier noch lästiges Beschauen; ein Kennzeichen großen Verkehrs – und doch schienen die Herren alle keine *Matadore* zu seyn. – Wilhelm erkundigte sich nach dem Fuhrmann; die holde Frau brachte ihn auf die unteutsche Seite, und dieser bat sie für ihn um eine Schaale Punsch – dies verschafte *Wilhelm* einen guten Stein in dem Herzen dieser guten Frau, wie er Jahre nachher erst erfuhr.



Gasthof Sproy in Riga

a. Sproy -, b. Wilhelm, c. Waldmann, d. Kegelbahn -, e. Rasenplatz mit Bircken und Tischen
In der Zeichnung: Garten, Herbergen, Holzraum, Waschh[aus], Hofraum, Domestig, Abort, Abort, Pforte, Teutsche, Unteutsche

Sie sind müde, sagte sie theilnehmend, dem wirkl[ich] schläfrig gewordenen *Wilhelm* – Wir halten eigentl[ich] keine Fremde – nur gute Freunde bleiben bisweilen über Nacht hier – unser Gelaß ist klein – was brauchen sie auch viel auf etliche Nächte, und damit führte sie ihn auf die **VII/160** {1784. *Septbr.* 6 – 17ten alten Styls} entgegen gesezte Seite in ein ähnl[ich] langes schmales Zimmerchen. Hier nehmen sie vorlieb – der Herr *Candidat* soll auch wohl bald kommen, er sieht den Spielenden zu – mein Mann soll ihn früher sonst schon in der Stadt gesehen haben – er hat bey Säuberlich gewohnt, ein schönes Pferd mit *Sattel* und Zeug verspielt pp Eben kam *Waldtmann* auch selbst – Nun Engelsfreundchen werden wir hier nicht beßer als an Bord bey *Lilly* hausen? Er wählte sich ein kleines *Alcoven*, und *Wilhelms* Wunsche war der freyere Platz lieber, wo er die Morgensonne sehen konnte.

Eßen wird nicht viel seyn – und sie nannte Vierer[lei] ohne Dese[r]t von teutschem Obste. *Waldtm.* bestelte sich <u>*Bierkäse*</u> – die Wirthin lachte: – Ey siehe da, ein Ehstländer! zu dienen! ist auch gut! man lebt auf Reisen unordentl[ich] und bey dem dünnen Slamp kommt der Magen

wieder in Ord[nun]g. *Wilhelm* wars des Neuen wegen zufrieden. Das komische Milchgericht schmeckte beßer als ers geglaubt hatte; es störte die Nachtruhe nicht.

Es hatte über Nacht gereift – der Herbst färbte hier die *Vegetation* schon stark – das geheizte Zimmerchen behagte dem frühen Wandrer durch die *Reviere* des Hofes und Gartens. Die Sonne stieg schon über die Nebel als es erst Tag wurde. In dem angrenzenden unteutschen *Reviere* gieng es schon lustig einher. Die holdselige Frau Wirthin hielt auch bey Sonnenlicht Farbe und liebliches Wesen. Mit schön geformten Händen und sehr wohlwollender *Mine* bereitete und reichte sie die Taße und mit gleicher Leutseligkeit besorgte sie den roh aussehenden Mann und zwey ihm ähnliche Töchterchen *Bettsy* und *Pecky* von 4 und 2. Jahren. – Sie war eine *Schottländ*erin aus **VII/161** Montrose und gefiel sich hier, des Mannes und der Kinder willen, wobey sie ihn streichelte und die kleine Triefaugigte ans Mutterherz drükte. Sie war ehr und liebenswürdig. Er mußte sie immer ansehen – Wesen und Ton der Stimme erinnerten ihn an *Maria's: How is it with You?* (wie ist es izt mit ihnen) und die Augen wurden ihm klar. Sie schlug die ihren züchtiglich nieder und ließ sie in aller Liebe und Seligkeit auf ihren Kindern ruhen.

Des Mannes Schwester *Madame N:* welche die Herberge als Wittwe bewohnte, erschien mit ihrer schönen Tochter; dasselbe Mädchen, die Tages vorher vor der Thüre unterm Wetterschirme stand. beyde äußerst reinl[ich] und einfach doch geschmakvoll gekleidet, entbehrten doch der unverkennbar sittl[ichen] *Grazie* ihrer Schwägerin. *Wilhelm* besahe in der großen Stube die Gemälde, ähnl[ich] denen in Libau und ergözte sich an etl[ichen] Landschaften in Oel welche mit großer Leichtigkeit und Anmuth gemacht waren. Unter mehreren Kupferstichen bemerkte er den Feldmarschall Münnich von einem Rußen *Skorodumow*[115] meisterhaft ausgeführt. das erste dieser Art – Eine Reihe von Gypsgußen unter Glas gab die Reihe rußischer *Regenten* von *Rurik* bis auf *Katharina*. Der Wirth erklärte sie ihm gefälligst. Teutsch – lettisch – russi[sch] – englisch, schiem [!] ihm gleich geläufig zu seyn, obgleich er sonst wenig Bildung verrieth, denn den Zusammenhang der rußischen Geschichte wußte er nicht anzugeben, und Wilhelm gewann in seinen Augen mit der Zeitangabe von *Rurik – Wladimir – Godunow – Michael Romanow – Peter I.* vor *Riga* (1710), wo Meister *Waldtmann* schwannkte und mekerte.

Der Fuhrmann brachte die Kasten. *Wilhelms* kleine Habe wunderte die *Sproys* ebenfals, mehr aber seine *Courage*; besonders die Frau, **VII/162** {1784. *Septbr.* 6 – 17.} welche es klug fand, auf einer *Speculations* Reise sich nicht mit vielem zu belästigen. *Wilhelm liquidir*te troken und naß mit dem gutmüthigen Fuhrmanne und dem Stangenreiter (Hauptknechte) in Lust und Friede. *Waldtmann* war Mäuschen still.

Sproy gieng nach der Stadt – über 1 1/2 Werst vom Mittelpunkte derselben angerechnet. {20 Werst geben 3. kleine teutsche Meilen}. Unterwegens nannte er ihm alles – den *General Wulf* in einem kleinen Hause, an rotjackigter Wache bemerkbar – den *General Elmpt* innerhalb der *Ragatka* – die *Gertruden*Kirche – die Mördergrube, einige SandHügel zwischen der Kirche und *Glacis* – linkshin in der Ferne den russ[ischen] Kaufhoff – rechtshin die *Citadelle*, den Weidendamm und durchschimmernde Masten mit wehenden *Wimpeln* -

Man *traversir*te ein *Ravelin*[116] – *Heda*! Stad[t]soldaten, Zöllner – starkes Gewühl – eine hölzerne Brücke führte sie über einen breiten Festungsgraben – troken sanfte *Braye* bey alzu hoher *Escarpe* – durch ein starkes Thor Lebensgefährl[iches] Gedränge von Last und Lustwagen Reitern und Fußgängern, wie in *Hamburg – Bremen* und um die Werften in *Neuyork*, eine lange

---

[115] Skorodumoff (Skorodumow), [Iwan] Maler. Thieme/Becker.

[116] Fr. wörtlich Halbmond, Teil der Festung.

enge Straße, auf einen engen verbauten Markt – Viel Altväterl[iches] neben Geschmaklosem Neuen – Eine kleine aber freundl[iche] Börse – voll Juden!

Ein eben solches Gedränge jenseits hinab – man wälzte sich zum Thore hinaus auf einen Marktplatz. Ha! welch ein Leben – Schmutz – Gestalten – und welch ein erfreul[icher] Anblik des Leben am Ufer – die Schiffe – Eine unnennbare Sehnsucht nach: fort, fort übermannte ihn. *Sproy* hatte Geschäfte – sie trennten sich äußerst ermüdet erreichte er auf dem gestrigen **VII/163** Wege die annoch stille Heymath zu rechter Zeit. Treffl[iche] Mahlzeit – erquickende Ruhe – Neuer Gang auf die Schifslände Rückkehr der Sehnsucht – Ueberall bekannte Formen, Menschen, Tiere Schiffe – aus Ostfriesland – Amsterdam – Lübek – und doch fremd. Er feyerte den Sonnenuntergang mitten auf dem Strome die Fluth glänzte und in der Ferne umschleyerte ein rosenfarbener Duft einen Wald von Masten. Ein großes herrl[iches] Gemälde! Gemächl[ich] wanderte er den weiten Weg durch die nun geräumgern Straßen der Stadt, zu den freundl[ichen] *Sproys* -

Hier trieb man das gestrige Wesen. *Waldtmann* ganz still gieng von einem Spieltische zum Andern. *Wilhelm* in die Kammer – unter die Birken; die Schifsbrücke und das ganze Bild fülte mit tausend durchkreutzenden Ideen die Seele. Er hielt Rechnung mit sich; ach sie gestattete keinen Abschluß, keine *Bilance*. die güthige Wirthin holte ihn zum Abendessen. In dem engen Raume bewegten sich 12. Personen und lagerten sich an eine wohlbesezte Tafel. Die häusl[iche] Frau wußte alles angenehm und genügend zu machen. Und so schlichen der 2. und 3te Tag wie der erste hin; außer der genauern *Local*kenntniß der Stadt, des Schloßes, der *Citadelle* und des kayserl[ichen] Gartens, den *Peter. I.* selbst begründet haben soll, gewann seine Lage nichts Neues – der Fuhrmann gieng wieder nach *Königsberg* mit Reisenden, und den Abend vorher kramte *Waldtmann* die verschwundenen Sachen wieder um. Da er geheim mit denselben that; so fragte auch *Wilhelm* nicht weiter.

Am 4ten Abende befanden sich unter den Anwesenden auch rußische *Officiere*; sie sprachen auch teutsch; das Gespräch lenkte sich aufs Kriegswesen – Wilhelm sprach mit über *Manoeuvre* und *Fortification* – über den allgemeinen Kriegsgeist aller *Nationen* und deßen **VII/164** {1784. *Septbr*. 6 – 17. a. St. } Verschiedenheiten in Rüksicht auf Anstelligkeit bey Angriff und Vertheidigung – persönl[iche] *Bravour* – pp wobey er dann die Preußen und Sachsen natürl[ich] obenan stelte, weil er sie zu kennen glaube. – Na so lernen sie unsere Rußen kennen, und sie werden gestehen müßen, daß man mit ihnen den Teufel aus der Hölle jagen kann, sagte ein H[err] *Artill*[erie] *Lieutnant von Schilling* etwas hastig – ein andrer, (ein geborner *Russe* aber weniger aufgeblasen (*Zacharov?)* stimmte bey – Ja *Russe* ganzer *Soldat* – steht wie Mauer hungert wie Teufel, [drei Wörter geschwärzt] treu wie Gold. Man lachte – Ein Dritter, im blauen Ueberroke, der mit einem Post*secretair* (Herr *Arendts*) das Gespräch angefangen, zulezt aber ruhig die Pfeiffe rauchend zu gehört hatte, den man nachher *Major vom Lampsdorff titulirte*, legte sich ins Mittel – glich sie aus und mochte den Herren des Fremden Meynung reus[isch] begreifl[ich] gemacht haben. – *Schilling* blieb nikisch, noch als *Capitan* wo *Wilhelm* ihm auf seinem Kirchgange mit einem Fräul[ein] *Leske* begegnete, als eingeladener Gast von seinen Schwiegerältern. – Kurz es wurde Friede, und *Wilhelm* empfing die öffentl[iche] Versicherung: nichts *touchir*endes sagen gewolt zu haben. Jene entfernten sich – *Lampsdorff* blieb; er entfaltete Kenntniße des Fachs; sonstige Bildung, Erfahrung und ein sanftes gerechtes Herz.

Wilhelm schien ihm zu gefallen – er g[a]b ihm den ersten Unterricht von der *militar*[ischen] Verfassung – von den verschiedenen *CadettenCorps* – von den Wegen leicht empor zu kommen – von den Ursachen des Zurükbleibens, selbst angesehner, geschikter aber nicht reicher Eingeborner, besonders Teutsche. **VII/165** Wir haben, fügte er am Ende hinzu, Kammerdiener, *privat* Schreiber – Gelegenheitsmacher, Tanzmeister, Bereiter unter unseren *Officieren* vom höch-

sten Range, und eine Menge, Fürsten, Grafen, Barone und Edelleute die es zum Stabs*offiziere* nicht bringen können. -

Der ausländi[sche] *Officier* hat immer einen schweren Stand wie überall. Wo man nicht neu *organisi*rt, muß man einschieben, und dieses hat immer eine Ungerechtigkeit gegen einen Untern zur Folge. Kommt nun noch Unbekanntschaft der Sprache, mit dem innern Geiste eines Regiments, eines *Corps* pp zusammen; ist der Eingeschobne, selbst von sehr guten Kenntnissen, etwas unbiegsam, und er ist es gewöhn[lich], weil er das Beßre kennt, das Mangelhafte leichter einsieht; so erwarten ihn so viele Unannehmlichkeiten, die er mit dem Degen nicht schlichten darf, daß er die etwaigen Vortheile bey seiner Anstellung fast vernichtet siehet. Nicht selten hat er am *Chef* oder *Commandeur* einen etwas rohen, blos aufgedinten Gegner – oder einen jener *Parvénus,* die gemeinig[lich] noch schlimmer sind. – Auch das Innere der *Oeconomie*, wird ihm eine Quelle des Kummers pp

Unterdeßen versuchen Sie ihr Heil – obgleich dermalen nicht mehr im Dienste, will ich sie zu den dermaligen vornehmsten Befehlshabern begleiten. Der alte *General Gouverneur Brown,* hat Kenntniße, Verdienst, und Launen will den Fremden wohl – vielleicht empfiehlt sie der den Engl[ändern] geleistete *Subsidien* dienst. – *General en Chef Graf Elmpt*, ein tüchtiger *Offi*zier gewesen, izt alt, etwas hoch aber schwach, von der Frau und einem *Adjutant*en beherrscht, hilft wohl auch, aber wie gesagt, *per tentum*[117] – *General Wulf* ein *Livländer*, dürfte am ersten etwas thun, besonders da sie vom Fache sind, allein er ist mehr als einer an die Zöglinge des *CadettenCorps* gebunden.

VII/166 {1784. *Septbr* 6 -17.} Außerdem, müßen die Herren [sich] erst beym *KriegsCollegio* vorstellen – Sie können da lange warten – und – ich sage es ihnen voraus: sie müßten eine Stuffe niedriger anfangen also wieder Feuerwerker oder Sergeant werden, und da – laßen sie sich dienen, haben des Wesens in 8. Tagen übersatt. Der Gemeine hat goldne Tage dagegen, ihm erscheint doch zuweilen ein Ruhetag; jenem nie – pp

Ueberlegen sie das – laßen sie uns morgen auf der *parade* begegnen, vielleicht sehen wir daselbst einen oder den andern – machen sie sich bekannt; so viel ich kann, stehe ich zu Diensten pp der Post*secretarius* wartete schon lange sie marschirten miteinander ab.

Der *Parade*tag erschien – er war unfreund[lich] – dennoch fand sich der *Major von Lampsdorff* ein – Es gab nichts Neues – *Wilhelm* hatte sie am vorigen Tage selbständiger gesehen. *Lampsdorff[s] præsentation* nahm[en] die Stabs*offiziere* gleichgültig auf. Es gab noch jüngere, als *Wilhelm* war, darunter; und unter den *Lieutnants* alte, alte sehr schmale und sonnenverbrannte, meist *Russ*[en] außer einem *Ungern* [Ungarn ?] – der aber nicht reich zu seyn schien. An Haltung – *Addresse* und Anstand war nichts auszusetzen aber die Kopfstöße, welche sich die *Revidenten* bey den *Soldaten* erlaubten – die Dienstgeflißenheit einiger *Officiere*, einem Obristen den Mantel abzunehmen pp wirkten sehr nachtheilig auf *Wilhelm*. Der *Subaltern* schien wenig zu bedeuten der *Soldat* nichts, so wie man jene *comman*dirt, diese anredete. Der allmächtige Stock leuchtete mehr als selbst bey den Preußen hervor, und außerdem sollen <u>*Badoken*</u> (eine Strafart, wie man staubigte Kleider und Pelze von zweyen Aufsitzenden ausdrischt) in den Quartieren nicht **VII/167** selten seyn; öffent[lich] sind sie untersagt. – *dH. v. Lampsdorff* gieng aufs Schloß – *Wilhelm* hatte die Höfe der alten Ritter ebenfalls schon gesehen – der *Adjutant* des *Gen. Gouver*[neurs] ein *Capitain von Rass*, empfing sie artig – Jenen als alten Bekannten und Freund. Es sahe eben nicht glänzend in seinen Zimmern aus. – *Rass* auch nicht mehr jung, nahm *Lambsd.* Eröffnung kalt und ruhig auf – Morgen, eine Stunde früher möge *Wilhelm* mit seinen Pappieren sich wieder hier einfinden. Er gab ein kleines Frühstük, wobey dann vom Fa-

[117] Unklare lat. Aussage. Etwa in dem Sinne: „mit Vorbehalt".

che und von den *Zerbstl*[ichen] Angelegenheiten noch umständ[lich] gehandelt wurde. Nach einer halben Stunde schieden sie.

Lambsdorff hatte nun anderweitige Geschäfte in der Stadt – *Wilhelm* zog nach der Brücke – das Gewühl verleidete ihm den Genuß, aber die gestrigen Empfindungen ergriffen ihn fast stärker.

Am Abende kam *dH. v. Lambsdorff* nicht. dagegen eine andere Gesellschaft von *Revisoren* (Landmeßern) und einem *Candidaten* (*Schlüter*, ein *Mitauer*). Sie thaten sehr laut. *Sproy*, deßen lieblingswort: *faxen*machen, war stöberte den kohlmäusernden *Wilhelm* aus seinem Kämmerch[en] um mit *Waldtmann,* die *faxen* der landischen Herren mit anzusehen. *Wilhelms* Stimmung, an sich schon sauer, empfand Widerwillen. Unterdeßen wogte Lebenslust gesalzner und fader Witz mit Brocken von gutem *Humor* durch scheinbare *Literatur* gewürzt so bunt unter einander, daß sich eine erheiternde ruhigere Unterhaltung entspann. der *Candidat* gab sich als Hofmeister bey einem *Baron Delwig* auf *Adsel Neuhoff* und *Luttershoff*[118] – *Daniel Nietz* als eben daselbst *minist*rirender Landmeßer und *Bronsart* ein Kunstgenoße aus einer andern Gegend. Man lobte das Land – die freye Lebensart **VII/168** {1784. Septbr. 6 – 17.} und – da *Sproy* aus *Wilhelms* öfteren Verweilen bey den Landschaften, und aus der von *Waldtmann* vorgezeigten *Squitze* auf größere Kunstfertigkeiten schloß, so erwähnte er derselben. *Wilhelm* hatte der Frau, das von ihr geschäzte Lied: Das ganze Dorf versammelt sich pp rein abgeschrieben und eine *Squizze*: *Wilhelm am Grabe* seines *Hannchens* pp oben über den Titel gezeichnet. Die Thränen rannen über ihre Wangen, wenn sie mit reiner Stimme ihren Kindern vorsang und das Bildchen besahe. Sie ließ es nicht gerne aus ihren Händen, wenn der Mann es diesem und jenem Freunde zeigte. Auch *Wilhelm* schien es ungerne zu sehen, obgleich ihm manche Äußerung, daß es das Innere träffe pp recht wohl that; denn jedes mal mußte er sich entfernen. – Izt holte es *Sproy* auch – *Wilhelm* blieb – *Schlüter* vergoß Thränen; er hatte ein *Hannchen* verloren – Die Kunstverwandten, Zeichner von *profession* sagten wenig – sahen es aber zu wiederholten malen an – musterten die Handschrift, und fanden sie auf Karten besonders anwendbar. – *Schlüter* bot viel, das Blättchen behalten zu dürfen – Nein, Nix, um keinen Preiß! sagte *Sproy*. das gehört meiner Frau –

Wilhelm hatte des Gethues satt – er strich noch im Sande wadend eine Strecke in die Sandberge, bis wo die Häuser der Vorstadt aufhören, und fand bey seiner Rükkehr die freundl[iche] Frau, allein seiner wartend. Mit einer schwesterl[ichen] Theilnahme, fragte sie mehr durch Blicke und Minen als durch Worte: wie ihm sey? – Er nahm ihre Hand, drükte sie ans Herz und eilte in sein Kammerchen, ohne einmal das liebl[ich] *modulier*te: gute Nacht zu erwiedern. Wie viel *rumor*te in seiner Seele: das Allmähl[iche] Verschwinden des lezten Schillings – ohne Aussicht – diese Wirthsleute! Ha! und dennoch nahm ihn der Schlaf bald und fest in sein[en] Arm.

VII/169 {d: 12ten *Septbr* 1784.} Der entscheidende Tag erschien; früh schon wandelte er unter den gelbenden Birken – früher als gewöhnl[ich] erschien das liebl[iche] Mädchen, erst am Fenster der Herberge – dann im Freyen – Eine schöne Blume im Garten Gottes, aber von den Lüften der Schmeicheley schon verkehrt, zum Leichtsinn geneigt. – Er, wie sie schienen an einander zum Höhern, Bessern, empor zu klimmen. Er lobte sie nie, haschte nie nach der Hand, wie Alt und jung es sonst wohl thaten und sie hatte keine Schrullen, kein gellendes Gelächter, keinen witzigen Einfall und doch mogte sie gern bey ihm seyn.

Sproy fuhr mit einem Freunde nach der Stadt. *Wilhelm* fand noch einen Platz auf der Droschke. Diese erste Fahrt auf einem so bequemen Fahrzeuge freute ihn. Man sezte ihn erst am Schloße ab, indem man durch ein unvollendetes Thor, (*Jacobs* Pforte) fuhr, um das Ge-

[118] Adsel, Schloß, OLL S. 8f mit den Gütern Adsel-Luttershof, -Neuhof und -Schwarzhof.

dränge zu vermeiden. Der *Capitain Rass* empfing kalt höflich die Pappiere, sahe sie durch – und ohne eine Mine zu verziehen, entfernte er sich: zum Alten, der nicht wohl sey, wie er sagte. Nach einer guten halben Stunde brachte er sie wieder. Se[ine] Erlaucht könnten hierbey nichts thun, verlautete seine Kunde: es wären schon etl[iche] *Officiere*, die dem Stammhause Ihrer Kayserl[ichen] *Majestæt* gedient hätten nach *Petersburg* gewiesen worden, weil Allerhöchst dieselben, über die Anstellung derselben, Allerhöchst Selbst *disponirt*en. – Die Pappire zusammen faltend und sich verbeugend, überreichte er sie dem *perplexen Wilhelm*. Wie aus eigenem Antriebe, rieth er ihm, sich dem *General Wulf præsentir*en zu laßen, den Weg zum *General en Chef Elmpt* sich aber zu ersparen. Und damit war er *expedi*rt; denn er wendete sich an einen beladenen Schreibtisch; und ordnete einem *Offiziere* und zwey Schreibern einige Hefte aufs Neue zu. – **VII/170** {1784. *Septbr* 6. -17.} *Sproy's* Droschke holte ihn an der Thorwache neben dem *Exercier* Platze ein – er mogte die Parade nicht sehen. Der Freund fehlte – Wollen sie heim? rief *Sproy* ihm zu; und *Wilhelm* genoß abermals das Vergnügen; es war auch schwierig zu gehen.

Einmal im Zuge, wolte er des *H. v. Rass* gegebenem Wink benutzen – stieg bey dem *General v. Wulf* ab – ließ sich melden – Ein alter Mann im blauen Ueberrocke, von mehrern blancken (rothen und grünen) *Officieren* umgeben unter denen auch *Schilling* und der plumpe Ruße war, empfing ihn in einem niedrigen einfachen Zimmer – Ha, ha, unser *Americaner* und Glaubensgenoße, rief er dem sich eben nicht tief verbeugenden *Wilhelm* entgegen – Freund *Lambsdorff* und diese Herren da, haben mir von ihnen geredet. – Er fragte ihn über Vaterland *familie* – Studium, Dienstzeit und Orte – Verhältniße der Zerbster und *Jeveraner* – Wilhelm gab bestimmten bescheid – überreichte seine Pappiere – der Alte sezte sich ans Fenster, durchlas Patent und Abschied etliche Mal; stand wieder auf, legte sie langsam zusammen, und sagte ohngefähr das Nämliche, was Rass schon gepredigt hatte fragte: ob ein durchgereiseter Namensverwandter ihm verwandt sey? – er stehe mit dem näml[ichen] *Charakter* als Lehrer am *Cadetten Corps* – aus dem sächsischen Heer müße er den *General Graf Anhalt* kennen, der nun *Director* des großen *CadettenCorps* geworden sey – der sey *Patron* aller Ausländer – Ohne namentl[ichen] Befehl Ih K: *Majest[ä]t* dürfe kein Ausländer in seinem Range angestelt werden; sondern bey Stabs*offizieren* etl[iche] Grade zurük – bey Subalternen wenigstens einen – Auch als Stükjunker könne man ohne *Examen* und ohne Unterlegung höhern Orts nicht **VII/171** {den 12ten *Septbr.* 1784.} angestellt werden pp In *petersburg* gehe alles leichter pp – pp – Nun schweifte er im ganzen Gebiete der *absoluten* und *relativ*en Kriegswißenschaften umher – bald da bald dort – Er schien zufrieden zu seyn – schätzte *Tielke – Hiller*[119], kannte fast alles Neue in der Kriegsgeschichte, vieles beßer von der engl[ischen] *Americani*[schen] Angelegenheit, der *Wilhelm* gedient hatte – Er wünschte Zeichnungen zu sehen. Dieser erbot sich einige *Croquis* vorzulegen – Alles gut; aber – sie können nicht ruß[isch] Schade – sonst könnte man versuchen – Nein, nein! für sie ists beßer in *petersburg*; denn ehe Entscheidung kommt haben sie die Reisekosten doppelt hier verzehrt. – Man sprach noch von allerley – über den alten *Fritz* – über den siebenjährigen Krieg, über das wechselseitige Pelzwaschen und – die Reise nach *Petersburg* blieb dann das empfehlenswertheste *finale*. –

Wilhelm war nun in der That *perplex*. Anstatt gradeaus in der Verlängerung der Straße zu gehen bog er, ganz verwirrt, links ab – also nichts – und wieder nichts – ists nicht ein Elend,

---

[119] Tielcke, Jh. Gli., u. a. Beiträge zur Kriegskunst und Geschichte des Krieges von 1756 bis 1763. 6 Stück. Mit Plans und Karten, Freiberg 1781–1787 [NB wohl eine 2. Auflage; eine 1. Auflage o. J. ist erschienen]. Recte Khevenhöller-Frankenberg, Ludwig Andreas, Graf von, Feldmarschall. Der wohl im Militärjargon als Hiller genannte Autor ist nach freundlicher Auskunft des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes Potsdam (MGFA) der vielgelesene Khevenhöller; u. a. „Kurtzer Begriff aller Militarischen Operationen: so wohl Im Feld als Festungen, aus Welchem sich ein erfahrner Officier gantz leicht ersehen kann, was er in einem zu thun, im andern aber sich paecautioniren solle, Kraus, Wien, 1755.

das bischen Leben zu fristen. – Izt bereute ers, von *Amsterdam* aus nicht gerade nach *England* und von da nach *NeuYork* gegangen zu seyn. Nun wäre er dort – Wäre das Geld auch zu Ende, so konnte er ja wenigstens *Bauersmann* werden, und vielleicht *solider* sich forthelfen, als es je hier der Fall seyn kann. Thor, ein verächtlicher Thor ist der, der den ersten tiefsten *innigsten* Anregungen zu irgend einem wichtigen Schritt nicht folgt; die *speculative* Klügeley verfizt sich in den Gespinsten ihrer vermeynten Weisheit – O ich, Thor, elender Thor! für so schönes Geld mit so viel Ekelhaften ermüdenden Anstrengungen, bist du nun nichts, rein nichts, wo du mit halber Mühe ein freyer Mann hättest seyn können. **VII/172** {1784. *Septbr.* 6 - 17} Unter diesen bittern Vorwürfen, war er unbewußt außerhalb aller Häuser zwischen Sandhügeln in die Nähe des Kirchhofes gerathen. Er sezte sich ermüdet und trostlos auf einen Sandhügel, lehnte sich an den Zaun und überließ sich seinem Schmerze. Alle Besonnenheit umdüsterte sich; als wäre die *militari*sche Laufbahn nur die einzige in der Welt – als besäße er nicht noch andere Kräfte um in einer andern eben so gut fortzukommen. Seine Ideen rannten immer in dem Kreise herum, den er sich in leztverfloßnen 3. Jahren am geläufigsten ausgebildet hatte. Soldat oder Pflanzer, leztern besonders in einer der tausend reitzenden Schluchten am *Hudson* – erstern im großen Dienste rasch eingreiffen bey voller Arbeit in gerechter Fehde. Diese brauchte seiner Meynung nach, außer den erforderl[ichen] Kenntnißen nur ein Herz voll Muth und Treue, und führte in erweiterte Wirkungskreise um für Tausende dann in Würde und Einfachheit, Recht, Licht und Zuverläßigkeit einzuführen. Jene würde dann sich allenfalls an andern freundl[ichen] GottesPlätzchen auffinden und ausführen laßen. Thor – unglüklicher Thor! voll Wahn und Eigendünkel – ein umso größrer Thor, lezteres sich nicht gestehen zu wollen.

Wie lange er da geseßen, kümmerte ihn nicht – der Magen belte – er tröstete ihn damit: nun einen Ort[120] erspart, folgl[ich] so gut wie erworben zu haben – An dem Orte des allgemeinen Zusammensinkens aller Stände und Einbildungen waren auch einige Felder des Bretterzauns zusammengesunken; er umwanderte die Gräber; überall zerstörtes Glük – Wieder aufblühen in Hoffnung – überall Lobsprüche auf die Verstorbenen und üble Nachreden unter den Lebenden im Kreise des Vergnügens. – So wie ein Wrack von Wogen umhergeworfen, stumpfte sich sein Schmerz ab, und eine fast blecherne Gleichgültigkeit bemächtigte sich seines Innern – Er steuerte südwärts auf die Menschenwohnungen los – erblikte zwischen durch eines der römi[schen] *Capitäler* und fand sich nach einigen Umwegen daheim.

VII/173 {*Septbr.* 12 -} *Sproy* meynte: es sey alles gut gegangen. *Madame* traf es richtiger; ein theilnehmender Blick ohne irgendeinen Laut, sagte ihm sehr viel. Er blieb in seiner Kammer, rechnete und schrieb – ach, es konnte alles nichts helfen. In der Dämmerung sezte er sich unter die allmählich sich einfindenden tägl[ichen] Gäste – *Major v. Lambsdorff* kam denn auch – *Sproy* dankte ihm für die Droschke; sie habe gute Dienste geleistet. Er winkte – *Wilhelm* theilte ihm den Erfolg zweyer Gänge mit. Er kannte sie schon, sagte ihm aber manches tröstliche Abfinden rieth nun aber auch: nach *Petersburg* zu gehen und den nun noch geltenden Grafen *Anhalt* zu benutzen. {Raß und *Wulf.* -} des großen *friederichs* gutes Urtheil über diesen treffl[ichen] *General* wird ihn nicht schützen, bald unter – – zu kommen. Nun steht er im *Cadetten- Corps* – wohl ihm da! – bey der Armée solte er sich traun noch schlechter befinden. – Er hielt sich nicht alzu lange auf. Er schied sehr wohlwollend –

Gegen 9. Uhr kam noch ein Schwarm lustiger Brüder; *Madame* verstand: Karpfen treffl[ich] zu sieden – *Schlüter Nietz* und mehrere Fremde (alles Studiermachergesellen, sagte *Sproy* gutmüthig) baten sich aus; lebten *ad interim* flott; die alten Herren wurden selbst munter; einige derselben gestaden: *Jena* und *Leipzig* gesehen zu haben. die laute Freude stand so eben noch innerhalb der Grenze des Schiklichen. Selbst *Wilhelm* vergaß seinen Unmuth. Er kramte seinen

[120] 4 Ort entsprechen 1 Albertsthaler.

Liedervorrath aus – das *Gaudeamus* – das *Oremus* – der LandesVater pp kamen ordentlich zu Stande – die Schwägerin mit ihrer liebl[ichen] Tochter erschien noch – Er endigte mit dem *Choro*: O walte Gott! daß wir nach vielen Jahren, so wie wir hier, einander wiedersehen; da aber dies, wohl schwerl[ich] wird geschehen pp – pp liefen den meisten die Augen über – *Madame* legte die Hand auf seine Schulter – sagte ihm etwas engl[isch] was er nicht verstand – *Schlüter* wiederholte die früher gethane Bitte ihn bey *Holm* unfern der *Gertruden*kirche **VII/174** {1784. Septbr 6 – 17.} zu besuchen, sein *Patronus quoque Dulcissimus*[121] wünsche ihn kennen zu lernen. *Wilhelm* versprach es. Es war nahe an Mitternacht. Man küßte sich scheidend der Reihe herum.

{d. 13ten} *Sproy* und *Madame* redeten ihm zu den Herrn *Candidaten* und den *Baron* zu besuchen. leztrer stehe im Ruffe, ein lustiger Bruder aber guthmütig zu seyn. Sein ältrer Bruder sey *General* und OberComendant in *Wiburg* – Dieser heiße der *Neuhoff[sche] Peter* – ein dritter *Axel,* werde der tolle *Delwig*[122] von *Taiwola*[123] genannt, und ein Vierter als der Jüngste habe soeben das väterliche Schloß *Adsel* an einen nun geadelten, *million*en reichen MastenBrocker {*von Sudenbach*}, für 100 000 Thaler verkauft, er sey unter dem Namen Schnüfchen (Prise *Tabac*) bekannt. – Diese *familie* sey reich – die Güther zusammen machten eine Grafschaft aus, bey 10. Meilen Länge und fast 5. Meilen Breite, von einem der schönsten Flüße des Landes durchströmt.

Wilhelm hielt nicht viel von Freundschaften an solchen warmen Abenden geschlossen – *Madame* aber meynte Er möge sichs doch ansehen; ebenso Waldtmann. – Er gieng gegen 11. Uhr dahin. Eine weitschichtige Dienerschaft zog auf und ab – keiner wußte: ob der Herr *Candaht* zu Hause sey. die Wirthschaft kam ihm wie in *Altwasser* bey den *polni*schen *Woywoden* vor. Eben wolte er wieder umkehren, als ein alter Diener (*Simon*) ihn einladete: H. *Candaht* möge nur eintreten, H. *Baron* wünsche ihn kennen zu lernen.

Wilhelm trat in einen *Saal* – in der Mitte desselben saß auf einem ausgebreiteten weißen Laken Se: freyherr[lichkeit] und ließen sich *Coeffir*en – Hm. *General Rauchhaupt*, dachte Wilhelm, gewiß ist eine *Debora*[124] nicht weit. **VII/175** {d 13ten} Der stattl[iche] Mann erhob sich höfl[ich]. – *Simon*! einen Stuhl! er sezte sich selbst nicht eher als bis dH. *Candaht* Platz genommen hatte. Fein genug wendete er das Gespräch auf die Stadt – auf die Lebensart – wie es ihm gefalle? *Peterbuhr* würde mehr Beyfall verdienen – pp

Bald genug erschienen ein Herr Vetter *Major Klodt* – ein Herr *v.Glasenapp* – ein *Baron Ungern Sternberg* – ein *Assessor v. Spalchhaber*, und endl[ich] der jüngere Bruder (*ni fellov:*) *Gustav.* Jedem wurde der *Candaht Willem præsenti*rt – Jeder war erfreut – *charmirt* pp ihn kennen zu lernen. – unter *galant*en Entschuldigungen entfernte er sich – *Spalchhaber* mit blinzeln[den] aber lauschenden Augen unterhielt den Fremden von dem Ruhme und Glanze, den *Rusland* nun durch ganz *Europa* erworb[en] pp. das klang alles sehr schön – In einem Nebenzimmer *servirt*e man eine Tafel – Frühstük – Ein holder *Knabe* von etwa 3. Jahren – ein Mädchen von 5 –

---

[121] Lat. Auch sein liebster Herr.

[122] Vgl. Moser von Filseck, Herbert: Genealogische Angaben über erloschene Familien, die bei der Livländischen Ritterschaft immatrikuliert waren, Stuttgart 1985, S. 70. mass. NB Der russisch-holsteinische Hofmarschall Berend Reinhold Baron von Delwig (1711–1770) hatte zu Schloß Adsel 6 weitere Güter besessen, die sich seine 5 Kinder, 4 Brüdern und die Tochter Ulrika, nach dem Losverfahren geteilt haben. In dem folgenden Erbstreit geht ein Großteil des Besitzes für die Prozeßkosten verloren. Baron Peter von Delwig habe als Frau ohne Heiratsdatum Katharina Werner gehabt, von den Kindern wird nur Anna Katharina genannt (* 1776 mit Heirat 1799).

[123] Taiwola, OLE S. 576.

[124] Debora, israelitische Prophetin und Anführerin des Volkes Israel; hier wohl die heimliche Chefin des Hauses.

eine zwischen 9 – 10, tummelten sich zwischen Herren – ein 12-13. jähriger *Knabe* in *Garde* Unteroffiziers *Uniform*, mit Gold betreßt geselte sich bescheiden zu dem Fremden – der *Baron* erschien feyerl[ich] in neuer Statthalterschafts *Uniform*, bat zum Frühstük! – die Herren hattens von selbst gethan – er führte den Fremden und bat: wie zu Hause seyn, und vorlieb zu nehmen. Welch ein Ueberfluß an allen Genüßen. Man machte keine Umstände.

Wilhelm wolte sich empfehlen – Nichts halb, sagte der *Baron,* sie verbinden mich wenn sie bleiben und mit genießen was Gott bescheert hat. Der jüngere Bruder wiederholte es – Hier ists beßer als in den Gasthöfen, da findet man nur *Jux – Baron Peterchen*, der kleine *Gardianer*, schien es zu wünschen. Auf einem von Poken zerrißnen Gesichte lag Feinheit und anständiges Wesen ausgedrückt die älteste Tochter, das verfeinerte Ebenbild des Vaters alberte wie blöde und wolte doch bemerkt seyn. **VII/176** {1784. *Septbr* - 17.} *Wilhelm* sagte zu – Es kamen *Damen* Fr. *v. Klodt* und *Glasenapp* – zwey *Mamsel Möller* – Fr[äu]l[ein] *Wolffeld* pp – die Taffel ordnete sich unterdeßen im Saale etl[iche] 20. *Couv*[ert][125] *Candaht Schlüter* erschien eben als der Diener ansagte: und zugleich breiteten sich die *Damen* mit den Kindern an einer Seite, die Herren an der anderen Seite aus.

Sechs gut gekleidete Diener ohne den alten *Simon* warteten auf – fast eben so viele Mädchen wanderten ab und zu – Freyheit – Ueberfluß an allem, Bedienung wie bey einem engl[ischen] *General* oder *Table d'hote* bey *Lieberstorff* – Wilhelm erhielt seinen Platz zwischen *Baron Schnüfchen* und *Peterchen*, der alte *Baron præsidir*te. – des Genießens war kein Ende; der trank Wein – jener *Caffé* – ein dritter engl[isches] Bier pp – Jener blieb sitzen – dieser stand auf – und verlor sich nach einiger Zeit die *Damen* entfernten sich und *Wilhelm* hatte die Frau vom Hause nicht begrüßt – unter den Sechsen, war nicht ein Gesicht von Ausdruk oder Bedeutung – Sie haben ihren Jux unter sich, sagte der *Sudenbacher*, als *Wilhelm* ihn um die Ursache des *retirirt*en Wesens verblümt fragte.

Schlüter hinderte den förml[ichen] Abschied, der sey nicht *Mode*; man laße sichs schmecken, wische sich den Mund und mache sich so unbemerckt als mögl[ich] davon. – Er wolle nun etwas schlafen wie die andern Herren; sein Quartier faße aber nur ein kleines Bett pp – Wilhelm verstand – gieng im eigentl[ichen] Sinne sich zu vertreten. – der Tag begann sich zu neigen. – Bey der Rükkehr erfuhr er: in zwey Tagen gehe *Waldtmann* mit einem Fuhrmann nach *Dorpt.* – Nun Geld! – Woher? – Sie berechneten sich – 10. Thaler die *Curland*[ische] Reise – 10. Thaler *à Person* der hiesige Aufenthalt – Engelsfreundchen! wie machen wir das – ?

VII/177 Ja – wie machen wir das? ach es war ein trauriger Fad[en], an dem beyde in der Dämmerung spannen

{d 13ten} Indem sie sich die Köpfe zerbrachen, kam *Sproy* ganz freund[lich] der lustige *Mitauer* {*Schlüter*} im froschgrünen Kleide mit Silber will beyde sprechen. *Wilhelm* wolte sich verläugnen laßen; allein *Sproy* hatte sein Dasein schon ausgesagt – Man hörte mit Erstaunen: der Baron ließe beyde Herren zum lezten Abende einladen; Morgen Nachmittag gehe die Reise aufs Land – draußen sey *Equipage*; sie mögten sich etwas ins Zeuch werfen pp Wilhelm blieb wie er war, und *Waldtmann* kleidete sich schwarz unter so manchem Seufzer: ach ich armes Kind! – sie fuhren und *Sproy* unterrichtete sie: an der unteutschen Seite ans Fenster zu klopfen, wen sie etwa allzuspät heimkehrten.

Sie fanden alles wie zu einer Hochzeit erleuchtet: den Herrn *Baron* an der Seite eines fremden Herrn, allein im Saale – der H. *Baron v. Mengden* – derH. *Candaht* pp sehr *charmirt* – aufs verbindlichste *obligirt* pp – *Waldtmann* gab nun einen Theil der Reise, dann seine *Dorpat*[er] und *Reval*[er] Bekanntschaften – also *Torma*[126] und *Pastor Asverus*[127] – *Talkohoff*[128] Probst *See-*

---

[125] Fr. Gedecke.

[126] Torma, Tôrma, OLE, S.603.

feld[129] – *Graf Manteufel* pp *Baron Rosen* – Ey Schwagerchen meines *Sudenbach*[schen] Bruders pp und so gieng das dann eine Weile fort. Er gab nun Auskunft über den Antritt der Pfarre – *ordination* pp und so verflocht man dann auch *Wilhelm*, was er im Schilde führe? – In reußi[sche] Dienste gehen – sagte er offen, oder, wenn er könne nach Teutschland zurückkehren. Also haben sie kein *Engagement*? – O bleiben sie hier! *Livland* ist *Blivland* – Hier in der Stadt ists theuer, um etwas abzuwarten – Gehen sie mit uns aufs Land – **VII/178** {1784. *Septbr.* 6 – 17.} brauchen Sie Geld, mit Kleinigkeiten kann ich dienen – mein Haus steht ihnen offen – mit Vergnügen – recht gern – da können sie geruhig abwarten – ich kenne viele *Generale* – mein Bruder, *General Lieutenant* wird mit Vergnügen thun was er kann – charmant! Ja thun sie das? – *Matuschka* (Mütterchen) – rief er ins Seitenzimmer – der H. *Candaht Williams* geht mit uns aufs Land. Im Zurük kommen – sich die Hände reibend, *charmant*; sie verbinden mich, Herrn *Schlüter*, uns alle, So haben wir und sie einen angenehmen Herbst – Jagd pp *charmant*! Ja, ich weiß, die jungen Herrn wann sie von der *Armeé[!]* oder vom Auslande kommen, haben schmale *Cassen*; Wie viel brauchen sie um flott zu werden in ihrem *Quartiere*? – Ich habe dermalen aber nur *Rubel* –

Wilhelm der das alles nicht fassen konnte – dem die Thränen in die Augen traten, stotterte verlegen pp Ey nun – 20 – 30. Thaler fiel der dreistere *Waldtmann* ein. sind als Bär wohl angebunden Ihre *Generosité* Herr *Baron* zieht ihn und mich aus der *préduille* – Wir haben uns unterwegens verplempert. Der verdammte *Cavallo* in *Libau* – Ey, Ey Herr Pastor in Spem, (Spe) Hoffnung. sagte *Baron Mengden* lachend, kennen sie das Gebetbuch auch? – *Baron Delwig* hatte das Wort *Generosité* nur gehört, als er schon zur *Matuschka* gieng, und *Wilhelm* auf eine verbindliche Weise die Summe v. 30. Rb. S. M. *in globo*[130], in die Hand drükte. *Waldtmann* derhete wieder sein Schnupftuch, doch ohne Hastigkeit, und *Wilhelm* schwankte zwischen Zweifel und Glauben – zwischen Freude und Verlegenheit. – **VII/179** {d 13ten} Die Ankunft mehrerer Herren und *Damen* hatte alles in einem rauschend[en] Strom, von sorglosem Genuße. Außer den Mittagsgästen fanden sich noch andre Edelleute und *Revisoren* ein,. *Lindroth*[131], ein Schwede, einer der *Coryphæen* des Landmeßerwesens. Man sezte sich zum Spielchen (*Boston*) – *Waldtmann* nahm an – der *Baron* spielte nicht, sondern machte den galanten Wirth – unterhielt sich viel mit *Wilhelm,* machte ihn mit der *Matuschka* bekannt; erwähnte seine Güther, von denen er eines an einen *Consulenten* und *polni*schen Hofrath *Scotus*, so eben verkauft habe – 8 Haaken für 28.000 Thaler – ein Lumpengeld; allein der *Proceß* mit *Adsel* und dem Mastenbraaker wegen eines Wechsels habe ihn dazu vermocht – *Luttershoff* habe noch Masten genung – dann folgten *familien* Geschichten; der Vater sey Hofmarschall mit dem großen rothen Bande, die Mutter eine Gräfin *Horn*, deren Vater *General Gouverneur* in *Livland* gewesen pp

Wilhelm wolte schon sein Geld wieder abgeben und sich im Stillen davonmachen; das Ganze gefiel ihm nicht; allein: erst ließ es sich nicht sogleich mit guter Art thun, dann *Waldtmanns* – *Sproys* Forderung – seine Lage, die doch einmal anders werden mußte wo alles zu wagen war pp dies alles vermogte ihn zur Geduld, auch verdiente des *Barons* Benehmen allerdings Dank.

Der langweiligste Abend vergieng. Die *Matuschka*, vielleicht vor 15 Jahren interessant nun zwar noch blühend, aber breit – ohne Bildung auch keine *affrectirend*, regierte sichtbar; es solle morgen möglichst zeitig fort: ein Frühstük werde statt Mittageßen gelten – Man müße über den Sand hinauskommen ehe es Nacht würde pp der *Baron* war alles zufrieden und ersuchte *Wilhelm* als um eine Gefälligkeit, sich **VII/180** {1784. *Septbr* 6 – 17.} Morgen früh um 10.

---

[127] Asverus, [Franz Gotthilf Friedrich], 1747 1818, ab 1775 Pastor in Torma Lohhusu.

[128] Talkhof, Kursi, OLE, S.577.

[129] Seefel(l)s, (Seefeld), Georg Eberhard, ab 1755–1786 Pastor in Talkhof, ab 1772 auch Probst.

[130] Lat. in einem Haufen, also pauschal.

[131] Lindroth, Landmesser, Revisor.

Uhr hierher zu bemühen; die *Bagage* wolle er abholen lassen, H[e]rr *Erichsen* (ein Kaufgeselle aus einem Landstädtchen *Walk*[132]) lade ohnehin alle Pappnen und lebendigen Schachteln (die weibl[iche] Dienerschaft) auf seine Frachtwagen – pp. Man endete nach 11. *Schlüter* war verschwunden – er hatte viel gespielt, getrunken – *Simon* verschafte den fremden H. *Candahten* wieder eine Droschke, die sie im rastelnden Wetter in die stille Kammer brachten.

Sproy selbst war noch auf; er freute sich der neuen Mähr und wünschte Glük – Zeit bringt Rosen, sezte er hinzu dem eben nicht heitern *Wilhelm* gesagt; denn *Waldtm.* war an Leib und Seele erwärmt; der Punsch hatte ihm geschmekt und das Spielchen etl[iche] Rubel eingebracht. Unterdeßen tadelte er, als sie allein waren, *Wilhelms* Zimperlichkeit und seine eigne Dummheit: nicht mehr als 20-30. Thaler angegeben zu haben. Ich kenne die Herren *par renommée*, man kann sie brauchen, sie werfen ja ohnehin alles weg. Was sind einem Solchen 30. Silber *Rubelchen*? 100. hätte ich sagen sollen, o ich armes Kind! – Was ist uns damit geholfen? pp

Wilhelm fühlte sich von ihnen gedrükt, gestand ihm offenherzig; sie größtentheils in Rüksicht des Vorschußes und H. *Sproys* behalten zu haben. Wie das so stehe, habe er sich und wie es gehen möge als abgeschloßen verrechnet. Gute Nacht! – Nu, nu – fuhr *Waldtmann* etwas auf; nun sie wieder etwas Lay in der Tasche haben, gleich werden sie wieder fortzprallig – Laßen sie uns den lezten Abend nicht verderben erwiederte *Wilhelm* gefaßt, vielleicht ist es der Lezte – Nu, nu Engelsfreundchen, war nicht böse gemeynt – Sie hören ja, die Schuld ist meine; ich kenne ja meine Leute, näml[ich] die hiesigen Herren, sezte er wohl bedacht hinzu. Wilhelm ging noch in den Hof, unter die Bircken und wandelte lange auf der Kegelbahn im raschelnden Laube.

VII/181 {d. 13ten} *Waldtmann*, schon entkleidet, ließ die *Rubelchen* aus einer Hand in die andere lauffen. Er reichte Wilhelm die Hand! Gute Nacht! Morgen um diese Zeit sitze ich armes Kind hier allein, und denke so mancher schönen Stunde, die wir zusammen gelebt haben. – W*ilhelm* wurde weich – alles war vergeßen doch kam kein tiefer beruhigender Schlaf.

{d 14ten} ein neblichter frischer Morgen erquickte den ermatteten *Wilhelm* bey dem lezten Besuche des Gartens und der Birken. Seine Zukunft lag wie alle Umgebungen kalt verschleyert um ihn in ihm. *Waldtmann* war diesmal schon aus dem Neste und kramte den kleinen Kasten aus. – Engelsfreundchen! mir ist eingefallen: Sie können ohne *Coffre* mit den Leuten nicht reisen, es macht sie geringschätzig – Hier ist mein Kleiner – und damit er schwerer und voller werde, lege ich entbehrl[iche] Bücher und Sachen unten ein – die ihrigen Hübsch oben auf, der verdammte Quastensak giebt eine gute Deke – So siehts doch stattl[icher] bey dem Hiesigen Aus[-] und dortigen Einziehen aus – Ein andrer Theil meiner Bücher bleibt hier – Zur *ordination* muß ich vielleicht bald wieder hierher kommen – dann gehen sie leicht mit, und auf dem Rükwege besuche ich sie von *Walk* aus; dann wollen wir weiter sehen – unsrer beyder *Schwulitæten* haben sich dann aufgeheitert – Und – habe ich erst mein *Pastorath* und meine *Amelie*, das süße Schnabelchen, dann hole ich sie ab, sie bleiben Jahre und wenn sichs fügen solte, lebenslang bey mir. das war zu edelmüthig sorgsam gedacht und gethan, so über alle bis izt erfahrenen Äußerung[en], daß *Wilhelm* tief gerührt, sich seine Anordnungen gefallen ließ – *Waldtmann* arbeitete ämßig – er schloß ab – da! Engelsfreundchen! da ist der Schlüssel. –

VII/182 {1784. *Septbr* 6 – 17.} *Sproy* ladete zum Frühstük ein; seine treffl[iche] Frau war stille; ihr Blik verweilte oft sorgsam über *Wilhelms* heitrer Mine – . Er bat um die Rechnung – sagte ihr Weniges aber aufrichtig aus dem Herzen Kommendes, was ihr überall bezeigtes Wohlwollen und Theilnehmen verdiente. die Schwägerin mit dem liebl[ichen] Tochterchen erschien dann auch – *Sproy* schrieb die Rechnung – mit Allem Allem incl. Wäsche und andre Kleinigkeiten nahm er 10. Thaler oder 13. *Rub*[el] (à 135 *Copeken*) – *Waldtm.* und *Wilhelm* be-

[132] Walk, Kreisstadt, OLL S. 644 und OLE S. 676.

rechneten sich nun ebenfals, etwa eben so viel, und nach Berichtigung kleiner Trinkgelder, blieb ihm von 30. nur einer übrig. Das Herz wolte bangen – und doch – das neue Wunder einer solchen Entwicklung hielt ihn aufrecht –

Sproy's entließen ihn wie einen geliebt[en] Freund. die Uhr war schon 10.

In dem *Quartiere* des Herrn *Barons* schien es noch früh, obgleich in unendl[ichem] *Rumor* zu seyn. Er selbst im meergrünen schwarz beflokten Ueberroke reisefertig in lebhafter Unterhaltung mit seinem Bruder und *Lindroth* dem *Revisor Chef – Klodt – Glasenapp – Daniel* und *Carl* Nietz *Schlüter* lustig und guter Dinge am überladenen Tisch *ambulando – Peterchen* und die Kinder näherten sich dem Fremden schon traulicher, erstrer freute sich und wünschte in seinem Wagen immer fahren zu dürfen. Er führte ihn zu den *Equipagen* – im neuen *Moscow*[itischen] Wagen mit 6. tüchtigen schwarzbraunen fährt *Mamma* und wir – Im alten werden Sie, Herr *Schlüter* und *Nietz* – Im Frachtwagen H. *Erichson* und die Mädchen, alles Uebrige auf den Troßen fahren. Nicht weniger als 20. Pferde solten das Alles fortschaffen. *Polni*sche Wirthschaft, dachte *Wilhelm* und behauptete im Tumulte eine gelaßene Faßung. *Peterchen* und *Annachen* die älteste Tochter verließen ihn nie. Man aß und trank über **VII/183** alle Vorstellung. Die Uhr schlug 12. man war noch nicht fertig. {d. 14ten} der Streit unter den Brüdern loderte heftiger auf – *Lindroth* und die Gebrüder *Nietz* redeten auch nicht gelassen – der *Sudenbacher* rannte fort – in etl[ichen] *Minuten* kehrte er zurük – warf einen Sak voll Geld ihnen vor die Füße, daß er plazte – schlug hintenaus an einen mit herrl[ichen] Gläsern und Flaschen besezten Tisch und entfernte sich fluchend mit der unbeschreibl[ich] wüthigen [ein Wort und eine Zeile geschwärzt]. Die rollenden Thaler – die klirrenden Scherben – die rieselnden Weine, Liqueure – Biere – das Geschrey – das Aufsuchen[,] des *Barons* Bläße und Entschuldigung: mein Bruder hat sich die Nase schon wieder begoßen – die gellende Stimme der *Matuschka* pp – pp gab einen gräßl[ichen] Auftritt. *Waldtmanns* Zureden bewegte ihn endl[ich] mit der Zurüknahme des schon verpackten *Coffres*, dem ganzen Dinge ein Ende zu machen – auch waren die Troße schon voraus.

Nach 1. Uhr rükte man endl[ich] von der Stelle. O mein Gott! seufzte *Wilhelm* im Stillen, der Schluß hatte alle verstimmt und alle *Spiritusse* versauert. *Sproys* standen vor der Thüre und weheten ihm mit den Schnupftüchern lebewohl. – *Schlüter* und *Nietz* ließen anhalten – *Waldtmann* kam noch einmal an den Wagen um sein Engelsfreundchen nochmals zu halsen – Jene stiegen aus. Wilhelm wolte das Edle mit dem Gemeinen nicht mischen, sondern barg sich tiefer in den Winckel. Er merkte es wohl – *Madame* und die Liebliche erschienen bald vor der Thüre, bald in den offen[en] Fenstern – Nur den zulezt sich so gegebenen Waldtmann drükte er dankend ans beklommene Herz. Sie versprachen sich zu schreiben, nach *Koddafer*[133] bey *Torma* – nach *Adsel Neuhoff* über *Walk*.

VII/184 {1784 *Septbr.*} *Wilhelm* nahm wenig Antheil an ihren Erinnerungen – sie waren ihm zu begeistert – *erotisch* – er kannte ihre *Basis* nicht. – Sand auf der Straße – überall in kurzen *Distanzen* Trinkhäuser ohne Reitz in der Wüste – elende Schilde mit Armes dik überströmmenden *Bouteillen* in einen Stoff – Branntweinsgläser darneben – oft ein Bauer – einen *Bär* pp ohne Geschmak in Anordung und Kunst – rechts große Dünen, fast kahl – links Morast und jenseit Kieferwald. – {*Smerle*}[134] – 7. werst eine freundl[iche] Parthie mit Erlen 10. Werst einen reizend bekränzten Hügel vom See umfloßen liebl[iche] Parthien jenseits rechts –

---

[133] Koddafer, OLE S. 236.
[134] Smerle, OLL S. 601.

links die *Ruinen* eines der ältesten Schlösser der Teutschen vor 600. Jahren (*Jägelsee* und *Straßenhof Neuermühlen)*[135] – erste Post *Station* – überall Halt – überall Durst, Büschen[136] pp

Etl[iche] Werst weiter, abermals WirthsHäuser – Ach die Menschen tranken, an die schwer arbeitende[n] Thiere, dachte niemand – traurige Wüste – wieder zwey Krüge um einen herrlichen See {*Kautsche*}[137] – *Lila* oder weiße See – einige Ufer sehr einladend zum Bade während der H. *Baron* Thee mit *Rum* und Zitronen sich und die Seinen bewirthete, und die gesamte *Caravanne* sich beßer ordnete. Kiefernwald Birken – einige Eichen und Weiden gaben mit dem großen Waßerspiegel ein Bild im Kleinen um *Castleton*[138], nur die Felswände und hohen Berge fehlten.

Die Sonne senkte sich – 8. ewig lange Werst durch die Wüste – *Caravannen* von Landfuhren – äußerst demüthige Bauern – selten einer der den Huth nicht abnahm wenn er schwer beladen mit elenden Pferden ausgewichen, den teutschen Wagen vorbey ließ – Herr *Erichson* schien in seinem *Elemente* groß und starck unter diesen Elenden zu herrschen. – Offenbare Gewalt, an den Bauern, die seiner Fracht nicht schnell genug auswichen pp, sezte ihn in *Wilhelms* Augen tief herab. **VII/185** {d. 14ten} Sichtlich stand der *Bauer* noch schlechter als der Schwarze. Dieser, an sich stattl[iche] Weiße brausete härter über Fremde als ein Gelber über seine Halbbrüder, <u>einem</u> Pflanzer gehörig – Oh mein Gott! – dort wo izt der Morgen die <u>Auen der Freyen</u> begrüßt, hat es der Sklav, doch beßer als hier im Lande der großen Herrlichkeit.

Erschöpft an Leib und Seele, durch Wanderung zu Fuß – durch Langeweile und Trauerbilder, sahe *Wilhelm* den H. *Baron* Halt *comandir*en. {*Langenbergen}*[139] 22. Werst von *Riga*, Jenseit freundl[icher] Wiesen diesseit hohe Dünen und in der Nähe ein halb verfallenes Kirchlein {*Wester Otten Capell*} zwischen dürfti[gen] Kiefern am Hügel hingeklebt. Der Krug, ein langes stattl[iches] Gebäude bot keine *curlandi*[sche] Eleganz und Bequemlichkeit. Der H. *Baron* ließ alles beleuchten, wanderte von einem Zimmer ins andre – *Matuschka* schalt mit allen Leuten – Ein bis izt übersehener Jüngling – *König,* einäugig – Frauenverwandter des *General Delwigs* schloß sich mit *Peterchen* an den Fremden, während die Herren ein Spielchen machten, und durchstrichen den KirchenHügel, den benachbarten Kirchhof in dem nicht allzudunkeln Abende. Es fand sich nichts tröstl[iches] und ein Versuch auf der Wiesenseite lief für die rothen *Gardehosen* etwas kladdrig ab. Der gute *Simon* vertuschte den *Unfall*.

{d 15ten} Die *Caravanne* brach über Erwarten frühe auf – *Simon*, ein treffl[icher] Mensch hatte für Jeden das Frühstük beym Erwachen bereit – wie ein Uhrwerk griff Aufräumen Einpacken – Anspannen in einander – fertig! – *Allons*! und ohne einen Heller zu bezahlen, ohne die scheuen Wirthsleute gesehen zu haben giengs vorwärts. Die Dämmerung dekte die Greuel der Wüste – 8. Werst weiter bey einem aufgestauten Bache mit baumreichen Umgebungen und rauschenden Wehren {*Wangash*[140] Kupferhammer}, wurde für die böse Luft **VII/186** {1784. *Septbr* 6 - 17.} gereicht – es herrschte Friede und Lust – Der Sandweg hielt an. *Wilhelm* erholte sich auf einem Wandelgange bis zu einer klei[nen] *Kirche* {*Wangasch Capell*}, bald vor, bald nach den drey Wagen, von denen der Plan Wagen dem Zuge etwas Abentheuerl[iches] gab. *Erichson* lebte als Hahn im Korbe unter 4. oder 5. Kammer und Kindermädchen, von denen die stattl[ichste] immer zur Hand seyn mußte.

---

[135] Ordensburg Neuermühlen und Strasdenhof (Straßenhof) am Jägel-See, OLL S. 414 und 620. Vgl. Mellinschen Atlas.

[136] Mundartl. für urinieren.

[137] Kautsche, nicht OLL S. 276. Unklar, welcher Ort am Weißen See gemeint sein könnte.

[138] Castleton/Vermont.

[139] Langenbergen siehe Westerotten (Wester Otten Capell), OLL S. 694f.

[140] Wangasch, OLL S. 680.

Der Wald reichte fort – der Sandweg wechselte mit besserem, es gieng rascher – 10. Werst Weiter bey einer freundl[ichen] *Villa*, einem *rigi*[schen] Kaufmann *Renny* gehörig {*Hinzenberg*[141]} frühstükte man ernstlich – Alles wurde freundlicher im Hause, im Magen, im Thale. – Leute und Pferde wurden erfreut. Absichtl[ich] gebahnte Fußwege führten Thalabwärts an schön[en] Felswände im kleinen *Styl*, aber erfreul[ich] an einen großen schönen Bach eigentl[ich] Fluß {*Aa* fluß} – Angenehm! Jenseits lagerte sich ein Landguth an den Fuß eines höhern Geländes, von zerstreuten Bauerwohnungen besezt. {*Neuhoff*[142]} – Nach einer guten Stärkung strekte sich jeder hin – *Wilhelm* meldete sein Vorausgehen. Man nannte ihm den *Desse*[143] *Kronenberg*[schen] und *Segewold*[schen] *Krug* – je 3 – 4 – 6. Werst von einander ohne zu fehlen. – Und, in der That, der einsame Gang reute ihn nicht – die Gegenden wurden höher und höher – prächtige Laub, vorzügl[ich] Birkenwäldungen bekleideten die Abhänge der Hügel, oder bekränzten die Stirne derselben – Die dunklere Fichte *relevirte*[144] die FarbenPracht – Es waren *curlandi*[sche] Gegenden um *Doblehn* im herbstlichen *Colorite*. Doch war es frischer als um *Riga* – wahrscheinl[ich] Folge des beßern Bodens.

Stattliche *Ruinen* einer alten großen Burg {Segewold[145]} – zeigten sich über einer großen Ebene. 50. Werst von *Riga* – die Wagen holten ihn ein – izt erfreute ihn das Dahinrollen **VII/187** {d 15ten} bey so bequemem Sitzen – nur sahe er immer zu wenig. Von dem hinter den *Ruinen* befindl[ichen] Thale machte Nietz eine Verlangen erweckende Beschreibung. Drey alte Schlösser – *Segewold* – *Treyden*[146] und *Cremon*[147] lägen auf malerisch schönen Bergen. Eine ausländische *Vegetation* triebe dort – Es gab die ersten Linien der Vorzeit – die *Ruinen* redeten von großen Wißenswürdigen Ereignissen –

Die *Natur* wurde immer schöner – *Nurmis*[148] links – weiterhin *Ramenhoff*[149] rechts – bald schlängelte sich die Landstraße durch Waldungen, bald an lang geschwung[enen] Berglehnen ab und wieder auf – es öffneten sich romantische Aussichten ins Thal des Flusses [*Aa*fluß], und die jenseitigen Hügel schloßen mit Wäldchen, rothschimmernden Felswänden – reizend *situirten* Bauernwohnungen sehr anziehende Gemälde. *Wilhelm* vergaß alles – er rannte sich halb todt, um immer schönere Standpunkte zu finden, die seine bequemern Gefährten kaum des Ansehns würdigten. die Waden und nicht eben glänzend weißen Strümpfe der derben Kammerjungfer, der schlanken Kinderwachtel pp reizten sie mehr. wenn sie bei der Zéniga *Maathe*[150] – aus und einsteigen mussten – auch hatten sie oft bey *Erichson* im Planwagen etwas zu bestellen.

Es war schon weit über Mittag, als man in einem schönen Thale abermals fütterte – rastete. Allerliebst; die herabsteigende *Avénue* – die Felsenkanzeln im Rüken des Kruges {*Ligat Krug*} – vor sich eine Felswand mit kleinen Höhlen – aus den Klintzen hervorgewachsene Bäume – links im Thale eine arbeitende Mühle – schroff abgerißne Ufer – Jenseit bewaldete Hügel in schönen Formen – rechts fortlaufende Gründe – Bächlein – Wiesen – Felsen – Waldung[en] – Bauerwohnungen. So viel **VII/188** {1784. *Septbr.* 6 – 17.} Schönes hatte er hinter den Sand-

---

141 Hinzenberg, OLL S. 218.
142 Neuhof (81) (Neuhoff), OLL S. 422.
143 Krug Desse zwischen Hintzenberg und Kronenberg. Mellinsche Atlas.
144 Fr. relever hier: die Farben erhöhen.
145 Segewold, OLL S. 573.
146 Treyden, OLL S. 648.
147 Kremon (Cremon), OLL S. 300.
148 Nurmis (1), OLL S. 431.
149 Ramelshof (Ramenhoff), OLL S. 495.
150 Let. Cienīga māte bzw. Cienmāte gnädige Mutter.

wüsten nicht erwartet – Keine seit *Haberstrohs* Abwechslungen mit *Jerseys*[151] weißsandigten Ebnen [hatte] ihm mehr Vergnügen verschaft.

{d 15ten} Im Leben war nichts Neues – ein teutsches Zimmer faßte die Reisenden nicht alle – Die rauchrigten Wände der Bauernstube, mit Kalk*figuren* im Geschmacke der Wilden, doch weniger *symmetri*sch und charakteristisch, gefielen ihm weniger, als den Wagengenossen – er wanderte auf Höhen und in Schluchten mit wahrem Himmelsfrieden {*Paltemal*[152]–.}, und dankte *Waldtmann* für sein Beharren bey dem einmal nun Eingeleiteten.

Nach kurzer Rast gieng er wieder voraus; man sagte: die Landschaft werde schöner – die Berge höher – das Aussteigen öftrer werden. Man hatte nicht zu viel gesagt. Er war bey immer gleicher Bewegung und Freyheit wohlgemutheter als seine so oft gestörten Gefährten die tausendfachen Abwechslungen unterhielten die Lust und entschädigten ihn für die almählich bemerkbaren Anstrengungen, welche durch die Abstecher zu schönen Gesichtspunkten vermehrt wurden. Aus der Zahl und Richtung so vieler Bäche und Bächlein, alle nach dem schönen Fluße flüchtig hinabeilend, schloß er auf hohes bergigtes Land. Die Wälder und gekrümmten Schluchten verdekten die Ansicht desselben.

Am 76. Werstpfahle erreichten ihn die Wagen; Allein nun stieg auch alles bis auf die *Matuschka* und kleinen Kinder aus. Ein langgestreckter jäher Berg war zu ersteigen – die untergehende Sonne verherrlichte eines der freundlichsten Gemälde von *Berg* und *Thal* und Wald und Fluß; hier alle Pracht des Himmels widerstrahlend, dort im tiefern Schatten mit schillernden Dünsten überwallend und **VII/189** drüber einen Himmelsbogen gespannt, den keine Kunst erreichen kann. Der *Baron* und seine Begleiter ergözten sich mehr an den Aeußerungen Wilhelms, als an dem wahrhaft herrl[ichen] Schauspiele, der überall gleich erhaben und erfreuend wirkenden *Natur*. – Nur noch 6. Werst, dann ist das schwerste Stük unsrer Reise überwunden, sagte der *Baron* – morgen sollen sie einen schönern Standort finden und dann sagen: *Livland* hat doch auch seine Schönheiten – Na, mich soll doch verlangen, wie ihnen mein *Neuhoff* gefallen wird – *à revoir*, Monsieurs!

Jeder kroch nun wieder in sein Nest, und in tiefer Dämmerung erreichten sie *Wenden*[153], {83 – 84. Werst v. *Riga* -} die Hauptstadt der ehemal[igen] Beherrscher des Landes, der teutschen Ritter. – das kleine Haus des *Revisor Lindroths* nahm sie alle auf. Es fand sich *Damen*besuch bey einer Schüßel treffl[ichen] Obstes. Eine hohe *junoni*[sche] *Donna*, wohl ehemals schön, empfing sie als Wirthin, wohl etwas sonderbar: Warum brachten sie Herr Baron! meine schwedischen Deuwel nicht mit? *Nietz* küßte ihr ehrerbietig die Hand, und besorgte allen *Damen* namentl[iche] *Baronne von Boye* – Fräu[lein] *Swanenberg Mamsell* Stinchen *Hausenberg* – pp – pp – pp dann folgte das *præsentir*en der Herren – Sitzengehen, Theemachen pp

Blik, Ton und Rede der tieftrauernden Frau *Baronne von Boye* überbot alles, was in dem Kreise Lebendiges, biegsam *Honores* und Gehaltenes gab. Ein eigner Geist des Einfachen, scharf aber gütig Bezeichnenden waltete mit Würde und Ruhe in ihrem ganzen Wesen. Ohne Anspruch schien sie zu gebieten. Ein redenderes Auge sahe *Wilhelm* nie. Er saß zu entfernt, das Gespräch lief zu laut durch einander, handelte von Erndten, Güther Kauf und Verkauf, Prozeßen – Bekannten pp – um auch nur ein Wort an sie *adressir*en zu können; desto mehr hörte er ihre Meynung über Menschen und Angelegenheiten mit besonderem Vergnügen.

VII/190 {1784. *Septbr.* 6 – 17. 15ten} Mit dem Abschiede dieser *Dame* und einigen andren wich auch der beßer[e] Geist – die *Donna Olympia* gab sich gemein, ihrer Meynung nach wahr – energisch – liebens würdig. *Nietz* als *Collaborator* – *Lemm* als *Discipel*, standen hoch in ihrer

---

[151] Jersey bei New York.

[152] Paltemal, OLL S. 449 mit Ligat Krug, Oll, S. 350.

[153] Wenden, Kreisstadt, OLL S. 690.

Gnade. Drey tödtl[ich] langweilige Stunden verfloßen, bis oben in den Gartenzimmern, ein *Brass*, (auf dem Fußboden ausgelegtes Bettzeuch) die müden Glieder sanft einwiegte.

{d: 16ten} Früh, recht früh, sezte der H. *Baron* alles in Bewegung. Die *Lindroths* und der *Matuschka Baronin* Mutter hätten ihr, der *Matuschka*, den Kopf verdreht, sagte *Simon* dem fragenden *Nietz*, nun sey der Teufel los – – Man schikte *Caffé* herauf – volkomne Wirthschaft eines *Rekruten Transports*. *Wilhelm* sahe von diesem merkwürdigen Orte eben so wenig wie von *Frauenburg* und *Doblehn* in *Curland*. Es gieng rasch vorwärts. Etwa 5. Werst giengs wieder ans Aussteigen – einen steilen Berg ab, obgleich in Krümmungen – durch ein kurzes Thal – dann wieder rasch bergan.

Wilhelm gieng schneller als die Andern, – selenvergnügt – Er war schon wieder auf der jenseitigen Höhe – Der Morgen war frisch – er dämmerte klar auf – die Wagen kamen glüklich herab – man hielt einen Augenblik an – und rasch erreichten sie ebenfals die Höhe. Man sezte sich ein – vorwärts, marsch! ein freundl[iches] Landguth (*Johannishoff*[154]) dämmerte links aus der Ferne – es gehöre einer tauben Wittwe, die eine Schwester des reichen *Rautenfelds*[155], Mastenbrocker von Schloß *Adsel* sey. – auf einmal Halt! *Rumor* um den vorderen Wagen – Diener ab – *Baron* heraus, Vorreuter herunter – Kutscher ab – man strekte erstern ans GrabenUfer, und letztrer mußte jenem 25. Streiche, aufzählen – herzzerreißend – der *Baron* schalt – die Diener faßten nun den Kutscher beym Kopfe, und troz alles Bittens hatte er das nämliche Schiksal durch einen Diener *Carl* – dieser bekam **VII/191** vom *Baron* noch einige Maulschellen – Abscheulich! Entsetzlich! – *Matuschkas* Stimme gelte hörbar scheltend durch. Oh mein Gott! {d 16ten}

Das hatte *Wilhelm* nie, außer einmal auf der *Bremer*heide bey *revoltiren*den *Recruten* gesehen; seine Seele jammerte noch bey der Erinnerung – und hier – hier! was mogte Gefährdendes vorgegangen seyn? *Schlüter* u[nd] *Nietz*, sahen sich blos an u[nd] lächelten – der fromme Jüngling *König* sagte: ach! die Frau *Baronin* – schlecht Wetter – er muß wohl, um Friede zu haben – *Wilhelms* Entsetzlich, beantwortete er mit einem Hm! und öfterem Nicken als wolte er sagen: das ist noch nichts.

Die herrlichen Gegenden an der *Raune* rolten unbemerckt vorüber – ein langer Berg im Walde, tief sandig, erforderte abermals Aussteigen – Ein Nebenweg führte den tief erschütterten *Wilhelm* unbemerckt vor der Kutsche vorbey. Ihm wars, als wäre er der Hölle entronnen. Der Weg wurde endl[ich] wieder beßer. Die Landstraße schlang sich in einem herrl[ich] *colorirten* Laubholzwalde wie ein großes W [skizziert eine Wellenlinie] – ein kleiner Meyerhof (Hoflage) lag am Ende – Nun wechselten Wäldchen und Wiesen zu beyden Seiten sehr anmuthig an einer weiten Berglehne mit einander ab – weiterhin Felder – ein mittelmäßiger Krug – zwischendurch dämmerte ein Hof in Bäume gehült (*Lindenhoff*[156] 11. Werst v. *Wenden.* 94. v. *Riga* -) und drüber hinaus ein hohes Land in *violettem* Dunste. Mit jedem Schritte enthülte sich ein weitrer GesichtsKreis – Endlich fand er sich im Mittelpunkte – die Sonnenscheibe über die fernen Berge empor steigen – da und dort Nebelstreiffen – viel Wald; aber überall durchblikende Höfe – etl[iche] Kirchen – unzähl[ige] Felder – Bauernwohnungen, Seen, und zwar nach allen Strichen des Himmels. Ein wahrer Gottes Berg. Unwilkürl[ich] ergriff ihn die Andacht – er betete sein: Lobt den Herrn! die Morgensonne pp – Hier saß er **VII/192** {1784. Septbr 6 -17. d. 16ten} lange – der Wagen, am niedriger liegenden Kruge anhaltend, trieb ihn vorwärts, den langen sandigen Weg hinab. die Landschaft blieb angenehm, sank aber zum Gewöhnlichen herab. – In einem kleinen Kruge erfrischte er sich mit Milch und kräftigem *Commis*brod – Ein

---

[154] Johannenhof (6) (Johannishoff), OLL S. 245.

[155] Von Rautenfeld wird oben nur „der Sudenbacher" genannt.

[156] Lindenhof (6) (Lindenhoff), OLL S. 355.

Göttermahl – Er fühlte sich müde – hatte aber Zeit – sich auszuruhen – wohl eine Stunde [später] holten ihn die Wagen erst ein. Auch hier vermied er den *Baron* zu sehen.

Wie auf einem Tische rollte der Wagen dahin – es gieng rasch – Man berichtigte seine Bemerkungen, besonders der *Revisor*, als des Landes sehr kundig. Der unvergeßl[iche] Standpunkt gehörte zu *Lindenhoff* – und 1000 Schritte davon sey eine von allen Reisenden besuchte Teufelshöhle, *Wellezeppel*[157]. Dies und andre Güther gehörten der gestern Abend gesehenen *Baronin* im Trauer. – Oh mein Gott! was habe ich nicht alles versäumt! rief Wilhelm. – Wohl erwiderte *König*, der H. *Baron* wolte ihm das alles zeigen; allein, im Kruge hörten wir: ein Fremder so und so wäre vorübergegangen, und habe lange dort oben auf der Höhe sich aufgehalten pp – Immer wiederholte er sich es: also da wohnt sie? Ha, wer da einmal die Umsicht sich von dieser Frau erklären laßen könnte! – also da? – Er wurde stille – Gestern – dieser Morgen und dieser Standpunkt, wirbelte ordnungs, folgl[ich] freudenlos in den so stark angesprochenen Tiefen des Gemüths.

(Drey Jahre nachher, wurde ihm sein Wunsch erfült – 10 Jahre noch später, feyerte er einen noch schöneren *Sonnenaufgang*, und nach 33 Jahren erhelten diese Erinnerungen das Dunkel seines herannahenden Alters.)

VII/193 {d. 16ten} Es gieng sehr rasch – alle Töne waren gestimmt, obgleich gewaltsam, wie nach einem entladenem Gewitter. Man paßirte äußerst *triviale* Gegenden – Eine zeichnete sich durch Holz *Cultur* aus (*Mahrzenn*)[158]. das erste Beyspiel seit *Upjever* eines gesäeten und gepflanzten Wald*reviers* – Ein *Etats*rath *Engelhardt* hat einem waldreichen Lande ein schönes Beyspiel gegeben. Mit gleicher Sorgfalt behandelte er einen Morast durch Graben und Campe – die ersten *Reviere*, mit weitläuftig stehenden Weiden bepflanzt, unterschieden sich merkl[ich] von dem jenseits über einem kleinen Bache befindlichen *Moore* von sichtbar gleicher *Natur*.

Man fütterte in dem elenden Kruge eines kleinen Hofes {*Lissenhoff*[159]}. Nach abgestatteten *formalien*, als wäre nichts vorgefallen – nach reichl[ich] und mit Milde gespendeter kalten Feuche [?], suchte jeder die Ruhe im Wagen – *Wilhelm revidirt*e bemeldete Anlagen mit großem Vergnügen; ein zieml[ich] hoher Bergrücken mit *Ruinen* eines großen Schloßes {*Ronneburg*[160]} dämmerte aus der Ferne; die nahen und fernen Bauerwohnungen deuteten keinen sonderl[ichen] Wohlstand an – Eben zu rechter Zeit fand er sich wieder ein. Es herrschte Friede und Einigkeit, auch erfülte man *Peterchens* Wunsch bey den Herren zu sitzen, *König* mußte in den Planwagen.

Die Ebene und fester Weg förderte die Reise; ein angenehmer Herbsttag stimmte das Gemüth freundlich; der Knabe verrieth viel Zartheit und Wisbegier, doch eben keine besondere Achtung gegen seinen Lehrer, der ihn auch ohne Schonung meist *ironi*[sch] behandelte. Mit Vergnügen bemerkte er das feine Ausbiegen bey den **VII/194** {1784. *Septbr* d. 16} Antworten über den Vorfall vom Morgen. die Herren erfuhren nichts und der Knabe vertheidigte weder das Versehen noch beschuldigte er die Leute, noch machte er finten.

Nach langer und weiter, trockner doch unbewohnter Ebene gelangte man wiederum zu angenehmeren Gegenden. Hügel – Wäldchen sorgsam geschont, wohl erhaltne Gesinde (Bauerwohnungen) freundl[iche] reinl[ich] gekleidete Menschen pp wechselten erheiternd mit einander ab – Etwas abwärts, rechts von der Straße gaben die Herren ein *Herrenhuti*[sches] *Bethaus*

---

[157] Velnaceplis des Teufels Feuerstelle.
[158] Vgl. Marzenhof (Mahrzenn), OLL S. 380.
[159] Lissenhof, (Lissenhoff) OLL S. 357.
[160] Ronneburg, OLL S. 517.

an {*Uexkulshoff*[161]}. Ländlich, ruhiger, zur Andacht einladender, zwischen Wäldchen, Auen – Obstgärten und Wiesen an einem kleinen Bache *situirt*, kann man nicht leicht finden – die Akerarbeit, Reinlichkeit der Felder und Furchen, an mehreren Stellen fast regelmäßig, gradelinigte Zäune, da und dort noch mit wildem Hopfen fast malerisch behangen, zeichnete sie besonders aus. {*Blumenhoff.*[162] 118. Werst v. *Riga.* 35. v. *Wenden*} Ein schöner Geist waltet hier, meynte *Wilhelm* – Eine alte Schachtel, *Frau v .Schröder*, und die Heucheley, entgegnete *Schlüter*, und zog über diese Sekte los. – *Nietz* behauptete das Gegentheil – und als *Wilhelm* einige Züge von dem Stammorte derselben, wie von einigen andern, von ihm gesehenen Anlagen, aufstelte; ihr Wesen, soweit ers kannte, aus einander sezte, und – indem er auf die vorliegenden Gegenstände wies: an ihren Früchten solt ihr sie erkennen, endete, schwieg *Schlüter*, mit allen *Anecdoten* der Läster Chronik, und *Nietz* reichte ihm die Hand. Der Knabe hörte mit Ernst zu, ein sonderbarer Blik verweilte auf seinem Lehrer, der eines Beßern überzeugt zu seyn sich die Mine gab.

Man rückte noch eine Straße mit gleicher Aemstigkeit vorwärts durch die Herrschaft des *GeneralGouverneurs Brown* (*Smilten*[163]) und rastete abermals in einem der **VII/195** neben einander liegenden Wirthshäuser, ohne irgendeine Herrlichkeit andeutende Einrichtung – Wohnung – Wasser – Bier – Menschen standen <u>unter dem</u> bisher gewöhnl[ichen] {d. 16 -} Einige Fensteröffnungen hatte man mit Ruthen ausgeflochten und mit Lehm verstrichen. *Wilhelm* erlaubte sich einige *Analogie*n vom Landguthe aufs Land – von der Sorge für die Bequemlichkeit der Reisenden, für das Wohlseyn der Bewohner, auf wesentl[iche] Vortheile der Provinz pp die den Herrn *Baron* nicht sonderl[ich] erbauten. Diese *totale* Leerheit bey weiten leerstehenden Feldstrecken, ärml[ich] Vieh: Bettler pp die sich das Ungeziefer wechselseitig aussuchten und wenn ein Teutscher sich sehen ließ, sich auf die Knie warfen und mit jammernder Geberde, unbegreifl[ich] schmutzige und verdorrte Hände gen Himmel erhoben pp stand im Widerspruche mit dem Rufe seiner Wirtschaftskunde und Gerechtigkeitsliebe.

Der *Baron* meynte: Ein Herr könne sich nicht um alles bekümmern – ein solcher nun vollends nicht – die Menschen wären faul, stünden auf dem Zehnten, könnten Vieh halten pp – pp – Akerland aufnehmen – Reisende gut bewirthen, und so sich gut forthelfen pp – pp – Wohl Herr *Baron*; es wird gehen: wenn der Pächter etwas Geld in Händen und Freyheit hat sich seine Waaren wo er sie am besten kriegt, kaufen kann – Sie sagen aber selbst: der Hof versorgt den Krug alzu zu schlecht – – *Matuschka* schalt mit *Simon* – der *Baron* <u>mengelirte</u> sich unberufner Weise darein, wie sie fein lächelnd bemerckte – *commandir*te *marsch*! um die lezten etl[ichen] 30 Werst in einem Futter zu vollenden und doch einmal in Ruhe zu kommen. -

Es gieng nun wieder vorwärts – *Triviale* Gegend – auf einer Anhöhe glänzte ein neues Haus freundlich über die Heide. {*Neu Bilskenshoff – Alt* [Bilskenshoff][164] 128. W[erst] v. *R[iga].*} Nach weiteren z. T. sandigen Umwegen, erreichte man es – ein Herr *von Grünbladt* schien sich erst neuerlich hier angesiedelt zu haben. Ein **VII/196** {1784. *Septbr.* 6 – 17.} kleiner Garten trennte die Landstraße vom weitleuchtenden Hause. Das *Etablissement* –Wohn und Nebengebäude – Krug – Brunnen – Felder pp deuteten auf einen besonnenen Wirth; {d. 16ten} unterdeßen zeugten Viehheerden – Bauerwohnungen – demüthigere Menschen pp von geringerem Wohlstande, als in den bisher durchreiseten Landschaften. Die gute Landstraße gab allein Kennzeichen, daß die Regierung diesen Landstrich nicht unbeachtet gelaßen habe.

---

[161] Üxküllshof (2) (Uexkulshoff), OLL S.658.
[162] Blumenhof (2) (Blumenhoff), OLL S. 82.
[163] Smilten, OLL S. 601.
[164] Bilskenshof (Neu- bzw. Alt-Bilskenshoff), OLL S. 76.

Wald und Morast – kleine Felder und räuchrigere Wohnungen, hölzerne mit Balken belastete Dächer, regellose, niedergeworfene Zäune, unbegreifl[iche] *devastationen*[165] der Waldungen – Versumpfungen der Wiesen – zerstörte Mühlenanlagen – ein ärml[icher] Hof nebst deßen den Einsturz drohende Kruge pp – verkündete eine Armuth eine Roheit zum Erschrecken. – {*Blumberghoff*[166]. 138. W. v: R. 55. W. v. W: *v. Müller zum Weingarten* pp} – Wie können ein und dieselben Gesetze, bey eben nicht auffallend schlechterer Beschaffenheit des Bodens, bey dem sonstigen Reichthume der Wälder, die unabsehbar sich allerwärts ausdehnen pp mehr als *canadi*[sch] wild seyn? fragte *Wilhelm* – Viele arme Edelleute hausen hier, antwortete *Nietz*, ganz kalt.

Man rastete an der verfallenen Hütte. Königl[iche] Linden und Ahorne bewiesen in winkelrecht sich schneidenden Alléen daß Verstand und Thätigkeit ehedem hier heimisch gewesen wären – Aber vorlängst – denn sogleich veraltert die Schöpfung des Fleißes nicht. – Die Sonne neigte sich – die Pferde wurden matt – der Baron wolte, um sie zu schonen, sich hier behelfen. Die Reisegefährten stimmten ein – man studirte auf einen Braß im Stalle und versprach sich viel Jux (*Schlüter* und *Nietz*); als sich ein Streit zwischen *Michael* und dem Drachen erhob – und der Drache siegte – Man fuhr weiter – 141. Werst trennte ein Bach diese Wildnis von einer andern – ruß[ische] Dragoner hauseten auf dem *Territorio* des *Artill*[erie] Generals Wulf v. *Serbigal* – kaum schlich sich der lezte Sonnenstrahl in diese Wüste.

VII/197 {d. 16ten} Kurz abgebrochne Hügel meldeten eine andre *Natur* an – es fanden sich halsbrechende Jähen[167] – die abnehmenden Kräfte der Pferde und Menschen erregten Besorgniße – Kaum ließ die Dämmerung eine Kirche {*Serbigal Capelle*[168]} in herrl[iche] Baumgruppen eingehült mit einem stattl[ichen] Kruge erkennen. – Der Streit begann wieder – der Drache siegte abermals – Unterdeßen verweilte man länger und länger – der *Baron* ließ durch *Simon* Ermunterungen reichen so viel es aus der *moskow*[itischen] Wolke donnerte.

Nun, so laß alles zugrunde gehen, sagte der *Baron*; wenn wir auch Hals und Beine brechen – so wird man uns doch daheimb diesen Abend noch begraben. Und damit stieg er zur donnernden Wolke in den stattlichen Kasten. – *Wilhelms* Reisegfährten lächelten – *Nietz* meynte: es habe keine Gefahr – Erst lange nachher erfuhr jener: damals habe eine schöne Wirthin vortreffl[iches] Bier verschenkt, und den umherstreiffenden Jägern den besten Punsch zu bereiten gewußt. So hat alles seinen zureichenden Grund – Donnerwetter und fromme Wünsche.

Nach einer in wahren Wellenlinien durchzogenen mit Buschwerk bekleideten Gegend – nach dem Durchgange einer neuen Hofsanlage {*Augustenthal*}[169], immer noch den *Wulfs* gehörig, erscholl es endl[ich] *Hurrah*! *Neuhoff*[sche]-*Lutterhoff*[sche] Grentze! {149. Werst v.

Riga -}. Ach man konnte nichts sehen. das Auf und Absteigen der Fahrzeuge dauerte fort. Auf einem Hügel zeigte *Nietz* in der Ferne ein erleuchtetes Haus – das ist *Neuhoff*! aber – es ist noch weit – unwegsame Hügel und Moräste liegen dazwischen – beynahe 2. Werst ist der Weg länger als die Rechnung. Er hatte recht – nach noch mal[igem] Erscheinen und Verschwinden des flimmernden Hauses – nach einer ewig langen Stunde, hielt man endl[ich] vor demselben {153. Werst v. *Riga*, 70. v.*Wenden*.}

---

[165] Verwüstungen.
[166] Blumbergshof (Blumbergshoff), OLL S.82.
[167] abschüssige Hänge.
[168] Serbigal, OLL S. 584.
[169] Augustenthal, OLL S. 43.

VII/198 {1784. *Septbr* 6 -17. d. 16ten} Ein Heer von Dienern und Dienerinnen umschwärmte den Wagen – zwey Lichte auf jedem Fenster der *Face* – lichter auf einem Geländer, welches zwey Hausthüren mit einander verband – Kniebeugen und Armküßen der sich ausladenden Herrschaften – *Matuschka* trug man fast auf Händen die Stufen hinan – große Doggen schnupperten zwischen durch – der *Baron* redete mit allen freudl[ich]. – Mit abgezogenem Huthe stand er vor der Thüre, und nöthigte die Fracht des zweyten Wagens: Ich bitte, treten sie näher – Ein dachsbeinigter großköpfigter Zwerg kam ihnen im erleuchteten Saale entgegen: man begrüßte ihn als Doktor Haumann. Der *Baron* kam zulezt, dankte für gute Reisegesellschaft – sagte Jedem etwas Verbindliches und entfernte sich durch eine Doppelthüre ins Innere. – Die Reisegefährten wieder ins Freye. *Wilhelm* blieb bei dem *Dokto*r, der mit lustigen Einfällen mit unter gesalzen ihn unterhielt, Kenntniße und Welt zu besitzen schien. Er umgieng alle Fragen, that zutraulich ohne täppisch zu seyn, bat sich Namen und Charakter aus – lobte das Reisen, das Landleben wie das in *Riga*, wo er sehr bekannt seyn mußte.

Bald genug erschien *Simon* mit einem silbernen C*redenz*teller, mit Humpen von rothem Punsch. Die Herren *S.*[chlüter] und *N.*[ietz] fanden sich wieder ein – der *Baron* und *Matuschka* nebst allen Kindern – man *gratulir*te sich wechselseitig zu vollbrachter glüklicher Reise, und begoß diese Wünsche (die Nasen *à la Sudenbach* dachte *Wilhelm*) damit sie in Friede und Eintracht Früchte tragen möge, sezte *Haum*[ann] dienstergebenst hinzu. Das gebe Gott, seufzte der *Baron*, mein Bruder (der *Baron Gustav von Delwig* auf *Sudenbach*) wird wohl noch Späne machen – Na *Lindroth* und Scotus sollen ihm Zaum und Gebiß anlegen; mein Antheil am Walde ist mit Schwarzhof an *Scotus* übergegangen, der wird schon Ihme alles heraus haspeln.

VII/199 {d 16} Gegen 10 Uhr taffelte man, fast wie in *Riga* – überflüßig – alle plagte der Schlaf – Noch ein Gläschen meine Herren, sagte der *Baron*, sich aufs *Sopha* werfend – *Haumann* machte Verse *ex tempore* – der *Baron* lachte und *Matuschka* drohte mit dem Finger. – Die Herren empfahlen sich endlich und *Simon* mit 2. Lichtern voran führte unsern *Wilhelm* zur Hausthüre hinaus über eine hölzerne vom oberwähnten Geländer eingeschlossne *Estrade,* zu einer ähnl[ichen] hinein – durch das Küchen Vorhaus – stattl[iches] Eckzimmer – nach einem in den Gartensehenden kleinen Eckzimmer. Bett und Waschtisch fanden sich so geputzt, wie er sie nur im väterl[ichen] Hause des Sonntags gehabt hatte; der Kasten da. – Der *Baron* kam von der anderen Seite aus dem Innern bat vorlieb zu nehmen – und befahl einem beqastelten Burschen (*Martin*) dem Herren in Allem aufzuwarten – Wohlschlafende Nacht! Wohl, schlief alles – Herz, Sinn und Gedanken.

{17} Die Sonne beleuchtete schon die gegenüber liegenden Hügel – im Hause selbst lag alles noch darnieder; außer in der Küche und auf der *Estrade* bearbeiteten die Mädchen reine Stuhlüberzüge. Man begrüßte ihn mit dem verhaßten Ärmel Küssen; die *Neger* thaten das auch, wie wohl nur in besondern Fällen. *Martin* erschien noch ganz schlaftrunken – brachte herrl[iches] Wasser, und wolte hinter ihm dreinschlendern, als er sich im Hofe und in den Gärten *orientiren* wolte. *Wilhelm* verbat sich das für immer, und der Bursche bedankte sich. – Närrisches Wesen, wie weit mag das gehen, eheman die Menschen so abrichtet.

Das Haus lag auf einem Hügel, halb, besonders der Saal auf einem hohen Fundamente am Anberge, an deßen Mauern 3. junge Bären in umgestülpten Tonnen wohnten, und auf einmal vom Kommenden ihr Frühstück erwarteten. So nahe hatte *Wilhelm* diese Bestien nicht gesehen. Es war ihm wunderl[ich] **VII/200** {1774. *Septbr* 6 – 17ten} dabey zu Muthe. Er zog sich behutsam zurük – nun machten die Herren Sprünge. Ein fürchterl[icher] Hund beschnubberte ihn – er flößte *Respect* ein, selbst die Bären *retirirt*en sich in ihre Zellen.

Grundriß Herrenhaus

Haus: 1. Saal, 2. Cabinet, 3. Gallerie, 4. Peterchen, 5. Wilheelm, 6. Gast, 7. Küchenrev., 8. Krammkauer. [?], 9. Barons Schlaf., 10. Cabin., 11. Küche pp, 12. Estrade

Hof Adsel Neuhoff.

1. Herrenhaus, 2. alte Herberge, 3. neue Herberge, 4. Milch und Eiskeller, 5. Bärenhaus, 6. Pferdestall, 7. Hofmeisterei, 8. alte und neue Kleete, 9. alter Viehgarten, 10. neuer dito, 11. Brandweinsküche – Maststall, 12. alte Riege, 13. neue -, 14. Weg nach Adsel, 15. Weg nach Walk, 16. Maj[or] Axel. B. v. D. von Taiwola Ehrenplatz

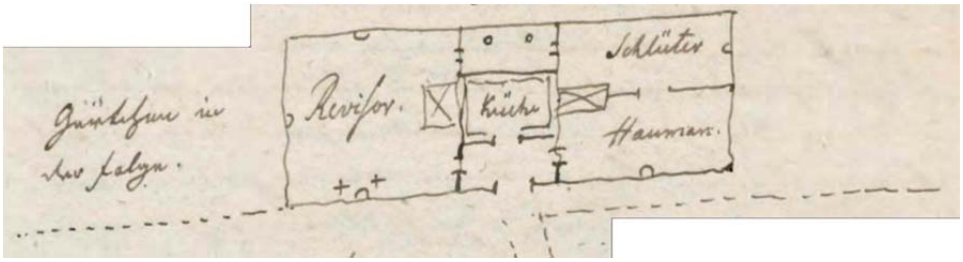
VII/201 {d 17ten *Septbr.*} Der gegenüber liegende alte Obstgarten war verwildert; Etl[iche] herrliche Fichten standen Schildwache vor demselben, und im Hintergrunde hatte sich eine

Laube wohl seit 20. Jahren der Schere und Pflege entzogen – oben trauerten auch die verwaiseten Obstbäume und Sträucher unter Moos – Krebs – Brand und Schlingpflanzen

Die alte Herberge ließ sich kaum mehr bewohnen. Rußen zimmerten an einer neuen, ohne Fundament, auf losen Steinen und Klötzen. Wunderbares Bauwesen! – Erschreckend war der Anblik eines sehr großen Bären auf einem von Balken gezimmerten Hause mit einem kleinen Hofe von starken Pfählen das Thier wiegte sich von einem Fuße auf den andern tretend, wie ein Pendul – nur die Annäherung eines Vorübergehenden ließ ihn *capriolen* machen – oft auch absteigen, wo es weit über Mannshöhe zu seyn schien – dann *pendulir*te er auch unten an seinem leeren Troge wieder geduldig fort. Eine eingeworfene Rinde oder Erdklos machte ihn gierig darauf zu fahren, und wüthend warf er wie eine Nußschaale den schweren Trog da und dorthin. Vier große Doggen wanderten ruhig vorbey – auch der gewaltige Fürst der *nord*[ischen] Wälder fürchtete sie nicht.

Eben so wenig fürchteten die Pferde im nahen Stalle als sie zur Tränke eben herausgeführt wurden den schrekbaren Nachbar nicht. – Gewohnheit – selbst der ekelhaftesten Ausdünstungen dieses Thieres aus seiner Umfestung. – Der Pferdestall war in gutem Stande; Wilhelm dankte den Leuten und erfreute sie mit einem kleinen Geschenke. Es schien über ihre Erwartung zu seyn. Etl[iche] andere sahen freudig auf seine Hände – er täuschte sie nicht; aber der Aermel mußte herhalten. Der Aelteste streichelte die Knie: *Kulla Erra*![170] und die Augen giengen ihm über. Ausgedienter Kutscher eines *Hofmarchales!* **VII/202** {1784. *Septbr* 6. - 17.} sonst in Kleidern auf allen Nähten mit Treßen besezt – izt fast Lumpen – sonst der rüstigste in der weiten Herrschaft, izt kahlköpfig und die Riesenknochen fortzuschleppen kaum im Stande und dermalen wohlbestalter Bärenpfleger und Stallgehilfe. – Widerspruch auf Widerspruch.

Ein kleines Neues Gebäude beherbergte den H. *Doctor Haumann – Schlüter* und den Landmeßer *Nietz*. Der erstere *præparir*te Pulver in einem kleinen *Mörser* – die anderen schliefen noch. Ein stattl[iches] Mädchen brachte ihm Caffé, den er sich selbst holte, weil die Herrschaften zu spät aufstünden.



Häuschen Haumann – Schlüter

Gärtchen in der Folge, Revisor, Küche, Schlüter, Haumann

Mit großer Artigkeit theilte er mit ihm – bestelte mehr – und seine gute Laune verwischte die Stall und Bären Eindrüke. – Erst nach 9. Uhr erscholl die Einladung: zum Frühstük gebeten.

Simon empfing ihn vor der Thüre – öffnete den Saal – *Matuschka* thronte auf dem *Sopha* unter *Catharinens* Bild blühender als in der Stadt – der *Baron* in einem fein weißen mit rotem Zeuche überzogenen Schafpelze und *papillotirt*[171] kam ihm freundlichst entgegen – Sie erhob sich etwas – und nach gewöhnl[ichen] Erkundigungen, flogen zwey Diener mit einem Stuhle

[170] Kulla Herra, estn. lieber Herr.

[171] Fr. papillon Schmetterling, im deutschen als Verb wohl als schmetterlingshaft geschmückt.

zu einem Kaffetisch Kleeblatt – der gestern morgen begabte *Carl* stand als *friseur* an der *Cabinets* thüre – *Simon* hinter dem *Baron* – zwey andre beym Ofen. *Matuschka commandir*te blos mit Blicken und Gesten, die Leute flogen. – Man hatte seine *Revision* und *Ronde* auf dem Hofe *rapportirt*, beklagte: **VII/203** so lange warten gemußt zu haben pp und nun folgten: Prozeß und Baugeschichten – Brüderzwist – Familienglanz, Prediger Unbilde – Advokatenstreiche – Bauerfaulheit und Tücke – Krämerkniffe in Walk – Nachbarschaften pp – pp in zwey Stunden, Stoff auf 4. Jahre zu verarbeiten – *Simon* räumte ab – *Carl* breitete den Teppich in die Mitte des Saals, zwischen zwey einander gegenüberstehenden schöne Spiegeln – *Wilhelm* empfahl sich! – *à revoir*! Nun *retirir*te er sich in seine Kammer – um etwas zu schreiben und lesen, von *Waldtmanns* mitgegebenen Büchern – *Hupels* [172] *Topographie* von *Livland* schien à tempo ihm in die Hand zu fallen und mit Einsicht ausgewählt zu seyn. Eine dankbare Erinnerung grüßte ihn in *Riga* – doch er mußte unterwegens seyn.

Das freundl[iche] Zimmerchen mit Kupfern der *Anglica*[173] und andern *ital*[ienischen] Meistern mythol[ogischen] Darstellungen geziert, eignete sich nicht zur ruhigen Besonnenheit – die Einrichtung des Hauses ordnete sich allein für den Bedarf des Eigenthümers; – Kinder – Mädchen – *Matuschka*, wanderten durch – das größere Gastzimmer glich einem Jahrmarkte. *Peterchen* befand sich nicht wohl – *König* stengelte sich in allen Zimmern herum – *Wilhelm* wanderte hinunter zu den Herren – *Dr. Haumann* logierte enge doch geordnet – *Schlüter* eben so – aber, ô Himmel, welche eine Wirthschaft – er klagte dem *Doktor* immer sein {Wortteil geschwärzt} fieber; der ihn auslachte – *Nietzens* geräumigere Stube enthielt viel Geräthe – Meßungspappiere – Pferdegeschirre pp ungern schien er ihm ein Winkelchen an einem Fenster + + einzuräumen. *Wilhelm* machte hölzerne Nägel – trieb sie in die Spalten der untapezirten Wände – ordnete das besonders duftende Lederwerk compendioss[174] daran – es lohnte ihm mit Kopfweh – **VII/204** {1784. *Septbr*. 6 - 17.} daher suchte er wieder das Freye – die treffliche Aussicht auf der höchsten Stelle des Hügels, bey dem alten Viehgarten vertrieb den Schmerz – erheiterte alle Sinne – <u>im Osten</u>, den *Aa*fluß – Schloß *Adsel* mit seinen *Ruinen* – Im <u>*Norden*</u> <u>herrl[iche]</u> Wiesen und den Schwarzbach – im Mittelgrunde den *Delwigsberg* umschließend *Taiwola* – im Hintergrunde die *Harjel*schen Berge. Herrl[ich]! Herrlich, und tausend Gebüsche, hohe Baumgruppen – häuserförmige Heuhaufen – eine malerisch *situi*rte Bauerwohnung ohnfern des Zusammenflußes der Aa und Schwarzbach. – <u>Im Westen</u> <u>zu</u> *Neuhoff* gehörige Auen, Wiesen mit Eichen – im Hintergrunde der *Serbigal*sche Wald – Im *Süden* – Hügel, Wäldchen, freundl[ich] gelagerte Bauergesinde, nach *Serbigal* und *Luttershoff* sich hinreichend. – Ein weiter Spielraum für gehlustigen Sinn. Der nachgekommene *Revisor* gab ihm die Namen zur großen treffl[ichen] Charte.

Ein Diener: Herr und Frau bitten Frühstük! störte sie in dem *Studium* – Die Uhr schlug eins. – Der Frisirteppich hatte sich in eine Tafel und der *Caffe*tisch in ein *Büffet* verwandelt. *Baron* in *Uniform* – *Matuschka* sehr häuslich – die Kinder schlampig – Mehrere Diener und Mädchen als bey Tafel Sitzende – Außer 4 *Assietten*[175] zum Frühstück gewiß *delikat* – nun noch 6. Schüßeln. Hier hieß es: lebt doch, damit ihr eßet und trinket! Gegen 3. war man erst fertig – *Wilhelm* wartete den *Caffé* nicht ab; er suchte das Freye, und durchirrte die Ufer <u>der *Aa*</u>, von der *Brandtweins*küche (in elendem Zustande – elend bedient) bis zur alten *Riege*. Welche reizende Plätzchen, Lauben von Hopfen – kleine Flußstrecken wie aus einem fürstl[ichen]

---

[172] Hupel, [August Wilhelm], Topographische Nachrichten von Lief- und Ehstland etc.

[173] Wohl Angelika Kaufmann (1741–1807), die Krause als Malerin wie selbstverständlich nach Italien versetzt.

[174] Kompendiös – gedrängt, zusammengefasst.

[175] Fr. la assiette hier Teller.

VII/205 {d 17ten} Parke überhaupt viel ähnliches mit dem *Asopus* ohnweit *Kingston*[176] – Menschen kamen wohl selten hierher. Ein tiefes *Ravin*[177] führte wieder aufwärts – zu einem Darrhause – Riege. Sonderbare Einrichtung – zwey rußige Männer worfelten Getreide – ein Strom von Hitze quol aus kleinen Thüren – 10. *Copeken* brachten ein *Jummal*[178] – *Kulla Erra* hervor – eine andere Sprache – ehstnisch – Hm! entgegengesezte Länder Erde – dort teutsch – *Holland*[isch] – *Eng*lisch *französ*[isch] und *Kander Knidder – Kopp* – hier teutsch, russisch – lettisch – ehstnisch – *Brunez – Hoppo – Kulla bashalsti*, *stupai – Durak*[179] – Gott! wie stammeln deine Kinder – der Rükweg führte ihn in eine *Eichenhalle* – Menschen Unfug hatte die meisten derselben durch Axt und Feuer beschädigt – Schöne Durchsichten ins Thal – aufs Wasser – in die duftige Ferne, schufen den Platz zu einem Lusthaine im edlern *Style*. -

Die Krone des Hügels mit der treffl[ichen] Aussicht, mit den *Ruinen* eines Viehhofes geziert, gekrönt; – der südwestliche Abhang mit Gebäuden ohne Charakter, ohne *Symmetrie*, mit zerstükelten Gärten und schlecht unterhaltenen Zäunen besezt, legten eine *totale* Planlosigkeit, einen Mangel an Einsicht, an Ueberlegung und Geschmack zu Tage; selbst das Neue deutete auf Uebereilung, Vernachläßung der ersten Regeln für Zwekmäßigkeit, Bequemlichkeit und Dauer. Der ärmste Ansiedler um *Fort Edward*[180] oder vom Waldkamm zwischen *Skenesboro* und *Ticonelerags*[181] baut wohl ebenso mit aufgeschroteten[182] Balken; aber doch loth und winkelrecht – seine Zäune um die Hütte gleicht er oben ab; **VII/206** {1784. *Septbr* 6 -17.} sezt sie gradelinigt in Beziehung auf anderweitge Anlagen in der Folge – und hier – ein uralter teutscher Reichsfreyherr – ein reicher Mann – in einem Winkel Gold – Marmor – Spiegel schwelgerischer Ueberfluß – Samt, Seide – Spitzen – in einem andern Unflath – Mangel – Lappen – Hier Nichtachtung des Vorhandenen – dort Sucht nach Neuem, nach *Eleganz*. Lauter *Extreme*! Widersprüche! – Der Abschied des *Sudenbachers* nach solcher Ueberfülle – der Vorlezte Morgen im Angesichte des Himmels – diese Weichlichkeit hier und Verwirrung – Nein! dies Haus geht zu Grunde – Faulheit – Ueppigkeit – Stolz und Härte geben eine alzu unsichre *Basis*. – O wäre ich schon wieder fort!

Die Sonne neigte sich. Unendl[ichen] Frieden breitete der herbstl[iche] Abend über diesen angenehmen Punkt der Erde. Wilhelm überließ sich seinen Träumereyen – hofte auf einen Ausweg wo nur ein halbes Wunder ihn herausführen konnte. Ein Diener: H. B. und G. Fr. laßen bitten: Thee ist fertig! – Schon wieder? – Ach es gab die alte Leyer: der ganze Hofstaat war beysammen. Der H. *Baron* nahm die Bemerkungen über den schönen Winkel an der *Aa,* mit der Idee einer Lustparthie wohl auf – seinem Vorsatze nach solte das ganze Guth ein Park werden. Mit Wohlgefallen prieß er die Anordnung dieses Hauses als seine Angabe – ebenso der im Bau stehenden Herberge. Soviel Klugheit besaß doch Wilhelm, nicht zu tadeln, noch weniger etwas beßer Vermeyntes anzugeben – aber doch nicht Lebensart genug, um alles unbedingt vortreffl[ich] zu finden, als die Herren da unten aus dem kleinen Palaste, es lobpreysend vermogten. Der langweiligste Abend des Lebens endete gegen 11. nach **VII/207** {d 17} mitgetheilten Notizen über die Nachbarschaft – Haupt und Staatsaktionen der *familie* – besondere Feindschaft mit dem *Taiwolai*schen Bruder {*Axel*}– sein[en] *Harem* – seine *Capelle* – seine *flotte* pp und nach mitgetheiltem reichl[ichem] Punsch.

---

[176] Kingston am Hudson/USA.
[177] Fr. Schlucht.
[178] Estn. jummal hier im Sinne von „Gottesgeschenk.
[179] Dem geneigten Leser sei es überlassen, Bekanntes zu erkennen.
[180] Fort Edward am Hudson.
[181] Recte Ticonderoga am Hudson.
[182] Aufgeschrotet d. h. nur grob bearbeitet.

Izt erst gewann *Wilhelm* eine ruhige Stunde, um seine Reise und den ersten Tag eines solchen Lebens mit Hauptlinien zu umreißen. Sie gaben das Vorbild {*prototyp*} der folgenden Tage mit kleinen Abänderungen – einen schwachen Begriff von den unwilkürl[ich] sich aufdringenden Eindrücken, von den allmähl[ichen] Abstuffungen im Empfinden, Annähern, Nachlaßen pp von der Ansiedelung mancher Bedürfnisse des Lebens pp und Ansichten welche alles für die Folgezeit begründeten und an andren Orten, nur unter andern *formen* und *Modification*en sich weiter ausbildeten, da der Zuschnitt der Landesverfaßung, Gewohnheit und Sitte im Ganzen sich gleich bleibt; wo der Bauer nichts, der Herr alles ist; und wo dieser bey übergroßer Bequemlichkeit die Einsichten der freyen Teutschen benutzen muß; deren Fleiß er den Wohlstand und die Sorglosigkeit verdankt; mit denen er theilt, und welche sich nicht selten überheben. – Unter andern Umständen wäre er in Manchem beßer, in Manchem schlechter geworden. Er war zu weich um auf einem oder dem andern Wege zu *excellir*en[183].

{18. - 30ten} Der neue Tag solte nun ein Werktag werden. *Nietz* ritt sehr frühe aus, um die Meßung fortzusetzen *Dr. Haumann* besuchte Kranke im Gebiete nach vollendeter Spende an die im Hause Hilfesuchenden – *Schlüter* stieg um 10. Uhr auf den Berg; in *Wilhelms* Schlafkammer befand sich dann die Werkstatt des Heiligen Geistes – *König* – *Peterchen*, *Annchen*, die *eruiren*den[184] *Subjecte*, flatterten oft umher. **VII/208** {1784. Septbr 18 - 30. alt Styl.} *Wilhelm* machte sich einen Tages Plan – früh *Studium Hupels* – Schreiberey unten bey *Nietz* – Entsagung des Frühstücks – blos Frischwaßer, ein Zwiebak – Vermeidung des zerstreuen[den] oft *frivolen* Umgangs mit *Schlüter*, der mehr und mehr verlor – mit dem *anecdoten*reichen *Doctor* pp

Erscheinen bey dem Früstücke des Herrn *Baron*, eine Opferstunde des Schiklichen, die man ihm hoch anrechnete, als Lebensart – Beschäftigung v. 10 – 12. – Spaziergang bis 1. – Vor 3. Uhr endete das breite Mittagsmahl nie – der *Baron* hielt *Siésta Schlüte*r gab bis 6. Stunden, wenn man sie so nennen konnte – der *Doctor* kochte oder stampfte – Wilhelm an seinem Schreibetisch – Thee Opfer oben in den ersten 8. Tagen – weiterhin fiel dies aus, statt deßen Wandelgang ins Freye – neue *Reviere*, bis die rauhere Witterung sie untersagte. – ein mäßges Abendessen von 9 – 10. Uhr – mit *ironi*[schen] Bemerkungen des H. *Barons* vom heilig werden Wollen –. Der darauf folgende Punsch wurde anfangs aus Höflichkeit angenommen – in der Folge schien er sich mit der feuchten kalten Luft zu vertragen. {v.10 - 11.-} Hierbey kamen die alten Geschichten mit Varianten über und unter der Schönheits*linie* zum Vorschein, denen *Schlüter* und *Haum*[ann] dem *Baron* gefallende *Reliefs* zu geben verstanden. *Nietz* erstarrt und müde zog sich meistens gleich nach dem Eßen zurük, doch schikte ihm der *Baron* den Schlaftrunk.

Als der *Revisor* das Feld verlaßen mußte, beschäftigte er sich mit dem Zusammensetzen seiner Meßungen, mit dem *Reduci*ren des *Nigrums* ins Kleinere. Hier lernten beyde voneinander. – *Nietz* durch *Triangel* seine *divergirend*[en] *paralelehn* zu berichtigen, und Mittelbestimmungen im Verhältniße zum *General*netze zu finden, wenn Maaße und Winkel nicht paßen wollten – *Wilhelm* die *spezielle Topographie* **VII/209** {*Septbr*. 18 – 30. -} des Guthes *cum adjucentibus*[185]; die schwedi[sche] *Taxationsmethode* – Akermaße – *Gradation*[186] – Grundwerth – Grundzinse

---

[183] Fr. exceller sich auszeichnen.

[184] Lat. eruere durchwühlen, hier wohl die lateinische Form gewählt, um es ironisch zu wenden.

[185] Lat. Mit dem anhängendem Zubehör.

[186] Fr. Abstufung.

und *præstanda*[187] in Arbeit und *Natural*abgaben, woraus eben nicht drückende Verhältniße des Bauers zum Herrn des Herrn zum Staate sich ergaben. – die Mängel der *Gradation* fielen ihm bald genug auf – aber unerklärl[ich] blieb ihm die Armuth der Bauern; bey so viel Fläche an Aker, Wiese, Weide und Waldland; bey so armseliger Kost, Wohnung, Kleidung – unerklärlich blieb ihm diese ans Wilde gränzende Roheit – diese Herabwürdigung aller Selbständigkeit, die den Sohn der Wildnis zum Fürsten gegen diese Aermlinge adelt, ohnerachtet 600. Jahre das Beyspiel der gerühmtesten Westländer, Teutsche – Dänen, Schweden pp ihnen vorgeleuchtet haben mussten – Entweder haben diese Unterdrüker sonst freyer *Nationen*, durch ihren überwiegenden Verstand mit kälterer Ueberlegung, festere Feßeln zu schmieden gewußt als die Spanier – *portugies*en, *Franzo*sen – *Engländ*er und Holländer in andern Weltgegenden – oder diese Völker, nicht minder fruchtbare Länder eigner Art bewohnend waren feiger, schlechter, so tiefer Sklaverey würdiger. – Es scheint, der Teutsche hält überall seinen Knecht härter, als jede andre *Nation*. Der *Holland*er am *Hudson*, der Pfälzer am *Palza*, der *Rheinländ*er am *Senecticut*-Crumefel war *rigoroser* als der *Franzos*e am *Champlain*, als der *Engländ*er um *Klaverak* und *Livingstone* – als der *Spanier* zufolge der Länderkundigen. Dort ist der Eingeborne frey – frey im eigentl[ichen] Sinn; der für baar gekaufte *Neger* nur ist Sklav – der Gelbe ist frey – und hier macht ein Herr seinen in wilder Ehe erzeugten Sohn – seinen Bruder zu Erbsklaven. Wahrl[ich] unerklärl[ich] – unbegreiflich: die Verdrehung *römi[*scher] Gesetze, welche bey Jenen Völkern doch auch zum Grunde liegen. – Es blizte gräßlich ins Dunkel der Zweifel.

VII/210 {1784. *Septbr* 18 – 30.} *Nietz* wunderte sich über seine Bemerkungen – meynte: es sey alles, mit kleinen Ueberschritten aus dem Grunde des Leben und Leben laßens pp in der Ordnung – es sey überall so – warum käme sonst der Ausländer hierher pp – pp Aller Welts *Nationen* siedelten gern sich hier an, und – einmal angesessen, überträffen sie die alten Herren an *Raffinerie* – *Galanterie* und Härte. Woher wißen sie das alles – den *Hupel* habe ich doch vor einigen Jahren als er neu war auch gelesen pp *comisch*; sie bringen mich da auf – das muß ich wieder nachsehen. – Es leitete sich eine herrl[iche] Unterhaltung für die nun oft recht unfreundl[ichen] Tage und Abende ein.

Das Abendgespräch beym mundend[en] Gläschen Punsch brachte die Herren auf allerley Lesereyen, auch auf Hupel, der Baron behauptete er habe beßere Scharteken, alte Geschichten, oben auf dem Boden; er habe sie aufheben laßen, damit die Kinder sie nicht vollends zerreißen. – *Wilhelm* bat, sie sehen zu dürfen. Morgen; recht gern!

Mit Mühe bewog er den H. *Baron*, Wort zu halten. *Matuschka* (nun *Matschka*) müße sie selbst ausgeben. Mit einem Heere von Leuten sezte sie sich endl[ich] noch am Vormittage in Bewegung – *Olearius* – *Russow*[188] – *Arndt*[189] – *Ceumerns*[190] Theatridion – alte *desolir*te Reisebeschreibungen alte *Romane* bis auf den *Cleveland* und *Grandison*[191] – Christ in der Einsamkeit[192]

---

[187] Lat. Leistungen.

[188] Rüssow s. Anm. pag. 221.

[189] Arndt, [Johann Gottfried], siehe DBBL, S. 17.

[190] Ceumer, Caspar von: Theatridium Livonicum…, vgl. Roland Seeberg-Elverfeld: Die baltische Genealogie. In: Geschichte der Deutschbaltischen Geschichtsschreibung, hrsg von Georg von Rauch, Köln Wien 19886, S. 142.

[191] Gemeint ist wohl: Richardson, Samuel: Geschichte Herrn Carl Grandison: in einer Folge von Briefen, übersetzt, Leipzig 1754 -1770; The History of Sir Charles Grandison … von 1754.

[192] Zur Auswahl: Mauchot, Carl Hermann: Der wahre Christ in der Einsamkeit; Münster 1774 oder Crugot, Martin: Der Christ in der Einsamkeit, verb. Auflage. Breslau 1763.

– Zuschauer – *Fergusons*[193] *Moralphilosophie* pp fanden sich am Küchenschornsteine zusammengeworfen. Die Auswahl war schwer – *Matschka* ließ sie in etliche alte Lichtkasten werfen, schikte sie ihm hinab – wünschte ihm viel Vergnügen mit der Bitte: doch ja keines abhanden kommen zu laßen. *Wilhelm* packte wieder aus und zählte sie förmlich ein. Dies gab dann Sicherheit.

VII/211 {*Septbr* 18 - 30.} Nun war der langen Weile, wie der rauhen Witterung welche mehr als gewöhnl[ich] schneidend angriff, Trotz geboten. Wilhelm *spezifizir*te die Bücher für den Herrn *Baron* recht sauber – richtete sich ein *Notizen* Buch ein – machte ein *Paar* Bücherbretter zurecht und fand das sorglose Leben bald angenehm. Der *Baron* kam nicht über die *Estrade* – freute sich der Opferstunde denn Wilhelm gab immer etwas Neues aus den alten Schartecken; erzählte von den Bauern, von ihren Ländereyen, das war ihm lieb – von ihrer Armuth: ô die *Canaillen*! – von einigen treffl[ichen] Hofsfeldern; die wolte er zu der Güte erhoben haben – von einigen herumspazierenden Wölfen; Ha, die wollen wir bald ausstöbern – bey den ersten schönen Tagen; – von den ungeheuren Waldungen (bloß nach der Hauptlinie und Erzählungen des *Revisors* gekannt) in *Luttershoff* pp O ja, kenne ihn wohl den Wald, ist mein *Bijoux*, mein Nothpfennig – 20.000 Thaler Masten giebt der Wald – sie schwimmen die Aa hinab – wir holen das Geldchen aus *Riga*.

Es kamen wieder schönere Tage; die Jagd unterblieb – ein angesagter Besuch in *Luttershoff* bey dem *SubArrendator* Herrn *von Löwis* wurde wieder abbestelt – die *Brouillon*karten von *Neuhoff* waren ihm zu groß, das Rascheln zu unangenehm pp kurz alles, was Abwechslung ins Leben bringen Bekanntschaft mit dem, was er alles hatte, verschaffen konnte, vermied er, und dennoch lechzte seine Seele nach Neuem. *Peterchen* bekam nun Erlaubnis, den *Wilhelm* unten zu besuchen, eigentl[ich] wohl zu sehen, was er denn immer so allein mache. Er entwarf ihm Seiten – Wappen – große Schriftzüge, besonders *Initiale* – Balgereyen – *Duelle* – *Annchen* stahl sich mit dem Bruder fort – sie wolte auch solche närrische Dinger haben. Der schöne Knabe *Axel* mußte alle bekommen, das Bitten der Größern half nichts, **VII/212** {*Septr*. 1784. 18 - 30} der kleine Unhold vernichtete alles; die Aeltern belachten seine Streiche. Jedermann schmeichelte dem Kleinen, und mancher Schade, von den Andern angerichtet, kam auf seine Rechnung; alsdann wars gut.

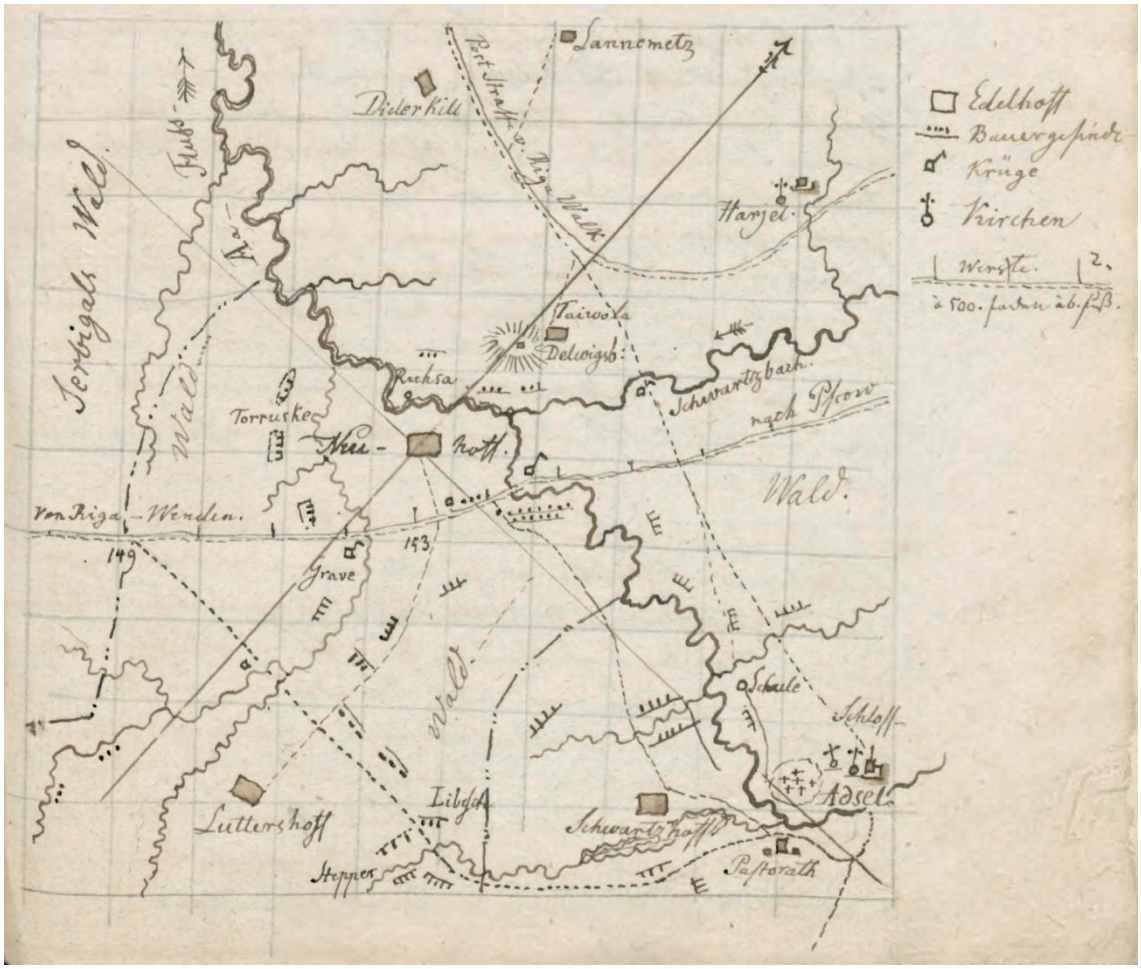
{Octbr. 1 -13.} Auch *König*, sonst ebenso scheu als träge, fand sich bisweilen ein – erzählen hörte er gern, aber Lesen oder Schreiben war ihm unerträgl[ich]. Izt war Zeichnen etwas Neues; es gelang ihm ziemlich, besonders Vögel – Blumen und *Situations* Plan; er hatte ein gutes *Local* Gedächtnis. – Nun hatte er sie, und *S.* und *H.* fast immer auf dem Halse, mehr als ihm lieb war, und *Matuschka* wurde tägl[ich] freund[icher].

Waldtmann schrieb nicht, von andern Aussichten witterte nichts auf – auf des *Barons* Schreiben an sein[en] Bruder konnte noch keine Antwort da seyn – In manchen Stunden drükte unsern Helden die scheinbar ruhige Lage mehr, als in größten Bedrängnissen. Einige schöne Tage verleiteten den H. *Baron* zu einem Spazierritte. Die Dienerschaft, alle grün behoset und bewamselt, hing Gewehre über – Einer nur führte ein schönes Futterahl und in demselben ein *Mahogany's* Fernrohr; die einzige Freude des Herrn, wenn er den Tag über von einem Fenster zum andern schlich. Jedes lebendige Wesen wurde damit nahe und fern beleuchtet. Wer nur aufsitzen konnte, zog mit.

[193] Ferguson, Adam: Grundsätze der Moralphilosophie, Leipzig 1772.

{13 – 31.} Endlich kam dann auch Besuch – ein Kreisrichter *von Engelhardt* von *Würken*[194] – ein *Baron August v. Mengden*, *mon chèr* von *Golgofsky* aus *Sinohlen*[195], zwey junge Herrn von *Wulfs* von *Serbigall.* Festabende mit *Illumination*, Festtage mit *Bären hetze*, und Zielschießen mit Flinten und Pistolen – Zwey kleine *Canonen* führte man vors Haus. **VII/213** beym Mittagsmale als man sich Gesundheiten zutrank, donnerten sie darein – in kurzer Frist hörte man sie aus der Ferne beantworten. – *Heda*! Bruder *Axel* auf *Taivola* grüßt sie auch, M[eine] H[errn]. Er soll leben – wenn wir auch nicht zusammen kommen! *Pallaatz*[196]!

Wohlbeladen erhob man sich vom Tische – stieg auf die Krone des Hügels bey den *Ruinen* des Viehhofes – vom *Delwigs*berge wehete eine Hollandi[sche] Fahne – *Canonen Salven* – Hundehörner und Hundegeheul, scholl über das weite Thal – Von hier aus beantworteten *Böller* – Hunde – Menschen den Brudergruß.



Neuhoff und Umgebung

VII/214 {1784. *Octb:*. 13 – 31.} So walteten die Herren 3. Nächte – 2. Tage, in königlicher Lust; des *Barons* Leben und Wesen schien auch den andern geläufig zu seyn – Man scherzte

194 Würken, OLL S. 718.
195 Sinohlen, OLL S. 595.
196 Let. Palīdz! hilf mir!

und redete sehr frey – spielte – bey etwas (*pharao*[197]) *Schlüter* machte *Banco* – o *Waldtm*[ann], wärest du hier gewesen. Alle sezten ein, bloß auf Rubel – Wilhelm nicht – Er hatte keinen vollen Rubel mehr – auch würde ers bey Hunderten nicht gethan haben.. Am folgenden Morgen zahlte *Schlüter* 20. Rbl. auf Befehl des H. *Barons*. Der Mangel und die Art des Zustellens machten sie ihm lieb – die tiefere Verbindlichkeit betrübte ihn – Er spielte aber nicht mit, obgl[eich] alle dazu riethen.

Ey *mon Chèr*, sagte *B. v. M*: wagen sie – gestern hatte ich zwey Rubel – *Wulfs* und *Delwigs* Haare lassen, fülten mir die Gapfe (ein lausitzer Ausdruck – eine Handvoll) – Wollen sie haben? Den Spröden ist das Glük günstig. Wilhelm dankte – Hm! meynte er: der hat ein Köpfchen für sich! – Roheit, Härte, Gutmüthigkeit, eine gewiße Haltung ohne Stolz mischte sich auf eine wunderbare Weise in diesem ebenfals alten freyherrl[ichen] Sprößlinge schon in den Dreyßigern, unter dessen AltVordern ein Herr Meister, ein ganzer Kerl, damaliger Zeit, glänzte. Dies wußte er; sonst aber nichts – Er war ein Sch..ßkerl, sagte er lachend; er hat mir nichts hinterlaßen.

Gleich am ersten Abende versuchte *Matuschka* unserm Wilhelm, die Schlafkammer zu räumen – und den *Revisor* ihn aufzunehmen. Er thats, doch nicht gerne dem Anschein nach – *Wilhelm* sagte freudig ja. Er wurde schon freyer; und die mehrsten Tages und Abendstunden entflohen angenehm bey den alten Tröstern – Karten Zeichnen und *Sentinentale Embleme* entwerfen. Nach 33. Jahren[198] machten ihm diese Versuche Freude; ihre Ansicht stelt Tageszeit – Stimmung – Personen und Gespräche lebendig mit auf. – Ha! wie reich damals gegen izt! –

VII/215 *Sic transit gloria mundi – Si, male nunc et olim semper non erit*
so schwindet die Herrlichkeit der Welt. Wenn – schlimm izt und ehemals es war,
wird es doch immer nicht so seyn –
blieben seine Lieblingssprüche.

Er blieb denn auch unten, als die Herren wieder fort waren – Es war beyden damit gedient, und *Nietz* fand an ihm keinen beschwerl[ichen] Stuben*Cameraden*, obgleich es *Wilhelm* etl[ich] Male so vorkommen wolte, als rauschte etwas zur Thüre hinaus. Man irrt sich wachend, wie dann erst, wenn der Schlaf nur eben entweicht – Seine Seele war gleichweit von Neu und Lustbegierde entfernt, und ausgezeichnete Reitze fanden sich nicht.

Etl[iche] Tage nach her fand sich ein KammerHerr *Münich* ein – aus der berühmten *Familie;* aber *katholi*sch; ein Hausfreund des *General Gouverneurs Brown* – ein Zögling des Klosters *Schönberg*[199] in *Curland* oder *Lithauen* {*Curland!*}; ehemals *Arrendator* von Schloß *Adsel;* Man redete noch von seiner Herrlichkeit, von goldnen und silbernen *Servicen* – Gegenwärtig noch, *Arrendator* von *Luttershoff,* izt aber die Abgabe auf kommenden Frühling mit dem *Subarrendator v. Löwis* und Erbherren vorzubereiten. *Jesuiti*sch fein – scharfblikend – schneidend doch höflich absprechend – viele Bekanntschaft mit *französ*[ischer] *Litteratur* verrathend, gab er sich dem *Barone,* der ihn nicht faßte, das Uebergewicht an Bildung, an *Connexion* aber lebhaft fühlte; oft mischte er *lateini*sche *phrasen* – Sprüchwörter, Verse aus dem *Horatz*, aber nur den Anfang als hohe *Cultur* Blitze von sich, die dann der *Baron* **VII/216** {1784. *Octbr*. 13 – 31.} bewunderte, und durch Minen die Hausgenoßen zu gleicher Huldigung aufforderte, die denn auch auch [!] ihre Schuldigkeit thaten, um beyden gefällig zu seyn. – *Wilhelm* blieb tuckmäuse-

---

[197] Altes französisches Kartenglücksspiel.

[198] NB Von 1784 plus 33 Jahre kommt man auf 1817, als J. W. von Krause nach seinen Tagebücher die Erinnerungen schreibt.

[199] Schönberg/(1) Curland, OLL S.560.

rig, auch bey seiner Manier, außer Suppe und Braten meist alles vorüber gehen zu laßen, aber diesen desto beßer zuzusprechen. Mit vornehmem Wohlwollen empfahl er ihm:

- *quid sit futurum cras, fuge quærere;*
  was Morgen seyn wird, vermeide zu erforschen
- *nec dulces sapores sperne puer,*
  auch die süßen Geschmäcke, verachte nicht ô Knabe -

- *Est modus in rebus –*
  Jedes Ding hat seine Art

erwiderte Wilhelm mit etwas flammendem Blicke; er wolte eine bittere Antwort mit einer anderen Horatischen Stelle abgeben:

- *cum doceo insanire omnes, vos ordine adite!*
  wenn ich lehre, Tollzeug zu machen, kommt nur alle der Reihe nach herzu!

allein er liebte den Frieden; eingedenk der goldnen Regel des redl[ichen] *Gellerts*[200]: Wer dir als Freund nicht nutzen kann, kann allemal als Feind dir schaden. Er lenkte also ein: Sie laßen aus, Herr Kammerherr!

- *et quem sors dierum cumque dabit*
  und was das Loos der Tage etwa zugeben wird
- *lucro appone. nec leves somnos Timor aut Cupido sordidus aufert.*
  rechne als Gewinn, wären es auch nur leichte Träume ohne Furcht und Begierde. –

Er nahm das, wie der *Rector* ein gelungenes *Scriptum*, und ließ ihn in Frieden. *Schlüter* kam schlechter weg – *Haumann*, der ihn auch genauer kannte, fertigte ihn scherzend, VII/217 aber oft derb und beißend ab – Dieses war dann wieder ein Mittags mal, nach welchem man, selbst schon der Länge wegen, alle Lust an *Lecturen* oder andrer Arbeit verliert. Die Tage nahmen ohnehin schnell ab, und im schönsten Mondlichte war es nicht rathsam auch nur zum Bienengarten zu gehen; die Wölfe schlichen hinter den Hofszäunen umher. *Luculli*sche Mahlzeiten Bären im Hofe – Wölfe vor der Pforte – sonderbare Welt.

Der folgende Tag führte nun diese schöne Welt nach *Luttershoff* – Wegen *Jsraéls* und seiner Reiter, fiel Wilhelm hierbey ein, wie vor etwa 3000. Jahren dem Propheten *Elisa* bey dem Heere der *Assyrer* vor *Samaria*[201]. Wohl hundert Menschen *reparirt*en noch Brücken und tiefe Gleise, an den Hügeln, Sümpfen und Morästen zum Theil schon gefroren ohne haltbar zu seyn. Fünf Werst in grader *Linie* brauchten 1 ½ Stunde Zeit.

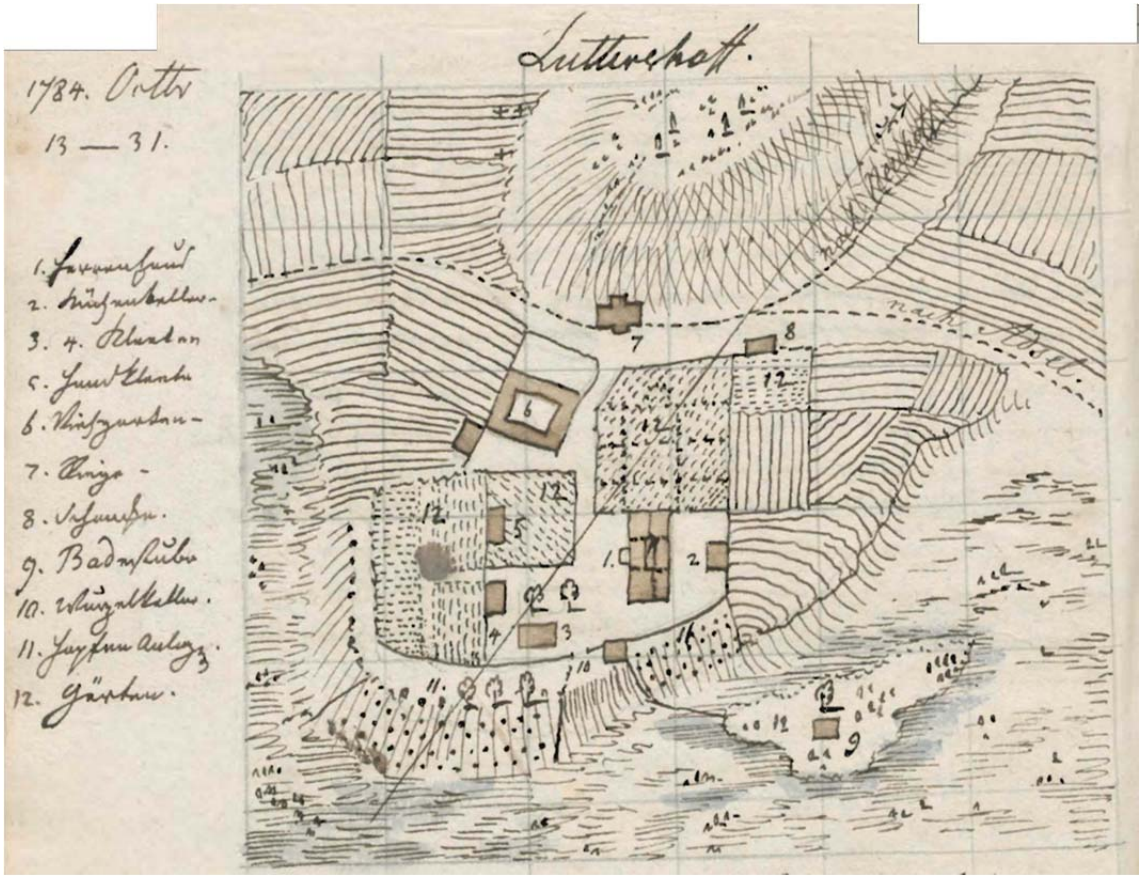
Luttershoff im Thale am Rande eines unübersehbaren Waldes, auf einer Halbinsel von Morästen umgeben. Auch vorliegender Berg schien selbst im Sommer bey den einzelnen prachtvollen Birken nichts Angenehmes weder an Schatten noch Aussichten zu geben. Alle Umgebungen des Hofes lagen offenbar vernachläßigt da mit Resten einer beßern Vorzeit – Die Gesinder [!] hatten sich beßer erhalten und jenseit des Moores leuchteten freundl[iche] Bauerwohnungen an einem empor steigenden Bergrüken die Grundsa[hlischen][202] berge genannt mit Waldkronen,

---

[200] Gellert, [Christian Fürchtegott] 1715–1769, Schriftsteller.
[201] Assoziation Wilhelms zu Elisa im 2. Buch der Könige, Kapitel 7 und 8.
[202] Grundsahl, OLL S. 204.

Feldern und regelmäßigen Abtheilungen hervor. Dorthin wärts solte die Kraft des Guthes, das beste Land, die wohlhabendsten Bauern liegen. Warum den Hof so schlecht *situirt*? –

VII/218 {184. *Octbr* 13 -31.}



Luttershoff

1. Herrenhaus, 2. Küchenkeller, 3. 4. Kleeten, 5. Handkleete, 6. Viehgarten -, 7. Riege, 8. Schencke, 9. Badestube, 10. Wurzelkeller, 11. Hopfenanlagen, 12. Gärten.

Ein statt[iches] Ehepaar – eine lange junge Fräulein zwey rothhaarige sommersproßige *Kunsings*[203], Herrchen empfingen das wilde Heer in dem wahrhaft demüthigen Häuschen. Die gnädige Frau führte Wort und *Regiment*, das gab der erste *Moment*. Armuth und Zufriedenheit, Entschloß[enh]eit und Fleiß schienen in der engen niedrigen Stube zu wohnen, und der wohlthätige Geist der Ordnung und Reinlichkeit leuchtete aus dem dunkelsten Winkel. Man konnte sich nicht umkehren. Der Mann **VII/219** Herr *von Löwis*[204], schottischer Abkunft, äußerte Verlegenheit, die Frau desto mehr Festigkeit, je mehr die *Matuschka Baronin* und ihre Kinder in schönen Kleidern sich breit machten. Sie wie die erwachsene Tochter und Knaben hatten sich in blaues baumwollnes Zeuch (*Kittay*) gekleidet; feine, reine fast spanische Kragen statt *Caffée* gelben Spitzen pp standen eben so gut als alle kostbaren Anhängsel der blühenden *Matuschka*. Frey in Blik und Ton bot sie mit Anstand und Herzlichkeit an, was ihre Armuth

[203] Let. Kunsins Herrchen.

[204] Vgl. Genealogisches Handbuch der livländischen Ritterschaft, hrsg. vom Verband des livländischen Stammadels, bearb. von Astaf v. Transehe-Roseneck, (Teil: Livland), Görlitz o. J., S. 102 f. Die vom Autor Krause erwähnte Familie von Löwis ist nicht aufgenommen.

vermochte, und von des *Barons* mitgebrachten Weinen, *Citron*en Bischoff *Essenzen*, eingemachten Sachen gebrauchte sie nur so viel, als nöthig war, die gewohnten Bedürfnisse der Fremden zu befriedigen. Sie, ihr Mann und die Fräulein kosteten nur wenig; um den Geber zu ehren; die Knaben bekamen nichts, umsoweniger, als die *Delwig*[schen] Kinder mehr und mehr forderten. Man konnte die Frau nicht ohne besondere Hochachtung ansehen.

Nach Tische sprach man von allerley – besonders von alten *familien* – von *Löwis* Vaterlande – *Wilhelms* Erwähnung von *Ossian* klärte des sonst einsylbigen Mannes Gesicht auf; er kannte *Denys*[205] und *Haralds*[206] Ausgaben und Uebersetzungen sehr wohl, und des Fräuleins Augen glänzten bey *Malvina's* Namen. Geschichte und *Geographie* schienen ihm geläufig zu seyn. Die Frau feyerte einen Triumph im Namen ihres Mannes, als der Kammerherr trompetete, Wilhelm wie verstohlen, *Ossians, Fingals* und *Malvinas* Gesundheit ausbrachte. Der *Baron* wizelte albern darein, und Matuschka saß glühend und drechselte Kügelchen.

Von da an kam man auf die Völkerwanderung – auf *Normannen* – *Gothen* – *Sachsen* – auf frühere Bevölkerung der *Celten*, *Basker* – *Skythen* – **VII/220** {1784. – *Octbr*. 13 – 31.} *Amerikaner* pp der Kammerherr wie *Löwis* prunckten etwas mit ihrem *Goguet*[207] und *Paws*[208] Untersuchungen über den Ursprung der Völker; *Wilhelm* kannte sie wohl, aber nur zum Theil und oberflächlich; aber *Löwis* Ansichten wiesen auf beßere Länderkunde, Zeitrechnung – gesundere *Combinationen* nach *Wilhelms* Geschmak. Dieser gebrauchte ohne Bedenken den Ausdruk: Menschen *racen* – Warum nicht auch Jagdhund *racen*, wendete der Kammerherr ein – *ex ungve* [unguis] *leonem* {an den Krallen den Löwen – an den Federn den Vogel pp -} – und lächelte unendl[ich] vornehm. -

Nach dem, in gemeinen Taßen herum gereichten (vom weißhandigen Fräulein selbst) *Caffé*, redete man von dem christl[ichen] Vorhaben: die *Arrende* aufhören zu laßen. Löwis bedauerte – Die Frau fuhr dazwischen: Ey was! ists nicht hier, so anders wo. Seide haben wir nicht dabey gesponnen, aber doch gerecht gewesen, und das *prompt*; die Bauern haben nie geklagt, werden es auch nie – der Kammerherr rühmte seine Billigkeit in Verzichtung auf manche *Emolumente*[209], die der *Subarrendator* als *Discretion* geben muß. – Ist dankenswerth, redete die Frau mit erhöhter Farbe; aber – ohnedies hätten wir das Unsre noch zusetzen müssen. Der Kammerh[err] brüstete sich lächelnd – der arme *Löwis* glühete – das Fräulein hatte Thränen im Auge – der Baron preßte seine Unterlippe unter die Oberzähne (immer ein Zeichen der Verlegenheit, des Widerspruchs vom beßern Selbst)

Wilhelm fühlte wie Alle das Unwürdige, halb laut *recitirt*e er dem *Doctor*:

foenum habet in Cornu; longe fuge!
Heu hat er auf dem Horne, entfliehe weit!
VII/221 *dummodo risum excutiat sibi*
solange er sich vor Lachen auschüttet;

---

[205] Denis, Michael: Ossian, eines alten celtischen Dichters, Gedichte, aus dem Englischen vom M. Denis, Wien 1768 -1769.

[206] Harold, E. von (Harald): Ossian, eines alten celtischen Helden und Barden, Gedichte, aus dem Englischen und zum Theil aus der celtischen Ursprache übersetzt (in Prosa) von E. v. Harold, Düsseldorf 1775. N. A. Manheim 1782, 3 Bde.

[207] Goguet, [Antoine Yves]: dt. Übersetzung von G. Chr. Hamburger, Untersuchung von dem Ursprung der Gesezze, Künste und Wissenschaften wie auch ihrem Wachsthume bei den alten Völkern, Lemgo 1760.

[208] Pauw (Paw), [Cornelis de Pauw] 1739–1799, Kulturphilosoph, u. a. Philosophische Untersuchungen über die Agypter und Chineser, übersetzt von Johann Georg Krünitz, Berlin 1774.

[209] Fr. Emoluments Bezüge.

non hic parcet cuiquam amico
der wird nie eines Freundes schonen.

Der Blik des Kammerherrn bewieß ihm: daß er gehört – den Sinn gefasst – seine ganze Gnade verscherzt habe. Sein Auge verfolgte ihn, bey jeder Anrede oder Antwort mit den gepreßten Leuten, und begegnete es dem des Fremdlings, so fiel es lieber auf den Ofen oder auf den zierl[ichen] silbernen Sporn, als auf ein Menschenangesicht.

Mit einbrechender Dämmerung schied man freundlichst. Löwis erlaubte Wilhelm beym herzl[ichen] Handreichen das baldige Wiedersehen; die Frau schien nicht zu widersprechen, auch den unterlaßnen Handkuß, obgleich die Uebrigen es thaten und einen Kuß aufs Ohr dafür empfingen, nicht übel zu vermerken. Die Stille seines Winkels wurde ihm umso lieber, je weniger das Antlitz der *Natur* ihn erfreut hatte. Bey der Abendtafel, noch später wie sonst, schien er für den Kammer Herrn gar nicht da zu seyn – er auch dem Wilhelm nicht; der Schlaftrunk folgte ihm, als er schon im Bette lag, und *Russows*[210] altes Teutsch (Gesch[ichte] *v. Livland*) durchbuchstabierte. Und so blieb es denn auch, die übrigen 4 - 5. Tage. Selbst der *Baron* hatte des vornehmen Gastes satt, er beschränkte ihn und die *Matuschka* zu viel, da er das *Cabinet* zwischen dem Saale und der so genannten *Gallerie* inne hatte und fleißig *toilettirt*e.

Endlich erschien ein Brief von *Waldtmann* wohl 8. Tage unterwegens gewesen. Er enthielt nichts **VII/222** {1784. *Novbr.* 1. - 30.} Bemerkenswerthes, weder von seiner Reise, noch von dem Wiedersehen seiner Braut und Freunde, noch von seinen Aussichten; mein Schnabelchen grüßt sie, künftig mehr – pp

---

Die Witterung wurde wieder milder – Schnee und Frost wichen; es gab Tage und Abende wie im *Septbr*; unterdeßen stand im mittage die Sonne, wenn sie sich ja einmal sehen ließ ungewöhnlich niedrig. *Wilhelm* mußte sich besinnen, daß er nun unter sehr nord[lichen] Breiten *vegetir*e. An einem solchen Tage wanderte er geraden Weges über die Berge nach *Luttershoff* – er war willkommen – man ließ sich nicht stören; das Fräul[ein] nähete Hemden – die Mutter schneiderte für die Knaben, welche am näml[ichen] Tische saßen und schrieben; oft gieng sie aus; Der Vater in einem vom Bauerwadmal (ungewalktes und ungeschornes Tuch) wahrscheinl[ich] alles selbstverfertigtes Zeuch und Rok linirte Rechnungen. Ein altes *Clavier*, rein gestimmt, mit *Graun*[schen] und *Hiller*schen[211] *Compositionen* stand unfern der Thüre; Lobt den Herrn pp aufgeschlagen – Vom ersten Besuche kein Wort; destomehr über *Ossian*, Kleist, Gesner und Gellert; die Mutter wie die Knaben, der Vater wie die Tochter, *recitirt*en Stellen bey Gelegenheit einer besondern Aeußerung im Gespräche ohne *Affectation,* immer passend – oft nekend. Außer dieser belebenden, ermunternden Unterhaltung hielt man sich, ohne Achtsamkeit auf sich, an die goldne Regel: von Abwesenden und Verstorbnen nur das Gute pp – Eben so einfach und fröhlich genoß man das *frugale Mal*; die Knaben und das Fräulein tranken Waßer. der Vater **VII/223** verschwand eine kleine Stunde – Tochter und Knaben begleiteten ihn nach seinem Wiedererscheinen in den Viehgarten in die Riege, und führten den Fremden auf den Berg gleich hinter derselben unter die entblätterten aber dennoch säuselnden Birken – ein *Paar* Felsen und etl[iche] zusammengesetzte Rasen boten Sitze; die Aussicht bot nichts als Wald im Westen und auf den Höhen in der Ferne einen Giebel von *Serbigall* – im Süden die

[210] Rüssow, Balthasar, Chronica der Provintz Lyfflandt..., fotomechanischer Nachdruck Hannover-Döhren 1967.
[211] Hiller, Johann Adam (1715–1804), Komponist.

Grundsahl[schen] Berge, malerisch genung durch die zerstreuten FichtenWäldchen und grünende Wintersaaten – Ost wärts ein großes Dorf *Stepper* und *Libesch*[212] – dann Wiesen Moräste und etwas von der *Adsel*sch[en] Kirche – Nordwärts *Neuhoff*[sche] Bauern und *Neuhoff*[sches] Herrenhaus – die nähern Umgebungen zeigten außer den kleinen Hofsfeldern nichts als *devasti*rtes Land und Morast.

Beym *Caffé* gabs *Music* – Gesang – Scherz – freundl[iches] liebliches Wesen, zwischen Aeltern Kindern und Gesinde; ein reinl[iches] Mädchen versahe den Dienst; denn jeder half – reichte, holte, räumte ab – dies war der erste glükliche Tag in *Livland*, und die Erinnerung dieser wenigen Stunden begleiteten unsern Wandrer in einer Stunde nach *Neuhoff* vor gänzl[ichem] Abend; denn man warnte doch vor den herumziehenden Wölfen.

Endlich stelte sich dann doch der Winter ein. – Jeder war fleißig an seinem Wercke – *Münichs* und *Löwis* Geschichte, Abentheuer und wie es im gemeinen Leben fält, gaben nun Stoff in den Opferstunden; wobey man bemerkte: *Münich* sey gelehrt – und *Löwis*? ey wer hätte das in dem Manne gesucht, der sonst nicht bis auf drey zählen könnte. – Eine lächerliche **VII/224** {1784. *Novbr.* 1 – 30.} Zugabe verbreitete die Sage: *Baron Axel* von *Taivola* und *Diderküll*[213], habe die Frau seines Vetters *Glasenapp*, die er mehre Tage lang vorher treffl[ich] bewirthet gehabt hätte bey sich behalten, den Mann fortgeschickt, nachdem er unter dem Tische krähend seine Einwilligung gegeben, [Streichung eines wiederholten Satzteils] Nun folgten auch mehrere Auftritte, aus dem Leben und Thaten dieses Ritters aus den Zeiten des Faustrechts. Dieser *B. Axel* hatte sich in der Verfolgung und Gefangennehmung *Pugatschews*[214] sehr thätig bewiesen, den *Majors* Rang und 200. Bauern nebst Ländereyen erhalten. In *Moskwa* habe er sie verspielt, aus *Desperation* den Abschied genommen und hier die Theilung der Brüder vollendet, wo ihm dann jene Güther durch Loos zugefallen wären, die er B. *Peter* sonst schon bey Lebzeyten der Aeltern inne gehabt habe pp – Einige von dorther gebürtige, von ihm aber abgerichtete *Domestiquen,* hätten Veranlaßung zu feindschaft gegeben – im *Transact* hätte er sie ihm zugestanden – nachher zurük gefordert, und – im Verweigerungsfalle durch Nachstellungen – nächtl[ichen] Ueberfällen zu bekommen gesucht {faustrecht 1250}. Daraus wäre dann mehrere Wochen lang eine förmliche Belagerung entstanden; und als er mit den Seinen einmal tüchtige Schmiere bekommen habe; sey ihm von der Regierung Ruhe geboten worden. Nun halte er wohl friede, laße aber immer noch *spioni*ren und jeden auf *Neuhoff* ereignenden Vorfall vom *Delwigs*berge aus mit Hundehörnern und TeufelsLärm s*alutir*en – wie das letzthin der Fall gewesen sey pp – pp **VII/225** *Schlüter – Haumann* und *Nietz* erläuterten diese Geschichten mit Umständen. die man kaum in einem *Romane* glaublich, in einem gebildeten Staate nicht möglich halten solte. – Wer kennt nun aber die Verschönerungssucht der Menschen nicht? Unter allen Brüdern behielt *Axel* allein seine Güther beysammen, obgl[eich] seine Lebens art nicht die regelmäßigste gewesen seyn mag.

Am Ende dieses *Monats* schreibt das Gesetz ein[en] allgemeinen Buß und Bettag vor. Jeder bedrängte Christ, fährt dann nach der Kirche. Der *Baron* fühlte sich nicht bedrängt; die Kirchfahrer aller Stände und Geschlechter boten ihm mit Hilfe des *Teleskops* Unterhaltung an. *Matuschka Baronin* aber fuhr mit 20. Pferden dahin. Wilhelms grauer Mantel war nicht mehr neu – er stach allerdings neben *Nietzens* Neuem stark ab, deßen Kragen mit einer schmalen

[212] Stepper und Libesch, vgl Kartenskizze pag. 213.
[213] Didriküll (Diderküll), OLE S. 52.
[214] Pugatschow, Jemeljan Iwanowitsch, Anführer des Aufstandes im Ural 1773.

Treße besezt war. Er wolte nicht in den Wagen zu *Matuschka* und zu den Kindern, sondern statt *Schlüters* oder *Haumanns* mit dem *Revisor* auf einer Droschke fahren, denen im Wagen wohler war.

Der *Baron* half den Wagen packen – gab allen kreuzschlagend seinen Seegen – *Stupai*[215]! – – Halt, halt! Simon! meinen Mantel! Wilhelm verlor den seinen im Hui – und fühlte sich in diesen neuen grünen Mantel ohne Tressen von behenden starken Armen eingehült – *Stupai*! *Stupai*! Der *Baron* warf eine Kußhand dem *gesticuliren*den Wilhelm entgegen und zog sich schnell zurück – die Wege waren schlecht – allein das neue Fahrzeug, die Freyheit der Umsicht, das leichte Ab und Aufsteigen pp machten ihm unendliche Freude. Sein Lebelang blieb es sein liebstes Fahrzeug, auch im schlimmsten Wetter.

VII/226 {1784. *Novbr.* 1 – 30.} Fünf Werst weit nichts als sehr gemeine Gegenden – dann auf dem Rüken eines Hügels ein schönes Thal vor sich – die *Aa* in tausend Krümmungen mit weidenbesezten Ufern – gradeaus das Pastorath auf einem Hügel – rechts herrl[icher] Wald – und *Schwarzhoff* im eigentl[ichen] Sinne außer einer neuen rothbedachten Herberge – links Schloß *Adsel* und zwey Kirchen alzuviel Gebäude auf einander geschoben, an einen dunkeln Wald gelehnt, der das sich in die Ferne ziehende Thal am Gesichts Kreise begränzte.

Hinter *Schwarzhoff* breitete sich ein langer See mit schön bewaldeten Ufern aus – disseit ein undurchkömml[icher] Morast, schlimm wie hinter Varel vor etl[ichen] Jahren – Jenseits *Dünen* – Kiefergruppen; fast baumlos grüßte das Pastorath von dem ungeheuren Sandhügel, darneben hinaus schöne grünende Felder mit Schneegefüllten Furchen. Etliche hundert Schritte weiter stieg am Anberge ein Birkenhain alternd empor, an deßen Fuße der stattl[iche] Fluß schöne *Reviere* und Inselchen bildete. – Auf der Höhe des Hügels entfaltet sich *Adsel* ganz – die *Ruinen* der alten Burg – des Hof – der Kirchen – der Krüge – Mühle Schmiede – Inseln mit hohen Weiden besezt – allerl[ei] Wirthschaftgebäude zwischen durchblikend – einladend – eine halbe Werst weiter, bergab stand man an einer mit Menschen beladenen Fähre – Bettler! Hu! In jungen und alten – Männer und Weiber – wandelnde Gerippe und feiste blühende Maßen, alle in Lumpen – das war zu viel auf einmal. Simon theilte aus. Prahm Einrichtung wie bey *Mitau*, womögl[ich] noch elender. – Und nun – eine steile Fahrt auf brü[c]hlichten Felsbänken berg auf: Hier hieß es mit Recht: der Tugend Bahn **VII/227** ist anfangs steil, läßt nichts [als] Mühe blicken; doch weiterhin führt er zum Heil und endl[ich] zum Entzüken. Die Aussicht bey der Kirche gehört mit zu den schönen – allein die elenden Gebäude aller Art – die Menge der Bettler – die wunderbaren Trachten besonders einiger Frauenzimmer, fast wie der Wilden auf der Breitstraße in Neuyork, wenn sie zum Marckte kommen pp verminderten das Entzüken; das Heil stand nun zu erwarten.

Die Kirche war neu – nett – freundl[ich] von außen, ein *Oblongum*[216] – Die alte in kreutzform in einiger Entfernung schien einzusinken der Thurm neigte sich; Der neue Besitzer des Schlosses als Hauptpatronus hatte das gut gemacht als Mastenbrockers Sohn, was der reiche Hofmarschall, Abstämmling einer *illustren familie* immer verschoben hatte. – Auch inwendig sah sie hell und freundlich aus; aber ein besondrer Dunst, schlimmer als der einer *Leipziger* Judenschule voll polnischer Eifrer für das Gesetz des Herrn, erfülte alles. *O Salomoni*[scher] Räucheraltar, warum erloschest du.

Es sammelte sich eine zieml[iche] Gemeinde teutscher Zunge, denn die Letten hatten ja in der Zerknirschung des Herzens ihre Seufzer zurück gelassen. Ein elender Sänger *intonir*te ein Bußlied – lächerlich und verdrießl[ich] zugleich! Nicht leicht konnte eine kristliche Gemeinde sich weniger durch Gesang ermuntern, die Empfindung veredeln, erheben, als diese. Hin und

---

[215] Russ. geh!

[216] Lat. länglich.

wieder ließ eine schöne Stimme sich verlauten allein die *Melodie* wurde so schlecht gehalten, so falsch gesungen, daß es den frömmsten Empfindungen unmögl[ich] war, sich auch nur im Gleichgewicht zu erhalten.

Das feine würdevolle Erscheinen eines jungen Predigers *Meyer*[217] von etl[ichen] 30. Jahren vor dem Altare – die Gebete – und Bußrede zeigten einen hellen Verstand – tiefe reine Herzlichkeit und Anerkennung einer ebenso gütigen als **VII/228** {1784. *Novbr.* und *Decbr.*} gerechten Gottheit – richtige Ansicht des Bußethuns – Nothwendigkeit eines öffentl[ichen] Bekenntnißes – des eignen Innern wegen und der damit verbundenen Selbstprüfung – des Beyspiels wegen pp – pp unterdessen leuchtete doch auch nebenbey etwas Gesuchtes, für diesen Kreis allzufein Gegebenes hervor – Dies mit dem ehrwürdigen Eifer und einer von Natur nicht begünstigten Beredsamkeit, ihm selbst bemerkbar, erzeugten eine immer spannende Aengstlichkeit, wodurch er den Faden alzulanger *perioden* schwer erhalten konnte.

Der Gesang zerstörte abermals, das Gut angebaute. Die Predigt *Psalm* 51. v. 11 - 12. pp über: Verbirg dein Angesicht vor meiner Sünde pp und schaffe in mir, Gott! ein reines Herz pp gieng schon besser – *Studium* der *Seilerianen*[218] – *Morus*[219] pp war nicht zu verkennen; die Anwendung auf die Bedürfniße der Gemeinde verrieth ein liebendes schonendes Gemüth. Er wusch fein aber mit guter Lauge, ohne die Töpfe zu zerschmeißen und sein *Evangelium* klang ernst und sehr bedingt. – Sie (die Predigt) gefiel ihm umso mehr, da er seit dem April, die lezte in *Jever*, fast immer *asceti*sch, im straffenden Tone, keine gehört hatte. Ehrenthalber musste *Wilhelm* den Segen abwarten so gerne er den Gesang vermieden hätte. Unausstehlich! Kein Gesicht voll Rührung – zieml[ich] laute Bemerkungen: der H. Pastor sey ein braver Mann, er habe es nicht alzu lang gemacht (von 11. – 1 ½)

Auch zerstreuten sich die Schaafe sehr bald – Der Prediger kam in den Hauptgang grüßte die Herrschaften des Schloßes (blos *Damen*), dann die *Neu* und *Lutterhoff*[schen] *Treppenhoff*[schen] pp im Allgemeinen. Nur ein sprechender Blick begegnete *Wilhelm*, der das Urtheil **VII/229** der *Damen*: der Herr Pastor sey immer noch ein hübscher Mann pp immer auch <u>als Wittwer</u> noch so jünglingsartig verschämt, fast blöde pp, bestätigen mußte. *Dr. H*[aumann] machte *Bon Mots*, spielte auf Eifersucht gegen den *Sudenbacher* und den Kammerherren an, denn die Frau geb. Eihing <u>sey sehr schön</u> gewesen – *Schlüter* hatte ihn einmal besucht, nannte ihn einen heil[igen] Schluker – *Nietz* rühmte ihn dagegen durchs ganze *Alphabeth*. -

Die *Damen* <u>bethaten</u> (einhüllen küssen Abschied nehmend -) sich vor der Thüre, die Mannspersonen wollten meistens auf kleinen Fußstegen das steile Ufer hinab an die Fähre – Viele trösteten sich in und bey einem naheliegenden *Traiteur*. – Ehe die schweren Wagen auf weiteren Umwegen herunter kommen konnten, rutschte des Pastors kleine Droschke, mit zwey schönen Apfelschimmeln bespannt, von den Felsenhängen herab

VII/230 {1784. *Novbr.* und *Decbr.*} Der H. Pastor *Meyer* grüßte wohl freundl[ich], machte Wilh[elms] Bekanntschaft und ladete ihn zum baldigen Besuche ein; Er sey sehr einsam; machte sich aber sehr bald davon.

Der Empfang der Büßenden wurde feyerlich – *Wilhelms* Dank bey der Zurückgabe des Mantels aber abgelehnt; er fand ihn nachher unten neben seinem alten hängen, und *Simon* versicherte, als er ihn zurück bringen solte: dies würde dem Herrn sehr unlieb seyn; er hätte schon lange geredet, wie er seine Dankbarkeit ausdrüken solte für den freundl[ichen] Umgang mit ihm und seinen Kindern; er fühle sich glükl[ich] Jemandem eine Freude machen zu können, nur - - -

---

[217] Meyer, [Detlef Georg], Pastor.

[218] Seilerianen siehe Anmerkung pag 231.

[219] Morus, [Samuel Friedrich Nathanael], 1736–1792, Professor in Leipzig. Biographisches Archiv.

Schloß Adsel mit Umgebung

1. altes Schloß Ruine, 2. Herrenhaus, 3. alte Kirche, 4. neue Kirche, 5. Kirchenkrug, 6. Traiteur [Gastwirt], 7. Schwarzhoff Krug, 8. Pastorath, 9. Pastorathswäldchen, 10. Quartierhaus, 11. Hoflage

---

Nietz und *Schlüter* unternahmen eine Reise nach *Wolmar*[220]. Letztrer bat unsern *Wilhelm*, dann und wann auf das Schreiben der Kinder zu sehen, da er ohnehin oft zeichnend mit ihnen tändele. Dieser sagte es zu; Langeweile, nach den nun vorläufig durchlauffnen alten Tröstern; Furcht, die Opferstunden verlängern zu müßen, welche Jene hatten verkürzen helfen; Verlangen, auch geflißent[lich] etwas thun zu können; was den Aeltern angenehm und den Kindern, besonders *Peterchen*, nützlich seyn konnte, denn er mußte sichs gestehen: Viel Gutes, sehr viel Gutes im Hause zu genießen, dies alles bestimte ihn, es mit Ernst und Nachdruk zu thun. *Matuschka's* Mutterzärtlichkeit wünschte dies mit einer ehrwürdigen Innigkeit, doch feiner als er es ihr zugetraut hatte. – Und so wie die Herren eines Morgens fortreiseten, begann er die regelmäßigen Stunden mit Spielen – gelegentl[icher] *Revision* der bisherigen Arbeiten, Gesprächen darüber, Prüfungen. Es war kaum glaublich wie weit sie in allem, außer etwas rechnen und nach der Vorschrift schreiben, zurück waren.

VII/231 *Wilhelm*, in der eigentl[ichen] Lehrerkunst unerfahren, folgte seinem *natür*[lichen] Gefühl: allgemeine Dekel paßen auf alle Töpfe, wenn der Koch nur in jeden das Schikliche legt, das Feuer wohl regirt und nicht eher nachläßt, bis alles fein aufwallet. Seine wenigen Erfahrungen in *Zittau*, schlugen auch hier so gut an, daß der Unterschied zwischen der Land – Standes und Lebens art *Eschkens* – *Mehners* und *Delwigs* fast unmerklich war. So gut ist die Menschen*Natur*.

Bey so äußerst geringen Hilfsmitteln an Büchern und Landkarten fand sich nun volle Arbeit, sein stückweise gesammeltes weniges Wissen zu erweken, zu ordnen, zu sichten. Er wie die

[220] Wolmar Kreisstadt, OLL S. 713.

Kinder fanden in Seilers[221] Religion der Unmündigen; in Hübners[222] Geographie, auf einem Globus und *Europa*karte; in dem kurzen Inbegriff aller Wissenschaften, in *Sulzers*[223] Vorübungen so viel, daß mehrere Hilfsmittel vielleicht geschadet hätten. Das Lesen, das Lesen machte große Noth, man las wenig (aber oft) bis zur völligen Fertigkeit; und da nur ein *Exemplar* vorhanden war, jeder dasselbe; das Sprechen Erfragen darüber eregte einen Wetteifer, was reiner lesen, aussprechen und den Sinn desselben wiedersagen konnte, deutl[ich] geordnet und nicht mit gemeinen Ausdrücken. In einer Woche kam man soweit, daß sie sich etl[iche] *paragraphen* vorher einstudierten, und in der zweyten brachte man auch das *dictir*en in Gang; Er sagte einen Satz – jeder wiederholte denselben laut und deutl[ich] – alsdann schrieben sie ihn nieder, so daß jeder ein Wort lautvorbuchstabirend zustande brachte. dies übte sie trefflich, gab Gelegenheit, Rechtschreibung *Interpunction* beyzubringen, Fehler zu vermeiden und jeden in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. Man buchstabirte nun alles, was man sahe, schrieb auf jeden Lappen – las es andern vor; kurz, ein Funcke, die Lernlust war geweckt.

VII/232 {1784. *Decbr.* 1. – 31.} *Schlüter* und *Nietz* kehrten zurük. Sie hatten etwas Angenehmes untereinander; es herrschte ein herzlicheres Wesen zwischen ihnen als vorher. *D. Haum*[ann] vertraute *Wilhelm*: *Sch*[lüter] habe die Kinder verkehrt und naseweis gefunden – *Matuschka* wie der *Baron* hätten sich hinter der Thüre oft lange aufgehalten pp Ihr Benehmen war freundlicher als je -

Fast täglich erschienen nun bey eintretender Schlittenbahn besuche bey *Nietz.* [Satzanfang vom Autor gestrichen] *Haumann* machte Verse, die des Gönners lauten Beyfall erhielten. In der That lebten die Landmesser flott; hielten schöne Pferde – Droschken, nun allerliebste Schlitten mit Wolfs und Bärenfellen inwendig bekleidet, Bettzeuch darinnen. Ein solcher *College*, wie *Nietz* ihn nannte, H. *v. Seck*, erschien wie ein Edelmann. Eine allerliebste junge Frau saß oder lag in einer solchen Pelzhülle (*Kibitka*) – sie stieg nicht aus, obgleich die Herren lange zechten, rauchten, juxten. *Seck*, der flinkste unter allen, vertröstete sie oft aufs Vorwärts – [Satz geschwärzt] {die Stimme, [NB wohl von fremder Hand]} im Bitten; nun lieber Seck! laß uns bald fort! verrieth eine sehr *melodi*[sche] Stimme. Man rühmte sie nachher als eine treffl[iche] Sängerin, von liebl[icher] Gestalt und Mine. die andern lebten nach ihrer Weise bis spät in den Abend, ohne der freundl[ichen] Einladung des H. *Barons* zu achten. Man achtete *Wilhelms* Zeichnung – rieth ihm, ein Landmeßer zu werden – schilderte den Geldverdienst; das Angenehme ihrer Geschäfte; die Leichtigkeit, womit man sie bey soviel Hilfe verrichte; die Freyheit und das Ansehen, welche sie bey ihren so wesentl[ich] in die Landes Wohlfahrt umgreifenden Geschäften erwerben könnten pp – Der Augenschein bewies Manches Richtige; doch gefiel ihm **VII/233** {1784. *Decbr.*} der herrschende Ton dieser Herren nicht; auch nicht der Grad oder vielmehr die Art der Achtung welche man ihnen erwies, nach dem was er in *Riga* hörte und sahe. – Oh! ein *Revisor*! – Schon gut, schon gut! ich meynte man – *Revisors* ich nicht brauchen kann pp klang es ohngefähr.

---

[221] Seiler, [Georg Friedrich] 1733 -1807, Professor der Theologe und Autor populärer theologischer Schriften. Paul Tschackert: Seiler, Georg Friedrich, in: Allgemeine Deutsche Biographie 33 (1891), S. 647–649. u. a. Religion der Unmündigen.

[222] Huebner (Hübner), [Johann], Geograph. u. a. Johann Hübners Allgemeine Geographie aller vier Welttheile, bey dieser neuen Auflage durch und durch verbessert, vielfältig vermehret und bis auf gegenwärtige Zeiten fortgesetzt [von J. K. Krebel], Dresden 1773, 4 Bde. NB Cook „entdeckt" den 5. Kontinent 1770.

[223] Sulzer, [Johann Georg] 1720–1779: Vorübungen zur Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens, 3 Bde.

Ein Brief an *Schlüter* gab Wilhelms Angelegenheit einen Stoß – Pastor *Meyers* wohlgemeynter Rath – *Friebes*[224] Bekanntschaft; – *Waldtmanns* Ankunft und Abreise, entschieden über *Wilhelms* ganzen übrigen Lebens Weg

---

Schlüters Brief enthielt die Zusicherung einer *Notariats*stelle in *Wolmar*, und die Beylagen die, von der Verheyrathung mit *Nietzens* [„einziger" vom Verf. gestrichen] Schwester. Mit dem *Triumphe* eines öffentl[ich] beamteten, der bey sehr geringer *Gage* die reiche Sportel[p]fründte schon in der Tasche zu haben glaubt – mit der Freude und dem Stolze eine treue liebende Seele an sein Herz drüken, an seinen Heerd führen zu können, verkündigte ers in einer Morgenopferstunde dem *Baron*; dankte für das bisher bewiesene Vertrauen, und bat: etl[iche] Tage vor Weihnachten um *Equipage* für sich und seine Sachen auf *Wolmar*. -

Nun wenns seyn muß, erwiderte der *Baron* mit klaren Augen, so kann ichs nicht ändern: *Matuschka*, ich und die Kinder hätten wohl gewünscht, mein Herr *Notaire*, noch lange beysammen zu bleiben – ich *gratulir*e von Herzen! dabey umarmte er ihn treuherzig! *Matuschka* weinte – *Peterchen* überreichte ihm eine schöne Uhr mit einem Gemälde – eine Weile nachher erschienen die beyden Töchter *Annet*[te] und *Caroline* die Kammerjungfer *Lehna* an der Schürze führend, die einen großen Ballen Leinwand brachte, und sie dem H: *Notar* überreichte. – zu Küchenschürzen, meynte *Matuschka*; in der That einmal recht liebenswürdig. Die liebe Jugend freute sich.

VII/234 {1784. *Decbr*.} Etl[iche] Tage gieng das so hin; man freute sich über des *Notars* Glük; unterdeßen bemerkte *Wilhelm* wohl: man erwarte in Rücksicht der Kinder etwas von ihm. Die Sonne schien alzu warm. Und – in der That geschahe der Antrag; 200 Rbl. *S. M.* [Silber Münze] – alles so wie es Gott bescheere – nach Möglichkeit alle seine Wünsche zu befriedigen und sonst sich erkenntlich zu beweisen pp – Es überraschte ihn; aufrichtig gestand er ihnen seine Abneigung gegen das regelmäßig fortgehende Unterrichten, – das Lükenhafte seiner Kenntnisse – die alzu leichte Reitzbarkeit – seine anderweitigen Absichten auf Anstellung im *Militair* – Endl[ich] als man erstere Einwendungen wiederlegt – letztere immernoch als ausführbar mit beliebiger Aufsagung wie izt bey dem *Notar* zugegeben hatte, suchte Wilhelm die Zusage *Waldtmann*, als *Minir*schutzbrett vorzuschieben pp – Nun, das ist etwas Anders, sagte der *Baron* zur *Matuschka* – Man muß keines Menschen Weg beschränken pp – Nun denn, fiel sie gerührt ein, doch wenigstens so lange nehmen sie sich der Kinder an, bis bestimmte Nachricht von *Waldtmann* kommt. In der Ueberwallung seines Gefühls bey der angelegentl[ichen] Bitte einer Mutter, bey dem stillen Ernste eines Vaters, sagte *Wilhelm* unter dieser Bedingung zu. Ein guter Geist gieng durchs ganze Haus. Er mußte ins Freye; selbst die Leute die ihm begegneten, dankten ihm auf ihre Art; – Solch eine reine, durchaus erwärmende Aufnahme, die man als Wohlthat ansahe und wo er doch im Verhältniße der Verpflichtung zu Dankbarkeit sich befand, erlebte *Wilhelm* nie wieder. – *Schlüter carriolte* von nun auch fleißig herum; der jüngere *Nietz* {Carl.-}, in *Schwarzhoff* meßend, führte ihn weiter; scheute sich aber nicht bey der Berechnung, erhaltene Vorschüsse – **VII/235** so viele Feyertage, wie die folgenden beyden Monate, nicht in Anschlag zu bringen.

Eine Woche lang hatte Wilhelm sein altes Wesen mit den Kindern wieder in Gang zu bringen gesucht, als er ein Billet vom *Pastor Meyer* erhielt, die angefangene Bekanntschaft fort zu

[224] Friebe; [Wilhelm Christian] 1761–1811, Publizist. (DbBL).

setzen, und eine neue mit dem neu von *Ladenhoff*[225] bei *Lemsal* angekommenen Lehrer in *Adsel,* Herrn *Friebe*, ein[em] Thüringer, anzuknüpfen.

Wilhelms Wunsch wurde sogleich erfüllt – ein offner Pelzschlitten für ihn und *peterchen*, (in der *GardeUniform*) mit zwey Pferden bespannt – ein Vor – ein Nachfahrer in Sonntags*livrée* und ein besondrer Kutscher in rußi[scher] Tracht erschien eine Stunde nachher. Wilhelm verbat sich das so Viele – Was? der Freund des *Baron Delwigs*, meynte der Alte, solte mit seinem Sohne wie ein Handwerker auftreten? – Wie auf *Adlersfittig*en flogen sie dahin. Ein in der That entzükendes Vergnügen, welches er so noch nicht kannte.

Der Pastor empfing *Wilhelm* über Erwartung freundl[ich] seine ehrliche Mine überwand die Regel der Klugheit sehr bald, eine innere Stimme verbürgte ihm Wahrheit in Mine, Wort und Ton. Von *Luttershoff* aus war ihm (dem Pastor) die Kunde vom wunderl[ichen] scheuen Fremdlinge auf *Neuhoff* gekommen, der über Berg und Thal ohne Jäger zu seyn wandre, an den Ufern der Aa mit sich selber spräche und auf den Hügeln den Winden zu predigen scheine pp Er begriffe wohl, fügte er hinzu wie einem Ausländer hier zu Muthe seyn müße, der vielleicht Leiden mancher Art im stillen Herzen trage, dem die Alltagsfreude des Vollgenußes gegen die Unterhaltung mit sich in der *alma Mater* auf die Länge nicht genügen möge – der, nicht verstanden, vielleicht auch verkannt, nun gern allein sey pp – pp – pp Er entfernte sich etwas.

VII/236 {1784 *Decbr.*} *Wilhelm* lebte neu auf – Wohnung, Hausgeräthe stimmten mit allem übrigen überein; ein kleiner 4 oder 5. jähriger Knabe *Hans George* mit funkelnden braunen Augen spielte ruhig im Winkel mit allerl[ey] Hölzern zum Bauen. *peterchen* allein gewann ihm Rede ab – Aus eigenem Antriebe schob er sich einen Stuhl an ein Fenster – siehst du, *peterchen*, dort schläft meine Mutter – sage nichts, Vater kommt sonst auch hierher und weint -

Indem trat auch der Pastor wieder ins Zimmer. – *Hans*! rief er entbrannt, was habe ich dir gesagt? – Still schob der Kleine den Stuhl wieder an seinen Ort und sezte sein Spiel alles niederwerfend fort. Liebevoll fast thränend hing sein Blick an dem lieblichen Knaben, als er wieder mit ebenso heftiger Stimme sein *Hans*! aussprach – Gelassen suchte dieser seine Hölzer wiederum zusammen, baute – aber es gelang nichts nach dem Sinne. Laßen wir ihn, sagte der Vater! Viel bemercken heißt Unkraut säen. -

Sie kamen nun auf *Paedagogik* – Hier war sein Steckenpferd – *Rousseau*[226] *Emil* seine Bibel – *Seiler* – *Campe* – Struve[227] – Resewitz [228] pp, *vox ex Tuba*[229], wie er sich ausdrükte. Mit der Sorglichkeit einer Mutter am Krankenlager eines Kindes, sagte er immer, bey irgend einem aufgeschlagnen Satze: aber sagen Sie doch, mein Lieber! Dieses widerspricht jenem, wie wäre das zu verbinden? – Alles *protestiren Wilhelms*: er habe dieses gar nicht – jenes nur *cursori*[sch] angesehen; überhaupt dieses Fach nicht *studi*rt – auch keine besondere Neigung dazu pp – half alles nichts – Aber, Liebster! sagen sie mir doch, wie machen sie das? wie wollen sie das einrichten? pp kam immer wieder zum Vorscheine.

Wilhelm erzählte ihm seine ersten Versuche im Unterrichten – nicht im Erziehen – mit Angabe der häusl[ichen] *Situation*, soviel sich das in Kürze thun ließ; **VII/237** kam nun auf die gegenwärtigen Versuche, wo er als Pastor das *Terrain* beßer kennen konnte – und wunderte

---

[225] Ladenhof (Ladenhoff), OLL S. 318, Lemsal, OLL S. 337f.

[226] Rousseau, [Jean Jacques] 1712–1778.

[227] Struve, nicht zu identifizieren.

[228] Resewitz, [Frierich Gabriel] 1729–1806, evangelischer Prediger, pädagogischer Schriftsteller. U. a. Nachricht von der gegenwärtigen Einrichtung in Unterricht, Lehrart und Erziehung auf dem Pädagogio zu Kloster Berge, 1776 und Gedanken, Vorschläge und Wünsche zur Verbesserung der öffentlichen Erziehung als Materialien zur Pädagogik (5 Bde.), 1778–86. Uwe Föster, http/www.uni-magdeburg.de/mbl/Biografien/1183.htm.

[229] Lat. Stimme und Posaune.

sich nicht wenig; die geringen Erfolge über die Gebühr, die Schwierigkeiten als beynahe unglaublich angegeben zu hören – Er berichtigte dieses dem Hern Pastor, der es nicht begreiffen konnte, wie man stille, fest, nachgebend seyn könne, wo alles entgegen wirke. – Ein guter Seemann segelt mit allen Winden nur im Sturme legt er sich straks entgegen – an der Küste rennt er lieber schiklich auf den Strand – dermalen hätte es nur Kenntnis der *Subjecte*, des *Terrains*, der Hilfsmittel gegolten, dürfe es auch nur auf kurze Zeit seyn, bis sein Reisegefährte ihn abholen würde pp

Wie ist das denn, Lieber! sagte der Pastor besorgt, haben sie kein festes *Engagement*? Dachte ichs doch, es soll mir hier keine Freude aufblühen! Wilhelm sezte nun alles auseinander, Hergang, Absichten, Hoffnungen pp Oho! Freund! da bleiben sie nur hier, mit dem Soldaten hat es keine Noth. Lernen sie das Wesen hier kennen, so wird der lezte Funke der Lust erlöschen. – Nicht doch :/: Soldat! Wie kommen sie dazu? – Lehren einige Jahre lang – Landessprache lernen – fleißig predigen – eine Pfarre, Gott gebe Ihnen eine beßre als die Meinige, kann ihnen nicht fehl schlagen pp – Kommen sie, Freund! ich habe nicht viel, aber brauchen sie alles was und wie sie es wollen; dabey führte er ihn in seine Bücherkammer. – Izt im Vertrauen – wir sind nun allein – wie finden Sie das Haus? {Neuhoff *Delwigs*} Mir wärs unmögl[ich] eine Woche da auszuhalten – Die Kinder verdienten wohl einen treuern Freund – und – da sie sich so zu stellen wissen; so bleiben sie es denselben, eine Zeitlang wenigstens; umso mehr da der *Baron* doch *genereux* sich zeigt, sie dankbar seyn wollen, auch es ihnen einerl[ey] ist wo sie eine günstigere Wendung abwarten wollen – *Quod quæris? hic est!*[230]

VII/238 {1784. *Decbr.*} *Wilhelm* entschied nichts – blieb dabey: *Waldtmann* erst abwarten zu müßen. Ein unerklärl[iches] Etwas ließ ihn Widerwillen gegen eine feste Lehrerstelle empfinden, Einige Schwierigkeiten walteten doch im Nachgeschmacke selbst nach Jahren durch, besonders die *Leipziger* Wassersuppe, in psychi[scher] Rüksicht.

Das Mittagessen entsprach der großen Einfachheit des liebenswürdigen Mannes – *peterchen* langweilte sich etwas, nahm sich aber zusammen und erwarb sich eine gute Meinung, sich schiken zu lernen. Man kehrte bald genug an den Bücherschrank zurük; das Steckenpferd tummelte sich wieder lustig. – die *Adsel*schen kommen, hieß es. Wohl!

Ein langer hagrer Mann mit einer mehr als römi[schen] Nase – ein stämmiger etwas kleinerer Mann, breiten Gesichts, kleinen Augen aber schön geformter Nase {H. *v. Rautenfeld C. W. Friebe*[231]} – zwei schlanke junge Herrn von 14 - 16. Jahren (*Reinhold* und *Heinrich*) traten ein; Der H. Pastor verlegen – der <u>lange Mann</u> grade, zutraulich – taub beynahe – von schwachem schwankendem Tone, starkem Lachen – im dunklen Gefühl eines großen Goldsakes sich gehen laßend, der *Adsel*[sche] Erbherr *Berendt v. Rautenfeld* -

Der <u>kürzere</u> Mann, etwas lauernd, doch gutmüthig, Herr *Friebe*, Lehrer dieser jungen Herrn *v. R.* – die Knaben kannten sich – *peterchen* übertraf sie an Feinheit in Ton und Benehmen – jene entfernten sich von ihm. Das that *Wilhelm* wehe. Was kann zwischen jungen Gemüthern trennendes liegen? Es wird sich geben, dachte er, sie sehen sich selten – hier am dritten Orte pp und überließ dem Gespräche des lebhaften langen, der nichts als Einreißen Aufbauen und *Processe* im Kopfe hatte. Wilhelm der vom Bauen gerne reden hörte, auch leicht mitsprach, **VII/239** wurde sein Mann, er sprach ihm deutlich genug. Izt muß ich zu Nachbar *Scotus* {*Consule[n]t*[232] in *Riga*}, der auch angekommen ist, sagte er aufstehend, besuchen sie mich die Feyertage über, als so lange ich hier bleibe, da sollen sie die verdammte alte Wirtschaft sehen. *Adieu* Herr Pastor, und ihr andern – er muß mich hören brummte er vor sich im fortgehen, oder wir

---

[230] Lat. was fragst du, hier ist es.

[231] Friebe, [Wilhelm Christian] 1761- 1811, Publizist.

[232] Konsulent veraltet Rechtsberater [Duden].

kommen einander in die Haare. – *Adieu*! Damit warf er sich in seinen Schlitten. – Das galt *Scotus*, ergänzte der Pastor im Zurückgehen von der Begleitung.

Der H. *Friebe* blieb kalt und beobachtend – Wilhelm eben nicht zuvorkommend, doch gesprächig. Man prunkte mit Bücherkunde, jeder in seinem Fache, also auch *Friebe* mit Geschichtsquellen – Dichtern *Wieland*[233] war sein Held – *Meiners*[234] – Feder[235] – *Michaelis*[236] *Spittler*[237]. *Schützens*[238] *Elementar*werck – *Klügels*[239] *Encyclopædie* empfahl er als Schatzkästlein für Lehrer. – Sein *Patronus* kam Abend zurük, stieg nicht aus; Schlecht Wetter meynte der Pastor! – Man versprach sich zu besuchen.

Die *Neuhoff*[sche] *Equipage* war ebenfals vorgefahren. Pferde – Schlitten – Decken – Diener pp fielen mächtig gegen das stattl[ich] *solide* der *Adsel*[schen] ab – wie ein hübsches hölzernes Haus gegen ein im guten *Styl* erbautes Steinhaus. *Meyer* schied fast bewegt – der Rührung brauchte wohl auch nicht längere Zeit, doch wehete der Wind etwas zu grob durch Mantel Überrock und Kleid. – Der herzl[iche] Empfang der Aeltern – das warme freundl[iche] Nest nachher, machten alles wieder gut, *Dr. Haumann* ergänzte die *Rautenfeld*[sche] Geschichte und Manches Andre, bewunderte aber des *Barons* Gefälligkeit, ihn sogleich zum Pastor fahren zu lassen; deßen Umgang er nicht gern sähe.

VII/240 {1784. *Decbr.*} Bey dieser Gelegenheit hellte sich auch unserm Wilhelm so manche im Zwielicht dämmernde Erscheinung auf. *Matusch*[ka] sey mit dem *Barone* nicht getraut. Der Pastor dringe darauf – der *Baron* verspreche von Zeit zu Zeit, befördere aber die Trennung von ihrem angetrauten Manne nicht, welcher ein Schneider *Elsholz* sey und noch lebe. Wilhelm erstaunte über diese Geschichten mit Recht; also: daher – das – das – das pp

Ey, fuhr *Haumann* fort; vor 16. Jahren war *Matuschka* allerliebst. Sie hielt sich waker bey vielen Anfechtungen. Als aber *Baron Peter* von der *Armée*, wo er als *Lieutnant* tief in *Rußland* gestanden hatte, einmal zum Besuche kam, ergab sie sich demselben mit Vorwißen der Mutter – er zog mit ihr nach *Taiwola* – *Peterchen* wurde da geboren. Die Alten machten viel Wesen von dem schönen Enkel.

Der *General* oder der älteste Bruder erschien auch – Stolz, hochfahrend, verschwenderisch, stimmte alles um; des frommen *Peters* Glück würde zerstört. Die *familie* gab Geld; *Elsholz* der unter Taivola wohnte warb um sie; der Pastor *Hartmann*[240] in *Harjel*[241] *l* traute sie förml[ich] in Gegenwart der *familie*; ein glänzendes Fest solte alles ausgleichen – der überglückl[iche] Bräutigam that des Guten zu viel; er schlief nach Mitternacht ein; suchte am Morgen die junge Frau; Ach! die Thüre war verschloßen, die Fensterladen vernagelt; die Braut nie über die Schwelle gekommen. – Frl. *Annchen*, des *Barons* Ebenbild stammt von dieser *Katastrophe*. Der Lärm vers[ch]üchterte alle Gäste; Die Mutter des *Barons*, Hofmarschallin schikte sie nach ihrem schönen *Jesse* im *Reval*schen bey *Wesenberg*[242], wo ihre älteste Tochter mit einem *Baron Uexkull*

---

[233] Wieland, [Christoph Martin] 1733–1813, Dichter.

[234] Meiners, [Christoph] 1747–1810, Prof. der Philosophie in Göttingen.

[235] Feder, [J. G. H.], Autor, u. a. Lehrbuch der praktischen Philosophie, Göttingen 1770–78.

[236] Michaelis, nicht zu identifizieren.

[237] Spittler, [wohl Ludwig Thimotheus] 1752–1810, Historiker, später auch Politiker in Württemberg. u. a. Vorübungen zur Erweckung der Aufmerksamkeit.

[238] Schütz, nicht zu identifizieren.

[239] Klügel, [Georg Simon], encyclopäd. Uebersicht d. Kenntnisse u. Wissenschaften, welche zur Bildung u. Aufklärung etc dienen, hrsg v. J. K. Velthusen 8. Neubrandenburg 1890.

[240] Hartmann, Johann Friedrich, Pastor in Harjel von 1770–1788.

[241] Harjel, OLE S. 103.

[242] Wesenberg, Kreisstadt, OLE S. 667f,das Dorf Jeß (Jesse) sei schon um 1500 nicht mehr vorhanden gewesen. OLE S. 147.

hausete – Der Schneider zerschlug alles in *Taiwola* und reisete nach *Riga* um seine Klage anzubringen. Man weiß nicht woran es liegt; der Prozeß dauert fort; der Schneider bekommt nicht viel, und dennoch kostet die **VII/241** Geschichte viel Geld – die Spannung dauert fort. Die nicht lange nachher aufeinender folgenden Todesfälle der Alten Gräfen Mutter sezten die nun selbständig gewordenen Herren Brüder in anderweitigen Zwist. Und so schleppt sich die verworrne Angelegenheit dieser Querkköpfe von Jahr zu Jahr. bey großen Mitteln gehen sie almähl[ich] zu Grunde – Die *Advocaten* haben *Schwarzhoff* schon gefischt – *Adsel* verschachert; das große herrl[iche] Stammguth – die andern werden bald genug folgen.

Die jüngere Schwester dieser Herren Frl: *Ulrika* lebt ebenfals dwalsch in *Petersburg à la Ninon Lenclos*[243] – Sie hat kein schönes Gesicht, aber wunderschöne Hände und sonstigen Körperbau. Alle schönen Künste leben frey in ihrem geschmakvollen Hause. Der älteste, näml[ich] des General Sohn und die Töchter sind Pathen der Kayserin *Elisabeth*; auch genoßen sie eine beßere Erziehung – *Peter* war nie Liebling; doch schäzte ihn die Mutter mehr als der Vater. Unterdeßen ist er der redlichste von allen, wie der *Taivolai*[sche] *Axel* dem Vater am ähnlichsten; an Geist, Körper Geberde und Sitte. -

---

Nach etl[ichen] Tagen kam *Friebe* von *Adsel* mit seinen jungen Herrn. der *Baron* war äußerst *charmirt* – *Wilhelm* sehr froh – *Friebe* kam nicht aus seiner Falte. Man nahm sie fast auf wie Kammerherrn – die Knaben besahen sich Pferde, Bären, *Equipagen* – die Herrn *Literaten* mußten aber bleiben, bis die *Siésta* des Herrn Barons sie erlösete. Kaum eine halbe Stunde blieb ihnen übrig sich unten in der einsamen Stube zu sprechen. **VII/242** {1784. *Dcbr.*} Die ganz alten Tröster *Olearius* – *Russow* – *Ceumern* erheiterten ihn. Wilhelm konnte ihm einen derselben nicht abschlagen. Er mußte fort, es dämmerte schon stark.

Der *Baron* ließ *Wilhelm* später nach oben einladen. Er wie *Matuschka* waren über den Besuch, als Anfang eines neuen Lebens sehr vergnügt. – Ach, sagte der *Baron*, mit glänzenden Augen: wenn meine Brüder, wenn die Nachbarn es der Mühe werth hielten, mich recht kennen zu lernen, sie würden nicht so seyn; auch wir würden anders seyn; aber so – so nein! P*eter Baron von Delwig* verträgt keinen Pfaffenübermuth – keinen Holzwurm und keinen Pfiffen*practicus* (Holzhändler Juristen) – er kann alles entbeheren, solange ich euch habe. Und damit umarmte er die *Matuschka* und die Kinder, und reichte Wilhelm treuherzig die Hand. Die Auflösung oder vielmehr der Schlüßel zu soviel Räthselhaftem, zeigte ihm diese Familie in einem milderen Lichte. Bey allem was die Welt und die Umstände für und wider sie gethan hatten, lagen treffl[iche] Anlagen, zum Grunde und er begriff es: daß Mangel und Lüken in der Ausbildung ebenso schädl[ich] wie Verbildung und Ueberfeinerung wären, und daß die kristlichsten Ausspinner, Verbreiter, Verschönerer, die *rigerosen* wie die achselzukenden voll heiml[icher] Sünden, die sie künstl[ich] zu verbergen, denen sie einen heil[igen] Glanz zu geben verstehen pp daß diese, diese die wahren Teufel und Verderber, fehlerhafter Menschen sind; durch Schleichen, Lügen, Blasen reitzen sie zu Aufwallungen, Fehlgriffen pp und treten endl[ich] als Kläger und Richter auf und verdammen.

VII/243 Wilhelm neigte sich von nun an merklich auf die Seite der unschuldigen Kinder, auf die Seite der halb schuldigen Mutter, welche liebend, wahrscheinlich unter großen Versprechungen, bey einem gutmüthigen, aber unentschloßenen Manne in eine der unangenehmsten Lagen des Weibes gerathen war. Es lag am Tage: der *Baron* liebe sie innig; allein natürl[iche]

---

[243] Lenclos (Longlos), Ninon de, geb. 15. 05.1616 in Paris, Kurtisane. Vgl. J. G. Gruber: Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, Leipzig 1834.

Beschränktheit, Unkunde, zur Fertigkeit gewordene Trägheit, daraus folgende Lüsternheit bey so viel Mitteln, sie zu befriedigen, ließen ihn nicht zu der Festigkeit kommen, den Antrieben seiner beßern Natur zu folgen. Die Furcht vor seinen Brüdern, vom *sycopanthischen*[244] Eigennutze unterhalten, überwog jene Triebe, und erzeugte alle Unruhen und schwankenden Unternehmungen die sein Leben abgeschmakt und qualvoll machten.

Friebens Schreiben, welches etl[iche] Tage nachher mit mancherl[ey] neuen Lesereyen eintraf, [vier Wörter gestrichen] trug ebenfals dazu bey, sein ernstliches Wollen für die Kinder als Beytrag zum allgem[einen] Frieden und freundlicherer Annäherung anzusehen; Vom Pastor, vielleicht verschönernd, unterrichtet, versprach er sich einen mildernden Einfluß auf die Alten aller Kirchspielsverwandten, insbesondere aber das Pastorath als einen Focus (Brennpunkt) des *literari*[schen] und herzigen Verkehrs. Nach den Feyertagen müßen wir zwar zurük nach *Ladenhoff* (ein *rigi*[sches] *patrimoniale*) als seinem damaligen *Domicil – Patronus v. R*[autenfeld] gäbe es aber im folgenden Frühlinge ab, um immer in *Adsel* zu hausen. Ein schönes Band wollen wir dann in den Kreis flechten der des Guten viel enthält, vereinzelt aber keinen erfreut – Wie viel Verdienstliches liegt nicht in der *Realisir*ung dieser erreichbaren Möglichkeit.

VII/244 {1784. *Decbr.*} An einem der unfreundlichsten *December* Abende erschien *Waldtmann* ganz beeiset und beschneyt. – Engelsfreundchen! Nun bin ich Pastor – paken sie ein! izt bringen wir den Freund mit – im Frühlinge hole ich mir mein Schnabelchen, wir wollen, bauen, säen, pflanzen, lieben, dulden, daß Gott und seine Heiligen ihre Freude haben sollen. – Und – wirkl[ich] loderte die Freude hell und erwärmend auf. Des Fragens und Gethues war kein Ende, man endete keine Antwort. Die Weihe schien einen neuen Menschen aus ihm gemacht zu haben.

Peterchen erschien; ein seltner Abendregel, besonders bey solchem Wetter – *Dr. Haumann* kreuzte ebenfals! Mein Gott! fuhr *Waldtmann* auf, wie wohnen sie hier schlecht – wie kalt und zugigt – Wolfsgrube – Ein Diener, der ehrl[iche] *Simon,* ehstnisch ihn an *Riga* erinnernt, lenkte seine *Exclamation*[245] ab, stimmte ihn um, dadurch dass jener den schönern *Reval*[schen] *Dialect* so rein spräche. Mit Vergnügen bemerkte *Wilhelm*, daß P*eterchen* des Dieners Freude achtete, obgl[eich] es dem väterl[ichen] Gebot: den Leuten keine Freyheit in seiner Gegenwart zu gestatten pp zuwider lief. – *Simon* vergaß sich nicht – bald genug richtete er die Einladung: oben eine Taße Thee sich gefallen zu laßen pp aus.

Der *Baron* empfing ihn wie den Kammerherrn; man lebte flott. Bald genug lenkte sich das Gespräch vom Zwecke der Reise und der nun bevorstehenden Einrichtungen auch auf die Ursache des Erscheinens bey dem schlimmen Wetter – bey den so nahen Festarbeiten; Nun gab es einen Auftritt, der Wilhelm zwar schmeichelhaft, aber auch schmerzlich war. Er solte entscheiden; **VII/245** wie konnte er das? Hier stand Pflicht und Hoffnung auf einer schon etwas gesicherten Grundlinie – vermehrte Selbständigkeit und Vertrauen im Hintergrunde – dort hingegen stand die gegebene Zusage, auf welche er sich berufen hatte mit der allerdings lokenden Aussicht in dem neu zu ordnenden Wesen Waldtmanns mehr Spielraum, vielleicht auch ein glüklicheres Begegnen irgendeiner Gelegenheit, dem *militär*[ischen] Gelüste näher zu kommen, welches immer noch über Ruhe, Gemüthlichkeit, beßeres Einkommen pp hervorragte.

---

[244] Sykophantisch, nach dem verleumderischen Ankläger Sykophant in Athen des 4. Jh. v. Chr. Gebildetes Wort.

[245] Lat. Aufschrei.

Wilhelm erklärte sich für das Halten der Zusage, folgl[ich] mit *Waldtmann* zu ziehen – sagte gute Nacht; denn *Waldtm*[ann] blieb in der Gast- Schul und Jahrmarktskammer oben, und ordnete alles zum Abgeben und Einpaken. – der folgende Morgen brachte Waldtm[ann] erst mit dem Tageslichte herunter. Er fand ihn meist reisefertig und schreibend (an Pastor *M*[eyer] und *Friebe*) Engelsfreundchen! lieb ist mirs, sagte er mit wichtiger Miene daß sie mit mir wollen; sehr lieb – denn bey bedrängter Zeit und mit Lebensgefahr machte ich den Abstecher von *Walk* hierher; nicht weit von hier (bey *Ruhsa*[246]) wären wir alle beynahe untergegangen. Meine Braut und ich wie unsere Verwandten, rechnen auf sie – – Aber – dieses können wir ihnen nicht bieten, was der *Baron* hier verspricht – außerdem nützen sie hier mehr, und wenden ihre Gaben beßer an. Es ist oft schon sehr viel: das Schlimmere zu verhindern, das Beßre kommt nur von Oben. Ich habe bey dem *Barone* Verzicht auf ihre Zusage geleistet, ihm auf ein Jährchen Hoffnung gemacht. Wie bald vergeht das nicht! – sie setzen sich wieder in beßern Stand; sehen sich mehr um, man lernt sie kennen, und alles geht beßer. Ich rathe also: bleiben sie. **VII/246** {1784. *Decbr.*} geben sie Freude dem aufrichtig besorgten Vater und Mutter Herzen – *Wende dich nicht von dem, der dich bittet*[247], wärs auch der tolle (*Axel*) *Delwig* – Dieser Hier, der dumme *Peter Baron* genannt, hat trefflichere Seiten als man glaubt; sie selbst werden sie wohl bemerken. – – Ich muß fort – Amt und Liebe warten, fordern – Wir können ja in Briefen fortleben, und – wenns nicht gehen sollte; ja nun – Herz und Haus stehen ja immer offen.

Simon, heute besonders in der Wendung ladete zum Frühstük nach oben. Der *Baron*, *Matuschka*, die Kinder, befanden sich schon gekleidet. Höchster *Moment* der reinen Natur und Liebens würdig keit, deren diese *familie* fähig war, solange sie *Wilhelm* kannte. {1784. bis Ende 86. 1788. bey einem Besuche.} *Waldtmann*, einmal warm, wahrscheinl[ich] auf eine Verhandlung des späteren Abends am gestrigen Tage sich gründend, sagte in *Wilhelms Namen* zu, ohne sich weiter auf Erläuterungen einzulaßen. Dieses Vorgreiffen verdroß ihn – die Weichheit der Aeltern überraschte ihn – Wie ein verhandeltes Mädchen versank er im Staunen über seine Willenlosigkeit, über *Waldtmanns* Raschheit. Das endlose Frühstück – die kostbare Jagdflinte der alten *Gräfin*, dem *Baron* so lieb, die er *Waldtmann* aufdrang – das Anschmiegen der Kinder – die Zurüstungen zur Ueberfahrt bey *Ruhsa* – der Abschied von *Waldtmann* – alles schwam wie ein düstrer Traum an Wilhelm vorüber. – Der Aeltern freudige Umarmung wekte ihn einiger maaßen, um sich, als vom weitumsichtigen *Soldaten* zum engebeschränkten ärml[ichen] lächerlichen Schulmeister *degradirt* zu fühlen.

1tem Verbleib.

---

[246] Ruhsa, vgl. Kartenskizze 213.
[247] Matthäus 5, 42.

Ortsregister

Die Orte sind nach moderner Schreibweise aufgeführt, Krauses Schreibweise in Klammern dahinter. Die deutschen Namen in Estland und Lettland richten sich nach dem „Baltischen Historischen Ortslexikon" (2 Bde., 1985/90), die estnische bzw. lettische Schreibweise ist nachgesetzt.

Ādaži s. Neuermühlen
Adsel Schloß, Gaujiena 167, 174, 179, 183, 190, 204, 215, 226, 229, 235, 241, 243
Adsel-Luttershof (Lutershoff), Luturmuiža 167, 179, 197, 204, 211, 215, 217, 218, 222, 235
Adsel-Neuhof (Neuhoff), Jaunmuiža, Besitzer Baron Peter von Delwig 167, 183, 189, 197, 200, 204, 211, 215, 223, 224, 235, 237
Adsel-Schwarzhof, Zvārtava 198, 226, 234, 241
Albany am Hudson 61, 128
Alphen [aan de Rijn] 65
Altona (Altonah) 105
Altwasser, Schlesien 138
Amsterdam 2, 18, 24, 27, 45, 63, 65, 87, 93, 97, 98, 103, 107, 113, 123, 133, 136, 139, 147, 163, 171
Antwerpen 45
Asopus bei Kingston 205
Augsburg 123
Augustenthal, Zaķi 197
Aumeisteri s. Serbigal
Aurich 6

Bautzen 147
Bedford, Canada 128
Berlin 15
Bildkas s. Bilskenhof
Bilskenshof (Alt- bzw. Neu- Bilskenshoff), Bilskas 196
Blome s. Blumenhof (2)
Blumbergshof (Blumbergshoff), Loberģi 196
Blumenhof (2) (Blumenhoff), Blome 194, 196
Bremen 93, 162
Briel 65

Carthago 45
Cambelen 102
Castleton, Vermont USA 184
Cesis s. Wenden

Delft 63
Delfzijl (Delfzyl) 20
Delmenhorst 93
Den Briel, (Briel) 65
Desse, Krug 186
Didriküll (Diderküll), Kaaramôisa 224
Dobele s. Doblen
Doblen (Doblehn), Dobele 148, 186, 190
Dorpat, Tartu 71, 134, 157, 176
Dresden 103, 118
Dsirkalla-M s. Smerle
Durbe s. Durben
Durben, Durbe 145

Essu s. Jeß

Ferrat vermutlich fälschlich für Ferrol [spanische Küste] 60
Fort Edward am Hudson 205
Franeker 20
Frauenburg, Saldus 148, 190

Gaujiena s. Adsel Schloß
Geldern (Gelderen) 21, 65
Gera 74, 78
Gouda 65
Grobin (Grobbin), Grobiņa 144
Grobiņa s. Grobin
Groningen 14, 18, 19, 23, 39, 61, 65, 91, 93, 109, 150
Groß Blieden (Blieden), Lielblīdene 148
Grundsahle Grundzāle 217
Grundzāle s. Grundsahle

Haag 62
Haarlem (Harlem) 39, 61
Haberstroh bei Jersey [kleiner Ort] 188
Halifax in Kanada 107
Hamburg 15, 103, 113, 133, 147, 162
Hannover 102, 112
Harburg 102
Haren (Haaren) 16
Hargla kihelkond s. Harjel

Harjel, Hargla kihelkond 240
Hartau bei Zittau 105
Het Loo (Loo) 63
Hinzenberg, Inčucalns 186
Hoogkerk 21
Huntington 119

Ikšele s. Üxküllshof
Inčucalns s. Hinzenberg

Jāņamuiža s. Johannishof
Jaunmuiža s. Neuhof (81)
Jelgava s. Mitau
Jena 74, 112, 115, 173
Jersey am Hudson 188
Jeß, Essu 240
Jever 1, 4, 8, 32, 44, 52, 80, 85, 93, 100, 101, 130, 228
Johannishof (Johannishoff), Jāņamuiža 190

Kaaramôisa s. Didriküll
Kautsche, 184
Kinston 205
Kodavere kihelkond s. Koddafer
Koddafer, Kodavere kihelkond 183
Königsberg 129, 132, 145, 163
Königstein an der Elbe 65
Kremon (Cremon), Krimulda 187
Krimulda s. Kremon
Kronenberg 186
Kursi s. Talkhof

Lade s. Ladenhof
Ladenhof (Ladenhoff), Lade 235, 243
Langenbergen bei Westerotten, Vesterots 185
Leer 7
Leerdam 7, 92
Leipzig 15, 57, 87, 104, 125, 127, 131, 132, 138, 153, 173
Leitmeritz, Litomerice (Leutmeriz) 103
Lemmer (Lemmert) 20, 21, 22, 86, 89, 95, 124
Lemsal, Limbaži 235
Lielblīdene s. Groß Blieden
Leyden 61
Liepāja s. Libau
Libau (Liebau), Liepāja 107, 108, 111,122, 145, 161, 178
Libesch bei Schoß Adsel 223
Liepa s. Lindenhof
Limbaži s. Lemsal
Lindenhof (Lindenhoff), Liepa 191, 192
Ligat Krug Līgatne 187
Līgatne s. Ligat
Lissenhof (Lissenhoff), Līze 193
Līze. s. Lissenhof
Loberģi. s. Blumenbergshof
London 45, 123, 155
Loo, Jagdschloß in den Niederlanden 63
Lübeck 78, 105, 106, 127, 133, 163
Luturmuiza. s. Adsel-Luttershof

Maasluis (Maeslandsluys) 65
Maedlere Rok am Hudson 65
Maeslandsluys 65
Mārsnēni s. Marzenhof
Marzenhof (Mahrzenn) Mārsnēni 193
Mitau, Jelgava 133, 146, 148, 149, 167, 226
Memel 146
Montrose Schottland161
Moskau 123

Neu Amsterdam 63
Neuermühlen Ādaži 184
Neuhof (Neuhoff) (Jaunamuiza) bei Hinzenberg, 186
New York (Neu York)1, 43, 61, 87, 103, 126, 150, 155, 162, 171, 227
Nieuwe Schans (Nieuwe Schantz auch Schanz) 9, 50, 92
Nordhausen 27
Nürnberg 102
Nurmis, Nurmi 187 St.
Nurmi s. Nurmis

Olai Kirche (Olai), Olaine 153
Olaine s. Olai
Oldeboorn (Oldeborn) 21
Oldenburg 92, 93
Ottersberg östl. von Bremen 102

Paltemal, Paltmale 188
Paris 123
Peterhof (Peterhoff, Krug) Pēternieki 153
Pēternieki s. Peterhof

Portsmouth 28, 87

Rakvere s. Wesenberg
Rāmuļi s. Ramelshof
Rauna s. Ronneburg
Ramelshof (Ramenhoff) Rāmuļi 187
Rauzina s. Rausenhof
Riedhoek bei New York 43
Riga 75, 78, 81, 84, 100, 106, 107, 123, 129, 131, 133, 134, 141, 145, 150, 152, 154, 161, 185, 186, 191, 194, 195, 198, 199, 203, 211, 233, 240, 244
Ronneburg, Rauna 193,
Rosterwold (Rasterwalde) 21, 22
Rotenburg Hann. (Rothenburg) 102
Rotterdam 39, 61, 63, 66, 80
Rusa (Ruhsa) am rechten Ufer der Aa bei Schloß Adsel 246,

Saldus s. Frauenburg
Schönberg Kloster (1), Skaistkalne 215
Schrunden, Skrunda 148
Schweidnitz Schesien 119
San Sebastian (Sebastian) 60
Segewold, Sigulda 186, 187
Serbigal (Serbigall), Aumeisteri 197, 204, 212, 223
Siegerswoude (Siggerwolde) 21, 22
Sigulda s. Segewold
Sinohlen, Sinole 212
Sinole s. Sinohlen
Skaistkalne s. Schönberg Kloster
Skanesboro bei Ticonderoga am Hudson 205,
Skrunda s. Schrunden
Smerle, Dsirkalla-M 184
Smilten 194
Stepper bei Schloß Adsel 223
St. Petersburg (Petersburg) 74, 75, 90, 120, 123, 157, 169, 171, 175, 241
Stade an der Elbe 107
Stettin 9
Strasdenhof (Straßenhof) Strazdumuiža 184
Strazdumuiža s. Strasdenhof

Taheva s. Taiwola
Taiwola (Taivola), Taheva, Besitzer Axel von Delwig 174, 204, 213, 224, 240
Talkhof (Talkohoff), Kursi, 177
Tartu s. Dorpat
Tetschen/Décin in Böhmen 65
Ticonderoga (Ticonelerags) 205
Torma, Tôrma 177, 183
Tôrma s. Torma
Treyden, Turaida 187
Tostedt (Tostede) 102
Travemünde 117, 120
Tuckum, Tukums 133
Tukums s. Tuckum
Turaida s. Treyden

Üxküllshof (2) (Uexkulshoff) Ikšele 194
Umagen Poststation in Curland [nicht im Ortslexikon] 148
Upjever bei Jever 1, 32, 193

Valga s. Walk
Valka s. Walk
Valmiera s. Wolmar
Vangazi
Varel 226
Verplank am Hudson 65
Vesterots s. Langenbergen bei Westerotten
Virķene s. Würken

Waldkamm beinTiconderoba 205
Walk, Valka, Valga 180, 181, 183, 203, 245
Wandsbek bei Hamburg 104, 105
Wangerooge 99, 123
Wangasch bei Hinzenberg Vangaži 185, 186
Weener (Wendern, Wenderns, Weendern) 9, 92, 95
Wenden (Cesis) 189, 191
Wesenberg, Rakvere 240
Wiborg (Wiburg)174
Winschoten (Winschooten)10, 13, 20, 39, 92, 150
Wismar 121
Wittmund 4
Wolmar, Valmiera 230, 233
Würken Virķene 212
Wolfs Reum (Wulfje Room) 21, 22

Zaķi s. Augustenthal
Zerbst 1, 2
Zittau 103, 105, 119, 140, 231
Zvārtava s. Adsel-Schwarzhof

Personenregister

Die Namen werden in der Regel in der Schreibweise des Autors wiedergegeben, Ergänzungen in eckigen Klammern nach dem „Deutschbaltischen Biographischen Lexikon“, der „Brockhaus Enzyklodädie“ (20 Bde., 1966–74) oder dem Pastorenverzeichnis „Die evangelischen Prediger Livlands bis 1918“ (1977). In runden Klammern stehen Erläuterungen des Autors. Seitenzahlen in runden Klammern weisen auf Erwähnung ohne ausdrückliche Namensnennung hin. Der Name Johann Wilhelm von Krause ist nicht erfasst.

Abraham a Sancta Clara 13
Anhalt, Graf von, General 170, 173
Annette
Arendts, Postsekretär 164 (166)
Arndt, [Johann Gottfried], Autor 210
Asmus, siehe Claudius, M.
Asverus, [Franz Gotthilf Friedrich], Pastor 177

Bach, [Johann Christian] 17
Berends, Jacob, Seemann 116–118, 120–122, 143
Beklepschew 131
Belidor, [Bernard Forest], Autor 46
Boye, Baronin von 189
Braams (Wasserbock), Autor im Bauwesen 44
Brakel, van, Madame im Hause van Janssen 44
Brenzis auch Brenjis, Bedienung in Libau 132, 140, 143
Browne (Brown), [Graf Georg von] 131, 165, 194, 215
Bronsart, Landvermesser 167
Brouk, Renke van den, Kapitän, Kommandant in Niewe Schans 9

Campe, [Johann Heinrich] 4, 130, 236
Carl, Friseur und Diener bei Peter Baron von Delwig 190, 202, 203
Cavallo, Bankhalter in Libau 124, 125, 128, 133, 136–138, 142, 149, 178
Ceumer 242
Christine, Jugendfreundin in Zittau 105
Claudius, Matthias (mit Pseudonym Asmus) 105, 106
Cleveland, 210
Cordes, Vater, Kammerschreiber in Jever

Delwig, [Freiherr Berend Reinhold von,] Hofmarschall, Vater der Geschwister Delwig 179
Delwig, Baron NN von, 1. Sohn, General, Oberkommandant der Festungen in Finnland 174
Delwig, Baron Axel von, auf Taiwola, 3. Sohn 174, 207, 213, 224, 225, 241, 246
Delwig, Baron Gustav von, 4. Sohn, auf Suddenbach (Sudenbach) (174, 175), 198
Delwig, Baron Peter von, auf Adsel - Neuhoff u. Luttershoff, 2. Sohn 167, 174–246 entweder mit Vornamen oder nur mit Adelstitel genannt, dazu seine Frau „Matuschka“ und die Kinder Peter, Annchen (auch Anette), Axel und Caroline
Delwig, Baronesse Ulrike von, auch Fräulein Ulrike, Tochter 241
Denis, Michael, Autor 219
Didier, Lohndiener und Friseur in Amsterdam 70, 78, 79
Dierke (Dierk), Master d. h. Schiffer 88, 89, 90
Dolci, Italiener, Mitreisender nach Libau 118, 123, 124, 128, 129, 142
Dorsten (Dersten), van, Wirtin des van Holten 30, 39
Dunker, Vater und Familie in Jever 4, 6, 85

Elisa, biblischer Prophet 217
Elisabeth, russische Kaiserin 125, 241
Elmpt, [Graf Johann Martin von], Generalfeldmarschall 162, 165, 169
Elst, van, Mitreisender nach Amsterdam 21
Elzholz, Schneider 240
Elmpt, [Graf Johann Martin von], Generalfeldmarschall 162, 165, 169
Engelhardt, von, Etastrat 193
Engelhardt, von auf Würken, Kreisrichter 212
Erichsen, Kaufgeselle aus Walk 180, 182, 184, 186, 187
Eschken, Baumeister in Zittau 231
Ezards, [die Grafen von Ostfriesland] 4

Feder [Johann Georg Heinrich], Philosoph 239,
Ferguson, [Adam], Autor 210
Frank, Capitän 42
Frank, von, Rittmeister, 131 [ob identisch mit dem Capitän ist fraglich]
Franklin, amerikanischer Präsident 126
Frerich, Familie in Jever 8
Friebe, [Wilhelm Christian] 233, 235, 238, 239, 241, 243, 245
Friederici, Werbeoffizier, Waldmanns Kommilitone in Jena und angeblicher Ehemann von Mamsell Zimmermann 112, 115
Friedrich II., preußischer König 62, 125, 171, 173
Fromann, Kommilitone in Leipzig 71

Gelekom, van, Rotterdamer Familie 64
Gellert, [Christian Fürchtegott], Schriftsteller 216, 222
Georg III., englischer König 62
Gessner, [Salomon] 1, 222
Glasenapp, von 175, 182, 224
Glasenapp, von, seine Frau 176, 224
Gieseke (Gisela), Bekannte in Jever 5
Godunow, russischer Zar 161
Golgofsky, von aus Sinohlen 212
Goguet, [Anton Yves], Autor 219
Grandiso, Charles, Romanfigur ? 210
Graun, [Karl Heinrich] 17, 222
Grünbladt, von 195

Hagemann, Madame in Mitau 149
Harold (Harald), Autor 219
Hartmann, [Johann Friedrich], Pastor in Harjel 240
Haumann, Dr. 198, 202, 203, 207, 208, 216, 225, 229, 232, 239, 240, 244
Hausenberg, Stinchen, Mamsell 189
Haydn, [Joseph] 17
Hedikhuysen, Arend van mit den Töchtern Margret und Clareken 23, 24, 26–29, 32, 43, 87
Hiller, recte [Khevenhöller-Frankenburg, Ludwig Andreas Graf von, Feldmarschall] 171
Holm 173
Holten, van,Wilhelms Gastgeber in Amsterdam 30–32, 34, 35, 40–42, 46, 47, 50, 52, 57, 60, 66, 67, 71–74, 80, 82, 85, 86
Horn, Gräfin, von verh. von Delwig, Mutter der Geschwister 179
Huebner (Hübner), Johann, Geograph 231
Hupel, [August Wilhelm] 203

Jacobi, Zollbeamter aus Libau 118, 120–123, 132
Jahn (Juhann), vornehmer Diener 150
Jaritz, Frau von, Bekannte aus Jever 32
Jansen, Adriantz, (Moolenbock) Autor im Bauwesen 44
Janssen, M. van, Oberconductor beim Stadtbauwesen 40, 41, 43, 44, 46, 47, 50, 52, 57, 60, 79,
Jürgens, Justizrätin in Jever 2

Karl V. (Carl V.), deutscher Kaiser 34
Katharina II., russische Kaiserin 110, 125, 161, 202
Kleist, [Ewald Christian] 222
Klodt, von, Major und Vetter zu Delwig 175, 182
Kloth, von, seine Frau 176
Klügel [Georg Simon], Autor 239
König, Jüngling, Verwandter der Delwigs 186, 191–193, 203, 207, 212
Koster, Eddo (Mathys Tochter) 39, 45, 48, 49, 56–58, 66, 71, 72, 79, 83, 84
Koster, Hindrik (auch Indrik, Mathys Sohn) 39, 48, 57, 61–64, 66, 84
Koster, Mathys (Matthias), Kaufmann 39, 45, 46, 48, 50, 56, 58, 60, 66, 71, 83, 90, 149

Lambsdorff, von, Major 164, 166, 167, 170, 173
Lehna, Kammerjungfer bei Delwigs 233
Lemm, [wohl unter D. Nietz angestellt] 190
Lenclos, (Lonclos), Ninon de 241
Leopold, Kaiser 13
Lert, van, Rotterdamer Familie 64
Lert, Clara van 65, 66 Leske, Fräulein 164
Leske, Fräulein 164
Levi, Sarah, auch Sarai bzw. Escherle, mitreisende junge Jüdin mit Bruder und Bräutigam Jephreem 15–18, 20
Lieberstorff, Gastwirt in Amsterdam 69, 176
Liens, Ulrich van, Mitreisender nach Amster-

dam 24, 27
Lilly, Kapitän 107, 108, 117, 118, 120–124, 131, 143, 160
Lindroth, Chefrevisor, ein Schwede 179, 182, 183, 189, 190, 198
Lisbeth, Freundin in Zerbst 1
Lisette, Bedienung in Libau 127, 132, 136, 138, 139, 140
Löwis of Menar, von, Subarrendator auf Luttershof mit Familie 211, 215, 219–223

Manteufel, Graf von 177
Marie, Freundin in New York 1, 65, 80, 161
Martens, Edo auch Edomartens 2, 3, 4, 30, 39, 87
Martin, Bursche bei Baron Peter von Delwig, Wilhelm als persönliche Bedienung zugeteilt 199
Mehner, Kaufmann in Zittau 231
Meiners [Christoph], Philosoph 239
Mengden, Baron von 177, 178
Mengden, Baron August von 212, 214
Meteren, van [Emanuel], Autor 46
Meyer, [Detlef Georg] Pastor 227, 230, 233, 235–(238), 239, (240), 245
Meyer, Hans George, Sohn des Pastors 236
Michaelis [?] 239
Möller, zwei Mamsels 176
Morus, [Samuel Friedrich Nathanael], Professor 228
Mühlenbaas, Hinrich in Jever 44
Müller zum Weingarten 196
Münnich (Münich), von, Kammerherr, Arrendator auf Luttershof 215, (219, 220, 221), 223
Münnich (Münich) [Graf Burchard Christoph von] 161

NN, Madame mit Tochter, Schwester des Gastwirts Sproy in Riga 161 und passim
Neefe, [Christian Gottlob] 17
Nietz, Carl 182, 183, 234
Nietz, Daniel, Landmesser 167, 173, 182, 183, 187, 189, 190, 191, 194, 196–198, 202, 203, 207, 208, 210, 215, 225, 229, 230, 232–234
Nostitz, von, Geheimer Rat in Zerbst 2

Olearius, [Adam] 156, 210, 242
Ossian 130, 219, 222
Ostade, ein Vertreter der Malerfamilie 22

Panthenius, Hofrat 149
Paul, russischer Prinz 125
Pauw (Paw) 220, Autor zur Entstehung der Völker
Peter I. russischer Kaiser 161, 163
Peter III. russischer Kaiser 124
Peeken, Gieseke [Gisela, Schwester zu Hermann] in Jever 5
Peeken, Hermann in Jever 4, 6
Philipp II., spanischer König 34
Pierson, rigischer Kaufmann 149
Pugatschew, Anführer der Aufständischen 224

Raß, von, Capitain und Adjutant des Generalgouverneurs in Riga 167, 169, 170, 173
Rauchhaupt, von, General der Zerbster Truppen in Jever und Amerika 174
Rautenfeld, Behrendt von mit den Söhnen Reinhold u. Heinrich (174,176, 177, 130), 190, 238, 239, 243
Remmers, Kommilitone in Leipzig 104
Renny, Rigaer Kaufmann 186
Resewitz, [Frierich Gabriel], Pastor 236
Röder, Gastwirt in Libau 124, 125, 130
Röder, Fritz, Jugendfreund in Zittau 105
Rolle, [Johann Heinrich], Komponist 17
Romanow, Michael, russischer Zar 161
Rosen, Baron von 177
Rosenkranz, Jugendfreund in Zittau 105
Rousseau, [Jean Jacques] 236
Rurik 161
Rüssow, Balthasar 210, 221, 242

Sacken gen. Osten, von, Major 131
Seuberlich als Familie (Säuberlichs) 160
Schiefmaul, Fräulein, Freundin in Jever und Upjever 1
Schilling, von, Artillerieleutnand 164, 170
Schlüter, Kandidat aus Mitau 167, 168, 173, 176–178, 180, 182, 191, 194, 196, 198, 202, 203, 207, 208, 214, 216, 225, 229, 230, 232–234,
Schröder, Frau von 194
Schütz [?] 239

Scotus, polnischer Hofrat, Käufer eines Gutes von Baron Peter von Delwig 179, 198, 239
Seefels (Seefeld), Georg Eberhard, Pastor in Talkhof, Probst 177
Seck, Herr von 232
Seiler, [Georg Friedrich], Theologe [auch als Seilerianen genannt, wegen der Vielschreiberei] 228, 231, 236
Siebert, Student in Leipzig, Hofmeister 132, 138, 140, 143
Sievers (Sivers) aus Tuckum, Kaufmann 133, 135, 137–143, 149, 157
Simon, Diener bei Baron Peter von Delwig 174–176, 180, 185, 190, 195, 197–199, 202, 203, 225, 226, 230, 244, 246
Slooten, van, Eddo Kosters Bräutigam und Cousin 49, 66
Skorodumoff, Iwan (Skorodumow], Maler 161
Spalchhaber, von, Assessor 175
Sophie, Freundin in Jever 1, 2, 32, 85
Spittler [Ludwig Timotheus] 239
Sproy, Wirt mit seiner englischen Frau und den Kindern Bettsy und Pecky in Riga 157, 161–163, 167–170, 173, 174, 177, 179, 180, 182
Spykens, Mitreisender nach Amsterdam 21
Stegemann in Mitau, Madame 137
Stieglitz Kommilitone in Leipzig 71
Stoll, [Friedrich], Maler 140
Slooten, Cousin und Bräutigam der Eddo Koster 49
Struve [?] 236
Stryk, von, Familie 71
Sudenbach, von, Mastenbrocker und Käufer von Adsel 174, 176, 177, 183, 229
Sulzer, [Johann Georg], Philosoph u. Pädagoge 231
Susanne, Bekannte in Nordhausen 27
Swanenberg, Fräulein 189
Sween, Jeveraner in Amsterdam 38

Teniers, ein Vertreter der Malerfamilie 22
Thünen, van 85
Tielcke (Thielke), [Jh. Gli.] Autor der Militärwissenschaften 171
Toel, Pieter, Postmeister in Weener 8
Tolkshoff 177
Trendtlen 130
Trine (Katharina auch Trinul), deutsche Bedienung in Libau 127, 135, 138, 140, 143
Trine, Dienstmädchen bei Delwig 225
Thulemann, von, preußischer Gesandter 62

Ungern-Sternberg, Baron von 175
Uhling (Oseling, Using), Wirt in Riga 156
Uhlisch, Obrist in Jever 3
Udum, van, Licentiat, mitreisender Theologe nach Amsterdam 17, 21
Uexküll, Baron von 240
Ungern-Sternberg, Baron von 175
Utriusque, Dr. [Neckname für einen Bremer Juristen] 98–101

Vermaarsch, [Joost], Autor im Bauwesen 44, 82, 137
Vogt Kommilitone in Leipzig 104
Vollwerth [?], Kandidat 125, 132

Wekherlin (Whekerling), [Wilhelm Ludwig] 72
Wulf auf Serbigall (Wolf), [Friedrich Carl], von General 131, 162, 165, 169, 170, 173, 196, 197
Wulf, von auf Serbigall, zwei junge Herren 212, 214
Waldtmann, [Johann Gottfried] Candidat aus Livland mit Amelie, seiner Braut 69–74, 77–86, 89–101, 103–113, 115, 119–122, 124, 128–137, 139, 140–142, 144, 143, 146, 148–150, 152–157, 160, 162, 163, 167, 168, 174, 176–183, 188, 203, 212, 214, 221, 223, 233, 234, 238, 244–246
Washington, amerikanischer Präsident 126
Weber, Waldtmanns Onkel 77
Weiße, [Christian Felix], Dichter und Komponist (GB) 4, 15, 130
Wieland [Christoph Martin] 239
Wilhelm I. von Oranien 62
Wilhelm III. von Oranien 62
Wilhelm V. von Oranien, Generalkapitän und Großadmiral 62
Wilhelmi, Dr. 66
Wladimir, russischer Zar 161
Wolffeld, Fräulein 176

Zacharov, russischer Offizier 164
Zimmermann, Mamsell 112, 113, 115